



# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Die konspirative Tätigkeit der polnischen  
Widerstandskämpferinnen der Armia Krajowa  
während des Zweiten Weltkrieges am Beispiel von  
Elżbieta Zawacka

Verfasserin

Dominika Leksa-Sowińska

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 312

Studienrichtung lt. Studienblatt: Geschichte Diplom

Betreuerin / Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Johanna Gehmacher



*Für Jacek*



# INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkung.....	VI
<b>1. <u>Einleitung</u></b> .....	1
1.1. Forschungsinteresse, Fragestellung, Ziele, Aufbau der Arbeit.....	1
1.2. Begriffe.....	5
1.3. Forschungsstand.....	6
<b>2. <u>Polnischer Untergrundstaat (1939-1945)</u></b> .....	10
2.1. Entstehung und Struktur der Organisation.....	10
2.2. Armia Krajowa (AK, Polnische Heimatarmee) – Tätigkeit und Aktionsbereich.....	17
2.3. Resümee.....	24
<b>3. <u>Militärdienst der Frauen</u></b> .....	26
3.1. Einleitung.....	26
3.2. Genese, Programmkonzeptionen und Tätigkeit der Przynsposobienie Wojskowe Kobiet (PWK, Organisation für militärische Vorbereitung der Frauen).....	29
3.3. Der Soziale Bereitschaftsdienst der PWK (Pogotowie społeczne PWK) kurz vor dem Kriegsausbruch.....	42

3.4. Vereinigungen im Rahmen des Sozialen Bereitschaftsdienstes der PWK.....	53
3.5. Die PWK und der Soziale Bereitschaftsdienst der PWK zur Zeit des Kriegsausbruches.....	72
3.6. Resümee.....	76
<b>4. <u>Elżbieta Zawacka und ihre konspirative Tätigkeit</u>.....</b>	<b>79</b>
4.1. Biographie.....	79
4.2. Konspirative Tätigkeit als Kommandantin der PWK in Schlesien.....	94
4.3. E. Zawacka in der konspirativen Unterabteilung des ausländischen Fernmeldewesens „Zagroda“.....	101
4.4. Mission nach London (ihre Ziele und Rückkehr in die Heimat).....	113
4.5. Weitere Tätigkeit als Kurierin nach dem Warschauer Aufstand und die ersten Nachkriegsjahre.....	122
4.6. Tabellarischer Lebenslauf von Elżbieta Zawacka (Auswahl der wichtigsten Daten).....	127
<b>5. <u>Erinnerungspolitik und Erinnerungsgeschichte in Polen</u>.....</b>	<b>133</b>
<b>6. <u>wichtige Abkürzungen</u>.....</b>	<b>149</b>
<b>7. <u>Zeittafel zur Geschichte Polens</u>.....</b>	<b>158</b>

<b>8. <u>Landkarte</u></b> .....	161
<b>9. <u>Literatur und Quellenverzeichnis</u></b> .....	163
<b>10. <u>Zusammenfassung</u> / <u>Abstract</u></b> .....	175
<b>11. <u>Lebenslauf</u></b> .....	176





## VORBEMERKUNG

Die vorliegende Arbeit habe ich im Juni 2012 an der Universität Wien als Abschlussarbeit des Diplomstudiums „Geschichte“ eingereicht. An dieser Stelle möchte ich besonders jenen Menschen danken, die mir dies ermöglicht haben.

Allen voran gilt mein besonderer Dank meiner Betreuerin Prof. Dr. Johanna Gehmacher, die mir während dieser Arbeit hilfreich zur Seite stand. Ihr verdanke ich sowohl hilfreiche Anregungen als auch Korrekturen. Ich würde gerne Frau Prof. Gehmacher auch für ihr großes Engagement und moralische Unterstützung in der letzten Phase der Arbeit herzlich danken.

Zudem danke ich all denjenigen, die ihren Anteil an dieser Diplomarbeit geleistet haben. Hier vor allem meinen Eltern, die an mich geglaubt haben und mir sowohl finanziell als auch moralisch durch das Studium halfen. Mein Dank gilt weiteres Frau Kazimiera Tomaszewska und Herrn Zbigniew Tomaszewski, die mich während meines Aufenthalts in Wien unterstützten. An dieser Stelle möchte ich auch meinen Freunden Melanie Leopold und Severin Matiasovits für ihre große Hilfe sowohl während des Studiums als auch beim Schreiben der Diplomarbeit sehr herzlich danken. Vielen Dank für alle Tipps, Korrekturen und den unerschütterlichen Optimismus! Besonderer Dank gilt zuletzt meinem Mann Jacek, der mir stets zur Seite stand.

Klosterneuburg, im Juni 2012



## **1. Einleitung**

### 1.1. Forschungsinteresse, Fragestellung, Ziele, Aufbau der Arbeit

In der vorliegenden Arbeit werden polnische Frauen ausgehend von vielfältigem Quellenmaterial im Hinblick auf ihre Rolle als Widerstandskämpferinnen im Zweiten Weltkrieg thematisiert sowie kontextualisiert. Ich habe das Thema vor allem darum gewählt, weil ich mich für die Frauen- und Geschlechtergeschichte besonders interessiere und mein Forschungsschwerpunkt vor allem auf dem 20. Jahrhundert mit der Berücksichtigung der Zeit des Zweiten Weltkrieges liegt. Das Ziel der Arbeit ist, die Rolle der Polinnen im Zweiten Weltkrieg darzustellen und ihre konspirative Tätigkeit anhand des Lebens der ehemaligen Widerstandskämpferin Elżbieta Zawacka genauer zu untersuchen.

Im Zuge von Recherchearbeiten sowohl im Internet als auch in verschiedenen Bibliotheken und Archiven, die ich in Polen besuchte, bekam ich einen Eindruck, dass die Studien über die Rolle polnischer Frauen im Kampf um nationale Unabhängigkeit in den Jahren 1939 bis 1945 ziemlich jung sind und die Frauentätigkeit im Krieg meistens in Form kleiner Passagen in den unterschiedlichen Büchern beschrieben wurde. Nur zuweilen bildet Militärdienst von Frauen einen besonderen Teil der einzelnen Monographien oder Autobiographien. Vermutlich ist es das Resultat des immer noch stark im gesellschaftlichen Bewusstsein zeitgenössischer Polen und Polinnen funktionierenden Stereotyps, dass ein Soldat der Armia Krajowa (Polnischen Heimatarmee) oder anderen Militärorganisation nur als Soldat-Mann existiert. In der Folge dessen wurde die Rolle der Frau im Kampf mit der Besatzungsmacht in verschiedenen Beschreibungen über die Tätigkeit des Polskie Państwo Podziemne (Polnischen Untergrundstaats) marginalisiert und als einfacher Dienst dargestellt, der nicht gesondert untersucht werden musste. In Bezug auf diese falsche Perspektive wird in dieser Arbeit die Beteiligung polnischer Frauen analysiert, um damit aufzuzeigen, dass Polinnen im Zweiten Weltkrieg auf breiter Ebene in verschiedenen Funktionen aktiv waren. Im Sinne dessen wird in der Arbeit erleuchtet, in welchen Bereichen des Kampfes mit der Okkupationsmacht sich die Frauen spezialisiert haben und was zu ihren damaligen Pflichten gehört hat. Diese Problematik wird vor allem auf Basis der konspirativen Tätigkeit von Elżbieta Zawacka untersucht. Neben der biographischen Darstellung zentraler Abschnitten aus ihrem Leben werden die wichtigsten Bereiche des Militärdienstes von Frauen dargestellt. In diesem Kontext ist es auch wichtig zu überlegen, wie es dazu kam, dass die Beteiligung von den

polnischen Frauen im Krieg so weit verbreitet war. Was sind die Wurzeln der patriotischen, opferbereiten und heroischen Haltung der Frauen-Soldaten an der Hauptfront des Kampfes – das heißt im konspirativen Dienst, den sie kurz nach dem Septemberfeldzug im Jahre 1939 übernahmen? Diese Problematik wurde in der bisherigen Forschung über die Geschichte des Unabhängigkeitskrieges der polnischen Nation aufgrund des Mangels an Interesse und fehlender Quellenmaterialien ignoriert. Die Erkenntnis der ursächlichen Mechanismen der Frauenbereitschaft zum Militärdienst während des Septemberfeldzuges und zu ihrer Teilnahme in verschiedenen Formen des Befreiungskampfes in den Jahren 1939 bis 1945 ist ein wichtiges Element der Forschung zur Geschichte dieser dramatischen Periode. Aus diesem Grund wird im *Kapitel 3.2* eine tiefere Analyse der Bewegung von Frauen, die sich in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts in allen Gebieten der Zweiten Republik Polens entwickelt hat, durchgeführt. In diesem Sinne werden die Genese, Ziele, Programmkonzeptionen und Tätigkeitsbereich der polnischen Organisation für Militärische Vorbereitung der Frauen (PWK) dargestellt. An dieser Stelle soll kurz erklärt werden, dass das Hauptziel der Organisation die Vorbereitung der Frauen zur Teilnahme an der Heimatverteidigung war. Allerdings muss hier auch betont werden, dass die Position der Frauen im Militärdienst lange Zeit unklar war und diese erst kurz vor dem Warschauer Aufstand (1944) einen rechtlichen Status als Soldatinnen bekamen. Darum werden im *Kapitel 3.2* auch die langjährigen Bemühungen der Polinnen um eine formale und gesetzliche Regelung ihres Rechtes zum Militärdienst skizziert. In diesem Kontext ist es auch wichtig zu fragen, welche Wege die Aktivistinnen der ehemaligen polnischen Gesellschaft gesucht und welche Organisationsformen sie ins Leben gerufen hatten, um die Frauen für den Fall eines Krieges vorzubereiten.

Das Ergebnis der langjährigen Tätigkeit der Organisation für Militärische Vorbereitung von Frauen (PWK) war vor allem kurz vor dem Kriegsausbruch im Jahr 1939 die Gründung des Sozialen Bereitschaftsdienstes der PWK (Pogotownie Społeczne PWK). Es war ein Organ, das die Arbeiten im Bereich der Vorbereitung der Frauen zur Teilnahme an der Heimatverteidigung koordinierte. Im *Kapitel 3.3* werden die Genese, Struktur und Arbeitsbereiche des Bereitschaftsdienstes genauer dargestellt. In diesem Kontext ist interessant zu fragen, wie hat sich die Organisation entwickelt und welche Bedeutung hatte sie für die polnischen Frauen, die im September 1939 zum Kampf mit dem Besatzer standen. An dieser Stelle soll auch erwähnt werden, dass mit dem Sozialen Bereitschaftsdienst vielen

Frauenorganisationen vor dem Krieg zusammengewirkt haben, deren kurze Charakteristik das Thema des nächsten Kapitels der Arbeit (*Kapitel 3.4*) ist.

Zusätzlich will ich auf eine andere Problematik aufmerksam machen, nämlich interessiert mich, wie die Rolle der Polinnen in der Konspiration durch die Mitglieder und Soldaten des Polnischen Untergrundstaates wahrgenommen sowie wie dieser Aspekt in den Nachkriegszeit entstandenen Darstellungen überliefert wurde. Um dieses Problem besser zu skizzieren, soll zuerst die Struktur des Polnischen Untergrundstaates genauer dargestellt werden. Ich bin mir bewusst, dass eine tiefere Untersuchung aller Zweige des Polnischen Untergrundstaates sowohl aufgrund des damaligen breiten territorialen Aktionsbereiches der einzelnen Widerstandorganisationen, als auch aufgrund zahlreicher Literatur, Akten und Quellenmaterialien unmöglich würde und zugleich nicht im Zentrum meiner Forschung steht, darum werde ich mich in meiner Analyse auf die Genese der Polnischen Untergrundstaates konzentrieren und vor allem diese Zweige der Militärorganisation zu skizzieren, in denen vor allem ehemalige Widerstandskämpferinnen tätig waren.

Wie bereits erwähnt wurde, möchte ich in den Mittelpunkt meiner Forschung Frau Elżbieta Zawacka stellen, weil ich sie einerseits für eine außergewöhnliche Persönlichkeit halte, aber andererseits auch als eine von vielen Frauen, die damals um die nationale Unabhängigkeit Polens gekämpft haben. Ausgehend von der Biographie Elżbieta Zawackas wird untersucht, ob und wie die Frauen ihre sozial zugewiesene geschlechtsspezifische Rolle und die daran geknüpften Erwartungen mit ihrer politischen Stellung vereinbaren und wie sich diese auf das alltägliche Leben auswirkten. In der Skizze verschiedener Aspekte von Frauentätigkeit in der Polnischen Heimatarmee ist es auch interessant zu fragen, warum Frauen spezifische Leitungsfunktionen (z. B. im Sanitätsbereich) wahrnahmen, andere aber nicht. Deshalb wird es besonders spannend anhand der Rolle E. Zawacka als Kurierin zu überlegen, mit welchen Charakterzügen und Prädispositionen sich die polnischen Kurierinnen auszeichnen sollten und ob sich ihre konspirative Tätigkeit von Aufgaben der Kurieren unterschieden haben. Außerdem wird auch gezeigt, dass trotz einer bestehenden gemeinsamen ideologischen Leitidee, die Bekämpfung beziehungsweise Überwindung der als Okkupation verstandenen deutschen Militärpräsenz, auch innerhalb der Widerstandfront eine soziale Geschlechterdifferenzierung aufrecht erhalten wurde.

Am Ende der Arbeit wird auch eine kurze Analyse der polnischen Erinnerungsgeschichte der Nachkriegszeit dargestellt. Vermutlich hilft sie bei der Beantwortung der Frage, warum die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges und das Gedenken an den bewaffneten Kampf der Armia Krajowa (AK, Heimatsarmee) immer noch so große Bedeutung für die polnische Gesellschaft haben und in welcher Richtung die Erinnerungspolitik in Polen sich in der Zukunft entwickeln sollte.

Ich hoffe, dass meine Studien über polnische Widerstandskämpferinnen während des Zweiten Weltkrieges und insbesondere Untersuchung der konspirativen Tätigkeit von E. Zawacka, die Breite der Problematik aufzeigen und neue Perspektiven entwickeln können. Nicht zuletzt will ich dazu beitragen, polnische Geschichte im deutschsprachigen Raum besser bekannt zu machen.

## 1.2. Begriffe

Am Beginn der Arbeit sollten die einige Begriffe erwähnt werden, die mit der Zeit in der polnischen Geschichtsschreibung an Bedeutung gewannen und die dem/der Leser/in erlauben, den hier präsentierten Inhalt besser zu verstehen. Zu solchen Begriffen gehört unter anderem der Terminus *Konspiration*, der seit 1989 in der polnischen wissenschaftlichen Literatur als etwas Positives betrachtet wurde. Aufgrund verschiedener Bücher polnischer HistorikerInnen über den Polnischen Untergrundstaat (PPP) und die Armia Krajowa (Heimatarmee) kann festgehalten werden, dass *die polnische Konspiration* während des Zweiten Weltkrieges den geheimen Kampf der ganzen Gesellschaft gegen die herrschende Besatzungsmacht bedeutet, was damals als der einzige richtige Weg zur Wiedererlangung der Unabhängigkeit des Staates wahrgenommen wurde. In diesem Kontext soll auch beachtet werden, dass die Mehrheit der polnischen AutorInnen, die sich mit der Geschichte des Zweiten Weltkrieges beschäftigen, oft in ihren Monographien das Wort *Heimat* als Bezeichnung der besetzten Gebiete Polens verwenden. Vielleicht wollten sie in dieser Art und Weise betonen, dass die Zweite Republik Polens trotz der Okkupation durch die fremde Armee existierte und dass für die ehemaligen Polen und Polinnen die Grenzen des Landes vom Jahr 1939 immer noch gültig waren.

An dieser Stelle soll auch kurz erklärt werden, warum in der polnischen Geschichtsschreibung die Begriffe wie *Soldatin* und *Soldatinnen* kaum erwähnt werden. Im Bewusstsein der zeitgenössischen Polen ist *ein Soldat* des Polnischen Untergrundstaates und jeder anderen militärischen Organisation vor allem *ein Soldat-Mann*. Trotz der Tatsache, dass die polnischen Frauen im Kampf der Nation um die Unabhängigkeit des Landes sehr aktiv waren, herrscht immer wieder eine allgemeine Überzeugung, dass ihr Dienst während des Zweiten Weltkrieges sehr einfach und nicht besonders wichtig war. Die Begriffe wie *Frau-Soldat* (*kobieta-żołnierz*), *Partisanin* und *Frau-Offizier* (*kobieta-oficer*) werden in der polnischen wissenschaftlichen Literatur sehr selten benutzt, vermutlich auch darum, weil das Militär lange Zeit eine Domäne der Männer war. Außerdem soll auch betont werden, dass die polnischen Wörter „*żolnierka*“ (*Soldatin*) und „*żolnierki*“ (*Soldatinnen*) an Bedeutung verlieren, weil sie in dieser Sprache ungenügend ernsthaft wirken. Aus diesem Grund hat E. Zawacka vermutlich sowohl ihre Mitarbeiterinnen im Krieg als auch sich selbst als Frauen-Soldaten (*kobiety-żolnierze*) bezeichnet.

### 1.3. Forschungsstand

Die vorliegende Arbeit, die in drei Teile gegliedert wurde, basiert hauptsächlich auf verschiedenen polnischen Materialien. Hier sind vor allem ausgewählte Bücher, Ausarbeitungen, Erinnerungen und Artikel polnischer AutorInnen gemeint, die von 1989 bis heute veröffentlicht wurden. Das Anfangsdatum wurde jedoch nicht zufällig ausgewählt, sondern steht im Zusammenhang mit den politischen Veränderungen, die sich in dieser Zeit in Polen ereigneten. Nach dem Sturz des Kommunismus (1989) und dem Ende der Zensur kam es auch zu Veränderungen in der Beschreibung der jüngeren Geschichte Polens. Bereits in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden in Polen viele historische Arbeiten publiziert, die ein detailliertes Wissen über die polnische Konspiration während des Zweiten Weltkrieges dokumentierten. Daneben gab es auch viele Literatur- und Gedichtsammlungen, sowie Tagebücher der TeilnehmerInnen der Heimatarmee (AK), die vor dem Jahr 1989 nur im Ausland veröffentlicht wurden. Allerdings stammt die Mehrzahl des Materials für diese Arbeit aus den letzten 10 Jahren, weil ihr Ziel ist, die neuere Forschung über die Rolle der polnischen Frauen während des Zweiten Weltkrieges zu präsentieren und genauer zu analysieren. An dieser Stelle soll auch erwähnt werden, dass die deutschsprachige Literatur als Ergänzung zum Thema benutzt wird und manchmal als Ausgangspunkt in der Darstellung der polnischen Kontexte dient.

Im ersten Teil der Arbeit werden die Arbeiten der verschiedenen polnischen Historiker verwendet, die Entstehung und Struktur des Polnischen Untergrundstaates sowie Genese der Armia Krajowa (Heimatarmee) darstellen. Die Quellenlage zu jenem Thema kann als sehr gut bezeichnet werden, aber viele Autoren konzentrieren sich in ihren Texten mehr auf eine detaillierte Beschreibung der Ereignisse als auf ihre Analyse. Zu solchen Werken gehören unter anderem das Buch vom Stanisław Korbotkański mit dem Titel *„Polskie Państwo Podziemne. Przewodnik po Podziemiu z lat 1939-1945“* (*Polnischer Untergrundstaat. Leitfaden durch den Untergrundstaat aus den Jahren 1939-1945*) aus dem Jahr 2008, sowie das Werk des Historikers Marek Ney-Krwawicz mit dem Titel *„Armia Krajowa: siły zbrojne Polskiego Państwa Podziemnego“* (*Heimatarmee: Streitkräfte des Polnischen Untergrundstaates*), das im Jahr 2009 erschienen ist. In beiden Arbeiten wurde sehr genau die Geschichte des Polnischen Untergrundstaates mit allen Daten, Ereignissen sowie Namen der Untergrundstrukturen und Institutionen dargestellt. Zusätzlich macht M. Ney-Krwawicz am Ende seines Buches eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Aktivitäten der AK und



betont ihre Bedeutung für die europäische Politik. Vermutlich wollten viele Historiker, die nach dem Jahr 1989 die Geschichte der polnischen Konspiration beschrieben hatten, in ihren Werken Distanz zur polnischen Geschichte der Kriegszeit halten und konzentrieren sich deshalb mehr auf die Beschreibung und nicht auf die Beurteilung der Tätigkeit des Polnischen Untergrundstaates. In einigen Fällen kann jedoch bemerkt werden, dass das Schicksal der Soldaten der AK nur von positiver Seite dargestellt wurde. Vermutlich ist es eine Form des Widerspruches gegen die Behörde der Volksrepublik Polen, die durch Jahrzehnte eine negative Einstellung gegen AK propagiert hatte. Aus diesem Grund kann nach den Jahren der Diskriminierung und Verleumdungskampagne gegenüber der AK eine Tendenz in der polnischen Geschichtsschreibung beobachtet werden, die die Tätigkeit der Untergrundorganisation vor allem in einem positiven Licht darstellt. Aus ganz anderer Perspektive beschreibt die Geschichte des Polnischen Untergrundstaates der Historiker Grzegorz Górski, der sich in seinem Buch mit dem Titel „*Polskie Państwo Podziemne 1939-1945*“ (*Polnischer Untergrundstaat 1939-1945*) auf die rechtlichen und politischen Aspekte der Untergrundorganisation konzentriert. Er stellt sowohl die Bedingungen der Tätigkeit der polnischen Konspiration als auch die Strukturen und unterschiedlichen Organisationskonzepte der Untergrundarmee dar. Besonders wichtig für vorliegende Arbeit ist jedoch der Sammelband „*Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg*“, in dem 33 Autoren aus verschiedenen Perspektiven die Geschichte der polnischen Heimatarmee erzählen. Der Aufbau des Untergrundstaates, ihren militärische und territoriale Gliederung beschreibt Grzegorz Mazur in seinem Aufsatz. Über die Rolle der polnischen Frauen während des Zweiten Weltkrieges berichtet hingegen Katja Höger in ihrem Beitrag mit dem Titel „*Frauen als Kombattanten*“. Sie gibt einen allgemeinen Überblick zu Kampfbereichen, in denen Polinnen während des Warschauer Aufstands tätig waren. K. Höger analysiert „klassische weibliche Bereiche, wie Melde- und Sanitätswesen“<sup>1</sup> und beschreibt die Rolle der Frauen als Kanalführerinnen und ihren Dienst in den Sprengbataillonen.

Das wichtigste Werk, das die Tätigkeit der polnischen Widerstandskämpferinnen während des Zweiten Weltkrieges behandelt und für diese Arbeit von zentraler Bedeutung ist, ist das Buch von Elżbieta Zawacka mit dem Titel „*Szkice z dziejów Wojskowej Służby Kobiet*“ (*Skizze von der Geschichte des Militärdienstes der Frauen*). In diesem Werk unternimmt die

---

<sup>1</sup> Bernhard Chiari, Die Heimatarmee als Spiegelbild polnischer nationaler Identität, in: Bernhard Chiari (Hrsg.), Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg, München 2003, 1-25, hier 16.

Autorin den Versuch, ein einigermaßen vollständiges Bild der Genese und Tätigkeit des Militärdienstes der Frauen (WSK) zu entwerfen. In diesem Buch hat E. Zawacka neben der Geschichte des WSK auch (leider nur fragmentarisch) ihre Erlebnisse im Zweiten Weltkrieg angedeutet. Weiteres Material für diese Arbeit stammt hauptsächlich aus der Stiftung „Pommersches Archiv und Museum der Heimatarmee und des Heeresdienstes der Polinnen“, die sich in Toruń (Thorn) befindet. Dieses Archiv ist in zwei thematische Blöcke gegliedert. Zum einen wurden Dokumente zur Militärdienst von Frauen gesammelt. Zum anderen befinden sich dort sowohl Publikationen als auch Materialien von unterschiedlichen wissenschaftlichen Tagungen, die den konspirativen Aktivitäten der Widerstandskämpferinnen gewidmet waren. An dieser Stelle soll eine Reihe von Publikationen erwähnt werden, die seit den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts regelmäßig im Rahmen der Stiftung veröffentlicht wurden. Ihre Inhalte bildeten eine Zusammenfassung der Vorträge, die jedes Jahr während der Tagung gehalten wurden. Besonders wichtig für die Genese des Militärdienstes der Frauen sind die Beiträge von Waclawa Zastocka und Halina Piwońska, in dem Sammelband mit dem Titel *„Służba Polek na Frontach II wojny światowej“* (*Der Dienst von Polinnen an den Fronten des Zweiten Weltkrieges*). Beide Autorinnen berühren das Thema der Frauenbewegung, die sich in 20er Jahren des 20. Jahrhunderts entwickelte und deren Ziel die Vorbereitung der Frauen zur Teilnahme an der Heimatverteidigung war. In zweiten Teil des Archives wurden hingegen die Materialien zur Abteilung des ausländischen Fernmeldewesens „Zagroda“, in der E. Zawacka als Kurierin gearbeitet hat, gesammelt. In dieser Stiftung befinden sich auch die Aktentaschen der vielen Teilnehmerinnen des Kampfes für die Unabhängigkeit Polens. Die Stiftung sammelt auch Informationen über E. Zawackas, die Ausgangspunkt für die tiefere Analyse ihres Lebens sein können. Hier sind vor allem Artikel und Interviews in verschiedenen Zeitschriften sowie kleine Textteile von Historikerin Katarzyna Minczykowska gemeint, die in den unterschiedlichen Büchern veröffentlicht wurden.

Außerdem ist für diese Arbeit das Gespräch der Journalistin Natalia Iwaszkiewicz mit Elżbieta Zawacka besonders wichtig, das im Buch mit dem Titel *„Elżbieta Zawacka. „Zo“* im Jahr 1999 erschienen ist. In diesem Interview berichtet E. Zawacka über ihre konspirative Tätigkeit, die sie während des Zweiten Weltkrieges führte und erzählt über die verschiedenen gefährlichen Situationen, die sie als Kommandantin der PWK in Schlesien und dann als Kurierin überlebte. An dieser Stelle soll kurz betont werden, dass E. Zawacka sehr häufig in ihren Aussagen kurze Sätze im Präsens verwendet, was darauf hinweisen kann, dass sie sich

auch Jahre nach dem Krieg noch als Soldatin fühlte. Diese Form der Erzählung ist für sie auch in anderen Interviews charakteristisch. Der Historiker Stanisław Salmonowicz, der E. Zawacka persönlich kannte, schrieb in seinem Essay, dass „Elżbieta Zawacka am meistens die Sachlichkeit schätzte und keine Phrasendrescherei, keinen Missbrauch des Pathos und der großen Worte mochte“<sup>2</sup>. Trotzdem kann nicht gesagt werden, dass ihre Aussagen über Kriegszeit immer sachlich und frei von Emotionen sind. Im Dokumentarfilm von Marek Widarski mit dem Titel „*Elżbieta Zawacka. Miałam szczęśliwe życie*“ (*Ich habe ein glückliches Leben gehabt*), wenn sie über ihre persönlichen Erlebnisse erzählt, zeigt sie auch ihre emotionalen Seiten.

Für das letzte Kapitel der vorliegenden Arbeit, in dem die wichtigsten Aspekte der polnischen Erinnerungspolitik und Erinnerungsgeschichte kurz dargestellt werden, sind vor allem der Aufsatz des Historikers Władysław Masiarz mit dem Titel „*Wybrane elementy Polityki historycznej w Polsce w latach 1989-2008*“ (*Ausgewählte Elemente der Geschichtspolitik in Polen in den Jahren 1989-2008*) und das Buch des Soziologen Lech Nijakowski „*Polska Polityka Pamięci: esej socjologiczny*“ (*Die Polnische Erinnerungspolitik: ein soziologischer Essay*) besonders wichtig. W. Masiarz analysiert ausgewählte Elemente der Geschichtspolitik in Polen seit dem Jahr 1989 und beschreibt den historischen Hintergrund verschiedener politischer Mechanismen. L. Nijakowski behandelt das Thema der Erinnerungspolitik aus der Perspektive der Soziologie, insbesondere der historischen Soziologie. Beide Autoren tragen zur Verbreitung dieses Thema in der öffentlichen Debatte in Polen bei.

---

<sup>2</sup> Stanisław Salmonowicz, Elżbieta Zawacka, in: Elżbieta Zawacka „Zo“, pod red. Hanny Tomaszewskiej-Nowak (Elżbieta Zawacka „Zo“, bearbeitet von Hanna Tomaszewska-Nowak), Toruń 1999, 4-7.

## **2. Polnischer Untergrundstaat (1939-1945)**

### 2.1. Entstehung und Struktur der Organisation

Nach der Niederlage der polnischen Armee im Septemberfeldzug des Jahres 1939 befand sich die polnische Bevölkerung unter der Herrschaft der zwei Besatzer. Die westlichen Teile Polens wurden dem Deutschen Reich angeschlossen und in die drei Gaue: Danzig-Westpreußen, Wartheland und Oberschlesien geteilt.<sup>3</sup> Zudem entstand sogenannte Generalne Gubernatorstwo (GG, Generalgouvernement), das die Bezeichnung für die besetzten polnischen Gebiete war, die nicht unmittelbar in das Dritte Reich eingegliedert worden waren. Dieser Teil wurde als „Nebenland“ Deutschlands angesehen.<sup>4</sup> Die andere Hälfte des polnischen Territoriums gehörte hingegen zur Sowjetunion.<sup>5</sup> Trotz der Besetzung des Staates durch zwei Großmächte begann sich schon in den ersten Tagen des Krieges die polnische Widerstandsbewegung zu organisieren.<sup>6</sup> Sowohl aus der Initiative der Behörden der Zweiten Republik Polens als auch aus spontanen Handlungen der Soldaten, Politiker, Aktivisten, Jugendlichen und Intellektuellen entstanden zahlreiche Ideen der Fortsetzung des Kampfes um die Unabhängigkeit des Landes. In dieser Zeit bildeten sich die verschiedenen konspirativen Strukturen, deren Geschichte generell zur Geschichte des Polskie Państwo Podziemne (PPP, Polnischer Untergrundstaat) gehört. An dieser Stelle soll jedoch hervorgehoben werden, dass nicht alle regionalen und gesamtpolnischen Widerstandsorganisationen den offiziellen Strukturen der PPP untergeordnet wurden.<sup>7</sup>

Es gab diejenigen, die aus politischen Gründen nicht zum Polnischen Untergrundstaat gerechnet wurden, wie beispielweise die kommunistischen Untergrundgruppen, die nicht auf

---

<sup>3</sup> Vgl. Wolfgang Benz, Der Generalplan Ost. Zur Germanisierungspolitik des NS-Regimes in den besetzten Ostgebieten 1939-1945, in: Vertreibung der Deutschen aus dem Osten, Frankfurt/Main 1995, 45-57, hier 45.

<sup>4</sup> Vgl. Waław Długoborski, Die deutsche Besatzungspolitik gegenüber Polen, in: Karl Dietrich Bracher (Hrsg.), Nationalsozialistische Diktatur 1933-1945. Eine Bilanz, Düsseldorf 1983, S.572-590, hier 572.

<sup>5</sup> Die Teilung Osteuropas wurde schon kurz vor dem Kriegsausbruch im geheimen Zusatzprotokoll zum deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt vom August 1939 formuliert und im Freundschaftsvertrag zwischen Adolf Hitler und Josef Stalin vom 28. September 1939 bestätigt. Vgl. Hans-Christian Harten, De-Kulturation und Germanisierung. Die nationalsozialistische Rassen- und Erziehungspolitik in Polen 1939-1945, Frankfurt/Main 1996, 69 ; vgl. auch ders., Bruno Wasser, Himmlers Raumplanung im Osten: der Generalplan Ost in Polen, Basel 1993; 19.

<sup>6</sup> Siehe dazu Józef Buszko, Widerstand und Partisanen. Etappen und Richtungen in der polnischen Widerstandsbewegung von 1939 bis 1945, in: Peter Schönlein, Jörg Wollenberg, Jerzy Wyrozumski, Das Gesicht des Zweiten Weltkrieges. Nürnberger Gespräch zum 50. Jahrestag der Entfesselung des Zweiten Weltkrieges, Krakau-Nürnberg 1991, 279-294, hier 279.

<sup>7</sup> Vgl. Stanisław Salmonowicz, Wstęp – Co to było Polskie Państwo Podziemne (Einleitung – Was war der Polnische Untergrundstaat), in: Polskie Państwo Podziemne na Pomorzu 1939-1945 (Polnischer Untergrundstaat in Pommern 1939-1945), Toruń 1999, 9-20, hier 9.

die Befreiung des Landes durch die westlichen Verbündeten sondern durch die Sowjetunion orientiert waren.<sup>8</sup> Um besser die Art und den Tätigkeitsbereich der polnischen Widerstandsorganisationen zu verstehen, soll zuerst der Begriff „Polnischer Untergrundstaat“ (PPP) genauer erklärt werden.

Einerseits versteht man unter „Polnischem Untergrundstaat“ die Tätigkeit der polnischen Staatsstrukturen in der Konspiration. Dies bedeutet, dass sich in den Jahren 1939 bis 1945 neben der Exilregierung ein nationaler Staatsapparat in den besetzten Gebieten Polens entwickelte, der eine Reihe von staatlichen Aufgaben ausübte.<sup>9</sup> An dieser Stelle soll kurz erwähnt werden, dass übereinstimmend mit internationalem Recht und trotz der Besatzung des Landes durch zwei Großmächte der polnische Staat weiterhin existierte und seine Behörden ihre Aktivitäten in Frankreich und dann in England fortsetzten. Der PPP war hingegen keine selbstständige politische Struktur sondern handelte unter konspirativen Bedingungen im Auftrag der polnischen Exilregierung.<sup>10</sup> In erster Linie basierte er auf Vorschriften des Verfassungs-, Verwaltungs- und Strafrechtes aus dem Jahr 1935.<sup>11</sup>

Andererseits definiert der PPP den bewaffneten Widerstand gegen die Besatzungsmacht. Der Historiker Grzegorz Górski meint, dass der Begriff „Polnischer Untergrundstaat“ eine symbolische Bedeutung hat und nur zur Beschreibung der kollektiven Widerstandsbewegung in den besetzten Gebieten Polens benutzt werden soll.<sup>12</sup> Zum ersten Mal erschien dieser Ausdruck im Titel des Buches von Jan Karski<sup>13</sup>, das am Ende des Zweiten Weltkrieges in den Vereinigten Staaten veröffentlicht wurde.<sup>14</sup> In der Volksrepublik Polen wurde der Begriff jedoch ignoriert. Die HistorikerInnen im Dienste der kommunistischen Behörden verfälschten in gewisser Hinsicht die Geschichte des Kampfes um die Unabhängigkeit des Landes in den Jahren 1939 bis 1945 und verminderten die Rolle des PPP im Krieg durch Übertreibung der

---

<sup>8</sup> Vgl. Salmonowicz, Wstęp, 9; Siehe dazu auch Buszko, Widerstand, 286.

<sup>9</sup> Vgl. Salmonowicz, Wstęp, 10.

<sup>10</sup> Vgl. Salmonowicz, Wstęp, 10.

<sup>11</sup> Vgl. Salmonowicz, Wstęp, 10.

<sup>12</sup> Vgl. Grzegorz Górski, *Polskie Państwo Podziemne 1939-1945 (Polnischer Untergrundstaat 1939-1945)*, Toruń 1998, 14.

<sup>13</sup> **Jan Karski (1914-2000)** – polnischer Offizier, Kurier der Polnischen Heimatarmee und Historiker. Sein richtiger Name lautet Jan Koziński. Zwischen 1942 und 1943 informierte er die polnische Exilregierung in London sowie die britische und US-amerikanische Regierung über Vernichtung der jüdischen Bevölkerung in besetzten Gebieten Polens. Nach dem Krieg emigrierte er in die Vereinigten Staaten, wo er die Vorlesungen an der Georgetown University in Washington hielt. Er zählt zu den wichtigen Zeugen des Holocaust. Vgl. Nowy Leksykon PWN pod red. Andrzeja Dyczkowskiego (Das Neue Lexikon PWN [Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Der Wissenschaftliche Staatsverlag] bearbeitet von Andrzej Dyczkowski), Warszawa 1998, 766.

<sup>14</sup> Es geht hier um das Buch mit dem Titel „Story of the Secret State“, das in Boston im Jahr 1944 publiziert wurde. Siehe dazu Górski, *Polskie Państwo*, 14 (wie Anm. 5).

Bedeutung von kommunistischen Untergrundgruppen.<sup>15</sup> Erst in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde „Polnischer Untergrundstaat“ Gegenstand der Überlegungen der polnischen Forscher. Ihre wesentlichen Annahmen und Schlussfolgerungen stellte der Historiker Stanisław Salmonowicz in seinem Buch mit dem Titel „Polskie Państwo Podziemne. Z dziejów walki cywilnej 1939-1945“ (Polnischer Untergrundstaat. Aus der Geschichte des Zivilen Kampfes 1939-1945) dar.<sup>16</sup> Aufgrund dieser Untersuchungen kann festgestellt werden, dass „der PPP ein außergewöhnliches Phänomen war, der keine Entsprechung im Zweiten Weltkrieg hatte“<sup>17</sup>. Während des Krieges wurden keine ähnlichen Strukturen in anderen besetzten europäischen Ländern geschaffen.<sup>18</sup> Meistens entstanden Exilregierungen, aber ihre Vertreter bildeten „keine staatlichen Strukturen in den okkupierten Territorien ihrer Länder“<sup>19</sup>. Sie unterstützten nur die Aktivitäten der verschiedenen konspirativen Organisationen.<sup>20</sup> In dieser Hinsicht war der Polnische Untergrundstaat einzigartig.

Die Entstehung und Entwicklung des PPP war vor allem mit seinen Streitkräften verbunden. Trotz der Tatsache, dass von den verschiedenen konspirativen Organisationen, die in den letzten Septembertagen 1939 in den besetzten Gebieten Polens formiert wurden, nur jene Initiativen wichtig waren, die entweder aus der direkten Inspiration der polnischen Staatsbehörden entstanden waren oder ihre Genehmigung erhielten.<sup>21</sup> Zu solchen Initiativen gehörte die Entstehung des Służba Zwycięstwu Polski<sup>22</sup> (SZP, Dienst für den Sieg Polens), der für die Entwicklung der ersten Strukturen vom PPP besonders wichtig war.<sup>23</sup> Diese zivil-militärische Untergrundorganisation wurde am 27. September 1939 in Warschau mit der Zustimmung der ehemaligen Militärbehörden gegründet.<sup>24</sup> An der Spitze des SZP stand

---

<sup>15</sup> Vgl. Salmonowicz, Wstęp, 10.

<sup>16</sup> Siehe dazu Stanisław Salmonowicz, *Polskie Państwo Podziemne. Z dziejów walki cywilnej 1939-1945* (Polnischer Untergrundstaat. Aus der Geschichte des Zivilen Kampfes 1939-1945), Warszawa 1994, 6-24.

<sup>17</sup> Górski, *Polskie Państwo*, 20.

<sup>18</sup> Vgl. Górski, *Polskie Państwo*, 20-21.

<sup>19</sup> Górski, *Polskie Państwo*, 21.

<sup>20</sup> Vgl. Górski, *Polskie Państwo*, 21.

<sup>21</sup> Vgl. Salmonowicz, Wstęp, 11.

<sup>22</sup> Służba Zwycięstwu Polski (SZP, Dienst für den Sieg Polens) – die polnische konspirative Organisation, die am 27. September 1939 in Warschau gegründet wurde. Ihre Mitglieder strebten nach der Unterordnung aller politischen und militärischen Strukturen der Konspiration in den besetzten Gebieten Polens unter die Leitung des militärischen Kommandos. Im Dezember 1939 wurde sie in Służba Zwycięstwu Polski-Związek Walki Zbrojnej (SZP-ZWZ, Dienst für den Sieg Polens-Bund für den bewaffneten Kampf) umbenannt. Vgl. Tadeusz Krząstek, Jerzy Tomczyk, *W 55 rocznicę powstania Armii Krajowej* (In den 55. Jahrestag der Polnischen Heimatarmee), Warszawa 1995, 5-27.

<sup>23</sup> Vgl. Salmonowicz, Wstęp, 11.

<sup>24</sup> Vgl. Salmonowicz, Wstęp, 11.



Brigadegeneral Michał Karaszewicz-Tokarzewski<sup>25</sup>, der eine umfangreiche Erfahrung in der Konspiration hatte.<sup>26</sup> Während des Ersten Weltkrieges war er Mitglied der Polska Organizacja Wojskowa<sup>27</sup> (POW, Polnische Militärorganisation), die erheblich zur Unabhängigkeit des Landes im Jahre 1918 beigetragen hatte.<sup>28</sup> Daher wurde der SZP nach dem Vorbild der POW erstellt.<sup>29</sup> Bereits Mitte Oktober 1939 formulierte General M. Karaszewicz-Tokarzewski die wichtigsten ideologischen Grundsätze im Statut des SZP.<sup>30</sup> Die Hauptziele der Organisation umfassten vor allem den Kampf gegen die Besatzer bis zur vollständigen Befreiung des Landes innerhalb der Grenzen der Vorkriegszeit, die Wiederherstellung der Armee in den besetzten Gebieten Polens, und die Schaffung der Strukturen der Übergangsregierung.<sup>31</sup> Außerdem führte General M. Karaszewicz-Tokarzewski eine aktive politische Tätigkeit, um eine zivile Vertretung unter dem Kommando des SZP zu bilden. Die Idee war, rund um die Organisation die wichtigsten politischen Kräfte des Polnischen Untergrundstaates zu konzentrieren und ihre Unterstützung für den Kampf mit dem Besatzer zu erhalten.<sup>32</sup> Zudem sollte die politische Vertretung der zivilen Behörde auf jenen Parteien basieren, die in der Opposition zum alten Regierungslager standen. M. Karaszewicz-Tokarzewski war sich bewusst, dass die polnische Bevölkerung für die Niederlage von 1939 das Sanacja-Lager<sup>33</sup> verantwortlich gemacht hatte und darum begann er Verhandlungen mit Vertretern der Oppositionsparteien.<sup>34</sup> In Folge dessen entstand am 10. Oktober 1939 der Rada Główna Obrony Narodowej (Hauptrat für Nationale Verteidigung), der auch unter dem Name Główna

---

<sup>25</sup> **Michał Karaszewicz-Tokarzewski (1893-1964)** – General der polnischen Armee. Während des Ersten Weltkrieges diente er in den Polnischen Legionen; in den Jahren 1918-1920 kämpfte an den Fronten des polnisch-sowjetischen Krieges. Im August 1924 wurde er im Alter von 31 zum Brigadegeneral genannt und war einer der jüngsten Generäle in der polnischen Armee. Nach dem Septemberfeldzug 1939 war er ein Hauptkommandant des SZP. In den Jahren 1940-1941 wurde er in der UdSSR inhaftiert. Seit Mai 1944 kämpfte er in der polnischen Armee im Osten. Er starb in Casablanca im Jahr 1964. Vgl. Tadeusz Krząstek, Jerzy Tomczyk, Siły zbrojne Polskiego Państwa Podziemnego. Historia i tradycje 1939-2000 (Die Streitkräfte des Polnischen Untergrundstaates. Geschichte und Traditionen 1939-2000), Warszawa 2000, 207-208.

<sup>26</sup> Krząstek/Tomczyk, W 55. rocznicę, 6.

<sup>27</sup> Polska Organizacja Wojskowa (POW, Polnische Militärorganisation) – geheime militärische Organisation, die im August 1914 aus der Initiative von Józef Piłsudski gegründet wurde. Sie führte hauptsächlich eine nachrichtendienstliche Tätigkeit. Im Jahr 1918 wurde sie in die polnische Armee integriert. Vgl. Nowy Leksykon, 1354.

<sup>28</sup> Krząstek/Tomczyk, W 55. rocznicę, 6.

<sup>29</sup> Vgl. Grzegorz Mazur, Der Bund für den bewaffneten Kampf – Heimatarmee und seine Gliederung, in: Bernhard Chiari (Hrsg.), Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg, München 2003, 111-149, hier 123.

<sup>30</sup> Vgl. Mazur, Der Bund, 123.

<sup>31</sup> Vgl. Krząstek/Tomczyk, W 55. rocznicę, 6. Siehe dazu auch Marek Ney-Krwawicz, Armia Krajowa. Szkic historyczny (Heimatarmee. Die historische Skizze), Warszawa 1999, 9-19, hier 10.

<sup>32</sup> Vgl. Krząstek/Tomczyk, W 55. rocznicę, 6.

<sup>33</sup> Das Sanacja-Lager – die Benennung des Józef Piłsudskis Regierungslagers in Polen zwischen 1926 und 1939. Ihre Vertreter popularisierten einen autoritären Regierungsstil und bekämpften den Kommunismus. Siehe dazu Nowy Leksykon, 1544.

<sup>34</sup> Vgl. Mazur, Der Bund, 112.

Rada Polityczna (Politischer Hauptrat) bekannt wurde.<sup>35</sup> Der Rat übernahm die politische Führung über die Tätigkeit des SZP und bestand aus den Mitgliedern der folgenden politischen Parteien: Polska Partia Socjalistyczna (PPS, Polnische Sozialistische Partei), Stronnictwo Ludowe (SL, Volkspartei), Stronnictwo Narodowe (SN, Nationale Partei), und Stronnictwo Demokratyczne (SD, Demokratische Partei).<sup>36</sup> An seiner Spitze stand ein Zivilkommissar, der gleichzeitig ein stellvertretender Kommandant des Dienstes für den Sieg Polens (SZP) war. „Der Rat existierte bis zum Ende der Organisation, das heißt bis zum 4. Januar 1940“.<sup>37</sup>

Außerdem soll auch gesagt werden, dass der SZP von Anfang an „eine zivil-militärische Organisation mit einer deutlichen Dominanz des Militärfaktors war“<sup>38</sup>. In allen besetzten Teilen Polens wurden die örtlichen Zellen des SZP nach dem Muster der polnischen Armee gebildet. Nach der Erstellung der politischen und militärischen Strukturen wollte der Hauptkommandant M. Karaszewicz-Tokarzewski auch eng mit der Exilregierung zusammenarbeiten.<sup>39</sup> Der General Władysław Sikorski<sup>40</sup>, der ein Ministerpräsident der polnischen Exilregierung in Frankreich und Oberbefehlshaber der polnischen Streitkräfte war, entschloss sich jedoch die Konzeption des SZP und seiner Organisationsstrukturen zu ändern. Zu diesem Zweck rief er den Związek Walki Zbrojnej (ZWZ, Bund für den bewaffneten Kampf) ins Leben, der den SZP ersetzte.<sup>41</sup> An dieser Stelle soll kurz erwähnt werden, dass in der polnischen Geschichtsschreibung der Nachkriegszeit die Organisation auch unter dem Namen Służba Zwycięstwu Polski-Związek Walki Zbrojnej<sup>42</sup> (SZP-ZWZ, Dienst für den Sieg

---

<sup>35</sup> Vgl. Mazur, Der Bund, 112.

<sup>36</sup> Vgl. Mazur, Der Bund, 112; vgl. auch ders., Salmonowicz, Wstęp, 13.

<sup>37</sup> Mazur, Der Bund, 112.

<sup>38</sup> Krząstek/Tomczyk, W 55. rocznicę, 6.

<sup>39</sup> Vgl. Krząstek/Tomczyk, W 55. rocznicę, 6.

<sup>40</sup> **Władysław Sikorski (1881-1943)** – war ein polnischer Offizier, Politiker, General und Staatsmann. Im Polnisch-Sowjetischen Krieg war er Kommandant der 5. Armee während der Schlacht um Warschau und der 3. Armee während der Kämpfe in der Stadt Zamość. In den Jahren 1922 bis 1923 war er Ministerpräsident und Innenminister. Seit dem Jahr 1939 war er Ministerpräsident der polnischen Regierung im Exil und Oberbefehlshaber. Er starb bei dem Flugzeugabsturz im Gibraltar am 4. Juli 1943. Vgl. Krząstek/Tomczyk, Siły zbrojne, 200-202; Siehe dazu auch Nowy Leksykon, 1591.

<sup>41</sup> Vgl. Krząstek/Tomczyk, W 55. rocznicę, 6.

<sup>42</sup> Służba Zwycięstwu Polski-Związek Walki Zbrojnej (SZP-ZWZ, Dienst für den Sieg Polens-Bund für den bewaffneten Kampf) war die polnische konspirative Militärorganisation, die der Regierungsvertretung im Lande – einer Abteilung der polnischen Exilregierung in Paris und dann in London – unterstand. Ihr Hauptziel war die Wiederherstellung der Unabhängigkeit des Landes durch den bewaffneten Kampf mit der Besatzungsmacht und Beteiligung am Wiederaufbau des Polnischen Staates. Der erste Oberbefehlshaber der Organisation war General Kazimierz Sosnkowski (Deckname: Józef Godziemba); seit Ende Juni 1940 übernahm diese Funktion General Stefan Grot-Rowecki. Im Februar 1942 wurde sie in Służba Zwycięstwu Polski-Związek Walki Zbrojnej-Armia Krajowa (SZP-ZWZ-AK, Dienst für den Sieg Polens-Bund für den bewaffneten Kampf- Heimatarmee) umbenannt. In der polnischen Geschichtsschreibung ist SZP-ZWZ auch unter der Abkürzung ZWZ bekannt. Vgl. Mazur, Der Bund, 123-124; vgl. auch ders., Marek Ney-Krwawicz, Armia Krajowa: siły zbrojne Polskiego Państwa Podziemnego (Heimatarmee: Streitkräfte des Polnischen Untergrundstaates), Warszawa 2009, 13-18.



Polens-Bund für den bewaffneten Kampf) bekannt war. Vermutlich wollten HistorikerInnen in ihren Ausarbeitungen die Bedeutung des SZP für die Entwicklung des Polnischen Untergrundstaates betonen und darum verwendeten sie für die Bezeichnung der Organisation die Abkürzung SZP-ZWZ.

Die Mitglieder des ZWZ wollten eine allgemeine überparteiliche Untergrundorganisation bilden, die eine Mehrheit der polnischen Widerstandsgruppen konsolidieren würde. Sie sollte eine streng militärische Organisation sein, die direkt dem Oberbefehlshaber im Exil unterstand. Die Funktion des Hauptkommandanten übte in der ersten Phase der Tätigkeit des ZWZ der General Kazimierz Sosnkowski<sup>43</sup> aus. Übereinstimmend mit dem Befehl des Generals W. Sikorski wurde der ZWZ in sechs Teile untergliedert, in denen sich sechs Gebietskommandanturen befanden. Zu ihnen gehörten die Kommandanturen in: Warszawa (Warschau), Białystok, Lwów (Lemberg), Kraków (Krakau), Poznań (Posen) und Toruń (Thorn).<sup>44</sup> Ursprünglich unterstanden diese Gebiete der polnischen Hauptkommandantur in Paris, aber die Schwierigkeiten in der Kommunikation zwischen Zentrale und den Regionen führten zu den organisatorischen Veränderungen. Bereits im Januar 1940 wurde der ZWZ in zwei Besatzungszonen geteilt, das heißt in die deutsche mit dem Hauptsitz in Warschau sowie in die sowjetische mit dem Hauptsitz in Lwów (Lemberg).<sup>45</sup> Darüber hinaus wurde die Mehrheit der organisatorischen Angelegenheiten in der Gebietskommandantur Nr. 1 in Warschau besprochen. Große Veränderungen in der Strukturen der Organisation brachte die Niederlage Frankreichs im Krieg mit dem Dritten Reich mit sich. Nach diesem Ereignis musste die polnische Regierung nach London übersiedeln. In Folge dessen wurde der Kontakt zwischen dem Oberbefehlshaber und dem Vertreter des ZWZ im Lande erschwert, weil die Meldungen nach London mit einer großen Verspätung ankamen. Aus diesem Grund beschloss der General W. Sikorski, dass die Gebietskommandantur Nr. 1 in Warschau eine Funktion der Hauptkommandantur des ZWZ übernimmt.<sup>46</sup> An der Spitze dieser Hauptkommandantur stand der General Stefan Rowecki<sup>47</sup>. Bis zum Jahr 1941 entstanden jene organisatorischen

---

<sup>43</sup> **Kazimierz Sosnkowski (1885-1969)** – war ein polnischer Politiker und General. In den Jahren 1914-17 diente er in Polnischen Legionen. Während des Zweiten Weltkrieges war er Hauptkommandant des ZWZ und in den Jahren 1939-1941 Vizepräsident der Republik Polen. Er starb im Jahr 1969 in Kanada. Siehe dazu Krząstek/Tomczyk, Siły zbrojne, 203-206.

<sup>44</sup> Vgl. Mazur, Der Bund, 124. Siehe dazu auch die Seiten 130-146 des Aufsatzes.

<sup>45</sup> Vgl. Krząstek/Tomczyk, W 55. rocznicę, 9.

<sup>46</sup> Vgl. Mazur, Der Bund, 125.

<sup>47</sup> **General Stefan Grot-Rowecki (1895-1944)** – von Oktober 1939 bis Jänner 1940 Chef des Stabes und stellvertretender Befehlshaber des SZP; ab 18. Juni 1940 Stellvertreter des Oberbefehlshabers des ZWZ; vom Ende Juni 1940 wurde er selbst der Oberbefehlshaber des ZWZ und dann der AK. Am 30. April 1943 wurde er durch Gestapo in Warschau verhaftet und zum Gefängnis im Berlin deportiert. Seit Mitte Juli 1943 befand er

Strukturen, die in unveränderter Form bis zum Ende des Krieges funktionierten.<sup>48</sup> Zudem soll auch betont werden, dass das Hauptziel der Organisation eine Vorbereitung des landesweiten Aufstands war. General S. Rowecki war jedoch bewusst, dass die erfolgreiche Durchführung des nationalen Aufstands hauptsächlich von der Anzahl der Widerstandsgruppen abhing.<sup>49</sup> Aus diesem Grund versuchte er die verschiedenen konspirativen Organisationen unter der Führung des Kommandos des ZWZ zu vereinigen. Die erste Etappe der Vereinigungsaktion endete am Anfang des Jahres 1942. Ausdruck dessen war die Umbenennung des ZWZ in die Armia Krajowa (AK, Heimatarmee), deren Tätigkeit und Aktionsbereich das Thema des nächsten Kapitels sein wird.

---

sich im Konzentrationslager in Sachsenhausen, wo er vermutlich am Anfang August 1944 ermordet wurde. Vgl. Krząstek/Tomczyk, *Siły zbrojne*, 209.

<sup>48</sup> Vgl. Krząstek/Tomczyk, *W 55. rocznicę*, 9.

<sup>49</sup> Vgl. Krząstek/Tomczyk, *W 55. rocznicę*, 10. Siehe dazu auch Kapitel 2.2.

## 2.2. Armia Krajowa (AK, Polnische Heimatarmee) – Tätigkeit und Aktionsbereich

Auf Befehl des Oberbefehlshabers General Władysław Sikorski<sup>50</sup> wurde der Związek Walki Zbrojnej<sup>51</sup> (ZWZ, Bund für den bewaffneten Kampf) am 14. Februar 1942 in die Armia Krajowa (AK, Heimatarmee) umbenannt.<sup>52</sup> Grundsätzlich hatten sich Hauptziele und Tätigkeitsrichtungen der Untergrundorganisation nicht geändert. Der Namenswechsel hatte mehr moralische Bedeutung und war vor allem für die polnische Bevölkerung wichtig.<sup>53</sup> Von diesem Zeitpunkt wurde die AK, die eine bewaffnete Organisation des Polnischen Untergrundstaates (PPP) war, in die gesamt nationale Armee umgewandelt. Außerdem gab es auch einen anderen Aspekt der Namensänderung, die gesamt nationale Armee des PPP führte zu einer Konsolidierung der Widerstandsgruppen der vielen politischen Strömungen unter dem Kommando der AK. Dieser Integrationsprozess verlief jedoch ziemlich langsam und dauerte fast bis Ausbruch des Warschauer Aufstands im Jahre 1944.<sup>54</sup> Einige polnische Historiker betonten nach den Jahren in ihren Ausarbeitungen über den Polnischen Untergrundstaat (PPP), dass sich bis Ende des Krieges unter der Führung der AK mehr als 50 konspirativen Organisationen befanden.<sup>55</sup> Unter anderem gehörten zu ihnen: Narodowa Organizacja Wojskowa (NOW, Nationale Militärorganisation); Socjalistyczna Organizacja Bojowa (SOB, Sozialistische Kampforganisation); Obóz Polski Walczącej (OPW, Lager des Kampfenden Polen); Tajna Armia Polska (TAP, Geheime Polnische Armee); Związek Czynu Zbrojnego (ZCZ, Bund der Bewaffneten Tat); Polska Organizacja Zbrojna (POZ, Polnische Bewaffnete Organisation); Tajna Organizacja Wojskowa (TOW, Geheime Militärische Organisation); und Narodowe Siły Zbrojne (NSZ, Nationale Streitkräfte).<sup>56</sup> Allerdings gab es auch diejenigen, die ihre Andersartigkeit im Verhältnis zur AK behalten hatten. Eine abgesonderte Position repräsentierten die kommunistischen Organisationen, wie beispielweise Gwardia Ludowa (GL, Volksgarde), die am 1. Januar 1944 in die Armia Ludowa<sup>57</sup> (AL,

---

<sup>50</sup> Siehe dazu Kapitel 2.1, S. 14 (wie Anm. 40).

<sup>51</sup> Siehe dazu Kapitel 2.1, S. 14-16.

<sup>52</sup> Vgl. Stefan Korboński, *Polskie Państwo Podziemne. Przewodnik po Podziemiu z lat 1939-1945* (Polnischer Untergrundstaat. Leitfaden durch Untergrundstaat aus den Jahren 1939-1945), Warszawa 2008, 69.

<sup>53</sup> Vgl. Krząstek/Tomczyk, *W 55. rocznicę*, 11.

<sup>54</sup> Vgl. Korboński, *Polskie Państwo*, 70.

<sup>55</sup> Vgl. Korboński, *Polskie Państwo*, 70; vgl. auch ders., Mazur, *Der Bund*, 114.

<sup>56</sup> Vgl. Korboński, *Polskie Państwo*, 70.

<sup>57</sup> Armia Ludowa (AL, Volksarmee) – war eine kommunistische Untergrundorganisation in den besetzten Gebieten Polens, die am 1. Januar 1944 entstand. Sie wurde von der Behörden der Sowjetunion im Kampf gegen die deutschen Besatzer unterstützt. Ihre Aufgabe bestand auch in der Bekämpfung aller anderen Untergrundorganisationen, die die sowjetische Herrschaft nicht akzeptieren wollten. Aus diesem Grund kam es auch zu Zusammenstößen mit den Soldaten der Heimatarmee (AK). Siehe dazu *Nowy Leksykon*, 83.

Volksarmee) umbenannt wurde.<sup>58</sup> Die Ziele der Organisation waren der Kampf gegen deutschen Besatzer und antideutsche Sabotage zugunsten der Roten Armee. Dies bedeutete auch Überwachung und Kontrolle der polnischen Bevölkerung sowie Eliminierung der Soldaten der AK und anderer Untergrundorganisationen, die sowjetische Dominanz nicht akzeptieren wollten.

Trotz der Tatsache, dass nicht alle konspirativen Organisationen in der AK vereinigt wurden, haben die polnischen Historiker den Integrationsprozess als ziemlich bedeutsam beurteilt.<sup>59</sup> Die Heimatarmee (AK) zählte im Sommer 1944 ungefähr 380 000 Soldaten, von denen 10.700 Offiziere, 7500 Kadetten und 87 880 Unteroffiziere waren.<sup>60</sup> Eine Zunahme der Anzahl von Soldaten erlaubte dem Kommando der AK die konspirativen Aktivitäten in einem breiteren Spektrum zu planen. Einen entscheidenden Einfluss auf die organisatorische Entwicklung, Strategie und Tätigkeit der AK hatte jedoch die Komenda Główna Armii Krajowej<sup>61</sup> (KG AK, Hauptkommandantur der Polnischen Heimatarmee), die aus vielen Abteilungen und Büros bestand.<sup>62</sup> Zu ihnen gehörten: *die Abteilung I* – Abteilung für organisatorische Fragen und Personalangelegenheiten; *die Abteilung II* – Militärisches Nachrichtenwesen; *die Abteilung III* – Operationen und Ausbildung; *die Abteilung IV* – das Quartiermeisterwesen; *die Abteilung V* – die zuständig für Führungs- und Fernmeldeangelegenheiten war; *die Abteilung VI* – Büro für Information und Propaganda; und *die Abteilung VII* – das sogenannte Büro für Finanzen und Kontrolle.<sup>63</sup> Alle diese Abteilungen „gliederten sich auch in Unterabteilungen und Referate“<sup>64</sup>.

Die Mitarbeiter der *Abteilung I* der KG AK konzentrierten sich vor allem auf alle organisatorische Probleme des Polnischen Untergrundstaates. Dort wurden beispielweise

---

<sup>58</sup> Vgl. Buszko, *Widerstand*, 285-286.

<sup>59</sup> Vgl. Korbotański, *Polskie Państwo*, 69.

<sup>60</sup> Siehe dazu Korbotański, *Polskie Państwo*, 69-70.

<sup>61</sup> Komenda Główna Armii Krajowej (KG AK, Hauptkommandantur der Polnischen Heimatarmee) wurde am 27. September 1939 in Warschau gegründet. Es war ein zentrales Führungsorgan der Streitkräfte im Land, in dem sich alle Probleme des Lebens und Untergrundkampfes der Polnischen Armee konzentrierten. Es bestand aus sieben Abteilungen, die sich ihrerseits in Unterabteilungen und Referate gliederten. Zu ihnen gehörten: Abteilung I – für organisatorische Fragen und Personalangelegenheiten; Abteilung II – Militärisches Nachrichtenwesen; Abteilung III – Operationen und Ausbildung; Abteilung IV – Quartiermeisterwesen; Abteilung V – für Führungs- und Fernmeldeangelegenheiten; Abteilung VI – Büro für Information und Propaganda; und Abteilung VII – Büro für Finanzen und Kontrolle. Der Stab zählte ungefähr 4800 Mitglieder. Während der konspirativen Tätigkeit wurde mehr als 1500 Menschen getötet. Siehe dazu Mazur, *Der Bund*; 126-130, vgl. auch ders., Krzysztof Komorowski, *Armia Krajowa: rozwój organizacyjny* (Die Polnische Heimatarmee: die Organisationsentwicklung), Warszawa 1996, 19-32.

<sup>62</sup> Vgl. Krząstek/Tomczyk, *W 55. rocznicę*, 13; vgl. auch ders., Ney-Krwawicz, *Armia Krajowa. Szkic historyczny*, 12.

<sup>63</sup> Vgl. Krząstek/Tomczyk, *W 55. rocznicę*, 11.

<sup>64</sup> Mazur, *Der Bund*, 126.

Decknamen für die Hauptkommandantur und anderen Einheiten der Heimatarmee bestimmt sowie ein Personalregister der Organisation durchgeführt.<sup>65</sup> Zudem befand sich in dieser Abteilung auch die Redaktion für die Halbjährlichen Organisationsmeldungen des Befehlshabers. In den Jahren 1940 bis 1944 wurden 10 halbjährige Meldungen des Hauptkommandanten im Lande zum Oberbefehlshaber im Exil zusammengestellt, die die ausführlichen Informationen über Kampf und Aktivitäten der AK umfassten.<sup>66</sup> Außerdem gehörten zu dieser Abteilung: die Unterabteilung für Mobilmachung und Wiederherstellung der Streitkräfte; die Unterabteilung für Verbindung mit den Kriegsgefangenenlagern; das Zentralbüro für Legalisierung, dessen Mitarbeiter sich mit der Fälschung von Dokumenten für die gesamte Hauptkommandantur beschäftigten; und die Unterabteilung für interne Fernmelde- und Verbindungsangelegenheiten.<sup>67</sup> Mit der *Abteilung I* arbeitete auch der Militärdienst der Frauen (WSK) zusammen, dessen Geschichte das Thema der nächsten Kapitel wird.<sup>68</sup>

Die *Abteilung II* konzentrierte sich auf die Probleme des Militärnachrichtendienstes und der Spionageabwehr. Eine wichtige Rolle spielte hier das sogenannte „Büro der Studien“, dessen Mitglieder die erworbenen Informationen bearbeiteten und dann weiter zum Stab des Oberbefehlshabers übertragen.<sup>69</sup> Ein eigenes Resort bildete die Unterabteilung für Gegenspionage und Sicherheit, deren Aufgabe es war, den sicheren Betrieb der KG AK<sup>70</sup> zu gewährleisten. Außerdem gab es auch im Rahmen der *Abteilung II* eine Kampfgruppe, „die Todesurteile gegen Agenten der Gestapo und des NKVD<sup>71</sup> vollstreckte“<sup>72</sup>.

Die *Abteilung III* beschäftigte sich hingegen „mit der Vorbereitung von Plänen eines allgemeinen Aufstandes sowie mit der Koordinierung der militärischen Ausbildung“<sup>73</sup>. Mit den Arbeiten dieser Abteilung wurde vor allem das Büro für Operationen der KG AK

---

<sup>65</sup> Vgl. Ney-Krwawicz, *Armia Krajowa*, 25.

<sup>66</sup> Vgl. Ney-Krwawicz, *Armia Krajowa*, 25.

<sup>67</sup> Vgl. Mazur, *Der Bund*, 126-127.

<sup>68</sup> Siehe dazu Kapitel 3.

<sup>69</sup> Vgl. Ney-Krwawicz, *Armia Krajowa*, 25-26.

<sup>70</sup> KG AK – Abkürzung von Komenda Główna Armii Krajowej (Hauptkommandantur der Polnischen Heimatarmee). Siehe dazu Seite 18 des Kapitels (wie Anm. 61).

<sup>71</sup> NKVD – Abkürzung von Narodnyj komissariat vnutrennych del (Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten). Es war in den Jahren 1934-1946 ein zentrales Organ der Sicherheitsbehörden in Sowjetunion, das durch Stalin für eine Politik des Terrors verwendet wurde. Siehe dazu Nowy Leksykon, 1175.

<sup>72</sup> Mazur, *Der Bund*, 127.

<sup>73</sup> Mazur, *Der Bund*, 127.

verbunden.<sup>74</sup> Ein Ziel dieses Referates war die Gruppierung der hohen Offiziere, die während des Aufstandes an der Spitze der großen militärischen Einheiten stehen sollten.<sup>75</sup> Seit 1942 gehörten zu dieser Abteilung die Zellen für die Truppengattungen, in denen die Anweisungen und Richtlinien für den weiteren Kampf sowie Instruktionen bestimmter Waffen erarbeitet wurden.<sup>76</sup>

Mit der *Abteilung IV* (das Quartiermeisterwesen) wurden die Unterabteilungen verbunden, die sich mit der Verteilung von Material und mit der konspirativen Produktion beschäftigten.<sup>77</sup> „Die Unterabteilung für konspirative Produktion koordinierte vor allem die Herstellung der Maschinenpistolen“<sup>78</sup>, die in der Fabriken und verschiedenen Werkstätten in Warschau, Krakau und Kielce vorbereitet wurden.<sup>79</sup> Außerdem wurden dort die unterschiedlichen Arten von Waffen, wie Sprengstoffe, Brandflaschen, Zündkapseln, Zünder; Minen und Granaten produziert.<sup>80</sup> An dieser Stelle soll kurz erwähnt werden, dass die Waffen der Heimatarmee aus vier Quellen stammten. Es gab die Waffen, die polnischen Soldaten nach dem Septemberfeldzug 1939 vergraben und später ausgegraben hatten; die Waffe, die illegal von Deutschen gekauft wurde; die Waffen aus einer eigenen Produktion; und die Waffen, die von Fallschirmabwürfen stammten.<sup>81</sup>

Die *Abteilung V*, die für Führungs- und Fernmeldeangelegenheiten zuständig war, spielte eine große Rolle in der Organisation einer Kurier- und Postverbindung zwischen der Hauptkommandantur (KG AK) im Lande und dem Generalstab der Polnischen Streitkräfte in Frankreich und dann in London. Sie wurde in drei Zweige geteilt, von denen sich die Fernmeldeangelegenheiten in zwei getrennten Abteilungen befanden.<sup>82</sup> Es waren die Abteilung für Operative Fernmeldeangelegenheiten, die sich vor allem mit den technischen Problemen der Funk- und Telefonverbindung sowie mit der Produktion von Radiogeräten beschäftigte;<sup>83</sup> und die sogenannte Abteilung des konspirativen Fernmeldewesens, die weiter

---

<sup>74</sup> Vgl. Ney-Krwawicz, *Armia Krajowa*, 26.

<sup>75</sup> Vgl. Ney-Krwawicz, *Armia Krajowa*, 26.

<sup>76</sup> Vgl. Ney-Krwawicz, *Armia Krajowa*, 26.

<sup>77</sup> Vgl. Mazur, *Der Bund*, 128.

<sup>78</sup> Mazur, *Der Bund*, 128.

<sup>79</sup> Vgl. Mazur, *Der Bund*, 128.

<sup>80</sup> Siehe dazu Mazur, *Der Bund*, 128.

<sup>81</sup> Vgl. Korbotański, *Polskie Państwo*, 74-75.

<sup>82</sup> Vgl. Helena Latkowska-Rudzińska, *Łączność zagraniczna Komendy Głównej Armii Krajowej 1939-1944. Odcinek „Południe”* (Das ausländische Fernmeldewesen der Hauptkommandantur der Heimatarmee 1939-1944. Abschnitt „Süden“, Lublin 1985, 31.

<sup>83</sup> Vgl. Latkowska-Rudzińska, *Łączność*, 31.



in zwei Unterabteilungen gegliedert wurde. Dazu gehörten: die Sektion für die Nachrichtenübermittlung in besetzten Gebieten Polens; und die Sektion für die Knüpfung von Auslandskontakten.<sup>84</sup> In den beiden Unterabteilungen spielten Frauen eine wichtige Rolle. Sie übermittelten vor allem die Befehle und Anweisungen der militärischen Führungskräfte zu einzelnen Einheiten. Zudem beschäftigten sie sich mit der Ent- und Verschlüsselung von Informationen und arbeiteten als Telegrafistinnen und Telefonistinnen.<sup>85</sup> Ihr Dienst war während des Warschauer Aufstands besonders wichtig. Die sogenannte Meldegängerinnen und Nachrichtenmädchen behielten die Kontakte zwischen Hauptkommandantur und Stadtviertelkommandanturen und übermittelten die Meldungen zwischen einzelnen Kompanien.<sup>86</sup> Außerdem dominierten Frauen auch in der konspirativen Unterabteilung des ausländischen Fernmeldewesens. Sie waren nicht nur Mitarbeiterinnen der Sektion sondern übernahmen auch die führenden Positionen. In der Zentrale dieser Unterabteilung, die in der polnischen Geschichtsschreibung unter dem Decknamen „Zagroda“ bekannt ist, arbeiteten insgesamt 49 Personen, davon 31 Frauen.<sup>87</sup> Sie beschäftigten sich unter anderem mit der Vorbereitung der geheimen Kurier-Strecken von den besetzten Teilen Polens zum Oberbefehlshaber im Exil.

Die *Abteilung VI* umfasste die Arbeiten des Büros für Information und Propaganda (BIP). „Das Büro spielte eine zentrale Rolle, weil es zur Integration der Soldaten der AK beitrug.“<sup>88</sup> In diesem Bereich hatten Frauen, die vor allem in der Propagandaabteilung arbeiteten, eine starke Position.<sup>89</sup> An dieser Stelle soll kurz erwähnt werden, dass die Propaganda als sehr wichtiges Instrument im Kampf gegen den Besatzer betrachtet wurde.<sup>90</sup> Zudem unterschieden die MitarbeiterInnen des BIP<sup>91</sup> drei Arten von Propaganda. Zu denen gehörten: die positive Propaganda unter den Soldaten der AK; die negative Propaganda unter den Feinden; und die Gegenpropaganda, die in die Bekämpfung der deutschen Propaganda bestand.<sup>92</sup> Das Hauptziel der positiven Propaganda war die Erziehung der polnischen Soldaten durch Aufklärung über die Situation im Land und über die Kriegshandlungen. Zu diesem Zweck

---

<sup>84</sup> Vgl. Latkowska-Rudzińska, *Łączność*, 31.

<sup>85</sup> Vgl. Höger, *Frauen*, 400.

<sup>86</sup> Vgl. Höger, *Frauen*, 400-401.

<sup>87</sup> Vgl. Marek Ney-Krawawicz, *Kobiety w Komendzie Głównej Armii Krajowej (Frauen in der Hauptkommandantur der Heimatarmee)*, in: *Służba Polek na Frontach II wojny światowej (Der Dienst von Polinnen an den Fronten des Zweiten Weltkriegs)*, Teil 2, Toruń 1998, 55-66. Siehe dazu auch Kapitel 4.3.

<sup>88</sup> Mazur, *Der Bund*, 129.

<sup>89</sup> Vgl. Höger, *Frauen*, 396.

<sup>90</sup> Vgl. Korbotański, *Polskie Państwo*, 77.

<sup>91</sup> BIP – Abkürzung von Büro für Information und Propaganda.

<sup>92</sup> Vgl. Korbotański, *Polskie Państwo*, 77-78.

wurde vor allem die Untergrundpresse der AK verwendet. Zu den wichtigsten Zeitschriften gehörte „Biuletyn Informacyjny“ AK (Das Informationsbulletin der AK), dessen erste Ausgabe am 5. November 1939 erschien.<sup>93</sup> Die Frauen befanden sich auch in der Kolportageabteilung der KG AK. Sie arbeiteten in der Zentrale der Abteilung und beschäftigten sich auch mit der Verteilung illegaler Druckerzeugnisse.<sup>94</sup>

Die *Abteilung VII* der Hauptkommandantur bildete hingegen das Büro für Finanzen und Kontrolle.<sup>95</sup> Das Geld für die Armee stammte vor allem von den polnischen Exil-Behörden und wurde anfangs auf dem Landweg verschickt.<sup>96</sup> Der Historiker Grzegorz Mazur berichtet, dass zwischen den Jahren 1939 bis 1944 „27 Millionen US-Dollar, 350 000 Gold-Dollar, 2000 Britische Pfund, 4000 Reichsmark und 1500 Rubel in Gold, 4 Millionen Reichsmark als Banknoten sowie geringe Summen anderer Valuta in die besetzten Gebiete Polens geflossen sind“<sup>97</sup>. Der Großteil der Gelder (circa 80 Prozent) wurde für den Kauf von Materialien verwendet, die vor allem für Waffenproduktion benötigt wurden.<sup>98</sup> Die Kontrolle der Finanzen wurde durch die spezielle Rechnungskommission durchgeführt, die ihre Ergebnisse zur Hauptkommandantur weitergab. Mit der Zeit begannen die Soldaten der AK selbst die Herstellung von Banknoten.<sup>99</sup>

Neben den Abteilungen der Hauptkommandantur (KG AK) entwickelten sich auch regionale Strukturen der AK. Die Gebiete der Heimatarmee wurden in Bezirke und Kreise eingeteilt.<sup>100</sup> Das Territorium eines Bezirkes war meistens „mit dem Gebiet eines Kreises aus der Vorkriegszeit gleich und umfasste mehrere Dienststellen“<sup>101</sup>. Außerdem gliederten sich die Bezirke in Regionalinspektorate.<sup>102</sup> Es sollte auch angemerkt werden, dass der Bereich der Aktivitäten der AK das ganze Gebiet der Zweiten Republik Polen umfasste. Allerdings waren die Bedingungen nicht überall gleich.<sup>103</sup> Der größte Bereich der Tätigkeit der AK war das Generalgouvernement. Weniger intensiv liefen die konspirativen Aktionen in den Teilen des

---

<sup>93</sup> Vgl. Korbotański, *Polskie Państwo*, 78.

<sup>94</sup> Vgl. Höger, *Frauen*, 397.

<sup>95</sup> Vgl. Mazur, *Der Bund*, 129.

<sup>96</sup> Vgl. Korbotański, *Polskie Państwo*, 76-77.

<sup>97</sup> Mazur, *Der Bund*, 129.

<sup>98</sup> Vgl. Korbotański, *Polskie Państwo*, 77.

<sup>99</sup> Vgl. Ney-Krwawicz, *Armia Krajowa. Szkic historyczny*, 14.

<sup>100</sup> Vgl. Mazur, *Der Bund*, 130.

<sup>101</sup> Mazur, *Der Bund*, 130.

<sup>102</sup> Vgl. Mazur, *Der Bund*, 130.

<sup>103</sup> Vgl. Ney-Krwawicz, *Armia Krajowa. Szkic historyczny*, 16.



Landes, die unmittelbar in das Dritte Reich eingegliedert worden waren.<sup>104</sup> Auch in den östlichen Gebieten Polens, die von der Sowjetunion annektiert wurden, war die konspirative Tätigkeit der AK beschränkt. Dies hing vermutlich nicht zuletzt mit den massenhaften Deportationen der polnischen Bevölkerung in die UdSSR<sup>105</sup> zusammen, durch die die Kader der Untergrundarmee geschwächt wurden.<sup>106</sup> An dieser Stelle soll auch kurz erwähnt werden, dass die AK Polen mit sehr unterschiedlichen politischen Ansichten verbunden hatte. Sie kämpften miteinander gegen mindestens zwei Feinde, nämlich gegen die deutschen Besatzungstruppen und die Rote Armee.<sup>107</sup> Neben den täglichen konspirativen Aktivitäten bereiteten sich die polnischen Soldaten zum allgemeinen Aufstand vor, der schließlich am 1. August 1944 in Warschau begann. Dies war „die einzige zweimonatige Schlacht um eine große Stadt in Europa, wo die konspirative polnische Untergrundarmee gegen die regulären deutschen Truppen kämpfte“<sup>108</sup>. Nach der Niederlage des Warschauer Aufstandes führte die polnische Widerstandsbewegung in der zweiten Hälfte des Jahres 1944 eine ganze Reihe von Partisanenaktivitäten in verschiedenen besetzten Gebieten Polens durch.<sup>109</sup> Bereits im Januar 1945 wurde die polnische Heimatarmee allerdings aufgelöst.

---

<sup>104</sup> Vgl. Buszko, Widerstand, 282-283.

<sup>105</sup> UdSSR – Abkürzung von der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Es war ein kommunistischer Einparteiensstaat sowohl in Osteuropa als auch in Nord- und Zentralasien. Sie wurde im Jahr 1922 gegründet und im Jahr 1991 aufgelöst. Siehe dazu Nowy Leksykon, 2013.

<sup>106</sup> Vgl. Ney-Krwawicz, Armia Krajowa. Szkic historyczny, 16.

<sup>107</sup> Vgl. Bernhard Chiari, Die Heimatarmee als Spiegelbild, 2.

<sup>108</sup> Ney-Krwawicz, Armia Krajowa, 251.

<sup>109</sup> Vgl. Buszko, Widerstand, 282-283.

### 2.3. Resümee

Die Armia Krajowa (AK, Heimatarmee) war eine der größten polnischen konspirativen Organisationen während des Zweiten Weltkrieges und ähnlich wie der Polnische Untergrundstaat (PPP) – von dem sie ein Teil war – war sie ein außergewöhnliches Phänomen im ganzen Europa. Ihre Strukturen hatten einen großen Einfluss auf die Mehrheit der polnischen Gesellschaft und umfassten fast alle Aspekte des Lebens unter der deutschen und sowjetischen Besatzung. Die geheimen militärischen und administrativen Strukturen der AK sollten vor allem die Kontinuität der Macht im Nachkriegspolen garantieren und die Bevölkerung in der Überzeugung von der Kontinuität der polnischen Staatlichkeit zu bestärken. Besonders wichtig waren die Diversions- und Propagandaaktionen, die die patriotische Haltung der Polen verstärken und sie zum Kampf mit den Besatzern ermutigen sollten. Eine gut funktionierende Militärgerichtsbarkeit diente sowohl der Bestrafung von Verrätern als auch Hebung der Moral der polnischen Bevölkerung. Außerdem sollten auch die Verdienste der Konspiration für den Schutz von Kulturgütern und die intellektuellen Leistungen betont werden. In den besetzten Gebieten Polens entwickelte sich geheimes Schulwesen auf allen Ebenen der Bildung und es wurden Schul- und Reifezeugnisse sowie Hochschuldiplome ausgestellt. Auch Elżbieta Zawacka nahm während des Zweiten Weltkrieges an geheimen Kursen in der Sozialpädagogik teil. Durch dieses Bildungssystem, die Untergrundpresse und Bücher wurde darauf geachtet, die nationale Identität zu bewahren. Die Polen kämpften auf diese Weise mit deutscher Politik, die als Ziel hatte, die polnische intellektuelle Elite zu vernichten.

An dieser Stelle sollte auch auf das außergewöhnliche Phänomen der gesellschaftlichen Unterstützung für die polnischen Untergrundstrukturen aufmerksam gemacht werden. Viele Polen und Polinnen gehörten zu den organisierten Widerstandsgruppen, die innerhalb der Konspiration wirkten. Die gesellschaftliche Unterstützung wurde sowohl durch Teilnahme der Menschen in jenen Gruppen als auch durch ihre Akzeptanz der polnischen Exilregierung in London und nationale Vertretung im Lande ausgedrückt. Vermutlich sahen sie in den konspirativen Aktivitäten der AK eine Hoffnung für die Befreiung und Unabhängigkeit des Staates und daher engagierten sie sich stark in die Tätigkeit des Untergrundstaates. Es gab auch die Polen, die während der Kriegshandlungen in die Heimatarmee (AK) eintraten. Sie leisteten einen Fahneid und erhielten eine Zuteilung zur entsprechenden konspirativen Einheit. Hier soll auch bemerkt werden, dass das Engagement der polnischen Bevölkerung für

den Kampf gegen Okkupanten auch eine psychologische Dimension hatte. Die aktive Teilnahme in den konspirativen Aktivitäten der AK konnte den Polen und Polinnen erlauben, die Schwierigkeiten der Besatzungszeit zu ertragen. Außerdem kann dieses Engagement bereits in der Kriegszeit in einigen gesellschaftlichen Kreisen als Ausdruck des Patriotismus und der Liebe zur Heimat wahrgenommen werden. In diesem Kontext stellt sich jedoch die Frage, ob der Polnische Untergrundstaat (PPP) und die Heimatarmee (AK) ohne die gesellschaftliche Unterstützung existieren können und was passiert wäre, wenn die Strukturen des PPP nicht gegründet worden wären.

Auf diesen Fragen versucht der polnische Historiker Grzegorz Górski in seinem Buch mit dem Titel „Polskie Państwo Podziemne 1939-1945“ (Polnischer Untergrundstaat 1939-1945) eine Antwort finden. Er meint, dass sich während des Zweiten Weltkrieges in den besetzten Gebieten Polens noch zwei Zentren entwickelten, die die Schaffung alternativer Untergrundstrukturen anstrebten.<sup>110</sup> Einerseits war dies der radikale Flügel des nationalen Lagers, das in der Tat die polnischen Behörden im Exil akzeptiert und das mit den Strukturen des PPP kooperiert hatte. Und andererseits war es das Lager der extremen kommunistischen Linken, dessen Mitglieder die Armia Ludowa<sup>111</sup> (AL, Volksarmee) gegründet und die polnische Staatlichkeit in Frage gestellt hatten.<sup>112</sup> Beide Zentren hatten jedoch geringe gesellschaftliche Unterstützung, was zusätzlich die Einzigartigkeit der Strukturen des Polnischen Untergrundstaates (PPP) bestätigt.

Außerdem ist es auch wichtig zu fragen, ob die polnische Konspiration während des Zweiten Weltkrieges ohne Frauen funktionieren hätte können. Unter Berücksichtigung sowohl der großen Entschlossenheit und des Engagements der Polinnen in die konspirativen Angelegenheiten als auch der Funktionen, die sie im Rahmen der AK übernahmen, kann davon ausgegangen werden, dass die polnischen Frauen ein wichtiges Bindeglied des Polnischen Untergrundstaates waren. Trotzdem soll beachtet werden, dass die Teilnahme der Frauen in der Verteidigung des Landes nicht selbstverständlich war und die Frauen lange Zeit um ihre Rechte kämpfen mussten. Dieser Kampf, der bereits in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts angefangen hatten, wird in den nächsten Kapiteln dargestellt und genauer analysiert.

---

<sup>110</sup> Vgl. Górski, *Polskie Państwo*, 186.

<sup>111</sup> Siehe dazu Kapitel 2.2, S. 17 (wie Anm. 57).

<sup>112</sup> Vgl. Górski, *Polskie Państwo*, 186.

### **3. Militärdienst der Frauen**

#### 3.1. Einleitung

Die patriotische Tätigkeit der polnischen Frauen, die als unmittelbare Hilfe für die kämpfenden Truppen verstanden wird, kommt seit undenklichen Zeiten vor. Allerdings wurde die Beteiligung der Frauen in den Kriegshandlungen erst seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gewürdigt. Angefangen von den nationalen Aufständen von 1830, 1848 und 1863<sup>113</sup>, über den Ersten Weltkrieg und bis hin zum polnisch-sowjetischen Krieg in den Jahren 1918 bis 1920 spielten Frauen in der nationalen Unabhängigkeitsbewegung eine wichtige Rolle.<sup>114</sup> Sie arbeiteten als Hilfskräfte in verschiedenen Einheiten der Militärorganisationen; dienten als Sanitäterinnen und Meldegängerinnen; gehörten zum Personal der Feldküchen und arbeiteten als Angestellte der aufständischen Institutionen.<sup>115</sup> Während des Ersten Weltkrieges befanden sie sich in den Legionen im Einsatz und halfen den Soldaten hinter der Front.<sup>116</sup> Außerdem gründeten die Frauen in den verschiedenen Städten die Frauenligen, deren Aufgaben „in der Unterstützung der Legionen durch Versorgung der Bevölkerung, insbesondere der Familien von Soldaten und Kriegsgefangenen bestanden“.<sup>117</sup> Trotz des ehemaligen großen Engagements der Polinnen in die nationalen Angelegenheiten kann nicht gesagt werden, dass ihre Beteiligung in der Unabhängigkeitsbewegung geplant und gut organisiert wurde. Die Frauen rekrutierten sich hauptsächlich aus den Freiwilligen, die aus dem akademischen Milieu stammten und ihre Teilnahme in den Kriegshandlungen resultierte vor allem aus den spontanen Regungen des Herzens. In diesem Kontext lässt sich jedoch sagen, dass die patriotische Tätigkeit der Polinnen im Zweiten Weltkrieg eine logische Konsequenz der polnischen Tradition war. Die weiblichen Angehörigen der Armia Krajowa (Heimatarmee) fühlten sich wie zuvor ihre Mütter und Großmütter verpflichtet, an der Heimatverteidigung

---

<sup>113</sup> Hier geht es um den polnischen Novemberaufstand von 1830; den großpolnischen Aufstand von 1848 und den Januaraufstand von 1863.

<sup>114</sup> Vgl. Katja Höger, Frauen als Kombattanten, in: Bernhard Chiari (Hrsg.), Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg, München 2003, 387-409, hier 388.

<sup>115</sup> Vgl. Zygmunt Woźniczka, Kobiety w konspiracji na Górnym Śląsku i w Zagłębiu Dąbrowskim (Frauen in der Konspiration in Oberschlesien und im Dombrowaer Kohlenbecken) in: Służba Polek na Frontach II wojny światowej (Der Dienst von Polinnen an den Fronten des Zweiten Weltkriegs), Teil 5, Toruń 2003, 25-55, hier 26-27.

<sup>116</sup> Vgl. Natali Stegmann, „Wie die Soldaten im Feld“: Der widersprüchliche Kampf polnischer Frauen für „Vaterland“ und Frauenrechte im Ersten Weltkrieg, in: Sophia Kemlein, Geschlecht und Nationalismus in Mittel- und Osteuropa 1848-1918, Osnabrück 2000, 197-216, hier 208.

<sup>117</sup> Stegmann, „Wie die Soldaten im Feld“, 209.

teilzunehmen und in den verschiedenen Bereichen des Kampfes mit der Besatzungsmacht aktiv zu sein.

Einen großen Einfluss auf die patriotische Haltung der Polinnen während des Zweiten Weltkrieges hatte auch die Erziehung der jungen Generation von Frauen, die in der Zwischenkriegszeit aufgewachsen sind. Ihr hohes Verantwortungsgefühl für das Schicksal des im Jahre 1918 wiedergeborenen Staates und die Entwicklung der Frauenemanzipation in dieser Zeit bewirkten, dass die Frauen schon in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts die Bemühungen um eine formale und gesetzliche Regelung ihres Rechtes zur Teilnahme an der Heimatverteidigung begonnen hatten. Eine Folge davon war die Entstehung einer nationalen Frauenbewegung über die nationale Reichweite, die sich im Laufe der Zeit zu einer Organisation unter dem Namen *Przysposobienie Wojskowe Kobiet* (PWK, Organisation für Militärische Vorbereitung der Frauen) verwandelte. An dieser Stelle soll auch erwähnt werden, dass in der Zweiten Republik Polens kein Staatsapparat ernannt wurde, der die polnischen Frauen zum Militärdienst vorbereitete.<sup>118</sup> Die Frauen hatten lange Zeit kein Recht, Militärdienst zu leisten. Die Situation hat sich erst im April 1938 geändert, als nach langjährigen Anstrengungen der Aktivistinnen der PWK das neue Gesetz über allgemeine militärische Pflicht eingeführt wurde.<sup>119</sup> Übereinstimmend mit diesem Gesetz konnten Polinnen zum Militärhilfsdienst einberufen werden und in verschiedenen Bereichen der Armee arbeiten.<sup>120</sup> Sowohl die Bemühungen der Mitglieder der PWK um Regelung des Frauenrechtes zur Teilnahme an der Landesverteidigung als auch ihre Bestrebungen um die Gewährung des rechtlichen Status der Frauen-Soldaten in der polnischen Armee werden Thema des nächsten Kapitels der Arbeit sein.

Zuerst werden die Genese, Programmkonzeptionen und Tätigkeit der Organisation für Militärische Vorbereitung der Frauen (PWK) skizziert. In diesem Kapitel wird die Entstehung und langsame Entwicklung der Bewegung von Frauen dargestellt, deren Ziel die Vorbereitung der Polinnen im Falle eines Krieges war. Die Vertreterinnen der PWK verlangten von den staatlichen Behörden die Vorbereitung der Reserven von Frauen zum Militärdienst in Friedenszeiten. Zudem meinten die Angehörigen der Organisation, dass alle Polinnen zum

---

<sup>118</sup> Vgl. Elżbieta Zawacka, *Szkice z dziejów Wojskowej Służby Kobiet* (Skizze von der Geschichte des Militärdienstes der Frauen), Toruń 2001, 32.

<sup>119</sup> Vgl. Elżbieta Zawacka, *Z dziejów ruchu przysposobienia wojskowego kobiet (PWK)* (Aus der Geschichte der Bewegung der militärischen Vorbereitung der Frauen (PWK)), *Śląski Kwartalnik Historyczny Sobótka*, 1987, Nr. 4, 571-594, hier 594. Siehe dazu Kapitel 3.2., S. 39-40.

<sup>120</sup> Vgl. Zawacka, *Z dziejów*, 594.

Landeszivilschutz und zur zivilen Hilfe für die Armee vorbereitet werden sollten. Um diese Ziele zu erreichen, wurde kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges ein neues Organ – Pogotowie Społeczne PWK (Sozialer Bereitschaftsdienst der PWK) – einberufen. Sowohl die Entwicklung der Konzeptionen des Bereitschaftsdienstes als auch seine Tätigkeit werden das Thema des darauf folgenden Kapitels der Arbeit.

Im dritten Abschnitt werden hingegen 57 Frauenverbände dargestellt, die mit dem Sozialen Bereitschaftsdienst der PWK mitgewirkt hatten. Aufgrund des Mangels an Studien und Monographien werden diese Organisationen nicht aus Sicht ihrer eigenen Tätigkeit sondern im Kontext ihrer Arbeit für den Sozialen Bereitschaftsdienst genauer analysiert. Das Kapitel schließt mit einer Tabelle mit den Daten der einzelnen Frauenvereinigungen. Diese Tabelle umfasst den territorialen Arbeitsbereich, die Anzahl der Mitglieder und das Beitrittsdatum der Organisation zum Sozialen Bereitschaftsdienst der PWK. Im vierten und letzten Kapitel über den Militärdienst der Frauen werden hingegen die Bemühungen der Angehörigen der PWK um die Militarisierung der Organisation und die Tätigkeit des Sozialen Bereitschaftsdienstes in den ersten Tagen des Zweiten Weltkrieges aufgezeigt.

### 3.2. Genese, Programmkonzeptionen und Tätigkeit der Przysposobienie Wojskowe Kobiet (PWK, Organisation für militärische Vorbereitung der Frauen)

In den ersten Jahren nach der Wiedergewinnung der Unabhängigkeit Polens begann sich die Bewegung von Frauen zu entwickeln, die sich als Ziel die Vorbereitung der Frauen zur Teilnahme an der Heimatverteidigung setzte.<sup>121</sup> Die ersten Initiatorinnen der Bewegung waren Kombattantinnen<sup>122</sup> aus den Jahren 1914 bis 1920.<sup>123</sup> Diese Gruppe von Frauen war davon überzeugt, dass die Rolle der Polinnen im Bereich der Verteidigung des noch jungen Landes<sup>124</sup> besonders wichtig sei und dass sie ihre Erfahrung aus dem Ersten Weltkrieg nicht vergeuden sollten. In diesem Sinne wollten sie, dass die Teilnahme der Polinnen im Fall eines Krieges nicht wieder spontan und unstrukturiert stattfinden würde sondern dass sie schon früh genug geplant und im Hinblick auf die Organisation und Ausbildung gut vorbereitet würde. Darüber hinaus wollten die Pionierinnen der Bewegung eine Situation schaffen, in der die Idee des Zusammenwirkens von Frauen in der Verteidigung des Staates als ein natürlicher Bestandteil der gesellschaftlichen Einstellungen aller Polinnen wahrgenommen wurde.<sup>125</sup>

Um die Initiative und den Tätigkeitscharakter der Gruppe von Kombattantinnen besser zu verstehen, sollte man zuerst die Situation Polens und das gesellschaftliche Klima kennenlernen. Einerseits konnte man damals eine Begeisterung der Jugend für die Wiederherstellung der eigenen Staatlichkeit, für die „Wiedergeborene Heimat“<sup>126</sup>, die große

---

<sup>121</sup> Vgl. Halina Piwońska, Ruch Przysposobienia Wojskowego Kobiet w latach 1922-1930 (Die Bewegung der militärischen Frauenvorbereitung in Jahren 1922-1930), in: Służba Polek na frontach II wojny światowej (Der Dienst von Polinnen an den Fronten des Zweiten Weltkriegs), Teil 8, Toruń 1999, 3-119, hier 3-10.

<sup>122</sup> Es waren vor allem die Frauen, die als Hilfskräfte während des Ersten Weltkrieges und des polnisch-sowjetischen Krieges in den Jahren 1918 bis 1920 in verschiedenen Einheiten der Polnischen Militärorganisation und auch in der Freiwilligen Frauenlegion (OLK), trotz des Mangels an professioneller Vorbereitung, dem Militär und den Zivilisten dienten. Siehe dazu Przysposobienie Wojskowe Kobiet (PWK), w: Encyklopedia Konspiracji Wielkopolskiej 1939-1945, pod red. Mariana Woźniaka (Die militärische Frauenvorbereitung (PWK), in: Enzyklopädie der Konspiration des Großpolens 1939-1945, bearbeitet von Marian Woźniak), Poznań 1998, 471-472.

<sup>123</sup> Vgl. Tadeusz Wyrwa, Wojskowe Przysposobienie Kobiet w Polsce Międzywojennej (Die militärische Frauenvorbereitung im Zwischenkriegspolen), in: Zeszyty Historyczne (Historische Hefte), Bd. 520 (Institut Paris 2002) 202-213, hier 205.

<sup>124</sup> Im Jahr 1918 erhielt Polen nach 123 Jahren die Unabhängigkeit, aber die Festigung der Grenzen und Institutionen dauerte noch weitere drei Jahre. In der polnischen Geschichtsschreibung wurde diese Wiedergewinnung der Unabhängigkeit Polens als Entstehung der „Zweiten Republik“ bezeichnet. Vgl. Norman Davies, Im Herzen Europas. Geschichte Polens, München 2000, 105; vgl. auch ders., Chiari, Die Heimatarmee als Spiegelbild, 7.

<sup>125</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 21.

<sup>126</sup> Vgl. Wacława Zatocka, Historia Przysposobienia Wojskowego Kobiet (Die Geschichte der Militärischen Frauenvorbereitung), in: Służba Polek na Frontach II wojny światowej (Der Dienst von Polinnen an den Fronten des Zweiten Weltkriegs), Teil 8, Toruń 1999, 119-191, hier 132.



Autorität des Marschalls Józef Piłsudski<sup>127</sup> und einen Einfluss der patriotischen Literatur bemerken.<sup>128</sup> Andererseits gab es pazifistische Strömungen, Wettkämpfe zwischen Parteien und Autonomiebestrebungen der nationalen Minderheiten<sup>129</sup>, die als Untreue gesehen wurden. Alle diese Faktoren hatten großen Einfluss auf die Vertreterinnen der Bewegung, die ihre Arbeit als Berufung, als Bürger- und Soldatinnenpflicht empfanden.<sup>130</sup> Zudem muss auch betont werden, dass aufgrund des Dekrets des Staatsoberhauptes vom November 1918 die polnischen Frauen die gleichen staatsbürgerlichen und politischen Rechte wie Männer bekamen<sup>131</sup>, was zugleich ein zusätzlicher Impuls zur Stärkung der Arbeit für die Teilnehmerinnen der Bewegung wurde.

Am Beginn wollten die Kombattantinnen ihre Ziele, wie die Vorbereitung der polnischen Frauen zur Teilnahme an der Heimatverteidigung, im Rahmen der Ochotnicza Legia Kobiet<sup>132</sup> (OLK, Freiwillige Frauenlegion) realisieren. In diesem Sinne sollte innerhalb der OLK ein Ausbildungszentrum für Frauen für militärische Hilfsdienste geschaffen werden, das mit der Zeit in die Zentrale Militärschule für Frauen umgewandelt werden sollte.<sup>133</sup> Zudem wurde auch ein Programm für die Unteroffizier- und Offiziersschulen entwickelt, die auf Kurier-, Sanitäts-, Wirtschafts- und Bildungsdienste vorbereiten sollten. Zusätzlich haben die Aktivisten der Bewegung Kurse für Verbindungs- und Nachrichtenwesen geplant.<sup>134</sup> Alle diese Aufgaben konnten jedoch nicht im Rahmen der OLK realisiert werden, weil die Organisation wegen Mangels an finanziellen Ressourcen im Budget des Ministerstwo Spraw Wojskowych<sup>135</sup> (MSWojsk., Ministerium für militärische Angelegenheiten) schon im März

---

<sup>127</sup> **Józef Piłsudski (1867-1935)** – war zuerst ein Untergrundkämpfer im Russischen Reich und später Marschall und Politiker in der Zweiten Polnischen Republik. Bis zu seinem Tod im Jahre 1935 dominierte er den polnischen Staat und war Generalinspektor der polnischen Armee. Siehe dazu Chiari, *Die Heimatarmee als Spiegelbild*, 8-10.

<sup>128</sup> Vgl. Zatocka, *Historia*, 132.

<sup>129</sup> Etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung Polens in der Zwischenkriegszeit (1921-1939) bildeten die nationalen Minderheiten. Zu denen gehörten u. a.: Ukrainer (15 %), Juden (9 %), Weißrussen (5 %) und Deutsche (2 %). Alle diese Minderheiten kämpften um eine (politische und) kulturelle Autonomie. Vgl. Davies, *Im Herzen Europas* 108; vgl. auch ders., Chiari, *Die Heimatarmee als Spiegelbild*, 10-12.

<sup>130</sup> Vgl. Zatocka, *Historia*, 133.

<sup>131</sup> Vgl. Zatocka, *Historia*, 133.

<sup>132</sup> Ochotnicza Legia Kobiet (OLK, Freiwillige Frauenlegion) – war der größte Militärverband von Frauen, der im Jahr 1920 mehr als 2500 Frauen-Soldaten konzentrierte und als die Stammabteilung für alle Frauen bezeichnet werden kann, die in den verschiedenen militärischen Einheiten den Wach-, Sanitäts-, Verwaltungs-, Bildungs-, und Kurierdienst während des Ersten Weltkrieges ausübten. Vgl. Zawacka, *Szkice*, 22; vgl. auch dies., Maria Wittek, *Wojskowa Służba Kobiet w SZP-ZWZ-AK (Militärdienst der Frauen in SZP-ZWZ-AK)*, Pruszków 1999, 10; vgl. auch dies., Małgorzata Wiśniewska, *Przygotowanie obronne Kobiet w Polsce w latach 1921-1939 (Die Verteidigungsvorbereitung der Frauen in Polen in den Jahren 1921-1939)*, Toruń 2007, 18-21.

<sup>133</sup> Vgl. Piwońska, *Ruch*, 4.

<sup>134</sup> Vgl. Piwońska, *Ruch*, 4.

<sup>135</sup> Ministerstwo Spraw Wojskowych (MSWojsk., Ministerium für militärische Angelegenheiten) –



1922 aufgelöst wurde.<sup>136</sup> An dieser Stelle soll auch erwähnt werden, dass die OLK rechtlich nicht zur polnischen Armee gehörte, weil sie zwar auf Veranlassung des Ministers für militärische Angelegenheiten entstanden war, ihre Existenz aber nicht gesetzlich verankert war. In Folge dessen wurden die Teilnehmerinnen der Organisation nicht als Soldatinnen gesehen und hatten keine rechtlichen Absicherungen. Auch auf die Vergünstigungen, die den demobilisierten männlichen Soldaten zustanden, hatten sie kein Recht.<sup>137</sup>

Allerdings haben noch im Dezember 1921 die Angehörigen der OLK auf einer Sondersitzung des Kongresses in Poznań (Posen) einen Beschluss gefasst, der lautete, dass die Initiative über die Ausbildung von Frauen zum Militärhilfsdienst, unabhängig von der Organisationsform, fortgesetzt werden soll.<sup>138</sup> Die Vertreterinnen dieser Idee argumentierten, dass die Durchführung der militärischen Schulungen für Frauen in Friedenszeiten besonders wichtig sei und dass sie in allen möglichen Formen organisiert werden sollte.<sup>139</sup> Außerdem wurde auf dem Kongress beschlossen, dass die Offiziere der OLK im Falle der Schließung des Personalschulungszentrums für Frauen durch das MSWojsk. ihre Initiative auf die zivile Öffentlichkeit übertragen und dass sie auch um die Regelung der rechtlichen Situation des weiblichen Militärdienstes kämpfen würden.<sup>140</sup> Zudem soll auch betont werden, dass sich die Angehörigen der OLK um eine Erlaubnis für weibliche Offiziere zur Teilnahme an den Kursen bemühten, die damals nur für junge Offiziere einzelner Waffengattungen und Einheiten organisiert wurden. Für sie war die Tatsache besonders wichtig, dass die Organisatorinnen und Instruktorinnen der Schulungen für Frauen zum Militärdienst gleich wie männliche Offiziere auf ihre Aufgaben vorbereitet wurden.<sup>141</sup> Angesichts der Auflösung der OLK-Strukturen wendeten sich die Frauen an den Minister für militärische Angelegenheiten und an den Chef des Generalstabs mit einem Memorandum<sup>142</sup>, in dem sie die allgemeine Grundkonzeption und das Ausbildungsprogramm von Frauenreserven an der

---

war ein zentrales Organ der staatlichen Verwaltung, das zur Führung der Streitkräfte in den Jahren 1918-1942 berufen wurde. Siehe dazu Tadeusz Böhm, *Z dziejów naczelnych władz wojskowych II Rzeczypospolitej. Organizacja i kompetencje Ministerstwa Spraw Wojskowych w latach 1918-1939* (Aus der Geschichte der obersten Militärbehörden der Zweiten Republik Polen. Eine Organisation und Kompetenzen des Ministeriums für Militärische Angelegenheiten in den Jahren 1918-1939), Warszawa 1994.

<sup>136</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 22.

<sup>137</sup> Vgl. Piwońska, Ruch, 5.

<sup>138</sup> Vgl. Wittek, *Wojskowa Służba*, 12.

<sup>139</sup> Vgl. Wittek, *Wojskowa Służba*, 12.

<sup>140</sup> Vgl. Wittek, *Wojskowa Służba*, 12.

<sup>141</sup> Vgl. Wittek, *Wojskowa Służba*, 12.

<sup>142</sup> Memorandum – eine kurze Zusammenfassung wichtiger Punkte.

Verteidigung des Landes darstellten.<sup>143</sup> Das Projekt wurde genehmigt und seine Vorläuferinnen<sup>144</sup> konnten, aufgrund der besonderen Erlaubnis von Marschall Józef Piłsudski, am Unterricht der Offiziersschule in Warschau und in der Zentralen Militärschule für Nachrichtenwesen in Zegrze teilnehmen.<sup>145</sup> Danach richteten sie sich an den Chef des Generalstabs wegen der Entstehung des Referat Przysposobienia Rezerw Kobiących (PRK, Referat der Ausbildung von Frauenreserven) in der Wydział Przysposobienia Rezerw Oddziału III Sztabu Generalnego (Unterabteilung von Vorbereitungsreserven der III. Abteilung des Generalstabs).<sup>146</sup> In dieser Organisation wurden wichtige Funktionen durch Frauen-Offiziere der OLK<sup>147</sup> übernommen, welche im aktiven Militärdienst geblieben waren. Schon im Sommer 1922 haben sie die ersten Schulungen im weiblichen Pfadfinderlager in Turkowice und im akademischen Sommerlager in Danzig durchgeführt<sup>148</sup>, die auf großes Interesse stießen. Behandelt wurden Themen wie: Beitrag und Leistung der polnischen Soldatinnen in den letzten militärischen Kämpfen, die Frauenaufgaben im Bereich der Verteidigung des Landes für die Zukunft und die Bedeutung der Hochschulbildung für die Durchführung dieser Aufgaben.<sup>149</sup> Für Instruktorinnen der Schulungen stand im Vordergrund, dass sie neue Anhängerinnen für die Organisation gewinnen konnten, die die Idee der militärischen Frauenvorbereitung vor allem in einem akademischen Umfeld weiter propagieren wollten.<sup>150</sup> Außerdem knüpften die Teilnehmerinnen des Referats die Kontakte mit verschiedenen Vereinen und sozialen Organisationen an, die früher mit der OLK zusammengearbeitet haben. In Folge dessen wurde im Oktober 1922 das Komitet Społeczny Przysposobienia Kobiet do Obrony Kraju (Komitet PKdOK, Gesellschaftskomitee der Frauen-Ausbildung für die Verteidigung des Landes)<sup>151</sup> gegründet, an dem eine Vielzahl von

---

<sup>143</sup> Vgl. Maria Wittek, *Służba Wojskowa Kobiet od I wojny światowej do okupacji we wrześniu 1939 roku* (Militärdienst der Frauen vom Ersten Weltkrieg zur Okkupation im September 1939), in: *Służba Polek na frontach II wojny światowej* (Der Dienst von Polinnen an den Fronten des Zweiten Weltkriegs), Teil 8, Toruń 1999, 195-234, hier 200.

<sup>144</sup> Die Offiziersschule in Warschau haben nur drei Frauen abgeschlossen, weil andere Teilnehmerinnen der OLK entweder keinen Offiziersgrad besaßen oder aus persönlichen Gründen die Schule nicht besuchen konnten. Zu diesen Drei gehörten: Maria Wittek, Maria Podhorska und Julia Halina Kowalska-Piwońska. Den Kurs in der Zentralen Militärschule für Nachrichtenwesen in Zegrze beendete hingegen Irena Kowalska-Tomalakowa. Vgl. Piwońska, *Ruch*, 6; vgl. auch dies., Dorota Kromp, Katarzyna Minczykowska, *General Maria Wittek 1899-1997*, in: *Służba Polek na Frontach II wojny światowej* (Der Dienst von Polinnen an den Fronten des Zweiten Weltkriegs), Teil 5, Toruń 2003, 263-270, hier 264.

<sup>145</sup> Vgl. Piwońska, *Ruch*, 6.

<sup>146</sup> Vgl. Wittek, *Wojskowa Służba*, 13.

<sup>147</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 22.

<sup>148</sup> Vgl. Kromp/Minczykowska, *General Maria Wittek*, 264.

<sup>149</sup> Vgl. Wittek, *Służba Wojskowa Kobiet od I wojny światowej*, 201.

<sup>150</sup> Vgl. Kromp/Minczykowska, *General Maria Wittek*, 264.

<sup>151</sup> Zum Komitee gehörten die folgende Organisationen: *Koło Polek* (Kreis der Polinnen), *Organizacja Harcerek* (Die Organisation der Pfadfinderinnen), *Związek Strzelecki* (Der Schützenverband), *Polnisches Rotes Kreuz*,

Frauenvereinen beteiligt waren.<sup>152</sup> Es waren vor allem die Organisationen, die während des Ersten Weltkrieges für die Armee gearbeitet haben und deren Angehörige darin Erfahrung hatten, in welchen Bereichen weibliche Soldaten besonders erforderlich waren. Das Komitee wurde vom MSWojsk. zur Ausbildung der Frauenreserven berechtigt und war für die Organisation der Schulungslager verantwortlich. Im Jahr 1923 haben die Teilnehmerinnen des PRK eine Urkunde vorbereitet, in der sie zwei Richtlinien für das Komitee formuliert haben.<sup>153</sup> Das erste Ziel war die Vorbereitung der Bürgerinnen auf eine erfolgreiche Beteiligung an dem Komplex der Verteidigungshandlungen und zweitens ging es um die militärische Ausbildung der Frauen für den Hilfsdienst in der Armee.<sup>154</sup> Dafür sollten militärische Arbeitsmethoden verwendet und die Schulungsprogramme durch die Militärbehörde vorgegeben werden.

Schon am Beginn arbeitete das Komitee der PKdOK für die Erfüllung dieser Aufgaben, aber die Beteiligung einiger Vereine an der Durchführung dieser Richtlinien war damals gering. Ein Grund war, dass sich die Organisationen nicht nur auf die Ziele des Komitees konzentrieren konnten, weil sie auch in anderen Tätigkeitsbereichen gearbeitet haben. Das größte Problem in der Entwicklung der Bewegung war jedoch die Stellung der staatlichen Behörden. Ihre Vertreter hielten es nicht für notwendig, Frauen auf den Krieg vorzubereiten.<sup>155</sup> Schon im Jahr 1924 war der Paragraf 62<sup>156</sup> des Gesetzes über die allgemeine Pflicht des Militärdienstes durch das Parlament gestrichen worden.

Im Bereich der Frauenvorbereitung zum Militärhilfsdienst liefen die Arbeiten erfolgreicher. Diese Aufgabe wurde vor allem durch den Klub Starszych Instuktorek PWK (Klub Alter Instrukteurinnen der PWK)<sup>157</sup> und durch frisch ausgebildete Frauen durchgeführt.<sup>158</sup> Die

---

Polnisches Weißes Kreuz, Związek Młodzieży Wiejskiej (der Jugendverband im Land), Katolicki Związek Polek (Der Katholische Verein von Polinnen) und Andere. Vgl. Zawacka, Szkiice, 22; vgl. auch dies., Wittek, Wojskowa Służba, 13-14.

<sup>152</sup> Vgl. Elżbieta Zawacka, *Czekając na rozkaz* (Warten auf Befehl), Lublin 1992, 23; vgl. auch ders., Lech Wyszczelski, *Od demobilizacji do zamachu majowego. Wojsko Polskie w latach 1921-1926* (Von der Demobilisierung bis zum Maiputsch. Die Polnische Armee in den Jahren 1921-1926), Warszawa 2007, 417-418.

<sup>153</sup> Vgl. Zawacka, Szkiice, 23.

<sup>154</sup> Vgl. Zawacka, *Czekając na rozkaz* (Warten auf Befehl), 23-25.

<sup>155</sup> Vgl. Zawacka, Szkiice, 23.

<sup>156</sup> Der Paragraf 62 behandelt den Militärhilfsdienst von Frauen, der ein Teil des Projektes des Ministeriums für militärische Angelegenheiten war. Es wurde dort dank der ausdauernden Bemühungen des Komitees PKdOK eingerichtet. Vgl. Zawacka, Szkiice, 23.

<sup>157</sup> Vgl. Piwońska, *Ruch*, 11-13.

<sup>158</sup> Vgl. Piwońska, *Ruch*, 5.

Organisation entstand 1922 und gehörte zum Komitee der PKdOK.<sup>159</sup> Die Gründerinnen des Klubs waren vor allem Frauen-Offiziere der OLK, die sowohl im aktiven Dienst geblieben sind, als auch diejenigen, die demobilisiert wurden. Zu ihnen kann man die folgenden Frauen zählen: Maria Wittek, Irena Kowalska-Tomalakowa, Halina Kowalska-Piwońska, Maria Podhorska, Wanda Gertzówna, Stefania Kudelska, Zofia Moczulska, Helena Pawłownicz-Zarembina, Halina Wasilewska, Wiktoria Stokowska, Zofia Lipowicz-Nowosielska und H. Nieniewska, J. Pawłowska, Z. Szteynówna, Zofia Zawisza-Kernowa.<sup>160</sup> Sie haben die wesentlichen Ziele des Klubs in drei Punkten formuliert. Erstens ging es um die Vorbereitung der Frauen zum Militärdienst im Falle eines Krieges, jedoch ohne ihre Mitwirkung an Kampfhandlungen an der Front; zweitens, um die Bildung eines kompakten militärisch und ideologisch geschulten Kaders von Instruktorinnen, das für die Ausrichtungen der Arbeit und ihre Kontinuität verantwortlich war und drittens, um die Erlangung der Rechtsgrundlagen für die Beteiligung der Polinnen im Militärdienst und eine Gewährleistung des Staatsschutzes für ihren Dienst.<sup>161</sup> Alle diese Anliegen waren gleichermaßen wichtig für die Referentinnen des Klubs, aber in der Anfangsphase ihrer Tätigkeit konzentrierten sie sich vor allem auf die Ausbildung. Mit der Unterstützung anderer Vereine des Komitees PKdOK propagierten sie die Schulung der militärischen Frauenvorbereitung sowohl in den Schulen als auch an den Arbeitsplätzen und organisierten den Unterricht und verschiedene Kurse. Es stellte sich jedoch heraus, dass die systematischen Übungen, die in den Wintermonaten durchgeführt wurden, keine so guten Resultate im Bildungs-, Schulungs- und Propagandabereich ergaben, wie die Sommerlager, die jedes Jahr organisiert wurden.<sup>162</sup> Die Ausbildungsprogramme für die Sommerkolonie wurden durch das oben erwähnte Referat PRK bearbeitet.<sup>163</sup> Diese Ferienlager wurden in den typischen Bedingungen eines Feldlages unter strenger militärischer Disziplin durchgeführt. Die Teilnehmerinnen der Sommerkurse lernten das Exerzieren und den internen Dienst. Sie hatten viele Feldübungen, die Konzentration und Widerstandskraft verbessern sollten.<sup>164</sup> Außerdem nahmen sie auch an den Lagerfeuern teil, die – wie E. Zawacka feststellt – „die Phantasie anregen und patriotische Gefühle vertiefen sollten“<sup>165</sup>. Bis zum Frühling 1927 hatten ungefähr 3400 Frauen die Schulungen beendet und damit

---

<sup>159</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 23.

<sup>160</sup> Vgl. Zatocka, Historia, 133.

<sup>161</sup> Vgl. Piwońska, Ruch, 11-12.

<sup>162</sup> Vgl. Wittek, Służba Wojskowa Kobiet od I wojny światowej, 203.

<sup>163</sup> Vgl. Zawacka, Czekaając na rozkaz (Warten auf Befehl), 25.

<sup>164</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 24.

<sup>165</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 24.

wuchs die Zahl der ausgebildeten Instruktorinnen.<sup>166</sup> An dieser Stelle soll auch betont werden, dass seit 1925 freiwillige Truppen der Militärischen Frauenvorbereitung in den älteren Klassen der weiblichen Gymnasien, aufgrund der Arbeit des Komitees PKdOK und mit der Zustimmung des Ministeriums für Religiösen Glauben und Volksaufklärung, gebildet wurden.<sup>167</sup> Dies galt als ein großer organisatorischer Erfolg des Komitees, weil die Mädchen, die zu diesen Truppen gehörten, als potenzielle Kandidatinnen für die zukünftigen Instruktorinnen der Militärischen Frauenvorbereitung gesehen wurden.<sup>168</sup>

In den Jahren 1927 bis 1928 fand eine wesentliche Umgestaltung des Komitees PKdOK statt. In Folge dessen entstand im März 1928 eine besondere gesellschaftliche Organisation *Przysposobienia Kobiet do Obrony Kraju* (PKdOK, Frauenvorbereitung zur Verteidigung des Landes)<sup>169</sup>, die später kurz PWK genannt wurde und deren Teilnehmerinnen als „pewiaczki“<sup>170</sup> bekannt waren.<sup>171</sup> Diese Organisation unterlag dem *Państwowy Urząd Wychowania Fizycznego i Przysposobienia Wojskowego*<sup>172</sup> (PUWFIPW, Landesamt für Leibeserziehung und militärische Vorbereitung), das sich mit der Koordinierung aller Arbeiten beschäftigte, die sich mit allgemeiner Leibeserziehung und militärischer Vorbereitung befasste.<sup>173</sup> An Spitze der PWK stand Oberleutnant Maria Wittek<sup>174</sup>, die als

---

<sup>166</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 24.

<sup>167</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 24.

<sup>168</sup> Vgl. Wittek, *Służba Wojskowa Kobiet od I wojny światowej*, 202-203.

<sup>169</sup> Die Abkürzungen PKdOK und PWK treten in verschiedenen Studien austauschbar auf.

<sup>170</sup> „pewiaczki“ – alltägliche Benennung der Instruktorinnen und Teilnehmerinnen der PWK. Sie haben selbst diese Bezeichnung verwendet.

<sup>171</sup> Vgl. Elżbieta Zawacka, *Z dziejów*, 594; vgl. auch ders., Jan Kęsik, *Naród pod bronią. Społeczeństwo w programie polskiej polityki wojskowej 1918-1939* (Die Nation unter Waffen. Die Gesellschaft in der polnischen Militärpolitik 1918-1939), Wrocław 1998, 91.

<sup>172</sup> *Państwowy Urząd Wychowania Fizycznego i Przysposobienia Wojskowego* (PUWFIPW, Landesamt für Leibeserziehung und militärische Vorbereitung) – war ein interministerielles Organ, das im Jahr 1927 durch den Ministerrat gegründet wurde. Im Rahmen dieses Organs entstanden Referate für Leibeserziehung und für militärische Vorbereitung. Vgl. Piotr Rozwadowski, *Państwowy Urząd Wychowania Fizycznego i Przysposobienia Wojskowego: 1927-1939* (Landesamt für Leibeserziehung und militärische Vorbereitung: 1927-1939), Warszawa 2000, 25-57; vgl. auch dies., Zawacka, *Szkice*, 25; vgl. auch ders., Kęsik, *Naród*, 72-81.

<sup>173</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 25.

<sup>174</sup> **Maria Wittek (1899-1997)** – Kommandantin des Militärdepartements in Kiew während des Ersten Weltkrieges, Teilnehmerin bei der Verteidigung von Lemberg im 1920, Oberleutnant der OLK, Eine der Initiatorinnen des Klubs Alter Instrukteurinnen der PWK und Oberkommandantin der PWK. Siehe dazu Kromp/Minczykowska, *General Maria Wittek*, 263-270; vgl. auch ders., *Biogramy Auterek* (Die Biographien der Autorinnen), in: *Służba Polek na Frontach II wojny światowej* (Der Dienst von Polinnen an den Fronten des Zweiten Weltkrieges), Teil 8, Toruń 1999, 235-236, hier 236; vgl. auch ders., Tadeusz Krawczak, *Wstęp* (Einleitung), in: Wittek, *Wojskowa Służba Kobiet w SZP-ZWZ-AK* (Militärdienst der Frauen in SZP-ZWZ-AK), Pruszków 1999, 5-8. Siehe dazu auch Anna Nowakowska, *Maria i Krystyna* (Maria und Krystyna), *Biuletyn Informacyjny AK* (Das Informationsbulletin der AK), Februar 2008, 79-80.

Oberkommandantin die ganze Einschulung leitete.<sup>175</sup> Die PWK arbeitete auf Basis des dynamisch funktionierenden Netzes von Kommandanturen, das mit den Behörden der Militärischen Ausbildung kooperierte.<sup>176</sup> Diese Organisation gehörte zum Komitee PKdOK und hatte eine Sonderstellung innerhalb der Organisation.<sup>177</sup> Es war der einzige Verein, der die Frauenvorbereitung zur Verteidigung des Staates in den Mittelpunkt seiner Tätigkeit stellte und der sich nur mit diesen Zielen beschäftigte. Mit der Zeit wurde die PWK die grundlegende ideologische und organisatorische Basis der ganzen Bewegung.<sup>178</sup> Die einzelnen Glieder dieser Organisation waren die Oberkommandantur, Bezirks- und Kreiskommandanturen sowie auch die Posten.<sup>179</sup> Außerdem entwickelte sich im Rahmen der PWK das Netz der Koła Lokalne (Lokale Zirkel), das alle Trainingseinheiten<sup>180</sup> aus einer bestimmten Stadt und auch organisatorische Sektionen konzentrierte. Zu denen gehörten die Jugendlichen im Alter von 17 bis 25 Jahren.<sup>181</sup> Diese Zirkel bildeten vor allem freiwillige Aktivistinnen, die sich mit propagandistischen und organisatorischen Anliegen beschäftigten und die Finanzierung sicherten.<sup>182</sup> In jenen Städten, in denen die lokalen Zirkel nicht erstellt wurden, repräsentierten die Organisation sogenannte Kommandantinnen der Posten.<sup>183</sup> Die Geländekommandanturen hingegen beschäftigten sich mit der erzieherisch-bildenden Arbeit unter den älteren Mädchen und jüngeren Frauen aus allen Gesellschaftsgruppen, die in festen Einheiten, wie Schulgruppen, außerschulischen Gruppen, Abteilungen und Klubs der Körperkultur oder in zeitweiligen Einheiten, wie Lagern und Kursen geführt wurden. An dieser Stelle soll auch betont werden, dass in der PWK eine militärische Hierarchie herrschte.<sup>184</sup> An der Spitze der Organisation stand die Oberkommandantin, die in der Generalversammlung gewählt wurde. Die Kommandantinnen der Distrikte, Bezirke und Kreise wurden durch die Oberkommandantin ernannt. Alle Kommandantinnen waren auch die ersten Stellvertreterinnen der Vorsitzenden der Zentralverwaltung. Sie leiteten eigene

---

<sup>175</sup> Vgl. Przynsposobienie Wojskowe Kobiet (PWK) w: Encyklopedia Konspiracji Wielkopolskiej 1939-1945, 471-472.

<sup>176</sup> Die Struktur der PWK basierte auf militärischen Regeln, was im Falle eines Krieges eine schnelle Umgestaltung in den militärischen Einheiten erleichtern sollte. Siehe dazu Przynsposobienie Wojskowe Kobiet (PWK) w: Encyklopedia Konspiracji Wielkopolskiej 1939-1945, 472.

<sup>177</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 25.

<sup>178</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 25.

<sup>179</sup> Siehe dazu Schema auf Seite 41.

<sup>180</sup> Zu den Trainingseinheiten gehörten: Pfadfindergruppen, Einheiten, Kurse.

<sup>181</sup> Vgl. Rajmund Łuczak, Wojskowa działalność kobiet w II Rzeczypospolitej (Die militärische Tätigkeit der Frauen in der Zweiten Republik Polens), in: Wojskowy Przegląd Historyczny (Die Militärische Historische Rundschau), 1995, 276-280, hier 277.

<sup>182</sup> Vgl. Zawacka, Z dziejów, 594.

<sup>183</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 31.

<sup>184</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 27; vgl. auch dies., Wittek, Służba Wojskowa Kobiet od I wojny światowej, 205.



Kommandanturen, in denen die qualifizierten Instruktorinnen arbeiteten.<sup>185</sup> In den Strukturen der PWK war das Tragen von Uniformen für alle Teilnehmerinnen verpflichtend. Als Zeichen trugen sie den „orzelek pawiacki“ - ein Emblem in Form eines Adlers.<sup>186</sup> Der stärkste und wichtigste Akzent der Mitgliedschaft zur Organisation waren jedoch die Fahnen, die durch besondere Regeln fundiert wurden. Sie wurden einmal pro Jahr durch die Generalversammlung den Lokalen Zirkeln als Belohnung für die besten Arbeitsergebnisse in einem bestimmten Jahr gewährt.<sup>187</sup> Die Einweihung der Fahne fand immer sehr feierlich statt und war eine große Ehre für die Vertreterinnen des ausgezeichneten Lokalen Zirkels. Die erste Fahne, die das Symbol der ganzen Bewegung bedeutete, wurde schon im Mai 1929 in Warschau geweiht.<sup>188</sup>

Bemerkenswert ist es auch, dass sich die Tätigkeit der PWK auf drei verschiedenen Ebenen entwickelte. Neben einer breiten erzieherisch-bildenden Arbeit<sup>189</sup>, die in festen Einheiten oder in den professionellen Kursen durchgeführt und mit den organisatorischen Aktivitäten aller Kommandanturen verbunden wurde<sup>190</sup>, beschäftigten sich die Angehörigen der PWK auch mit der Propaganda und verlegerischer Tätigkeit. Im Rahmen der Organisation und des Komitees PKdOK wurden sowohl die Jahrbücher, Vierteljahreszeitschriften und die periodischen Zeitschriften als auch Lehrbücher und Hilfsmaterialien für die Anhängerinnen der Bewegung publiziert.<sup>191</sup>

---

<sup>185</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 31.

<sup>186</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 27.

<sup>187</sup> Vgl. Wittek, Służba Wojskowa Kobiet od I wojny światowej, 205.

<sup>188</sup> Siehe dazu Z życia organizacji. Poświęcenie sztandaru PWK (Aus dem Leben der Organisation. Die Einweihung der Fahne der PWK), in: „Dla Przyszłości“ („Für die Zukunft“), Mai 1929, Nr.4, 12.

<sup>189</sup> Die erzieherisch-bildende Arbeit bedeutete die erste Ebene der Tätigkeit von PWK. Siehe dazu Zawacka, Szkice, 27.

<sup>190</sup> Vgl. Zawacka, Czekaając na rozkaz (Warten auf Befehl), 30.

<sup>191</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 27. Eine Liste der Zeitschriftentitel der PWK befindet sich auf den Seiten 38-40.

Schon im Februar 1929 erschien die erste Ausgabe der Monatsschrift „Dla Przyszłości“<sup>192</sup> („Für die Zukunft“) in Warschau, die in erster Linie den Angelegenheiten der PWK gewidmet war<sup>193</sup> und in späterer Folge zum Standardwerk der Organisation wurde. In dieser schwarz-weißen Zeitschrift beschrieben Frauen ihre Teilnahme an den Tagungen und Konferenzen unterschiedlicher Frauenvereine, berichteten über die propagandistischen Veranstaltungen, die sie selbst durchführten und erzählten über die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen.<sup>194</sup>



Erste Titelseite der Monatsschrift „Dla Przyszłości“ („Für die Zukunft“) vom 15 Februar 1929. Emblem der Organisation PWK – „orzłek pewiacki“.

Außerdem wurden sowohl umfangreiche Artikel über die Geschichte und die zeitgenössische politische Situation Polens als auch Berichte über die Tätigkeit bestimmter Mitglieder der PWK, wie auch über Kommandanturen oder Lokale Zirkel publiziert. Diese Monatsschrift deckte das ganze Land ab und richtete sich an alle Bürgerinnen.

Neben der verlegerischen Tätigkeit konzentrierten sich die Angehörigen der PWK auf die alltäglichen Arbeiten. Diese setzten sich zusammen aus der Verbreitung der Ideen der Bewegung in den verschiedenen Landkreisen, in denen die Frauen aktiv waren.<sup>195</sup> Zu den wichtigen und zugleich schwierigen organisatorischen Aufgaben der Aktivistinnen gehörte jedoch die Sammlung von Finanzmitteln, mit denen die Unterlagen für die Schulungen und die Ausrüstungen der Trainingslager finanziert werden sollten.<sup>196</sup> Nebenbei gab es auch ein großes Problem mit der Anzahl der Instruktorinnen, die im Vergleich zu den Kursteilnehmerinnen zu gering war, was die Arbeit des Vereines erschwerte.<sup>197</sup> Ein großes Hindernis war auch die eingeschränkte Verfügbarkeit der Aktivistinnen und die ständige

<sup>192</sup> Monatsschrift „Dla Przyszłości“ („Für die Zukunft“) erschien in den Jahren 1929-1939. Die Zeitschrift befindet sich in den Sammlungen der Universitätsbibliothek Warschau und steht dort nur in Form von Mikrofilmen zur Verfügung.

<sup>193</sup> Vgl. Kromp/Minczykowska, General Maria Wittek, 266.

<sup>194</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 27.

<sup>195</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 27.

<sup>196</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 27.

<sup>197</sup> Vgl. Wittek, Służba Wojskowa Kobiet od I wojny światowej, 205.



Personalveränderung in den Bezirken und Lokalen Zirkeln. Dies lag daran, dass unter den Instruktorinnen der PWK eine große Zahl von Lehrerinnen war, die sehr häufig arbeitslos waren. In Folge dessen mussten sie meistens auf der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz auch ihren Wohnsitz wechseln<sup>198</sup>, was auch einen großen Einfluss auf die Entwicklung des Vereines hatte.

Zur dritten Ebene der Tätigkeit von PWK gehörten die konzeptionellen Arbeiten der Pionierinnen dieser Bewegung. Es waren vor allem die verschiedenen organisatorischen Projekte, die die Frauen ständig seit den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts entwickelt und verbessert haben. Die Aktivistinnen bemühten sich auch um die Erlangung wirksamer Rechtgrundlagen für die Umsetzung dieser Projekte, weil ihnen bewusst war, dass nur eine gesetzliche Regelung die volle Verwirklichung ihrer Ziele erlauben würde.<sup>199</sup>

Der Zeitraum zwischen 1937 und 1938 war eine wichtige Etappe in der Entwicklung der Bewegung. In diesen Jahren hat sich die internationale Situation verschlechtert, was zugleich die Überzeugung der polnischen Gesellschaft für die Verstärkung der Kriegsvorbereitungen vertiefte und die Bedeutung der PWK erhöhte.<sup>200</sup> Schon im Jahr 1937 führte das Ministerium für Religiösen Glauben und Volksaufklärung zusammen mit dem Ministerium für Militärische Angelegenheiten in allen letzten zwei Klassen der Ober- und Hochschulen das Pflichtfach „Vorbereitung auf die Verteidigung des Landes“ ein.<sup>201</sup> In den weiblichen Klassen führten die Kurse nicht mehr die männlichen Offiziere durch, sondern Kommandantinnen der PWK, die zusätzlich in den Schulen die freiwilligen Gruppen von Mädchen bildeten.<sup>202</sup> Das Programm sah die Vorbereitung der Schülerinnen zum Dienst in Rettungs- und Sanitätsgruppen oder zur Flieger- und Gasabwehrverteidigung vor.<sup>203</sup> Auch an den Universitäten entstanden sogenannte akademische Legionen mit weiblichen Abteilungen, in denen die Instruktorinnen der PWK die Kurse leiteten.<sup>204</sup>

Die wichtigste Errungenschaft der Bewegung war jedoch die Einführung des Gesetzes über die allgemeine militärische Pflicht vom 9. April 1938, mit dem Artikel über den militärischen

---

<sup>198</sup> Vgl. Zawacka, Czekając na rozkaz (Warten auf Befehl), 39.

<sup>199</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 28.

<sup>200</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 28.

<sup>201</sup> Vgl. Kęsik, Naród, 116.

<sup>202</sup> Vgl. Kęsik, Naród, 116.

<sup>203</sup> Vgl. Wittek, Wojskowa Służba, 23.

<sup>204</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 29; vgl. auch ders., Kęsik, Naród, 116.

Hilfsdienst von Frauen.<sup>205</sup> Aufgrund des Gesetzes konnten Polinnen im Alter von 19 bis 45 Jahren zum Militärhilfsdienst eingesetzt werden. Es ermöglichte ihnen in verschiedenen Bereichen zu arbeiten, wie im Dienst zur Flieger und Gasabwehr, im Bereich der Kommunikation, der Militärgesundheit oder im technischen Bereich.<sup>206</sup> Für die PWK war es eine besondere Errungenschaft, weil mit dem Gesetz der Kampf um das Recht der Frauen zum Militärdienst beendet wurde, der 16 Jahre lang andauert hatte.<sup>207</sup>

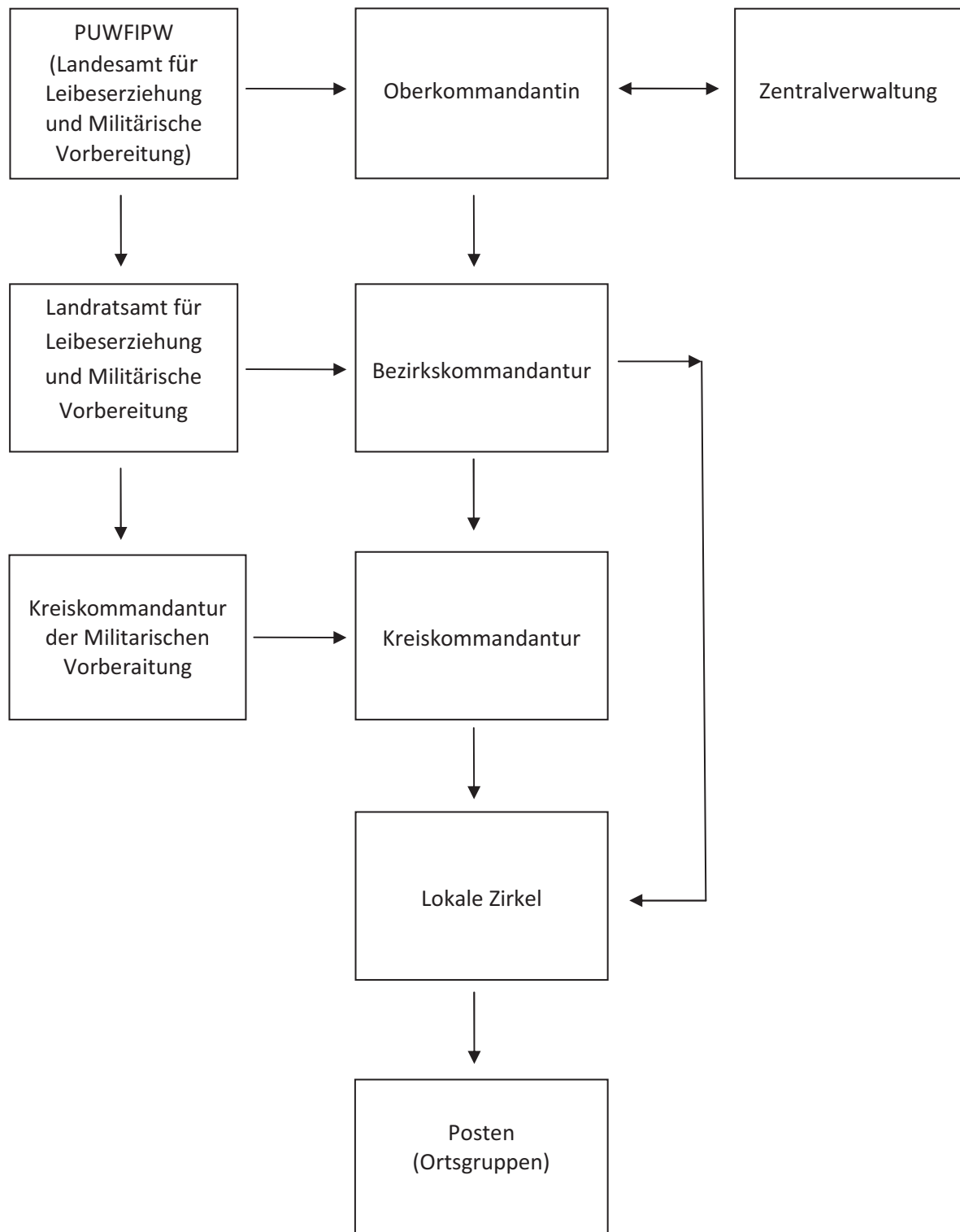
---

<sup>205</sup> Vgl. Zawacka, Z dziejów, 594.

<sup>206</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 32.

<sup>207</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 32.

Das Schema der Struktur der PKdOK (Frauenvorbereitung zur Verteidigung des Landes), anders gesagt PWK (Die Militärische Vorbereitung der Frauen)<sup>208</sup>



<sup>208</sup> Dieses Schema wurde auf Basis des Buches „Szkice z dziejów Wojskowej Służby Kobiet“ („Skizze von der Geschichte des Militärdienstes der Frauen“) von Elżbieta Zawacka (Toruń 2001) erstellt.

### 3.3. Der Sozialer Bereitschaftsdienst der PWK (Pogotowie społeczne PWK) kurz vor dem Kriegsausbruch

Angesichts der wachsenden Gefahr eines Kriegsausbruches erhielt die PWK um die Wende 1938/39 eine neue Aufgabe. Einerseits entsprach diese Aufgabe den bisherigen Bestrebungen der Organisation, aber andererseits sollte sie im breiteren territorialen Bereich realisiert werden. Übereinstimmend mit der Verordnung des Ministerrats vom 11. Februar 1939 wurde die PWK als „Verein von höherer Nützlichkeit“ anerkannt<sup>209</sup> und bekam ein neues Statut. Zudem erlangte die Organisation „ein Privileg der Ausschließlichkeit im ganzen Staat für die Tätigkeit im Bezug auf die Planung und Durchführung der militärischen Vorbereitung von Frauen und auch im Bereich des Zusammenschlusses der anderen gesellschaftlichen Vereinigungen für die Vorbereitung der Frauen zur zivilen Landesverteidigung“<sup>210</sup>. Dies bedeutete, dass die PWK alle Aktivitäten koordinieren sollte, die die Polinnen<sup>211</sup> zur effektiven Beteiligung im Landeszivilschutz vorbereitete. Hier ist wichtig zu erwähnen, dass der polnische Zivilschutz zur Zusammenarbeit mit der Armee verpflichtet war und ihr im Falle eines Krieges hinter der Front helfen sollte. Nach dieser Umgestaltung wurde die PWK von den Staatsbehörden als ein sozialer Apparat gesehen, der wegen des Budgetdefizit Polens den bestimmten staatlichen Apparat im Bereich der Planung und Koordinierung von Arbeiten ersetzen sollte.<sup>212</sup>

Aus diesen Gründen haben die Angehörigen der PWK ein neues Organ in der außergewöhnlichen Generalversammlung der Organisation<sup>213</sup> einberufen<sup>214</sup>, das mit der Zeit Pogotowie Społeczne PWK<sup>215</sup> (Sozialer Bereitschaftsdienst der PWK) genannt wurde. Neben

---

<sup>209</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 41; vgl. auch ders., Rozwadowski, Państwowy Urząd, 143.

<sup>210</sup> Vgl. Wittek, Wojskowa Służba, 25; vgl. auch ders., Witold Wojdyło, Aktywność wojskowa Elżbiety Zawackiej (Die militärische Aktivität Elżbiety Zawackiej), in: Elżbieta Zawacka 1909-2009, Radom 2009, 78; vgl. auch dies., Zatocka, Historia, 171.

<sup>211</sup> Dies beinhaltete sowohl die Polinnen, die bereits zu einer Organisation gehörten, als auch diejenigen, die nirgends angeschlossen waren. Siehe dazu Zawacka, Szkice, 41.

<sup>212</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 41.

<sup>213</sup> Die außergewöhnliche Generalversammlung der PWK fand am 25 März 1939 statt und war der erste Kongress unter dem neuen Statut der Organisation. Schon damals waren Delegierten aus 16 Vereinigungen an der Sitzung beteiligt, die sich als Hilfsmitglieder der PWK erklärten. Vgl. Wittek, Wojskowa Służba, 25-26; vgl. auch dies., Zatocka, Historia, 173; vgl. auch ders., Wyrwa, Wojskowe Przynależenie Kobiet, 207-208.

<sup>214</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 43.

<sup>215</sup> Der Name Pogotowie Społeczne PWK (Sozialer Bereitschaftsdienst der PWK) stammt aus der Beteiligung polnischer Frauen im Ersten Weltkrieg. In verschiedenen zeitgenössischen Publikationen gibt es parallel die Begriffe: pogotowie wojenne (Kriegsbereitschaftsdienst) oder pogotowie obronne (Verteidigender Bereitschaftsdienst). In diesem Fall wies das Adjektiv „Sozialer“ darauf hin, dass im Bereitschaftsdienst von Frauen zur Landesverteidigung die freiwilligen Hilfskräfte, die aus der Zivilbevölkerung formiert wurden, tätig waren. Siehe dazu Zawacka, Szkice, 43 (wie Anm. 2).

der Arbeitskoordination des Landeszivilschutzes gehörte zu den wesentlichen Aufgaben des Organs auch die Durchführung aller Anweisungen im Bereich der militärischen Verpflichtungen von Frauen, die aus dem Gesetz über die allgemeine militärische Pflicht vom 9. April 1938 entstanden sind.<sup>216</sup> An dieser Stelle soll auch erwähnt werden, dass das Programm des Sozialen Bereitschaftsdienstes der PWK nichts anderes als die Fortsetzung der bisherigen Aktivitäten des Komitees PKdOK<sup>217</sup> und der später gebildeten PWK war.<sup>218</sup> Die Leistungen und bisher gewonnene Erfahrung dieser Vereine hatten einen großen Einfluss auf die Entwicklung des Organs. Zudem soll auch betont werden, dass die geplanten Aktivitäten des Sozialen Bereitschaftsdienstes der PWK auf mindestens zwei Jahren berechnet wurden, aber der Kriegsausbruch unterbrach sie schon nach fünf Monaten.<sup>219</sup>

Es stellte sich jedoch heraus, dass die Arbeiten in dieser kurzen Zeit intensiv waren und in drei Richtungen durchgeführt wurden.<sup>220</sup> Erstens ging es um die Vorbereitung aller Polinnen zum Dienst in den Sanitätsgruppen und zur Flieger und Gasabwehr; zweitens, um die Organisation der professionell ausgebildeten Frauen zum Militärhilfsdienst; und drittens, um die Vorbereitung des weiblichen Kadets und der Hilfsgruppen für die von den lokalen Behörden zu organisierende Selbsthilfe und Selbstverteidigung der Bevölkerung unter Kriegshandlungen.<sup>221</sup> Im Rahmen der dritten Richtung ging es vor allem um die Ausbildung einer großen Zahl von Frauen zur Arbeit in der Gesundheits-, Sozial- und Kinderfürsorge. Zu den wichtigen Aufgaben der Aktivistinnen gehörte auch die Hilfe für vom Krieg geschädigte Personen, Behinderte und jene Menschen, die wegen der Bombardierung ihr Zuhause verloren haben.<sup>222</sup> Alle diese Arbeitsbereiche waren gleichermaßen wichtig.

Außerdem wurde im April 1939 eine besondere Abteilung des Sozialen Bereitschaftsdienstes in der Oberkommandantur der PWK gegründet.<sup>223</sup> Das neue Organ beschäftigte sich mit den Angelegenheiten des Sozialen Bereitschaftsdienstes und kooperierte

---

<sup>216</sup> Siehe dazu Kapitel 3.2., S. 39-40.

<sup>217</sup> Komitee PKdOK – Komitet Przynsposobienia Kobiet do Obrony Kraju (Gesellschaftskomitee der Frauen-Ausbildung für die Verteidigung des Landes). Siehe dazu Kapitel 3.2.

<sup>218</sup> Zawacka, Szklce, 43.

<sup>219</sup> Elżbieta Zawacka, *Kobiety w Armii Krajowej na Pomorzu* (Frauen in der Heimatarmee in Pommern), in: *Walka podziemna na Pomorzu w latach 1939-1945* (Der Untergrundkampf in Pommern in den Jahren 1939-1945), Toruń 1990, 223-246, hier 225.

<sup>220</sup> Elżbieta Zawacka, *Pogotowie Społeczne Organizacji Przynsposobienia Wojskowego Kobiet w przededniu II wojny światowej* (Sozialer Bereitschaftsdienst der PWK am Vorabend des Zweiten Weltkrieges), *Śląski Kwartalnik Historyczny Sobótka*, 1988, Nr. 3, 351-378, hier 377.

<sup>221</sup> Vgl. Zawacka, *Kobiety w Armii Krajowej*, 225; vgl. auch dies., *Wittek, Wojskowa Służba*, 26.

<sup>222</sup> Vgl. Zawacka, *Kobiety w Armii Krajowej*, 225.

<sup>223</sup> Vgl. Zawacka, *Szklce*, 44.

mit allen weiblichen Vereinigungen<sup>224</sup>, die seit März 1939 als Hilfsmglieder der PWK beigetreten sind.<sup>225</sup> Zu seinen Aufgaben gehörten die Bearbeitung der Grundsätze für die harmonische Zusammenarbeit mit allen aktiven Frauenverbänden und die Vorbereitung der Einheiten des Sozialen Bereitschaftsdienstes in diesen Vereinen.<sup>226</sup> Ein wesentliches Ziel war die Vereinheitlichung und Intensivierung der Arbeiten in den Frauenverbänden<sup>227</sup> für den Sozialen Bereitschaftsdienst. Hier ist wichtig zu erwähnen, dass die Angehörigen dieses Organs auf viele Schwierigkeiten trafen. Das wichtigste Problem war der Geldmangel. Die Teilnehmerinnen der PWK konnten nicht auf finanzielle Unterstützung aus dem Staatshaushalt rechnen. Die Aktivistinnen der verschiedenen Frauenverbände, die mit der PWK kooperierten, mussten selbst Geldmittel für die Landesverteidigung sammeln.<sup>228</sup> Zusätzlich arbeitete mit Ihnen nur eine kleine Zahl von Instruktorinnen der PWK, was die Verwirklichung einiger Ideen gehemmt hat. Außerdem haben die meisten Angehörigen der Vereine und andere Frauen, die gerade zu den Arbeiten des Sozialen Bereitschaftsdienstes rekrutiert wurden, keinen Militärdienst abgeleistet. Ein anderes Problem bestand in der Ausdehnung von Aufgaben, die schnell realisiert werden sollten. „Die Eile und die Vielzahl der laufenden Projekte“<sup>229</sup> erschwerte die Entwicklung der Organisation außerordentlich.

Der Soziale Bereitschaftsdienst besaß den so genannten „fundusz służby“ („Dienstfonds“). Das bedeutete, dass jede Teilnehmerin der PWK und jede Polin, die zu einem anderen Frauenverband gehörte, außer der Selbstschulung auch ein paar Stunden pro Woche für die PWK und die Aktivitäten des Sozialen Bereitschaftsdienstes arbeiten musste.<sup>230</sup> Viele Polinnen arbeiteten mehr als es im Statut der Organisation festgesetzt wurde. Aber es gab auch solche, die diese Verpflichtung nicht erfüllten. Zudem soll auch betont werden, dass sich die reorganisierte PWK aus den verabredeten Beiträgen der Teilnehmerinnen erhalten hatte. Außerdem hatten die Angehörigen der Frauenverbände eine bestimmte Geldsumme für die

---

<sup>224</sup> Hier geht es um die Frauenverbände, die nach dem neuen Statut in die PWK integriert wurden. Siehe dazu Kapitel 3.3, S. 42.

<sup>225</sup> Im Rahmen des Sozialen Bereitschaftsdienstes haben 57 Vereinigungen mit etwa 700 000 Teilnehmerinnen mitgewirkt. Vgl. Zawacka, Pogotowie Społeczne, 377. Siehe dazu auch Kapitel 3.4.

<sup>226</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 44.

<sup>227</sup> Die Frauenverbände hatten meistens sehr unterschiedliche Charaktere und konnten im verschiedenen Grade für den Bereitschaftsdienst geeignet sein. Die Notwendigkeit der Vereinheitlichung von Arbeiten in diesen Vereinigungen war für die weitere Entwicklung der Abteilung des Sozialen Bereitschaftsdienstes besonders wichtig. Siehe dazu Zawacka, Szkice, 44.

<sup>228</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 45.

<sup>229</sup> Zawacka, Szkice, 45.

<sup>230</sup> Vgl. Zawacka, Czekać na rozkaz (Warten auf Befehl), 47.

Tätigkeit der Bewegung abgegeben. Zusätzliche Mittel kamen von den verschiedenen Festen, Veranstaltungen und auch den Kursen der Lokalen Zirkel.<sup>231</sup>

Die organisatorische Struktur des Sozialen Bereitschaftsdienstes entspricht der statutarischen Struktur der ganzen PWK.<sup>232</sup> Der Aufbau wurde an das Netz der militärischen Organe der Przynsobienie Wojskowe<sup>233</sup> (PW, Militärische Vorbereitung) angepasst und in vier territoriale Ebenen geteilt. Die erste Ebene bildete ein Posten<sup>234</sup> der PWK, der ein Gebiet der jeweiligen Stadt umfasste. Alle Posten des Territoriums des Kreises gehörten zu einer zweiten Ebene, dies waren sogenannte Kreise der PWK. Den dritten Teil des Aufbaues bildeten Bezirke der PWK. Zur vierten und letzten Ebene gehörten Oberkommandantur und Oberrat der PWK in Warschau.<sup>235</sup> In jeder territorialen Ebene wirkten sowohl Kommandanturen als auch zivile Räte. Außerdem entstanden als dritter neuer Zweig sogenannte Filialen der kooperierenden Frauenverbände.<sup>236</sup>

Die Kommandanturen handelten nach einer gesonderten Vorschrift, die durch den Minister für die Militärischen Angelegenheiten genehmigt wurde.<sup>237</sup> An ihrer Spitze stand die Kommandantin, die vor der Generalversammlung gewählt wurde. Innerhalb der Oberkommandantur gab es eine Reihe von Abteilungen. Eine von ihnen war die Abteilung des Sozialen Bereitschaftsdienstes, die weiter in einzelne Sektionen und Kommissionen gegliedert wurde.

Die zivilen Räte wirkten hingegen auf drei Ebenen. Zu ihnen gehörten: der zivile Ober-, Bezirks- und Kreisrat.<sup>238</sup> Alle diese Räte vereinigten die „zivilen“ Aktivistinnen der PWK und

---

<sup>231</sup> Vgl. Zawacka, Szklce, 47-49.

<sup>232</sup> Siehe dazu Schema auf Seite 52.

<sup>233</sup> Przynsobienie Wojskowe (PW, Militärische Vorbereitung) – wurde im Jahr 1927 als Organisation unter der Schirmherrschaft des Państwowy Urząd Wychowania Fizycznego i Przynsobienia Wojskowego (PUWFIPW, Landesamt für Leibeserziehung und militärische Vorbereitung) gegründet. Im Rahmen der PW wurden Männer im Alter von 15 bis 30 Jahren in verschiedenen Kursen zum Wehrdienst und Frauen zum Militärhilfsdienst vorbereitet. Außerdem umfasste sie die Schulung von Reservisten. Seit 1937 war die Militärische Vorbereitung Pflichtfach in allen Oberschulen. Siehe dazu Piotr Rozwadowski, Państwowy Urząd Wychowania Fizycznego i Przynsobienia Wojskowego: 1927-1939 (Landesamt für Leibeserziehung und militärische Vorbereitung: 1927-1939), Warszawa 2000; vgl. auch ders., Janusz Wojtyca, Przynsobienie Wojskowe w odrodzonej Polsce do roku 1926 (Die militärische Vorbereitung im wiedergeborene Polen bis 1926), Kraków 2001, 5.

<sup>234</sup> Posten – anders Gesagt Ortsgruppe.

<sup>235</sup> Vgl. Zawacka, Czekaając na rozkaz (Warten auf Befehl), 47.

<sup>236</sup> Vgl. Zawacka, Szklce, 47.

<sup>237</sup> Vgl. Zawacka, Szklce, 47.

<sup>238</sup> Vgl. Zawacka, Szklce, 47.

Delegierten der Mitgliedsverbände. Ihre Aufgabe war eine enge Zusammenarbeit mit den Kommandanturen der jeweiligen Ebene, deren Kommandantinnen auch als Mitglieder in die Räte eintraten. Der zivile Oberrat der PWK, der seinen Sitz in Warschau hatte, setzte sich aus dem Sekretariat und verschiedenen Abteilungen zusammen.<sup>239</sup> Für den Sozialen Bereitschaftsdienst waren sowohl die allgemeine Abteilung, die unter anderem auch die Mitgliedsverbände umfasste, als auch die Abteilung für Propaganda besonders wichtig.

Nach der Generalversammlung im März 1939 begannen Delegierte an der Gründung neuer Filialen zu arbeiten. Es waren die sogenannten Ośrodki Propagandy Pogotowia Moralnego (OPPM, Propagandazentren des moralischen Bereitschaftsdienstes), die dem gesellschaftlichen Oberrat untergeordnet wurden.<sup>240</sup> Der Name dieser Zentren wurde nach ein paar Wochen auf Ośrodki Propagandy PWK (OPPWK, Propagandazentren der PWK) geändert.<sup>241</sup> Die Inhalte, die durch diese Filialen verbreitet wurden, umfassten zwei Strömungen.<sup>242</sup> Erstens ging es um die Aufrechterhaltung des Kampfgeistes in der Gesellschaft; um die Förderung der aktuellen Angelegenheiten für die Landesverteidigung mit dem Schwerpunkt auf der Rolle und den Pflichten von Frauen; um die Bekämpfung von Aktivitäten, die gegen den polnischen Staat gerichtet waren und die Bekämpfung von feindlicher Propaganda.<sup>243</sup> Zweitens ging es um die Verbreitung der Ziele und Arbeit der PWK unter Frauen, die keinem Verein angehörten und unter Aktivistinnen der Frauenverbände, die mit der PWK zusammenarbeiteten.<sup>244</sup> Die Polinnen wurden sowohl über die Möglichkeit einer Einbindung in die Arbeit des Sozialen Bereitschaftsdienstes, als auch über die Selbstverteidigungskurse und die professionellen Schulungen, die die Frauen zur Landesverteidigung vorbereiteten, informiert. In diesen Kursen wurde diskutiert, wie man mit Panik, Spekulation und Kriminalität während eines Krieges umgehen sollte.<sup>245</sup>

Am Anfang fand die Einrichtung von Propagandazentren der PWK ganz spontan statt. Hier ist wichtig zu erwähnen, dass es auch Situationen gab, in denen die Aktivistinnen ihren Anwendungsbereich der Propaganda überschritten haben.<sup>246</sup> Allerdings hatte jedes Zentrum einen Organisationsapparat, der aus mehreren Personen bestand und dem eine Gruppe von Vortragenden und Förderinnen unterlag. An vielen verschiedenen Orten, wie Bibliotheken,

---

<sup>239</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 47.

<sup>240</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 50.

<sup>241</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 51.

<sup>242</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 51.

<sup>243</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 51.

<sup>244</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 51.

<sup>245</sup> Vgl. Wyrwa, Wojskowe Przysposobienie Kobiet, 209.

<sup>246</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 51-52.



Pfarrsälen und Schulen, fanden Dienste der Teilnehmerinnen der OPPWK zu festen Zeiten statt.<sup>247</sup> Hier verteilten die Aktivistinnen Flugblätter über die PWK; hier verkauften sie Zeitschriften und Broschüren; und hier informierten sie über Tagungen und Radiosendungen, die das Thema der Landesverteidigung zur Sprache brachten.<sup>248</sup> Eine weitere Möglichkeit der Propaganda waren sowohl die Konferenzen und Vorträge zu aktuellen Problemen, als auch verschiedene Feste und Demonstrationen, zu denen die Polinnen von der lokalen Presse, über Straßenmegaphone und sogar von der Kanzel eingeladen wurden.<sup>249</sup> Außerdem spielten die unterschiedlichen Veröffentlichungen des Komitees PKdOK und der PWK, wie Zeitschriften, Eintageszeitungen, Lehrbücher, Hilfsmaterialien für Vortragende, Alben und Liederbücher eine wichtige Rolle.<sup>250</sup>

Die Propagandazentren arbeiteten auch bei anderen Projekten der PWK zusammen. Zum Beispiel fand von 27. bis 31. Mai 1939 in ganz Polen die so genannte „Tydzień PWK“<sup>251</sup> („Woche der PWK“) statt.<sup>252</sup> Das war eine große Propagandaveranstaltung, deren Ziel war, den Polinnen die Notwendigkeit ihrer Beteiligung an der Vorbereitung zur Landesverteidigung bewusst zu machen.<sup>253</sup> Unter dem Motto „die kämpfende Armee von der Sorge um Haus und Familie zu entlasten“ – zeigten die Aktivistinnen den anderen Frauen die Möglichkeiten für die Teilnahme an den Arbeiten der PWK.<sup>254</sup> Sowohl die Plakate, Flugblätter, Aufrufe und Mitteilungen mit ideologischen Inhalten, als auch verschiedene Artikel in Radio und Presse wurden über das ganze Land verteilt.<sup>255</sup> Im Zuge der propagandistischen Aktivitäten sind im 1939 mehr als 100 Artikel und über 300 Mitteilungen erschienen.<sup>256</sup> Zudem wurden verschiedene Vorträge, Lagerfeuer, Feste, Märsche der uniformierten Truppen durch die Stadt und Wohltätigkeitsbasare organisiert. Außerdem fanden auf den Straßen Spendenaktionen statt, deren Erlös für die Durchführung des Trainingsprogramms im Bereich der Landesverteidigung verwendet wurde.<sup>257</sup> In vielen Ortschroniken wird über den Verlauf der „Woche der PWK“ im Jahr 1939 berichtet, was darauf deutet, dass die Propagandaparolen der PWK nicht nur die Teilnehmerinnen von

---

<sup>247</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 52.

<sup>248</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 52.

<sup>249</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 53.

<sup>250</sup> Vgl. Zastocka, Historia, 189-190.

<sup>251</sup> In Warschau begann diese „Woche der PWK“ schon am 25. Mai 1939. Siehe dazu Zastocka, Historia, 186.

<sup>252</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 53.

<sup>253</sup> Vgl. Zastocka, Historia, 186.

<sup>254</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 53; vgl. auch ders., Wyrwa, Wojskowe Przynosobienie Kobiet, 209.

<sup>255</sup> Vgl. Zastocka, Historia, 186.

<sup>256</sup> Vgl. Zastocka, Historia, 186.

<sup>257</sup> Vgl. Zastocka, Historia, 187.

verschiedenen Frauenverbänden sondern auch die ganze polnische Gesellschaft konsolidierte.<sup>258</sup>

Während der Tätigkeit von hunderten Propagandazentren<sup>259</sup> begann in der Abteilung des Sozialen Bereitschaftsdienstes der Oberkommandantur der PWK<sup>260</sup> eine intensive Arbeit. In dieser Abteilung wurden Sektionen und Kommissionen gegründet, die sich mit bestimmten Bereichen und Aufgaben beschäftigten. Zu diesen gehörten: Sektion für Soldatenhilfe, Sektion für Bevölkerungshilfe, Sektion für Haus und Kind, Wirtschaftssektion und Gesundheitssektion.<sup>261</sup>

Die Sektion für Soldatenhilfe beschäftigte sich mit der Organisation von Schulungen und führte ein Register von Kandidatinnen für die zivilen Mitarbeiterinnen dieser Abteilung. Im Rahmen der Sektion gab es zwei Untersektionen.<sup>262</sup> Die erste war die Untersektion für Bildung und Betreuung der Soldaten, die in Zusammenarbeit mit dem Polski Biały Krzyż<sup>263</sup> (PBK, Polnischen Weißen Kreuz) sowohl die Kultur- und Bildungseinrichtungen als auch andere Formen der Fürsorge für Soldaten, wie zum Beispiel Kreise von Krankenhausbetreuerinnen, vorbereiteten.<sup>264</sup> Die Arbeiten dieser Untersektion fanden auf Antrag der Militärbehörden statt. Die Kandidatinnen wurden hingegen aufgrund des Programms vom PBK ausgebildet.<sup>265</sup> Die zweite Untersektion war eine für Propaganda, deren Ziel es war, während des Krieges und der Mobilmachung den Kampfgeist in der Armee zu stärken.<sup>266</sup>

Die Sektion für die Bevölkerungshilfe wurde in zwei Abteilungen gegliedert und ihr Ziel war es, im Falle eines Krieges zwei Gruppen von Menschen zu dienen. Erstens ging es um die

---

<sup>258</sup> Vgl. Zastocka, Historia, 187.

<sup>259</sup> Anfang August 1939 gab es mehr als 600 Propagandazentren der PWK im ganzen Land. Siehe dazu Zawacka, Szkice, 54.

<sup>260</sup> Siehe dazu Kapitel 3.3, S. 45.

<sup>261</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 55-58; vgl. auch ders., Wyrwa, Wojskowe Przynależenie Kobiet, 209.

<sup>262</sup> Vgl. Zawacka, Pogotowie Społeczne, 377.

<sup>263</sup> Polski Biały Krzyż (PBK, Polnisches Weißes Kreuz, 1918-1961) – war eine zivile, paramilitärische Organisation, die während des Ersten Weltkrieges in den USA gegründet wurde. Zuerst organisierte und finanzierte sie die Rekrutierung von Freiwilligen zum Krankenpflagedienst und schickte sie an Orte, wo die Polen gekämpft haben. Das zweite Ziel des Verbandes war, Kultur und Bildung zu verbreiten und die patriotischen Gefühle und das nationale Bewusstsein unter den Polen zu erwecken. Siehe dazu Elwira Jolanta Kryńska, Polski Biały Krzyż 1918-1961 (Polnisches Weißes Kreuz 1918-1961), Białystok 1997; vgl. auch dies., Aneta Niewęglowska, Polski Biały Krzyż a wojsko w latach 1919-1939 (Polnisches Weißes Kreuz und Armee in Jahren 1919-1939), Toruń 2005.

<sup>264</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 55.

<sup>265</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 55.

<sup>266</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 55.

Hilfe für Familien, deren Mitglieder zum Wehrdienst einberufen wurden und zweitens um die Hilfe für jene, die aufgrund der Kriegshandlungen aus ihren Wohnsitzen evakuiert werden mussten.<sup>267</sup> Mit der ersten Aufgabe beschäftigte sich der Familienverband der Reservisten, deren Angehörige die Beratungsstellen für die Familien der Soldaten organisierten.<sup>268</sup> Im Rahmen der zweiten Abteilung wurden die Evakuierungspläne der Bevölkerung aus den Frontzonen und anderen gefährlichen Regionen vorbereitet. In diesen Plänen wurden Transport, Verpflegung, Unterkunft und Gesundheitsversorgung von Tausenden von Kindern, Schwangeren, Behinderten und älteren Personen vorgesehen.<sup>269</sup> Außerdem wurden auch die Raststationen entlang der Fluchtwege organisiert, an denen sich die Menschen nach einem langen Marsch erholen konnten.

In der Sektion für Haus und Kind entstand ein Netz von ausgebildeten Betreuerinnen, die im Haus, Wohnblock oder Dorf wirkten.<sup>270</sup> Diese Aktivistinnen sollten vor allem den Kindern und den Behinderten in ihrem Wohnort Sicherheit garantieren. Außerdem organisierten sie mit Hilfe der anderen Frauenverbände die Programme für drei Arten von Kursen. Zu denen gehörten: Kurs für Selbstverteidigung des Hauses, Kurs für Haushaltbetreuung und Kurs für Kinderbetreuung.<sup>271</sup> Die Kurse der ersten Art wurden in allen Orten vorgesehen. Ihr Ziel war vor allem, jeder Hausfrau bewusst zu machen, wie sie unter Kriegsbedingungen ihren Haushalt führen sollte. Die Kursteilnehmerinnen lernten Grundsätze einer gesunden Lebensführung und des Schutzes gegen diverse Krankheiten; Regeln der ersten Hilfe im Notfall; und Prinzipien im Bereich der Verteidigung während der Luft-, Gas- und Artillerieangriffe kennen.<sup>272</sup> Die Kurse für Haushaltbetreuerinnen wurden hingegen für die Polinnen vorgesehen, die innerhalb eines großen Hauses oder eines Komplexes von Häusern die Bemühungen der einzelnen Hausfrauen vereinen wollten. Nach Abschluss des Kurses sollten die Frauen als Organisatorinnen des Nachbarschaftslebens gesehen werden und während der schwierigen Situationen für eine gute Stimmung im ganzen Haus sorgen.<sup>273</sup> Die Kurse für Kinderbetreuerinnen bereiteten hingegen Personen zur Arbeit mit Kindern vor. Es ging hier sowohl um die Kinder, die in vollständigen Familien lebten als auch diejenigen, die sich in so genannten Siedlungen für Kinder befanden, die der elterlichen Fürsorge entzogen

---

<sup>267</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 55.

<sup>268</sup> Vgl. Zawacka, Pogotowie Społeczne, 364.

<sup>269</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 55-56.

<sup>270</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 56.

<sup>271</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 56.

<sup>272</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 56.

<sup>273</sup> Vgl. Zawacka, Pogotowie Społeczne, 365.

worden waren oder keine Eltern hatten.<sup>274</sup> Alle durch die Sektion erarbeiteten Programme von Kursen enthielten Anweisungen über die Bedingungen der Teilnahme, die Auswahl der Kandidatinnen und die Lehrmethoden.

Im Rahmen der Wirtschaftssektion ging es um die Vorbereitung der Polinnen für die rationelle Organisation und Durchführung eines Haushaltes unter Kriegsbedingungen.<sup>275</sup> Mit dieser Sektion arbeiteten vor allem die professionellen Lehrerinnen aus Wirtschaftsschulen zusammen.<sup>276</sup> Die Instruktorinnen propagierten die rationellen Ernährungsweisen, einen bewussten Kleidungsstil und die angemessene Verwendung von Heizmaterial. Außerdem organisierten sie unterschiedliche Kurse für Hausfrauen, Haushaltbetreuerinnen und Arbeiterinnen der verschiedenen wirtschaftlichen Abteilungen.

Die Gesundheitssektion organisierte in Zusammenarbeit mit dem Polski Czerwony Krzyż<sup>277</sup> (PCK, Polnischen Roten Kreuz) die Vorbereitung von Frauen zum Sanitäts- und Rettungsdienst. Diese Sektion umfasste in bestimmten Gruppen die aktiven Ärztinnen und Krankenschwestern, die als Lehrerinnen die Regeln von Hygiene und Rettungswesen sowohl in Friedenszeiten als auch während eines Krieges propagierten.<sup>278</sup> Die Aktivistinnen verbreiteten Propaganda- und Schulungsmaterialien, wie Plakate, Flugblätter und Zeitschriften und organisierten verschiedene Ausstellungen zu gesundheitsrelevanten Themen. Außerdem entwickelten sie ein Modell einfacher sanitärer Anlagen und führten ein Register von Ärztinnen in ganze Polen.<sup>279</sup>

Neben den fünf Sektionen, die in der Abteilung des Sozialen Bereitschaftsdienstes der Oberkommandantur der PWK gegründet wurden, gab es auch Kommissionen zur Bearbeitung von bestimmten Anfragen. Dazu gehörte zum Beispiel die Kommission für Angelegenheiten des ländlichen Raumes.<sup>280</sup> Dort arbeiteten alle Vertreterinnen der Frauenverbände, die auf einem ländlichen Gebiet wirkten und auch die Angehörigen der staatlichen Institutionen, die mit einem Dorf verbunden waren. Besonders aktiv in diesem Bereich war Centralna

---

<sup>274</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 57.

<sup>275</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 57.

<sup>276</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 57.

<sup>277</sup> Polski Czerwony Krzyż (PCK, Polnisches Rotes Kreuz) – ist eine gesellschaftliche Organisation, die seit 1919 die Aufgaben der internationalen gesellschaftlichen Organisation „Rotes Kreuz“ realisiert. Während eines Krieges gehört zu ihren Zielen die Fürsorge für die Verwundeten, Kranken und Gefangenen. In Friedenszeiten beschäftigt sie sich mit den Opfern von Naturkatastrophen, Unfällen und Epidemien. Außerdem propagiert sie die freiwillige Blutspende und verbreitet humanitäre Ideen. Siehe dazu Nowy Leksykon, 1355.

<sup>278</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 58.

<sup>279</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 58.

<sup>280</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 58.

Organizacja Kół Gospodyń Wiejskich<sup>281</sup> (COKGW, Die zentrale Organisation der Kreise der ländlichen Hausfrauen). Außerdem soll auch erwähnt werden, dass die größte Intensität der Arbeiten vor allem in einigen Bezirken der westlichen und zentralen Woiwodschaften verliefen. Im Osten entwickelten sich die Strukturen des Sozialen Bereitschaftsdienstes viel langsamer, weil diese Gebiete von einer ethnisch gemischten Bevölkerung bewohnt wurden.<sup>282</sup> Dennoch wuchs der Soziale Bereitschaftsdienst der PWK im Jahr 1939 zu enormer Größe und wurde zu einem patriotischen Ausdruck der gesellschaftlichen Bewegung der polnischen Frauen.<sup>283</sup>

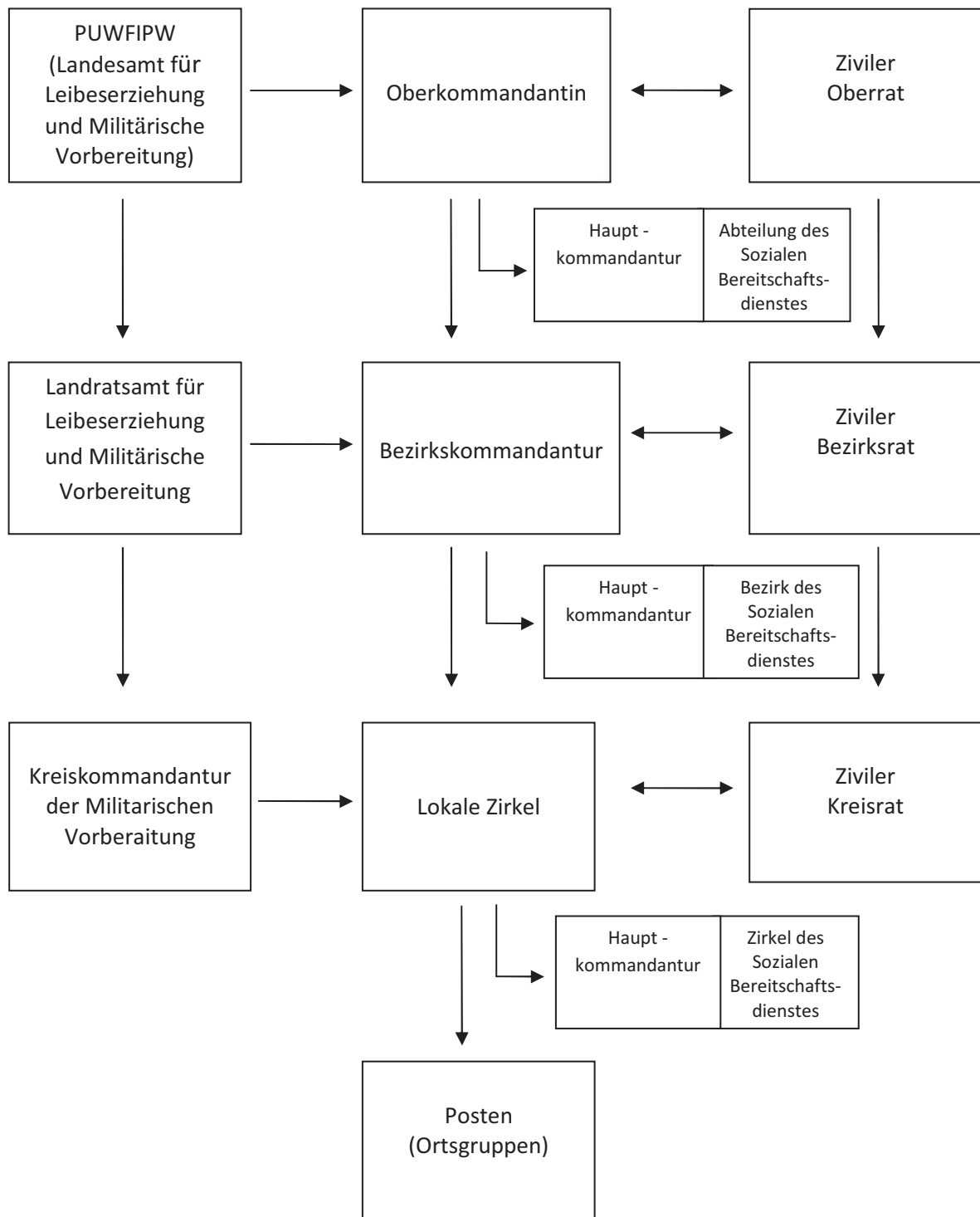
---

<sup>281</sup> Centralna Organizacja Kół Gospodyń Wiejskich (COKGW, Die zentrale Organisation der Kreise der ländlichen Hausfrauen) – wirkte im Bereich der neun damaligen zentralen und nordöstlichen Woiwodschaften. In den Jahren 1937-1938 gehörten zu der Organisation insgesamt 53.000 Hausfrauen aus mittleren und kleinen landwirtschaftlichen Betrieben. Im Rahmen des Sozialen Bereitschaftsdienstes der PWK realisierte sie Aufgaben vor allem im Bereich von Bildung und Kultur. Vgl. Zawacka, Szkie, 76; vgl. auch dies., Dionizja Wawrzykowska-Wierciochowa, *Z dziejów Kobiety Wiejskiej. Szkice historyczne 1861-1945* (Aus der Geschichte der ländlichen Frau. Die historischen Skizzen 1861-1945), Warszawa 1961, 179-182.

<sup>282</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 60.

<sup>283</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 67-68.

Das Schema der Struktur der PWK und des „Sozialen Bereitschaftsdienstes“ bis März 1939<sup>284</sup>



<sup>284</sup> Dieses Schema wurde auf Basis des Buches „Szkice z dziejów Wojskowej Służby Kobiet“ („Skizze von der Geschichte des Militärdienstes der Frauen“) von Elżbieta Zawacka (Toruń 2001) erstellt.

### 3.4. Vereinigungen im Rahmen des Sozialen Bereitschaftsdienstes der PWK

Bei der Verbreitung der Ideen und Arbeiten der PWK spielten in ganz Polen verschiedene Vereinigungen eine große Rolle. Es waren vor allem die Frauenverbände, die sich im Rahmen des Sozialen Bereitschaftsdienstes der PWK an der Vorbereitung der Polinnen zur Verteidigung der Heimat beteiligten. Viele von diesen Organisationen existieren nicht mehr oder wurden umgestaltet, was es schwierig macht, ihre Leistungen zu präsentieren. Zudem wird eine Untersuchung durch den Mangel an Studien und Monographien erschwert, die die Tätigkeit der polnischen Frauenverbände in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts beschreiben würden.<sup>285</sup> Deshalb werden im folgenden Kapitel die weiblichen Vereinigungen nicht aus Sicht ihrer eigenen Aktivitäten sondern im Kontext ihrer Arbeit für den Sozialen Bereitschaftsdienst der PWK genau dargestellt.

Übereinstimmend mit den Statuten der PWK vom 11. Februar 1939<sup>286</sup> konnte jede Vereinigung im Rahmen des Sozialen Bereitschaftsdienstes der PWK mitwirken, die sich an der Frauenvorbereitung zur Landesverteidigung beteiligen und sich den Bestimmungen der Satzung der PWK in diesem Bereich unterordnen wollte.<sup>287</sup> Ein solcher Frauenverband wurde als Hilfsmitglied der Organisation bezeichnet, aber gleichzeitig behielt er eigene Statuten und die Unabhängigkeit in seinen Aktivitäten. Die Statuten der PWK setzten aber zwei Mitwirkungspflichten fest. Eine umfasste die Richtlinien für die einzelnen Angehörigen eines Mitgliedsverbandes und die zweite betraf die Voraussetzungen der Zusammenarbeit des einzelnen Frauenverbandes mit dem Sozialen Bereitschaftsdienst.<sup>288</sup> Zudem wurden alle Aktivistinnen jeder Vereinigung, die mit der PWK kooperierte, satzungsgemäß als Teilnehmerinnen der PWK genannt. Der Name unterschied sie von den Angehörigen<sup>289</sup>, die direkt der Organisation beitraten.<sup>290</sup> Die Teilnehmerinnen wurden verpflichtet, sich im Bereich der Selbstverteidigung fortzubilden. Außerdem musste ihre Heimatvereinigung allen Bereitwilligen eine militärische Ausbildung ermöglichen.<sup>291</sup> Die Arbeiten, die die Frauen im Rahmen der PWK erfüllten, sollten hingegen an die eigenen Satzungsaufgaben ihrer

---

<sup>285</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 69.

<sup>286</sup> Siehe dazu Kapitel 3.3, S. 42.

<sup>287</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 69.

<sup>288</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 69.

<sup>289</sup> Die Angehörigen, die direkt der PWK beitraten, wurden als *pewiazki* bezeichnet. Siehe dazu Kapitel 3.2, S. 35.

<sup>290</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 69.

<sup>291</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 69-70.

Frauenverbände und den lokalen Bedürfnissen angepasst werden.<sup>292</sup> Zu den wichtigsten Verpflichtungen der Mitgliedsverbände gehörten: die Teilnahme an der Propaganda der PWK; die Unterstützung der Arbeiten, die durch die Militärbehörden beauftragt wurden; und die Sammlung der Finanzmittel für die Aktivitäten der Organisation. Zudem mussten die Vereinigungen regelmäßig über ihre Zusammensetzung, die Anzahl ihrer Mitglieder und über die eigene Arbeit für die Frauenvorbereitung zur Landesverteidigung an die PWK berichten.<sup>293</sup>

Die erste Registrierung der Frauenverbände als Hilfsorganisationen des Sozialen Bereitschaftsdienstes der PWK begann schon in der zweiten Februarhälfte 1939.<sup>294</sup> Unter den 16 Vereinigungen<sup>295</sup>, die sich bis zur Generalversammlung der PWK im 27. März 1939 angemeldet hatten, waren vor allem diejenigen, die zuvor schon zum Komitee PKdOK<sup>296</sup> gehört hatten. Über den Beitritt weiterer Mitgliedsverbände informieren die Berichte des zivilen Oberrates der PWK, die mitteilen, dass am 16. April 13 Vereinigungen, am 16. Mai – 14, am 1. Juni – 10 und am 17. Juli – 5 Frauenverbände registriert wurden.<sup>297</sup> Schließlich befanden sich bis August 1939 im Register der PWK 57 Vereinigungen mit etwa 700 000 Teilnehmerinnen.<sup>298</sup> Zudem erwähnen die HistorikerInnen, dass die PWK selbst zu diesem Zeitpunkt ungefähr 47 000 Polinnen zählte.<sup>299</sup>

Die Mitgliedsverbände zeichneten sich durch die große Verschiedenartigkeit aus und unterschieden sich sowohl in Bezug auf die Reichweite ihrer Tätigkeit als auch hinsichtlich ihrer Arbeit für den Sozialen Bereitschaftsdienst. In der Beschreibung dieser Frauenverbände sollen die folgenden Elemente betrachtet werden: (1) Anzahl der Mitglieder; (2) ihre Zusammensetzung in Bezug auf Alter, Ausbildung, Beruf und andere Merkmale; (3) der territoriale Arbeitsbereich; (4) die Bedingungen, die aus den gesetzlichen Zielen des einzelnen

---

<sup>292</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 70.

<sup>293</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 70.

<sup>294</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 70.

<sup>295</sup> In der Literatur gibt es Widersprüche über die Anzahl der Vereinigungen, die mit der PWK kooperierten. Maria Wittek berichtet in ihrem Buch mit dem Titel „Wojskowa Służba Kobiet w SZP-ZWZ-AK“ (Militärdienst der Frauen in SZP-ZWZ-AK) (Pruszków 1999) von über 16 Frauenverbänden, die sich in der Zeit als Hilfsmitglieder der PWK angemeldet haben. E. Zawacka spricht hingegen in der „Szkice z dziejów Wojskowej Służby Kobiet“ (Skizze von der Geschichte des Militärdienstes der Frauen) (Toruń 2001) von über 14 Frauenverbänden, die sich bis 27. März 1939 im Rahmen der PWK vereinigten. Siehe dazu Wittek, Wojskowa Służba, 25; vgl. auch dies., Zawacka, Szkice, 70.

<sup>296</sup> Siehe dazu Kapitel 3.2, S. 33-34.

<sup>297</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 70.

<sup>298</sup> Vgl. Wittek, Służba Wojskowa Kobiet od I wojny światowej, 211.

<sup>299</sup> Vgl. Rozwadowski, Państwowy Urząd, 144.



Frauenverbandes resultierten; (5) Qualität des organisatorischen Apparates und des Kaders von Aktivistinnen, die im Bereich der Frauenvorbereitung zur Landesverteidigung arbeiten konnten; (6) Fachkenntnisse und Erfahrung im jeweiligen Fachgebiet, die eine Vereinigung zu den Arbeiten des Sozialen Bereitschaftsdienstes der PWK einbrachten.<sup>300</sup> Entsprechend der Aufteilung, die E. Zawacka in ihrem Buch „Szkice z dziejów Wojskowej Służby Kobiet“ (Skizze von der Geschichte des Militärdienstes der Frauen) vorschlägt, können die Mitgliedsverbände in vier Gruppen gegliedert werden. Die erste Gruppe bilden die Veteranenverbände und die Vereinigungen, die sich im Bereich der militärischen Vorbereitung und der Leibeserziehung entwickelt hatten. Zur zweiten Gruppe gehören die Vereine, die in den ländlichen Gebieten wirkten. Den dritten Zweig bilden die Frauenverbände mit unterschiedlichem ideologisch-politischen oder konfessionellem Charakter und die Vereinigungen der so genannten „Familien“. Die vierte und letzte Gruppe umfasst die Vereine mit einer beruflichen oder fachlichen Funktion.<sup>301</sup>

Zur ersten von den oben genannten Gruppen gehörten 17 Vereinigungen mit sehr unterschiedlichen Mitgliederzahlen. Diese sind: die Frauentruppen der zwei Verbände der PW<sup>302</sup>; die vier Jugendverbände der beiden Geschlechter; drei Frauenvereine, die sich vor allem mit der Leibeserziehung beschäftigten; und die acht Veteranenverbände mit geringen Mitgliederzahlen.<sup>303</sup> Eine von diesen 17 Vereinigungen war Komenda Żeńska Związku Strzeleckiego (Weibliche Kommandantur der Schützenverband).<sup>304</sup> Es waren die Fraueneinheiten des Schützenverbandes, die ungefähr 8 000 ältere Mädchen und junge Frauen vereinigten.<sup>305</sup> Ihre Angehörigen haben sich selbst „strzelczynie“ (Schützinnen) genannt und stammten aus den ländlichen Gebieten und aus der Arbeiterklasse.<sup>306</sup> Außerdem gehörten sie ab 1922 für mehrere Jahren zum Komitee PKdOK.<sup>307</sup> Die Weibliche Abteilung des Schützenverbandes von Warschau schloss sich am 25. März 1939 der PWK an und ihre Teilnehmerinnen beschäftigten sich mit der Vorbereitung der Sanitäts-, Fliegerabwehr- und

---

<sup>300</sup> Vgl. Zawacka, Szkiice, 71.

<sup>301</sup> Vgl. Zawacka, Szkiice, 72.

<sup>302</sup> PW – Przystosobienie Wojskowe (Die Militärische Vorbereitung). Siehe dazu Kapitel 3.3, S. 45 (wie. Anm. 233).

<sup>303</sup> Vgl. Zawacka, Szkiice, 72.

<sup>304</sup> Vgl. Zawacka, Szkiice, 72.

<sup>305</sup> Der ganze Schützenverband zählte 28 000 Mitglieder. Siehe dazu Anhang zum Buch von Maria Wittek, *Wojskowa Służba Kobiet w SZP-ZWZ-AK (Militärdienst der Frauen in SZP-ZWZ-AK)*, Pruszków 1999, 47.

<sup>306</sup> Vgl. Zawacka, Szkiice, 72. Siehe dazu auch Małgorzata Wiśniewska, *Przygotowanie obronne Kobiet w Polsce w latach 1921-1939 (Die Verteidigungsvorbereitung der Frauen in Polen in den Jahren 1921-1939)*, Toruń 2007, 79-83.

<sup>307</sup> Vgl. Wittek, *Wojskowa Służba*, 14.

Gasabwehrschulungen.<sup>308</sup> Hier soll erwähnt werden, dass die Schützinnen ein breites Wissen im Bereich der Landesverteidigung und Armee hatten, was sie den anderen Frauen zu übertragen versuchten.<sup>309</sup>

Zur ersten Gruppe können auch die weiblichen Truppen der Pocztove Przynsobienie Wojskowe (PPW, Militärische Vorbereitung der Post) mit 5 000 Angehörigen gezählt werden.<sup>310</sup> Der Verein setzte sich aus dem Personal der Post- und Telegraphenämter zusammen und ihre Vertreterinnen wirkten vor allem in den Städten.<sup>311</sup> Die Aktivistinnen der PPW hatten den Militärhilfsdienst im Bereich des Fernmeldewesens und übten den Ersatzdienst aus. Einige von ihnen haben sich auch an anderen Arbeiten des Sozialen Bereitschaftsdienstes der PWK mitgewirkt. Außerdem kooperierten mit der PWK die weiblichen Truppen der Kolejowe Przynsobienie Wojskowe (KPW, Militärische Vorbereitung der Eisenbahn).<sup>312</sup> Ihre Beteiligung war jedoch informell, weil sie zu spät im zivilen Oberrat der PWK registriert wurden.<sup>313</sup>

Mit der PWK arbeitete auch Związek Harcerstwa Polskiego<sup>314</sup> (ZHP, Polnischer Pfadfinderverband) zusammen. In diesem Verein wurde bei seinem Hauptquartier eine eigene Abteilung gegründet, die sich nur mit der Frauenvorbereitung zur Landesverteidigung beschäftigte.<sup>315</sup> Diese weiblichen Truppen wurden der Militärische Bereitschaftsdienst der Pfadfinderinnen genannt.<sup>316</sup> Schon im Jahr 1939 gab es im Rahmen der Abteilung circa 15 500 Pfadfinderinnen im Alter über 15 Jahre, die hauptsächlich aus den Städten stammten.<sup>317</sup> Den Kader bildeten 3500 Instruktorinnen<sup>318</sup>, unter ihnen 450 Pfadfinderführerinnen und circa 3000 junge Gruppenführerinnen, die unter 18 Jahre alt waren.<sup>319</sup> Der Bereitschaftsdienst der Pfadfinderinnen gehörte zum Komitee PKdOK seit

---

<sup>308</sup> Vgl. Wyszczelski, *Od demobilizacji*, 418.

<sup>309</sup> Vgl. Wiśniewska, *Przygotowanie obronne*, 83.

<sup>310</sup> Vgl. Wittek, *Wojskowa Służba*, 46.

<sup>311</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 73.

<sup>312</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 73.

<sup>313</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 73.

<sup>314</sup> Związek Harcerstwa Polskiego (ZHP, Polnischer Pfadfinderverband) – ist eine soziale und erzieherische Organisation von Kindern und Jugendlichen, die im Jahr 1916 gegründet wurde. Am Anfang war ihr Hauptzweck die Idee des Kampfes um die Unabhängigkeit Polens, was sich in allen Arbeiten und Aktionen der Organisation manifestierte. Der ZHP entwickelte sein eigenes Ideal von Bildung und Arbeitsmethoden, die auf Patriotismus und Humanismus basieren. Vgl. Nowy Leksykon, 2010. Siehe dazu auch Monatsschrift „Dla Przyszłości“ (Für die Zukunft), Februar 1929, Nr. 1, S. 27.

<sup>315</sup> Vgl. Wyszczelski, *Od demobilizacji*, 418.

<sup>316</sup> Vgl. Rozwadowski, *Państwowy Urząd*, 141.

<sup>317</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 73-74.

<sup>318</sup> Eine Hälfte der Instruktorinnen bildeten die Lehrerinnen und nur 20% die Schülerinnen. Siehe dazu Zawacka, *Szkice*, 74.

<sup>319</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 74.

dessen Entstehung im Jahr 1922 und war eine der ersten Vereinigungen, die den Status des Hilfsmitgliedes der PWK im Februar 1939 bekamen.<sup>320</sup>

Neben dem Bereitschaftsdienst der Pfandfinderinnen, der sehr junges Personal hatte, arbeiteten mit der PWK zwei weitere Jugendverbände zusammen, und zwar die Legion Młodzięy Polskiej (Legion der Polnischen Jugend), die im April 1939 zur PWK beitrug und die Organizacja Pracy Obywatelskiej Młodzięy „Straż Przednia” (Organisation der staatsbürgerlichen Arbeit der Jugend „Vorhut“), die im März 1939 den Status des Hilfsmitgliedes der PWK bekam.<sup>321</sup> Beide Vereinigungen zählten mehrere hundert Studentinnen und Schülerinnen, die vor allem aus dem Bildungsbürgertum kamen. Über ihren Beitrag in den Arbeiten des Sozialen Bereitschaftsdienstes gibt es jedoch wenige Quellen.<sup>322</sup> Meistens sind ihre Namen anlässlich eines anderen Themas erwähnt oder ihre Tätigkeit ist in der Literatur nur signalisiert.

Die nächste Vereinigung, die im Sozialen Bereitschaftsdienst der PWK mitwirkte, war das weibliche Referat der Freiwilligen Feuerwehr. Der Związek Ochotniczych Straży Pożarnych Rzeczypospolitej Polskiej (Verband der Freiwilligen Feuerwehren der Republik Polens), der den Status „einer Organisation von höherer Nützlichkeit“ hatte, trat als unterstützendes Mitglied im Juni 1939 in die PWK ein.<sup>323</sup> In den einzelnen Feuerwehren wirkten gut ausgebildete weibliche Feuerwehrleute<sup>324</sup>, die sich vor allem mit der Vorbereitung ziviler Selbsthilfe in den ländlichen Gebieten beschäftigten.

Drei weitere Vereine der ersten Gruppe waren: Kobięcy Klub Strzelecki (Weiblicher Schützenverein); Warszawski Klub Wioślarek (Warschauer Ruderklub); und Towarzystwo Krzewienia Kultury Fizycznej Kobięcy (Die Gesellschaft zur Verbreitung der Leibeserziehung bei Frauen).<sup>325</sup> Ihre Angehörigen propagierten die Ideen der PWK in Warschau. Die Vereine zählten mehrere hundert Teilnehmerinnen<sup>326</sup>, von denen schon viele individuell in den Arbeiten der PWK tätig waren.<sup>327</sup> Zum Beispiel führten die Aktivistinnen des Weiblichen

---

<sup>320</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 74.

<sup>321</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 74.

<sup>322</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 74.

<sup>323</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 75.

<sup>324</sup> Elżbieta Zawacka berichtet in ihrem Buch „Szkie z dziejów Wojskowej Służby Kobięcy” (Skizze von der Geschichte des Militärdienstes der Frauen), dass die Anzahl von Feuerwehrfrauen unbekannt ist. Vermutlich waren sie mehrere Tausend. Sie leisteten erste Hilfe den Verwundeten und evakuierten die Bevölkerung und Tieren während des Feuers. Vgl. Zawacka, Szkie, 75.

<sup>325</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 75.

<sup>326</sup> Maria Wittek erwähnt in ihrem Buch, dass der Weibliche Schützenverein die 100 Teilnehmerinnen und der Warschauer Ruderklub die 300 Angehörigen zählte. Es gibt keine Zahlen über die Größe der Gesellschaft von Verbreitung der Leibeserziehung bei Frauen. Siehe dazu Anhang zum Buch von Wittek, Wojskowa Służba, 45-47.

<sup>327</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 75.

Schützenvereines die Schützenkurse mit Handfeuerwaffen durch und bereiteten regelmäßige Wettschießen für Frauen vor.<sup>328</sup>

In einigen Gebieten Polens formierten sich auch die weiblichen Gruppen vom Związek Towarzystw Gimnastycznych „Sokół“<sup>329</sup> (Verein der gymnastischen Gesellschaften „Falke“). Die Organisation gehörte in den Jahren 1922 bis 1927 zum Komitee PKdOK und dann ihre Teilnehmerinnen engagierten sich in den Arbeiten der PWK.<sup>330</sup> Die weiblichen Einheiten von diesem Verein waren in Schlesien besonders aktiv, obwohl sie nie im zivilen Oberrat der PWK registriert wurden.

Zur ersten Gruppe der Mitgliedsverbände der PWK gehörten auch acht Organisationen der Veteraninnen, die insgesamt 800 Frauen vereinigten.<sup>331</sup> Es waren vor allem Polinnen, die an den Kriegshandlungen in den Jahren 1914 bis 1918 teilnahmen und die immer noch im sozialen Leben tätig sein wollten. Sie versammelten sich in folgenden Vereinen: Koło Polek<sup>332</sup> (Kreis der Polinnen); Stowarzyszenie byłych Instruktoerek Oświatowych (Vereinigung der ehemaligen Instruktorinnen des Bildungswesens); Stowarzyszenie Strzelczyń 1912-1914 (Vereinigung der Schützinnen 1912-1914); Stowarzyszenie Uczestniczek Ruchu Niepodległościowego „Zarzewie“ (Vereinigung von Teilnehmerinnen der Unabhängigkeitsbewegung „Zarzewie“); Związek byłych Drużyniaczek (Verein ehemaliger Gruppenführerinnen); Stowarzyszenie Peowiaczek (Vereinigung der Peowiaczek); Liga Kobiet (Liga von Frauen); und Związek Seniorów Organizacji Młodzieży Niepodległej i Związku Polskiej Młodzieży Demokratycznej (Seniorenverband der unabhängigen Jugendorganisation und des Vereines der Polnischen Demokratischen Jugend).<sup>333</sup> Neben den Aktivitäten, die die Kombattantinnen im Rahmen der einzelnen Vereinigungen erfüllten, nahmen einige von ihnen gleichzeitig am Sozialen Bereitschaftsdienst der PWK teil. Sie brachten ihre Erfahrung und wertvolle soziale Kontakte in die Organisation ein und hatten

---

<sup>328</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 75.

<sup>329</sup> Związek Towarzystw Gimnastycznych „Sokół“ (Verein der Gymnastischen Gesellschaften „Falke“) – ein Sportverband, der auch paramilitärische Einheiten bildete. Er wurde im Jahr 1867 in Galizien; im 1885 im preußischen Teilungsgebiet und im 1905 im russischen Teilungsgebiet gegründet. Im Jahr 1919 wurden alle drei Teile in einem Verein vereinigt, der bis Anfang des Zweiten Weltkrieges wirkte. Er setzte seine Tätigkeit unter den Polen, die sich im Exil befanden, fort. Nach dem Krieg existierte der Verein nicht mehr, aber im Jahr 1989 wurde er reaktiviert. Vgl. Nowy Leksykon, 1624.

<sup>330</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 75.

<sup>331</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 75.

<sup>332</sup> Koło Polek (Kreis der Polinnen) – entstand im Oktober 1917 als eine parteilose Organisation, deren Ziel die Verbreitung der Ideen des allgemeinen Nationaldienstes unter den polnischen Frauen war. Während der Kriegshandlungen gehörte zu ihren Aufgaben vor allem die Betreuung von Soldaten. Seit 1925 beschäftigte sie sich mit der sozialen Arbeit im Bereich der Frauenvorbereitung zur Landesverteidigung. Aus ihrer Initiative entstand das Komitee PKdOK. Siehe dazu Monatsschrift „Dla Przyszłości“ (Für die Zukunft), Februar 1929, Nr. 1, S. 25.

<sup>333</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 75-76.

Verständnis für die Wichtigkeit der Arbeiten der PWK.<sup>334</sup> Allerdings waren viele von ihnen nur „Sympathisantinnen“ der Bewegung.

Die zweite Gruppe der Mitgliedsverbände der PWK umfasste die acht Organisationen der Landwirtinnen und Gutbesitzerinnen.<sup>335</sup> Sie sammelten sich in mehreren Regionen Polens, die sich von der Landwirtschaftskultur und den Lebenstraditionen unterschieden. Eine von diesen Vereinigungen war Centralna Organizacja Kół Gospodyń Wiejskich<sup>336</sup> (COKGW, Die zentrale Organisation der Kreise der ländlichen Hausfrauen), die ihren Sitz in Warschau hatte. Zur PWK trat sie schon im Februar 1939 bei und mit der Zeit wurde sie im Bereich der Bildung und Kultur eine der wichtigsten Mitgliedsverbände des Sozialen Bereitschaftsdienstes der PWK.<sup>337</sup> Die COKGW beschäftigte sich mit der Ausbildung von Führerinnen des Kinderzentrums und führte die große Abteilung der Gesundheitsfürsorge für Mutter und Kind und auch die Abteilung für Hygiene. Zudem organisierten ihre Teilnehmerinnen die großen Aktionen der Einrichtung von privaten Hausapotheken und der Rationalisierung der Ernährung.<sup>338</sup> In anderen Gebieten Polens entwickelten sich vier weitere Vereinigungen ländlicher Frauen. Zu denen gehörten: Związek Kół Gospodyń Województw Południowo-Wschodnich (Verein der Hausfrauenkreise aus der süd-östlichen Woiwodschaften) mit dem Sitz in Lwów (Lemberg); Związek Kół Gospodyń Wiejskich przy Małopolskim Towarzystwie Rolniczym (Verein der ländlichen Hausfrauenkreise bei der kleinpolnischen Landwirtschaftsgesellschaft) mit dem Sitz in Kraków (Krakau); Związek Włościanek Wielkopolskich (Verein der großpolnischen Gutbesitzerinnen) mit dem Sitz in Poznań (Posen); und Pomorskie Zrzeszenie Kół Gospodyń (Pommersche Vereinigung der Hausfrauenkreise) mit dem Sitz in Toruń (Thorn).<sup>339</sup> Insgesamt zählten alle vier Organisationen 50 000 Mitglieder.<sup>340</sup> Zur zweiten Gruppe gehörten auch Centralny Związek Młodej Wsi „Siew“ (Zentraler Verein des Jungen Dorfes „Aussaat“), der circa 60 000 Mitglieder<sup>341</sup> hatte. Die weiblichen Einheiten dieser Organisation waren jedoch nicht groß.

---

<sup>334</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 76.

<sup>335</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 76.

<sup>336</sup> Siehe dazu Kapitel 3.3, S. 51 (wie Anm. 281).

<sup>337</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 76.

<sup>338</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 76.

<sup>339</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 77.

<sup>340</sup> Siehe dazu Anhang zum Buch von Wittek, Wojskowa Służba, 45-47.

<sup>341</sup> Maria Wittek erwähnt in ihrem Buch Wojskowa Służba Kobiet w SZP-ZWZ-AK (Militärdienst der Frauen in SZP-ZWZ-AK) (Pruszków 1999) nur Gesamtzahl der Mitglieder.

Der Verein registrierte sich in der PWK am 25. März 1939, aber es fehlt an näheren Nachrichten über seine Tätigkeit für die Frauenvorbereitung zur Landesverteidigung.<sup>342</sup>

Seit Ende März 1939 arbeitete im Rahmen des Sozialen Bereitschaftsdienstes der PWK auch der Stowarzyszenie Zjednoczonych Ziemianek (Verein der Vereinigten Gutsbesitzerinnen) mit, der circa 3 000 Mitglieder hatte.<sup>343</sup> Die Organisation begann die systematischen Schulungen vor allem im Bereich der Flieger und Gasabwehr. Außerdem halfen ihre Teilnehmerinnen bei der Gründung von den Propagandazentren der PWK in ländlichen Gebieten; sie bereiteten Hilfsstationen für Soldaten vor; und sie registrierten die Gutshäuser, als Evakuierungszentren vorgesehen waren.<sup>344</sup> Zudem soll auch erwähnt werden, dass die Młode Ziemianki (Jungen Gutbesitzerinnen) eine getrennte Organisation gründeten, die 4 000 Mitglieder im Jahr 1930 zählte. Sie arbeiteten mit der PWK seit Juli 1939 zusammen.<sup>345</sup>

Die dritte Gruppe der Vereinigungen, die mit dem Sozialen Bereitschaftsdienst der PWK kooperierten, bildeten 18 Frauenverbände. Sie hatten unterschiedliche Zielsetzungen. Vier von ihnen standen der Regierung nahe; fünf weitere bezeichneten sich als konfessionelle Verbände; sechs andere waren die so genannten Vereinigungen der Familien; und drei weitere hatten nur eine kleine Anzahl von Mitgliedern.<sup>346</sup> Zu den wichtigsten Frauenverbänden dieser Gruppe gehörte Związek Pracy Obywatelskiej Kobiet (ZPOK, Verein der staatsbürgerlichen Arbeit der Frauen). Der Verband vereinte 40 000 Polinnen, die vor allem aus dem Bildungsbürgertum zum kleineren Teil aber auch aus der Arbeiterklasse kamen.<sup>347</sup> Im Juni 1938 initiierte der ZPOK mit anderen Vereinigungen den Ersten Kongress des sozialstaatsbürgerlichen Frauendienstes, der eine große Demonstration der Bewegung von Polinnen war.<sup>348</sup> Auf dieser Tagung formulierten die Aktivistinnen der PWK ihre Postulate im Bereich der Frauenvorbereitung zur Landesverteidigung. Dieser Kongress gab den Teilnehmerinnen des ZPOK den Anstoß für die Zusammenarbeit mit dem Sozialen Bereitschaftsdienst der PWK und sie widmeten sich den Aktivitäten im Bereich der sozialen Selbsthilfe.<sup>349</sup>

---

<sup>342</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 77.

<sup>343</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 77.

<sup>344</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 77-78; vgl. auch dies., Regina Renz, *Kobieta w społeczeństwie międzywojennej Kielecczyny. Dom – praca – aktywność społeczna* (Eine Frau in der Zwischenkriegsgesellschaft in Kielce. Haus – Arbeit – soziale Aktivität), Kielce 2008, 151.

<sup>345</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 78.

<sup>346</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 78.

<sup>347</sup> Vgl. Dionizja Wawrzykowska-Wierciochowa, *Od prądky do astronautki: z dziejów kobiety polskiej, jej pracy i osiągnięć* (Von der Spinnerin zur Astronautin: aus der Geschichte der polnischen Frau, ihrer Arbeit und Leistungen), Warszawa 1963, 356.

<sup>348</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 78-79.

<sup>349</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 79.



Auch die Vereinigung mit dem Namen Samopomoc Społeczna Kobiet (Soziale Selbsthilfe der Frauen) hatte einen ähnlichen Charakter. Die Organisation entstand aufgrund der Spaltung in den Strukturen der ZPOK und zählte 3 000 Mitglieder, vor allem Arbeitslose.<sup>350</sup> In die PWK trat sie am 25. März 1939 ein und sie arbeitete mit dem Sozialen Bereitschaftsdienst in der Sektion für Haus und Kind und in der Wirtschaftssektion zusammen.<sup>351</sup> Außerdem arbeitete die Vereinigung in den Propagandazentren der PWK.<sup>352</sup> Zudem organisierten die Aktivistinnen eine 10-tägige Schulung für ihre Referentinnen im Bereich der Landesverteidigung und bereiteten verschiedene Kurse für Flieger und Gasabwehr für ihre Teilnehmerinnen vor.<sup>353</sup>

Abgesehen von den Organisationen, die im ganzen Land ihre Abteilungen gründeten, gab es auch diejenigen, die nur in den einzelnen Regionen Polens wirkten. Dazu gehörte Towarzystwo Polek (Verband der Polinnen), der größte Frauenverein in Schlesien.<sup>354</sup> Er umfasste in seinen Kreisen circa 28 000 Schlesierinnen aus der Arbeiterklasse und aus ländlichen Gebieten.<sup>355</sup> Ende Dezember 1938 traten 2 000 Frauen in diesen Verband ein, die vorher im Verein der Hausfrauenkreise des Zaolzie<sup>356</sup> (Olsa-Gebietes) vereinigt waren.<sup>357</sup> Die HistorikerInnen berichten, dass der Verband der Polinnen bis Ende März 1939 insgesamt 46 000 Teilnehmerinnen zählte.<sup>358</sup> Außerdem kultivierten ihre Angehörigen die aufständische Tradition. Das heißt, dass sie den nächsten Generationen das Wissen über die Teilnahme und das Heldentum der Polen in den Nationalaufständen zu übermitteln versuchten. Aus diesen patriotischen Gründen arbeiteten sie mit der schlesischen Abteilung des Vereines „Rodzina Wojskowa“ („Militärfamilie“) zusammen, zu dem die Mütter, Ehefrauen und Töchter der polnischen Offiziere und Unteroffiziere gehörten.<sup>359</sup> In der Sektion Kultur und Bildung wirkten auch die Aktivistinnen des Towarzystwo Młodych Polek (Vereines der Jungen Polinnen), der eng mit dem Verband der Polinnen verknüpft war.<sup>360</sup> Beide Vereine traten am 25. März 1939 in die PWK bei. Aber der Verein der Jungen Polinnen schloss schon im Jahr 1932 einen besonderen Vertrag mit der PWK ab, aufgrund dessen die Instruktorinnen der

---

<sup>350</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 79.

<sup>351</sup> Siehe dazu Kapitel 3.3, S. 49-50.

<sup>352</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 79.

<sup>353</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 79.

<sup>354</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 79.

<sup>355</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 79.

<sup>356</sup> Zaolzie (Olsa-Gebiet) – in einer Region am Fluss Olsa.

<sup>357</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 79.

<sup>358</sup> Siehe dazu Anhang zum Buch von Wittek, Wojskowa Służba, 47.

<sup>359</sup> Siehe dazu Wiśniewska, Przygotowanie obronne, 84-85.

<sup>360</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 80.

PWK die Einheiten bildeten, zu denen nur die Jungen Polinnen gehörten.<sup>361</sup> Diese Mädchen, die über mehrere Jahre ausgebildet waren, traten zahlreich den Zentren des Sozialen Bereitschaftsdienstes der PWK bei. Viele von ihnen nahmen an den Kursen für Landleiterinnen und für Stellvertreterinnen von Haushaltsbetreuerinnen teil. Außerdem waren sie die Kandidatinnen für das Personal der geplanten militärischen Stellen.<sup>362</sup>

Zur dritten Gruppe zählte E. Zawacka auch fünf Vereinigungen mit religiösem Charakter. Zu ihnen gehörten vier katholische Organisationen und eine protestantische, nämlich der Stowarzyszenie Polek Ewangeliczek (Verein der Polinnen Protestantinnen).<sup>363</sup> Es gibt jedoch kaum Informationen über ihre Tätigkeit im Rahmen der PWK. Die HistorikerInnen berichten nur, dass der Verein im Mai 1939 der Organisation beitrug.<sup>364</sup> Ebenfalls im Mai 1939 bekam der Katolicki Związek Polek (Katholische Verein der Polinnen), der schon im 1907 gegründet wurde, den Status des Mitgliedsverbandes der PWK.<sup>365</sup> Im Jahr 1930 zählte dieser Verein circa 30 000 Teilnehmerinnen, aber es gibt keine Nachrichten über die Anzahl der Angehörigen im Moment des Beitrittes der Vereinigung zum Sozialen Bereitschaftsdienst.<sup>366</sup> Zu den wichtigsten katholischen Organisationen, die im Rahmen der so genannten Akcja Katolicka<sup>367</sup> (Katholische Aktion) wirkten, kann der Katolicki Związek Kobiet (KZK, Katholischer Verein der Frauen) gerechnet werden.<sup>368</sup> Der KZK zählte bis Ende 1938 ungefähr 193 000 Frauen aus verschiedenen Schichten in ganze Polen.<sup>369</sup> Andere Quellen berichten, dass der Verein vor allem im Posener Woiwodschaft tätig war.<sup>370</sup> Diese Organisation gehörte kurz zum Komitee PKdOK, aber im Jahr 1927 trat sie aus.<sup>371</sup> Obwohl sich der KZK kaum im Bereich der Frauenvorbereitung zur Landesverteidigung entwickelte, wurde er seit Mai 1939 ein Mitgliedsverband der PWK.<sup>372</sup> In der gleichen Zeit befand sich in den Strukturen des Sozialen Bereitschaftsdienstes auch der Katolicki Związek Młodzieży Żeńskiej (Katholische Verein der weiblichen Jugend), der ungefähr 160 000 ältere Mädchen

---

<sup>361</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 80.

<sup>362</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 80.

<sup>363</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 80.

<sup>364</sup> Siehe dazu Anhang zum Buch von Wittek, Wojskowa Służba, 46.

<sup>365</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 80 (wie Anm. 28).

<sup>366</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 80.

<sup>367</sup> Akcja Katolicka (Katholische Aktion) – eine Organisation der katholischen Laien, die im Jahr 1876 gegründet wurde. Im Polen wirkte in Jahren 1926-1939. Ihr Ziel war, die Säkularisierung zu verhindern. Vgl. Nowy Leksykon, 24.

<sup>368</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 80.

<sup>369</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 80.

<sup>370</sup> Siehe Anhang zum Buch von Wittek, Wojskowa Służba, 45.

<sup>371</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 80.

<sup>372</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 81.



aus den städtischen, aber vor allem aus den ländlichen Gebieten Polens vereinigte.<sup>373</sup> Andere Quellen berichten, dass die PWK schon vom Anfang der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts mit diesem Verein zusammenarbeitete und ihre Teilnehmerinnen die außerschulischen Einheiten und Gruppen bildeten.<sup>374</sup>

Eine der Organisationen mit konfessionellem Charakter war auch Polskie Stowarzyszenie Młodych Kobiet (Polnischer Verein der jungen Frauen).<sup>375</sup> Diese Vereinigung bestand seit 1919 und ihre Kader setzten sich aus den Polinnen zusammen, die aus den Vereinigten Staaten zurückkamen.<sup>376</sup> Dem Verein gehörten insgesamt 150 Frauen an, die vor allem als Sozialarbeiterinnen im Rahmen der PWK wirkten.<sup>377</sup> Zur dritten Gruppe der Mitgliedsverbände der PWK gehörten auch die so genannten Familien, in denen sich die Familienangehörigen einzelner Berufsgruppen zusammenschlossen. Es waren die Organisationen mit sozialem oder wirtschaftlichem Charakter. Dazu gehören: Rodzina Wojskowa<sup>378</sup> (Militärfamilie), Rodzina Rezerwistów (Reservistenfamilie), Rodzina Policyjna (Polizeifamilie), Rodzina Urzędnicza (Beamtenfamilie), und Rodzina Rzemieślnicza (Handwerksfamilie).<sup>379</sup> Der wichtigste Verein für die Aktivitäten des Sozialen Bereitschaftsdienstes war die Militärfamilie, die schon im Februar 1939 zur PWK beitrug.<sup>380</sup> In ihren 288 Kreisen versammelte sie circa 25 000 Polinnen.<sup>381</sup> Ihre Teilnehmerinnen bildeten eine Spezialabteilung der Hilfe für Soldatenfamilien und die Abteilung für die Bevölkerung, die in Folge der Kriegshandlungen evakuiert werden mussten. In diesem Bereich wurden sowohl die Quartier- und Ernährungsstellen organisiert, als auch die Gruppen von Arbeiterinnen, die den Polen während der Evakuierung helfen sollten.<sup>382</sup> Mit diesem Verein wirkte der Verein der Reservistenfamilie vor allem im Bereich der Soldatenhilfe zusammen. Diese Organisation entstand im Rahmen des Vereines der Reservisten im Jahr 1933.<sup>383</sup> Ihre Mitglieder versammelten sich in 410 Kreisen<sup>384</sup> und beschäftigten sich mit der Kinderbetreuung. Zum Beispiel organisierten sie Ferienlager und Ernährungsaktionen für

---

<sup>373</sup> Vgl. Zawacka, Szkiice, 81.

<sup>374</sup> Vgl. Zawacka, Szkiice, 81 (wie Anm. 31).

<sup>375</sup> Vgl. Zawacka, Szkiice, 81.

<sup>376</sup> Vgl. Zawacka, Szkiice, 81 (wie Anm. 32).

<sup>377</sup> Polnischer Verein der jungen Frauen trat in der PWK am 16. April 1939 ein. Siehe dazu Zawacka, Szkiice, 81.

<sup>378</sup> Siehe dazu auch Seite 61 der Arbeit.

<sup>379</sup> Vgl. Zawacka, Szkiice, 81.

<sup>380</sup> Vgl. Zawacka, Szkiice, 81.

<sup>381</sup> Vgl. Zawacka, Szkiice, 81-82.

<sup>382</sup> Vgl. Zawacka, Szkiice, 82.

<sup>383</sup> Vgl. Zawacka, Szkiice, 82 (wie Anm. 34).

<sup>384</sup> E. Zawacka erwähnt in ihrem Buch „Szkiice z dziejów Wojskowej Służby Kobiet“ (Skizze von der Geschichte des Militärdienstes der Frauen) (Toruń 2001), dass in den 410 Kreisen insgesamt 15 000 Angehörigen vereinigt wurden. Maria Wittek berichtet hingegen im Buch „Wojskowa Służba Kobiet w SZP-ZWZ-AK“ (Militärdienst der Frauen in SZP-ZWZ-AK) (Pruszków 1999), dass es über 12 000 Teilnehmerinnen gab.

Kinder. Außerdem unterstützten sie ihre arbeitslosen Mitglieder durch die Einrichtung verschiedener Arbeitsplätze.<sup>385</sup> Ähnlich funktionierte die Vereinigung der Polizeifamilie, die im Rahmen des Sozialen Bereitschaftsdienstes 300 Erste-Hilfe-Stellen organisierte, in denen qualifiziertes Personal arbeitete.<sup>386</sup> Zudem besuchten ihre Teilnehmerinnen die Kurse für Haushaltsbetreuerinnen und meldeten sie sich unter anderem zum militärischen Hilfsdienst im Bereich des Meldewesens und des Wachdienstes. Im Rahmen der Organisation arbeiteten circa 35 000 Frauen, die hauptsächlich aus Polizeibeamtenfamilien und Familien der Nationalpolizeirentner kamen.<sup>387</sup> Sie finanzierten die verschiedenen Einrichtungen für Kinder, besonders für Waisen der Polizisten und gründeten unterschiedliche Geschäfte, in denen die Witwen der verstorbenen Polizisten arbeiten konnten.<sup>388</sup> Zu dieser Gruppe von Vereinen gehörte auch Związek Pań Domu (Verein der Hausfrauen), der ungefähr 3 000 Mitglieder aus ganzem Polen sammelte.<sup>389</sup> Es waren vor allem Frauen, die aus Bürgertum stammten. Über weitere Vereinigungen der dritten Gruppe der Mitgliedsverbände der PWK gibt es wenige Nachrichten. Meistens waren es die Organisationen mit einer kleinen Anzahl von Mitgliedern, wie zum Beispiel Związek Organizacji Rodzicielskich (Verein der Elternorganisationen) in Warschau, Koleżeńskie Zjednoczenie Jazłowieckie (Kollegiale Vereinigung Jazłowieckie) oder Koło byłych Wychowanek Szkoły Leonii Rudzkiej (Kreis der ehemaligen Absolventinnen der Schule Leonii Rudzkiej).<sup>390</sup> Diese Vereine hatten insgesamt ein paar hundert Angehörige, die aus dem Bildungsbürgertum stammten. Ihre Teilnahme bei den Aktivitäten der PWK war Ausdruck des Verständnisses der Polinnen für das Bedürfnis der Verbreitung von Arbeiten im Bereich der Frauenvorbereitung zur Landesverteidigung.<sup>391</sup>

Einen anderen Charakter als die oben beschriebenen Vereinigungen hatte die vierte Gruppe von den Mitgliedsverbänden der PWK. E. Zawacka erwähnt in ihrem Buch 14 Vereine, die eine besondere Bedeutung für die Arbeiten des Sozialen Bereitschaftsdienstes hatten. Einige von diesen Frauenverbänden waren die Gewerkschaften. Andere umfassten hingegen die Angehörigen, die zur Realisierung eines bestimmten Zieles vorbereitet wurden. Zu den ersten zwei Organisationen, die zuerst mit dem Komitee PKdOK zusammenwirkten, gehören: Polski

---

<sup>385</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 82 (wie Anm. 34).

<sup>386</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 82.

<sup>387</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 82 (wie Anm. 35).

<sup>388</sup> Vgl. Wiśniewska, Przygotowanie obronne, 85.

<sup>389</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 83.

<sup>390</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 83.

<sup>391</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 83.

Biały Krzyż<sup>392</sup> (PBK, Polnisches Weißes Kreuz) und „Służba Obywatelska“ („Staatsbürgerliches Dienst“).<sup>393</sup> Die Teilnehmerinnen dieser Vereinigungen zeichneten sich durch ihre großen Qualifikationen aus und sie arbeiteten meistens in den Zentren des Sozialen Bereitschaftsdienstes als Instruktorinnen und Organisatorinnen. Außerdem waren sie die Förderinnen der Bewegung in den Gebieten, in denen sie die gesellschaftlichen und beruflichen Kontakte unterhielten.<sup>394</sup> Der PBK versammelte die Bildungsinstruktorinnen, die in den militärischen Einheiten im Bereich des Grundschulunterrichtes der Wehrpflichtigen oder als Bibliothekarinnen und Führerinnen der Aufenthaltsräume arbeiteten.<sup>395</sup> Dieser Verein zählte circa 1000 Frauen und auch wenige Männer. Seit 1937 konzentrierte er sich auf die Verbindung der polnischen Gesellschaft mit der Armee.<sup>396</sup> Zu diesem Zweck wurden in 16 Bezirken 158 Kreise für Frauen und Männer und 292 Schulkreise für Jugendliche errichtet. Beide Arten von Kreisen zählten im Jahr 1939 ungefähr 42 000 Mitglieder.<sup>397</sup>

Auch für die polnische Armee arbeiteten die Vertreterinnen des „Staatsbürgerlichen Dienstes“. Ihre Tätigkeit bestand unter anderem in der Organisation von Nähkursen für Militäruniformen und in der Produktion von Handschuhen für die Soldaten.<sup>398</sup> Außerdem waren ihre Angehörigen in der Wirtschaftssektion<sup>399</sup> der PWK besonders aktiv. Sie führten Wirtschaftskurse durch, die vor allem die Teilnehmerinnen der „Militärfamilie“ besuchten und sie bereiteten das Fachpersonal zur Bedienung der Ernährungsstellen vor.<sup>400</sup>

Zur vierten Gruppe gehören auch zwei weitere Vereinigungen, nämlich die Liga Kooperatystek (Liga der Kooperatinnen) und Klub Kobiet Radnych i Działaczek Samorządowych (Klub der Frauen Gemeinderätinnen und Selbstverwaltungsaktivistinnen).<sup>401</sup>

Die Liga der Kooperatinnen zählte 3 500 Mitglieder, an der ein erheblicher Teil im sozialwirtschaftlichen Bereich ausgebildet wurde. Zur PWK trat sie im Juni 1939 bei, aber schon früher berücksichtigte sie in ihren Aktivitäten die Schulungen, die die Polinnen zur Selbstverteidigung des Hauses vorbereiten sollten.<sup>402</sup> Der Klub der weiblichen Gemeinderätinnen und Selbstverwaltungsaktivistinnen versammelte hingegen die Kandidatinnen für die Stadt- und Gemeinderätinnen, die aus ganzen Polen kamen. Im Rahmen

---

<sup>392</sup> Siehe dazu Kapitel 3.3, S. 48 (wie Anm. 263).

<sup>393</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 84.

<sup>394</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 84.

<sup>395</sup> Siehe dazu Monatsschrift „Dla Przyszłości“ (Für die Zukunft), Februar 1929, Nr. 1, S. 27.

<sup>396</sup> Vgl. Wiśniewska, Przygotowanie obronne, 88.

<sup>397</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 84.

<sup>398</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 85.

<sup>399</sup> Siehe dazu Kapitel 3.3, S. 49.

<sup>400</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 84.

<sup>401</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 85.

<sup>402</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 85.

des Sozialen Bereitschaftsdienstes wirkte der Klub ab 30. März 1939 und ihre 2 000 Teilnehmerinnen waren vor allem bei der Gründung von Propagandazentren der PWK tätig.<sup>403</sup> Förderinnen der Bewegung der PWK wurden auch die Angehörigen der Związek Kobiet z Wyższym Wykształceniem (Vereinigung der Frauen mit dem Hochschulabschluss), die aus dem Bildungsbürgertum stammten.<sup>404</sup> Diese politisch unabhängige Organisation zählte circa 1 000 Polinnen, die vor allem als Referentinnen oder Autorinnen der Publikationen der PWK arbeiteten. E. Zawacka berichtete, dass der Verein einen Charakter der Gewerkschaft hatte und internationale Kontakte hielte.<sup>405</sup>

Zu den Gewerkschaften, die für den Sozialen Bereitschaftsdienst wirkten, gehörten auch: Zrzeszenie Lekarek Polskich (Verband der polnischen Ärztinnen), Polski Związek Kobiet z Prawniczym Wykształceniem (Der polnische Frauenverein mit der Rechtsausbildung) und Związek Nauczycielstwa Polskiego (ZNP, Verein der polnischen Lehrerschaft).<sup>406</sup> Der erste von den drei Gewerkschaften wirkte in der Gesundheitssektion der PWK, der zweite Verein bildete Referentinnen zur Arbeit in Propagandazentren der Organisation aus und der dritte arbeitete in der Abteilung der Kinderbetreuung. Von diesen Vereinigungen war am größten der ZNP, der circa 25 000 Teilnehmerinnen zählte.<sup>407</sup> Viele von diesen Angehörigen arbeiteten gleichzeitig in anderen Mitgliedsverbänden der PWK.

Über die sechs letzten Organisationen der vierten Gruppe, die eine berufliche oder fachliche Funktion hatten, gibt es wenige Nachrichten. Es sind: Towarzystwo Klubów Kobiet Pracujących Zawodowo (Gesellschaft der Klubs von der beruflich arbeiteten Frauen), die im Mai 1939 zur PWK beitrug; dann Polskie Zjednoczenie Kobiet Pracujących (Polnische Vereinigung der arbeiteten Frauen), die am 16. April 1939 im Rahmen des Sozialen Bereitschaftsdienstes wirkte; die weibliche Sektion des Związek Farmaceutów Pracowników (Verein der Pharmazeuten); Związek Psychologów Praktyków (Verein der Psychologen), der seit Juli 1939 in der PWK arbeitete; Stowarzyszenie „Absolwentki Snopkowa“ (Vereinigung der „Absolventinnen Snopkowa“); und Stowarzyszenie Urzędników Państwowych (Verein der staatlichen Beamten).<sup>408</sup> Hier soll erwähnt werden, dass zu den oben genannten Vereinigungen die beruflich tätigen Polinnen gehörten, die aus den städtischen Intelligenzfamilien kamen. Insgesamt zählten alle Frauenverbände der vierten Gruppe 35 000 Teilnehmerinnen. Im Vergleich zu den anderen drei Gruppen ist diese Anzahl nicht besonders

---

<sup>403</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 85.

<sup>404</sup> Vgl. Wawrzykowska-Wierciochowa, Od prządki, 356.

<sup>405</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 86 (Anm. 43).

<sup>406</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 86.

<sup>407</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 86.

<sup>408</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 86.

groß. Nur in den Vereinigungen der ersten Gruppe befanden sich weniger Aktivistinnen. E. Zawacka berichtet, dass es in den 17 Vereinigungen ungefähr 34 000 Polinnen gab. Die zweite Gruppe hingegen bildeten 110 000 Frauen. Aber am größte war der dritte Zweig von Vereinen, die insgesamt 490 000 Mitglieder in den 18 Organisationen versammelte.<sup>409</sup> Alle vier Gruppen umfassten ungefähr 716 000 Polinnen, die zu den 57 Vereinigungen gehörten.<sup>410</sup> Diese Zahl ist jedoch nicht konstant, weil viele von Frauen gleichzeitig in mehreren Organisationen aktiv waren. Außerdem gab es auch Vereine, die mit dem Sozialen Bereitschaftsdienst zusammenwirkten, aber sie besaßen keinen Status der Hilfsmitglieder der PWK. Die zeitgenössische Presse, wie zum Beispiel der Monatsschrift „Dla Przyszłości“<sup>411</sup> (Für die Zukunft) oder „Głos Kobiet“ (Stimme der Frauen) berichtet über circa eine Million Frauen<sup>412</sup>, die in den Strukturen der PWK geschult wurden.<sup>413</sup> Was circa 10% der gesamten weiblichen Gesellschaft ausmachte.<sup>414</sup>

Aus dem Gesagten, können diese Zahlen auch von anderer Perspektive betrachtet werden. E. Zawacka berichtet, dass die Anzahl der ländlichen und städtischen Frauen in den bestimmten Gruppen der Vereinigungen ähnlich war, aber in Bezug auf die Alter der Aktivistinnen variierte. Hier stellt die Autorin fest, dass die Anzahl der jüngeren Frauen (bis 20 Jahre alt) in der ersten Gruppe von den Vereinigungen überwog. Obwohl die gesamte Zahl der erwachsenen Aktivistinnen in allen Frauenverbände zwei Mal höher war. Insgesamt befanden sich in allen föderierten Organisationen circa die 230 000 Jugendliche und 480 000 erwachsene Frauen.<sup>415</sup> Sowohl die Autorin, E. Zawacka, als auch andere Historiker und Historikerinnen, die sich mit diesem Thema beschäftigten, berichten in ihren Monographien nicht über die ethnische Zusammensetzung in den Frauenverbänden. Der Grund dafür ist vermutlich der Mangel an geeigneten Daten, der nicht zuletzt auch aus einer politischen Situation rührte, in der die Identifikation mit Polen zentrale Bedeutung hatte. Im Kontext dieser 57 Vereinigungen, die mit der PWK mitwirkten, ist auch die Frage nach Konflikten und Konkurrenzen zwischen den Organisationen aufzuwerfen. Dieses Thema bedarf jedoch einer tieferen Analyse und eine gründliche Kenntnis der Entstehung und des Arbeitsbereichs der jeweiligen Organisation.

---

<sup>409</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 88.

<sup>410</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 88.

<sup>411</sup> Siehe dazu Kapitel 3.3, S. 38.

<sup>412</sup> Hier geht sowohl um die Polinnen, die zu verschiedenen Vereinen gehörten, als auch um diejenige, die nicht vereinigt wurden.

<sup>413</sup> Vgl. Rozwadowski, Państwowy Urząd, 144.

<sup>414</sup> Vgl. Rozwadowski, Państwowy Urząd, 144.

<sup>415</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 89.

Die Mitgliedsverbände im Rahmen des Sozialen Bereitschaftsdienstes der PWK (Militärische Vorbereitung der Frauen)<sup>416</sup>

	Name der Vereinigung	G. 417	Territorialer Arbeitsbereich	Anzahl der Mitglieder	Beitrittsdatum zur PWK
1.	Centralna Organizacja Kół Gospodyń Wiejskich (Die zentrale Organisation der Kreise der ländlichen Hausfrauen)	II	ganz Polen	53 000	Februar 1939
2.	Centralny Związek Młodej Wsi „Siew“ (Zentraler Verein des Jungen Dorfes „Aussaat“)	II	ganz Polen	60 000	25. März 1939
3.	Katolicki Związek Kobiet (Katholischer Verein der Frauen)	III	Posen	193 000	Mai 1939
4.	Katolicki Związek Młodzieży Żeńskiej (Katholischen Verein der weiblichen Jugend)	III	Posen	160 000	unbekannt
5.	Katolicki Związek Polek (Katholischer Verein der Polinnen)	III	ganz Polen	unbekannt	Juli 1939
6.	Klub Kobiet Radnych i Działaczek Samorządowych (Klub der Frauen Gemeinderätinnen und Selbstverwaltungsaktivistinnen)	IV	ganz Polen	2 000	16. April 1939
7.	Koleżeńskie Zjednoczenie Jazłowieckie	III	Warschau	unbekannt	19. April 1939
8.	Komenda Żeńska Związku Strzeleckiego (Weibliche Kommandantur der Schützenverband)	I	ganz Polen	8 000	25. März 1939
9.	Kobiety Klub Strzelecki (Weiblicher Schützenverein)	I	Warschau	100	25. März 1939
10.	Koło Polek (Kreis der Polinnen)	I	ganz Polen	200	25. März 1939
11.	Koło b. Wychowanek Szkoły Leonii Rudzkiej (Kreis der ehemaligen Absolventinnen der Schule Leonii Rudzkiej)	III	Warschau	unbekannt	19. April 1939
12.	Legion Młodzieży Polskiej (Legion der Polnischen Jugend)	I	Universitäten	500	16. April 1939
13.	Liga Kobiet (Liga von Frauen)	I	unbekannt	unbekannt	unbekannt
14.	Liga Kooperatystek (Liga der	IV	ganz Polen	3 500	17. Juli 1939

<sup>416</sup> Die Tabelle entstand aufgrund des Anhangs vom Buch der Maria Wittek mit dem Titel „Wojskowa Służba Kobiet w SZP-ZWZ-AK“ (Militärdienst der Frauen in SZP-ZWZ-AK) (Pruszków 1999), 45-47 und aufgrund des Kapitels „Die Vereinigungen, die mit dem Sozialen Bereitschaftsdienst der PWK zusammenarbeiteten“, der sich im Buch vom Elżbieta Zawacka „Szkice z dziejów Wojskowej Służby Kobiet“ (Skizze von der Geschichte des Militärdienstes der Frauen) (Toruń 2001), 69-90 befand.

<sup>417</sup> G. – Abkürzung vom Wort: Gruppe.



	Kooperatinnen)				
15.	Młode Ziemianki (Junge Gutbesitzerinnen)	II	ganz Polen	4 000	Juli 1939
16.	Organizacja Harcerek ZHP (Organisation der Pfadfinderinnen ZHP <sup>418</sup> )	I	ganz Polen	80 000	23. März 1939
17.	Organizacja Pracy Obywatelskiej Młodzieży „Straż Przednia” (Organisation der staatsbürgerlichen Arbeit der Jugend „Vorhut“)	I	ganz Polen	1000	25. März 1939
18.	Pocztowe Przysposobienie Wojskowe (PPW, Militärische Vorbereitung der Post)	I	ganz Polen	5 000	Juli 1939
19.	Polski Biały Krzyż (Polnisches Weißes Kreuz)	IV	ganz Polen	42 000	16. April 1939
20.	Polskie Stowarzyszenie Młodych Kobiet (Polnischer Verein der jungen Frauen)	III	Warschau	150	16. April 1939
21.	Polskie Zjednoczenie Kobiet Pracujących (Polnische Vereinigung der arbeiteten Frauen)	IV	ganz Polen	600	16. April 1939
22.	Polski Związek Kobiet z Prawniczym Wykształceniem (Polnischer Frauenverein der Rechtsausbildung)	IV	ganz Polen	unbekannt	16. April 1939
23.	Pomorskie Zrzeszenie Kół Gospodyń (Pommersche Vereinigung der Hausfrauenkreise)	II	Pommern	6 000	Juli 1939
24.	Rodzina Policyjna (Polizeifamilie)	III	ganz Polen	35 000	16. April 1939
25.	Rodzina Wojskowa (Militärfamilie)	III	ganz Polen	25 000	25. März 1939
26.	Rodzina Rezerwistów (Reservistenfamilie)	III	ganz Polen	12 000	25. März 1939
27.	Rodzina Rzemieślnicza (Handwerksfamilie)	III	unbekannt	unbekannt	unbekannt
28.	Rodzina Urzędnicza (Beamtenfamilie)	III	ganz Polen	unbekannt	19. Juni 1939
29.	Samopomoc Społeczna Kobiet (Soziale Selbsthilfe der Frauen)	III	ganz Polen	3 000	25. März 1939
30.	Służba Obywatelska (Staatsbürgerlicher Dienst)	IV	ganz Polen	300	25. März 1939
31.	Stowarzyszenie „Absolwentki Snopkowa” (Vereinigung der „Absolventinnen Snopkowa“)	IV	Lemberg/ Warschau	300	16. April 1939
32.	Stowarzyszenie Peowiaczek (Vereinigung der Peowiaczek)	I	ganz Polen	unbekannt	unbekannt
33.	Stowarzyszenie Polek Ewangeliczek (Verein der Ewangeliczek)	III	Warschau	unbekannt	Juli 1939

<sup>418</sup> ZHP – Abkürzung von Związek Harcerstwa Polskiego (Polnischer Pfadfinderverband).



	Polinnen Protestantinnen				
34.	Stowarzyszenie byłych Instruktoerek Oświatowych (Vereinigung der ehemaligen Instruktorinnen des Bildungswesens)	I	ganz Polen	135	16. April 1939
35.	Stowarzyszenie Uczestniczek Ruchu Niepodległościowego „Zarzewie“ (Vereinigung der Teilnehmerinnen der Unabhängigkeitsbewegung „Zarzewie“)	I	Warschau	unbekannt	16. April 1939
36.	Stowarzyszenie Urzędników Państwowych (Verein der staatlichen Beamten)	IV	ganz Polen	unbekannt	19. April 1939
37.	Stowarzyszenie Strzelczyń 1912-1914 (Vereinigung der Schützinnen 1912-1914)	I	ganz Polen	unbekannt	16. April 1939
38.	Stowarzyszenie Zjednoczonych Ziemianek (Verein der Vereinigten Gutsbesitzerinnen)	II	ganz Polen	3 000	25. März 1939
39.	Towarzystwo Klubów Kobiet Pracujących Zawodowo (Gesellschaft der Klubs der beruflich arbeiteten Frauen)	IV	ganz Polen	unbekannt	Mai 1939
40.	Towarzystwo Krzewienia Kultury Fizycznej Kobiet (Die Gesellschaft zur Verbreitung der Leibeserziehung bei Frauen)	I	Warschau	unbekannt	17. Juli 1939
41.	Towarzystwo Młodych Polek (Vereines der Jungen Polinnen)	III	Schlesien	unbekannt	25. März 1939
42.	Towarzystwo Polek (Verband der Polinnen)	III	Schlesien	46 000	25. März 1939
43.	Warszawski Klub Wioślarek (Warschauer Ruderklub)	I	Warschau	300	Juli 1939
44.	Zrzeszenie Lekarek Polskich (Verband der polnischen Ärztinnen)	IV	Warschau	unbekannt	Juli 1939
45.	Związek byłych Drużyniaczek (Verein ehemaliger Gruppenführerinnen)	I	ganz Polen	unbekannt	Juli 1939
46.	Związek Farmaceutów Pracowników (Verein der Pharmazeuten)	IV	Warschau	unbekannt	Juli 1939
47.	Związek Kobiet z Wyższym Wykształceniem (Vereinigung der Frauen mit Hochschulabschluss)	IV	ganz Polen	1 000	16. April 1939
48.	Związek Kół Gospodyń Województw Południowo-Wschodnich (Verein der Hausfrauenkreise aus den süd-	II	Lemberg	unbekannt	19. Juni 1939

	östlichen Woiwodschaften)				
49.	Związek Kół Gospodyń Wiejskich przy Małopolskim Towarzystwie Rolniczym (Verein der ländlichen Hausfrauenkreise bei der kleinpolnischen Landwirtschaftsgesellschaft)	II	Kleinpolen	unbekannt	17. Juli 1939
50.	Związek Nauczycielstwa Polskiego (Verein der polnischen Lehrerschaft)	IV	ganz Polen	25 000	Juli 1939
51.	Związek Organizacji Rodzicielskich (Verein der Elternorganisationen)	III	Warschau	unbekannt	17. Juli 1939
52.	Związek Pań Domu (Verein der Hausfrauen)	III	ganz Polen	3 000	25. März 1939
53.	Związek Pracy Obywatelskiej Kobiet (Verein der staatsbürgerlichen Arbeit der Frauen)	III	ganz Polen	40 000	25. März 1939
54.	Związek Psychologów Praktyków (Verein der Psychologen)	IV	unbekannt	unbekannt	17. Juli 1939
55.	Związek Seniorów Organizacji Młodzieży Niepodległej i Związku Polskiej Młodzieży Demokratycznej (Seniorenverband der unabhängigen Jugendorganisation und des Vereines der Polnischen Demokratischen Jugend)	I	unbekannt	unbekannt	unbekannt
56.	Związek Włościanek Wielkopolskich (Verein der großpolnischen Gutbesitzerinnen)	II	Posen	13 000	19. April 1939
57.	Związek Straży Pożarnej Rzeczypospolitej Polskiej (Verband der Freiwilligen Feuerwehren der Republik Polens)	I	ganz Polen	unbekannt	19. Juni 1939

### 3.5. Die PWK und der Soziale Bereitschaftsdienst der PWK zur Zeit des Kriegsausbruches

Die Bewegung der PWK breitete sich in den ersten Monaten des Jahres 1939 über das ganze Land relativ schnell aus. Alle Frauenverbände, die im Rahmen des Sozialen Bereitschaftsdienstes mitwirkten, entfalteten ihre Aktivitäten sukzessiv. Der plötzliche Ausbruch des Krieges am 1. September 1939 unterbrach jedoch diese Tätigkeiten sowie auch bereits geplante Projekte, die von den polnischen Militärbehörden zu Beginn der Kriegshandlungen in die Tat umgesetzt werden sollten.<sup>419</sup> Diese betrafen – übereinstimmend mit dem Gesetz vom 9. April 1938<sup>420</sup> – die Einberufung polnischer Frauen zum Militärhilfsdienst, die Planung einer Ersatzdienstorganisation für Frauen, wenn Männer mobilisiert werden sollten, sowie die Vorbereitung militärischer Aktivitäten von zivilen Stellungen und anderer Filialen, die vom Sozialen Bereitschaftsdienst der PWK gegründet wurden.<sup>421</sup> Aufgrund des herrschenden Chaos und der Bombardierungen in den ersten Kriegstagen wurden diese Verordnungen jedoch nicht erlassen, sodass Frauen nicht zum Militärhilfsdienst einbezogen wurden.<sup>422</sup> Im August 1939 wurde nur die Benachrichtigung über die Verordnung über die zu erwartende Mobilmachung am ersten Tag eines möglichen Krieges den interessierten Freiwilligen übermittelt, der nur eine generelle Verpflichtung der Einsatzbereitschaft von Frauen enthielt.<sup>423</sup> Namentliche Einberufungsbefehle bekamen lediglich das Personal des Gesundheitswesens, Absolventinnen des Kurses für Telegrafistinnen in Zegrze sowie Telefonistinnen.<sup>424</sup> Alle anderen Frauen, wie *pewiaczki*<sup>425</sup> oder die Teilnehmerinnen der Frauenverbände, die für den Sozialen Bereitschaftsdienst wirkten, wurden ignoriert.

Um diese Situation besser zu verstehen, soll im Folgenden kurz die Bemühungen der Polinnen um die Militarisierung der PWK skizziert werden.

Noch im Juni 1939 hat die Oberkommandantur der PWK ein Projekt der Vorbereitung der Organisation für den Fall eines Krieges und einen Plan der Mobilmachung der Polinnen zum Militärdienst zur Entscheidung des Ministers für militärische Angelegenheiten vorgestellt.<sup>426</sup>

---

<sup>419</sup>Vgl. Wittek, *Wojskowa Służba*, 28.

<sup>420</sup> Siehe dazu Kapitel 3.2, S. 39-40.

<sup>421</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 91.

<sup>422</sup> Vgl. Łuczak, *Wojskowa działalność*, 278.

<sup>423</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 91-92.

<sup>424</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 92.

<sup>425</sup> Siehe dazu Kapitel 3.2, S. 35 (wie Anm. 170).

<sup>426</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 92.

Das Projekt bot die Militarisierung der PWK unter dem Name „Militärorganisation der Frauen“, hat der Minister aber abgelehnt.<sup>427</sup> Im Austausch verfügte er im August 1939 die Texte von drei Befehlen vorzubereiten. Der erste Befehl betraf die Gründung der weiblichen Bataillone des Militärhilfsdienstes. Es sollte Einheiten von Soldatinnen gebildet werden, die in den Bereichen: Gesundheit, Verwaltung, Transport, Meldewesen und in der Abteilung für Soldatenfürsorge dienen sollten. Der zweite Befehl sprach über die Umgestaltung der Kommandanturen der PWK in Reservezentren der Rekrutierung und die ersten Schulungen für Frauen. Und der dritte Befehl betraf die Umgestaltung der Oberkommandantur der PWK in die Oberkommandantur der weiblichen Bataillone des Militärhilfsdienstes und der Reservezentren.<sup>428</sup> Diese Direktiven wurden schon vor dem 1. September 1939 vorbereitet, aber sie wurden dem Minister nicht vorgestellt.<sup>429</sup> Erst in den ersten Kriegswochen und dank der Bemühungen von Maria Wittek<sup>430</sup> unterzeichnete der Minister für Auswärtige Angelegenheiten – der General Tadeusz Kasprzycki<sup>431</sup> – die Texte aller drei Befehle über dem Militärhilfsdienst der Frauen.<sup>432</sup> In der Praxis wurden sie nur in einem Fall angewandt, nämlich zur förmlichen Genehmigung der Lwowski Kobiety Batalion Pomocniczej Służby Kobiet<sup>433</sup> (Batalion PWSK, Weibliches Bataillon des Militärhilfsdienstes in Lemberg), der schon ohne Befehl seit Anfang des Krieges wirkte.<sup>434</sup> Trotz des Mangels an Verordnungen und übereinstimmend mit dem Gesetz vom 9. April 1938, der über das Recht der freiwilligen Frauen zum Militärhilfsdienst sprach<sup>435</sup>, hielten sich pewiaczki am ersten Tag des Krieges

---

<sup>427</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 92.

<sup>428</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 92-93.

<sup>429</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 93.

<sup>430</sup> Siehe dazu Kapitel 3.2, S. 35 (Anm. 174).

<sup>431</sup> **Tadeusz Kasprzycki (1891-1978)** – Kommandant der Polnischen Legionen während des Ersten Weltkrieges; von 1935 bis 1939 Minister für militärische Angelegenheiten; im Jahr 1936 wurde er zum Major-General der polnischen Armee befördert. Während des Septemberfeldzuges im Jahr 1939 wurde er mit der polnischen Regierung nach Rumänien und dann durch Türkei nach Großbritannien evakuiert. Seit 1954 lebte im Exil in Kanada, wo er starb. Siehe dazu Nowy Leksykon, 768.

<sup>432</sup> Diese Texte von Befehlen über dem Militärhilfsdienst der Frauen wurden an den Fluchtweg des MSWojsk. in den Tagen 7.-13. September 1939 unterzeichnet. Vgl. Kromp/Minczykowska, General Maria Wittek, 267; vgl. auch dies., Wittek, Wojskowa Służba, 28.

<sup>433</sup> Lwowski Kobiety Batalion Pomocniczej Służby Wojskowej (Batalion PWSK, Weibliches Bataillon des Militärhilfsdienstes in Lemberg) – entstand am 8. September 1939 in Lemberg und zählte 150 Mitglieder. Seine Hauptkommandantin war die Instruktorin der PWK Halina Wasilewska. Es bestand aus den Gruppen von Freiwilligen der PWK, die aus den westlichen und nördlichen Gebieten Polens evakuiert wurden. Ihre Teilnehmerinnen arbeiteten im Bereich der Flugabwehr und halfen bei der Befreiung der Stadt von Trümmern. Siehe dazu Maria Wittek, Aneks. Kobiety bataliony pomocniczej służby wojskowej w Warszawie i Lwowie we wrześniu 1939 (Anhang. Weibliche Bataillone des Militärhilfsdienstes in Warschau und Lemberg im September 1939), in: Elżbieta Zawacka, Szkice z dziejów Wojskowej Służby Kobiet (Skizze von der Geschichte des Militärdienstes der Frauen), Toruń 2001, 105-106.

<sup>434</sup> Vgl. Wittek, Wojskowa Służba, 28.

<sup>435</sup> Vgl. Zawacka, Kobiety w Armii Krajowej na Pomorzu, 223.

zum Dienst mobilisiert.<sup>436</sup> Sie meldeten sich allein oder in der Gruppe zur Arbeit in den militärischen Einheiten. Dort wirkten sie als Sanitäterinnen, Meldegängerinnen und Kurierinnen.<sup>437</sup> Zudem fungierten sie als Fahrerinnen und Wächterinnen.<sup>438</sup> Außerdem ergriffen die Frauen eigene Hilfsinitiativen, vor allem in den Ernährungsstellen.<sup>439</sup> Es gab auch diejenigen, die keine Zuteilung in den militärischen Einheiten bekamen und deshalb an zivilen Aktionen an ihren Wohnsitz mitwirkten.<sup>440</sup> Viele der Teilnehmerinnen der PWK waren auch in der Verteidigung von Warschau tätig. Sie arbeiteten in den Krankenhäusern und Ernährungsstellen. Zudem halfen die Frauen beim Bau der Befestigungen, bei der Löschung des Feuers und bei der Rettung der Menschen, die während der Bombardierungen verschüttet wurden.<sup>441</sup> Ihr Dienst dauerte bis zur Kapitulation der polnischen Militäreinheiten im 26. September 1939.<sup>442</sup>

Nach der Machtübernahme durch das Dritte Reich in ganze Polen entstand von der polnischen Seite eine allgemeine Bewegung der Sozialelsthilfe, der vor allem von den Frauen initiiert wurde.<sup>443</sup> Die weiblichen Vereinigungen, die während der Kriegshandlungen ihre Kontakte behielten, arbeiteten weiter gemeinsam. Die Polinnen organisierten die Freiwilligen für die Hilfe für Soldaten, die nach der Kapitulation in Gefangenschaft gerieten oder die sich vor den Besatzern versteckten. Zudem halfen die Frauen den Kranken, Verletzten, Kriegsinvaliden und denjenigen, die sich der polnischen Armee im Exil anschließen wollten.<sup>444</sup> In allen diesen Bereichen der Aktivitäten benutzten sie ihre Fähigkeiten, die sie während der Schulungen der PWK erworben hatten. Mit der Zeit nahmen sie auch die schwierige und gefährliche Aktion der Organisation von konspirativen Kontakten auf und sie halfen den zivilen Opfern des wachsenden Okkupationsterrors. Viele Polinnen traten auch in verschiedene Gruppen der Widerstandsbewegung ein, die sich in der ersten Phase der deutschen Besatzung formierten. Die Frauen wurden durch Beziehungen, Familienmitglieder und Vorkriegskontakte zu den Organisationen angeworben. Meistens dienten sie unabhängig von ihrem Gesundheitszustand, Alter und der familiären Situation. Sie

---

<sup>436</sup> Vgl. Zawacka, Szkiwa, 94.

<sup>437</sup> Siehe dazu den Aufsatz von Katja Höger, Frauen als Kombattanten, in: Bernhard Chiari (Hrsg.), Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg, München 2003, 389-409.

<sup>438</sup> Vgl. Wittek, Wojskowa Służba, 28.

<sup>439</sup> Vgl. Wittek, Wojskowa Służba, 28.

<sup>440</sup> Vgl. Zawacka, Szkiwa, 94.

<sup>441</sup> Vgl. Wittek, Wojskowa Służba, 28.

<sup>442</sup> Vgl. Wittek, Wojskowa Służba, 28.

<sup>443</sup> Vgl. Wittek, Wojskowa Służba, 31.

<sup>444</sup> Vgl. Wittek, Wojskowa Służba, 31.

arbeiteten vor allem als Meldegängerinnen und organisierten die Stützpunkte.<sup>445</sup> Zudem entstanden in allen Gebieten Polens Filialen des Militärhilfsdienstes der Frauen, deren Teilnehmerinnen vor dem Krieg zur PWK gehörten. Die erste solche Filiale, die am Anfang einen Deckname „Spółdzielnia“ („Genossenschaft“) hatte, wurde durch Maria Wittek im Stab der Hauptkommandantur der Służba Zwycięstwu Polski<sup>446</sup> (SZP, Hauptkommandantur des Dienstes für den Sieg Polens) im Oktober 1939 gegründet.<sup>447</sup> Sie beschäftigte sich vor allem mit der Organisation eines effizienten Meldewesenetzes in den allen Gebieten Polens und mit dem Ausnutzen der Vorkriegskontakte der PWK zu den konspirativen Zielen.<sup>448</sup> Die Anstrengungen der Frauen in der Tätigkeit des Untergrundstaates wurden erstes Mal im März 1940 gewürdigt. Nach den Berichten von Maria Wittek über die bisherigen Leistungen des konspirativen Frauendienstes anerkannte der General Stefan Grot-Rowecki<sup>449</sup>, dass die Bezeichnung der Frauenaktivitäten als Hilfsdienst ungeeignet war und er gab allen weiblichen Filialen den Buchstabendecknamen WSK (Wojskowa Służba Kobiet, Frauenkriegsdienst // Militärdienst der Frauen).<sup>450</sup> Zudem ergriff er Maßnahmen zur gesetzlichen Regelung der Angelegenheit des Militärdienstes der Frauen, was jedoch fast bis Kriegsende dauerte.<sup>451</sup> Sowohl diese Bemühungen als auch die Kriegsaktivitäten der Polinnen im Rahmen des WSK werden im Zusammenhang mit E. Zawacka Tätigkeiten während des Krieges in den folgenden Kapiteln genauer dargestellt.

---

<sup>445</sup> Vgl. Wanda Sadurska, *Kobiety w łączności Komendy Głównej i Okręgu Warszawskiego ZWZ-AK (Frauen im Meldewesen der Hauptkommandantur und des Warschauern Kreises der ZWZ-AK)*, Warszawa 2002, 13.

<sup>446</sup> Siehe dazu Kapitel 2.1, S. 12 (wie Anm. 22).

<sup>447</sup> Vgl. Kromp/Minczykowska, General Maria Wittek, 267. Siehe dazu auch *Wojskowa Służba Kobiet (Militärdienst der Frauen)*, in: Krzysztof Komorowski, *Konspiracja Pomorska 1939-1947, Leksykon (Die pommerische Konspiration 1939-1947, Lexikon)*, Gdańsk 1993, 181-182.

<sup>448</sup> Vgl. Kromp/Minczykowska, General Maria Wittek, 267.

<sup>449</sup> Siehe dazu Kapitel 2.1, S. 15-16 (wie Anm. 47).

<sup>450</sup> Vgl. Kromp/Minczykowska, General Maria Wittek, 267-268.

<sup>451</sup> Vgl. Kromp/Minczykowska, General Maria Wittek, 268.

### 3.6. Resümee

Die Bewegung von Frauen, die sich in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts in allen Gebieten Polens entwickelt hat und in Folge deren die PWK (Militärische Vorbereitung der Frauen) und ihr Sozialer Bereitschaftsdienst gegründet wurde, kann als Ausdruck der patriotischen Bewegung unter den polnischen Frauen gesehen werden. Diese Bewegung entfaltete sich dank der Zusammenarbeit von zwei Generationen von Polinnen. Ihre Vorläuferinnen stammten aus der Generation, die in den Jahren 1914 bis 1920 erwachsen wurde und an den Ereignissen des Ersten Weltkrieges und des polnisch-sowjetischen Krieges unmittelbar teilgenommen hatte. Die Aktivistinnen ermutigten dann die Generation der Zwischenkriegszeit<sup>452</sup> zur Zusammenarbeit und bildeten aus ihnen die Kader, die danach in den verschiedenen Abteilungen des polnischen Untergrundstaates während des Zweiten Weltkrieges mitgewirkt haben. Der Historiker Tadeusz Wyrwa meint, dass diese Bewegung ein positives Beispiel einer Symbiose zwischen zwei Generationen war, die von der gemeinsamen Idee Polens erfüllt waren.<sup>453</sup> Ein Ergebnis dieser Symbiose war der große Beitrag der Instruktorinnen und Teilnehmerinnen der PWK bei der Vorbereitung der polnischen Gesellschaft für den Fall eines Krieges und bei der Überzeugungsarbeit, dass Polinnen eine aktive Rolle bei der Verteidigung des Landes spielen konnten.

Diese Bewegung von Frauen kann auch als Form einer Emanzipationsbewegung betrachtet werden. Zusammen mit der Wiedergewinnung der Unabhängigkeit Polens erhielten die polnischen Frauen die gleichen staatsbürgerlichen und politischen Rechte wie Männer.<sup>454</sup> Allerdings gingen diese gesetzlichen Änderungen nicht mit der Änderung der Wahrnehmung der Frau in der Gesellschaft einher. Deshalb sahen die Frauen in die Arbeit für die PWK und ihren Sozialen Bereitschaftsdienst eine Chance auf die Verbesserung ihrer Position, die über Jahrzehnte auf das Ethos der „Mutter Polin“ aufgebaut worden war.<sup>455</sup> Durch zahlreiche Aktivitäten, die sie für die polnische Bevölkerung ausgeführt hatten, wollten Polinnen beweisen, dass sie nicht nur zu Hause sondern auch im öffentlichen Leben eine wichtige Rolle spielen konnten und dass sie sich für das Schicksal des Landes mitverantwortlich fühlten. Sie haben jedoch in ihrer Tätigkeit im Rahmen der PWK nicht mit der traditionellen Rolle der

---

<sup>452</sup> Unter der Generation der Zwischenkriegszeit sind hier die Menschen gemeint, die in den Jahren 1918 bis 1939 erwachsen wurden.

<sup>453</sup> Vgl. Wyrwa, *Wojskowe Przeprosobienie Kobiet w Polsce*, 212.

<sup>454</sup> Siehe dazu Kapitel 3.2, S. 32.

<sup>455</sup> Vgl. Danuta Dąbrowska, *Udomowiony świat. O kobiecym doświadczeniu historii* (Die domestizierte Welt. Über die weibliche Erfahrung der Geschichte), Szczecin 2004, 168-169.



Frau als Betreuerin des trauten Heimes gebrochen, sondern sie nutzten diese Rolle in ihren erzieherisch-bildenden Programmen, die sie in verschiedenen Sektionen und Kommissionen realisierten.<sup>456</sup> Die Teilnehmerinnen der Bewegung waren sich bewusst, dass im Falle eines Krieges das Innenleben des Landes im gewohnten Rhythmus laufen musste und dass eine Frau die einzige Ernährerin der Familie, Betreuerin und Erzieherin der Kinder sein konnte.<sup>457</sup> Man kann feststellen, dass die Frauen die ihnen zugeschriebene Rolle der „Mutter Polin“ nutzten, um am öffentlichen Leben teilzunehmen. Dies lässt sich anhand ihrer Tätigkeit im Rahmen der PWK und ihren Sozialen Bereitschaftsdienst zeigen.

Vermutlich sahen die polnischen Frauen in ihrer sozialen Arbeit auch eine Möglichkeit der Selbstverwirklichung und des Nachweises, dass sie für die Bevölkerung gebraucht wurden und dass sie gleich wie Männer an der Verteidigung des Landes teilnehmen konnten. Vielleicht strebten sie am Beginn der Bewegung nach der Erschaffung einer neuen Rolle für Frauen in der Gesellschaft und gleichzeitig nach dem Bruch mit den herrschenden Stereotypen. Aber angesichts der sich verschlechternden politischen Situation Europas in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts ist für die Teilnehmerinnen der PWK die nationale Frage besonders wichtig geworden. Das Gemeinwohl wurde die übergeordnete Angelegenheit der Bewegung. In diesem Kontext kann auch festgestellt werden, dass die Frauen durch die Solidarität mit der Idee der Heimatverteidigung die Barrieren ihrer eigenen Weiblichkeit, ihrer Beschränkungen und stereotypen Vorstellungen abgebrochen haben und dass sie von ihren eigenen Bedürfnissen abgekommen sind.

Außerdem ist es noch wichtig zu überlegen, warum die polnischen Militärbehörden durch die Jahre den Status der Frauen in die Armee nicht regeln wollten. Die Opposition der Militärbehörden in dieser Angelegenheit war wahrscheinlich mit der Überzeugung verbunden, dass die polnische Armee eine Domäne der Männer war. Sie akzeptierten die Idee des Zusammenwirkens von Polinnen in der Verteidigung des Staates und den Beitrag der Frauen in der Erziehung der Gesellschaft, aber sie wollten lange Zeit nicht, dass Frauen in der Armee gleichen Rechte erhalten. Danuta Dąbrowska schreibt, dass „die Männer Macht besitzen und sie die weiblichen Aktivität soweit motivieren, akzeptieren und tolerieren, als sie ihrer

---

<sup>456</sup> Siehe dazu Kapitel 3.3.

<sup>457</sup> Vgl. Zatocka, Historia, 158.

Dominanz nicht bedroht“.<sup>458</sup> Dies könnte auch bei der Übertragung gleicher Rechte an Frauen in der polnischen Armee eine Rolle gespielt haben.

Im Zuge des Dekrets vom 27. Oktober 1943 durch den Oberbefehlshaber wurde Änderung des Rechtsstatus von Frauen in der polnischen Armee herbeigeführt und die Polinnen erhielten die Soldatenrechte. Allerdings bedeutete dies nicht, dass Frauen damit auch Zugang zu den unterschiedlichen Dienstgraden erhielten, denn theoretisch konnten sie erst nach dem Warschauer Aufstand die höchsten militärischen Auszeichnungen verliehen bekommen und bis zum General aufsteigen.<sup>459</sup> In Wirklichkeit erhielten viele Frauen allerdings keine Dienstgrade. Ein Grund dafür war vor allem die politische Situation Polens in den ersten Jahrzehnten nach dem Krieg, im Zuge derer die Mitglieder der Heimatarmee meistens ihre Beteiligung an einer konspirativen Tätigkeit vor den kommunistischen Behörden verbergen mussten.<sup>460</sup> Auch die Mentalität der ehemaligen polnischen Gesellschaft könnte dafür eine Rolle gespielt haben, denn sowohl bei Männern als auch bei Frauen herrschte die Überzeugung vor, dass der Frauenkriegsdienst lediglich ein einfacher Dienst war.<sup>461</sup> Zudem meinten viele Teilnehmerinnen der Kriegshandlungen selbst, dass ihre Rolle in der Verteidigung des Landes eine sekundäre gewesen war. Erst in der jüngsten Zeit, also mehr als 70 Jahre nach dem Krieg, seit die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges an historischer Bedeutung gewinnen, werden die Dienstgrade auch an die jeweiligen Frauen rückwirkend verliehen. Ein Beispiel dafür ist Elżbieta Zawacka, die im Jahr 2006 durch Präsident Lech Kaczyński zum Brigadegeneral ernannt wurde.

---

<sup>458</sup> Vgl. Dąbrowska, *Udomowiony świat* (Die domestizierte Welt), 20.

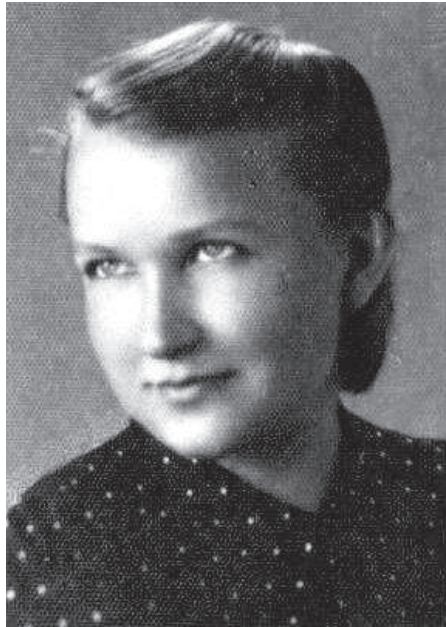
<sup>459</sup> Vgl. Höger, *Frauen*, 391.

<sup>460</sup> Siehe dazu Kapitel 4.7, S. 136.

<sup>461</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 7.

## 4. Elżbieta Zawacka und ihre konspirative Tätigkeit

### 4.1. Biographie



Elżbieta Zawacka, 1943.

Quelle:

< <http://www.zawacka.pl/zawacka.html> >

Zugriff: 28.5.2012.

Elżbieta Magdalena Zawacka, „Zelma“, „Sulica“, „Zo“<sup>462</sup>, wurde am 19. März 1909 in Toruń (Thorn/Polen), in einer polnischen Familie von Marianna<sup>463</sup> und Ładysław<sup>464</sup> geboren. Beide Eltern stammten aus Dörfern in Pommern. Der Vater war zuerst kaiserlicher Offizier und wurde anschließend von der deutschen Armee zu einer Arbeit ins Amtsgericht der Stadt Thorn geschickt.<sup>465</sup> Die Mutter kümmerte sich hingegen um den Haushalt und die Erziehung der Kinder. Viele HistorikerInnen berichten, dass in der Familie Zawacki sowohl Disziplin, als auch gegenseitiger Respekt und ein Verständnis für die eigenen Interessen und Entwicklung der einzelnen Familienmitglieder herrschten.<sup>466</sup>

Elżbieta Zawacka hatte zahlreiche Geschwister<sup>467</sup>, aber nur zwei Schwestern überlebten den Zweiten Weltkrieg. Zu Hause hat sie, wie auch ihre Brüder und Schwestern, nur Deutsch

---

<sup>462</sup> „Zelma“, „Sulica“, „Zo“ – das sind nur einige Decknamen, die E. Zawacka während des Zweiten Weltkrieges verwendet hat. Außerdem nahm sie verschiedene Nachnamen an, aber sie hat nie ihren Vornamen geändert sondern nur in die jeweilige Sprache übersetzt. Z.B. war sie als Elisabet Kubitza, Élise Riviére, Elisabeth Watson oder Elizabeth van Braunug bekannt. Siehe dazu Krzysztof Tochman, Słownik Biograficzny Cichociemnych, Zawacka Elżbieta. Pułkownik (ur.1909) (Das biographische Wörterbuch Cichociemnych [für die leisen Dunklen] Zawacka Elżbieta. Oberst) (geb. 1909), Rzeszów 2002, T. 3, 126-131, hier 123; vgl. auch dies., Katarzyna Minczykowska, Elżbieta Zawacka, w: 11 dzielnych ludzi (Elżbieta Zawacka, in: Die 11 mutige Menschen), Warszawa 2008, 56-61.

<sup>463</sup> Marianna (auch Maria) geb. Nowak (1874-1950). Siehe dazu Elżbieta Zawacka, Życiorys napisany przez Elżbietę Zawacką (Der Lebenslauf, den Elżbieta Zawacka schrieb), in: Elżbieta Zawacka 1909-2009, pod red. Anny Frąckowiak (Elżbieta Zawacka 1909-2009, bearbeitet von Anna Frąckowiak), Radom 2009, 17-20, hier 17.

<sup>464</sup> Ładysław (auch Władysław) (1871-1958). Den Namen Ładysław gab E. Zawacka in den von sich selbst geschriebenen Lebensläufen an, um seine slawischen Wurzeln zu betonen. In den Urkunden von E. Zawacka steht hingegen, dass sie eine Tochter von Władysław war. Auch auf dem Grabmal ihres Vaters befindet sich der Name: Władysław. Vgl. Hanna Solarczyk-Szwec, Dzieciństwo i lata szkolne Elżbiety Zawackiej w Toruniu (Kindheit und Schuljahre von Elżbieta Zawacka in Thorn), in: Elżbieta Zawacka 1909-2009, pod red. Anny Frąckowiak (Elżbieta Zawacka 1909-2009, bearbeitet von Anna Frąckowiak), Radom 2009, 40-47, hier 41, (wie Anm. 5).

<sup>465</sup> Vgl. Solarczyk-Szwec, Dzieciństwo, 41.

<sup>466</sup> Vgl. Solarczyk-Szwec, Dzieciństwo, 41.

gesprochen.<sup>468</sup> Ihre Eltern meinten, dass die deutsche Sprache den Kindern bei der Erlangung einer Ausbildung und später im Erwachsenenleben helfen könnte.<sup>469</sup> Hier ist wichtig zu erwähnen, dass E. Zawacka die ersten Jahre ihrer Kindheit unter preußischer Besatzung verbrachte. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich alle Gebiete Polens unter der Herrschaft von drei Großmächten: Österreich, Preußen und Russland.<sup>470</sup> Dementsprechend gehörte Thorn zum preußischen Teilungsgebiet und war von den Polen und Deutschen bewohnt. Die Präsenz der deutschen Kultur in Pommern stammt schon aus der Zeit des Deutschen Ritterordens.<sup>471</sup> Am Ende des 19. Jahrhunderts verstärkten die Besatzungsbehörden ihre Germanisierungspolitik und organisierten in dieser Region verschiedene Aktionen gegen alles, was polnisch war. In Folge dessen wurde im Jahr 1887 die Lehre der polnischen Sprache in den Schulen völlig abgeschafft.<sup>472</sup> Seit 1894 gab es wieder eine Möglichkeit, Polnisch zu lernen, aber nur als Wahlfach und nicht im ganzen besetzten Gebiet.<sup>473</sup> Zusätzlich hat diese Situation die soziale Struktur der Stadt Thorn verkompliziert. Nach den verschiedenen Angaben bildeten die Deutschen von 38,8 % bis 58,8 % der gesamten Gesellschaft.<sup>474</sup> Die Mehrheit der polnischen Gemeinschaft (circa 80 %) bildeten Tagelöhner und unqualifizierte Arbeiter.<sup>475</sup> Der Vater von E. Zawacka war ein typischer Repräsentant der ersten Generation der neuen Intelligenz, die aus den Söhnen der polnischen Pommernbauern entstand.<sup>476</sup> Ł. Zawacki, wie auch viele andere Polen verdankten ihren sozialen Aufstieg der Beamtenkarriere in den Strukturen der preußischen Verwaltung.<sup>477</sup> Darum haben sie nicht nur bei der Arbeit, sondern auch zu Hause – im Interesse ihrer Arbeitsplätze und der Zukunft ihrer Kinder – deutsch gesprochen.<sup>478</sup> Gleichzeitig war Thorn am Ende des 19. Jahrhunderts ein

---

<sup>467</sup> Geschwister von E. Zawacka: Maria (starb im Alter von 23 Jahren; im Jahr 1920); Jan (starb im Alter von 18 Jahren; im Jahr 1918); Alfons (starb im Jahr 1935; er war 34 Jahre alt); Eryk (überlebte nicht ein Jahr); Egon (starb in Ausschwitz, im Alter von 37 Jahren); Adelajda (wurde 88 Jahre alt, sie starb im Jahr 1996), die jüngste Schwester Klara, lebt noch und wohnt in Thorn. Vgl. Katarzyna Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, „Sulica“, „Zo“, Toruń 2007, 6.

<sup>468</sup> Vgl. Wojciech Szreniawski, Zusammenfassung, in: Katarzyna Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, „Sulica“, „Zo“, Toruń 2007, 46-47, hier 46.

<sup>469</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 6-7.

<sup>470</sup> Siehe dazu Norman Davies, *Im Herzen Europas. Geschichte Polens*, München 2000, 144-253.

<sup>471</sup> Vgl. Lidia Burzyńska-Wentland, *Strajki szkolne w Prusach Zachodnich w latach 1906-1907 (Die Schulstreiks in Westpreußen in den Jahren 1906-1907)*, Gdańsk 2009, 16; vgl. auch ders., *Solarczyk-Szwec, Dzieciństwo*, 42.

<sup>472</sup> Vgl. Solarczyk-Szwec, *Dzieciństwo*, 42.

<sup>473</sup> Vgl. Solarczyk-Szwec, *Dzieciństwo*, 42.

<sup>474</sup> Vgl. Tadeusz Zakrzewski, *Życie polskie Torunia w ostatnich latach zaboru pruskiego. 1916-1920 (Das polnische Leben der Stadt Thorn in den letzten Jahren des preußischen Teilungsgebietes. 1916-1920)*, Toruń 1985, 10; vgl. auch ders., *Solarczyk-Szwec, Dzieciństwo*, 42.

<sup>475</sup> Vgl. Solarczyk-Szwec, *Dzieciństwo*, 42.

<sup>476</sup> Vgl. Solarczyk-Szwec, *Dzieciństwo*, 42.

<sup>477</sup> Vgl. Solarczyk-Szwec, *Dzieciństwo*, 42-43.

<sup>478</sup> Vgl. Solarczyk-Szwec, *Dzieciństwo*, 43.

Beispiel für das gut organisierte Zentrum des Polentums.<sup>479</sup> Hier fanden die wichtigsten polnischen Veranstaltungen und Tagungen in der Provinz statt; hier wirkte die einzige polnische Wissenschaftliche Gesellschaft in Pommern und das polnische Museum; und hier wurden Lese- und katholische Gebetbücher auf Polnisch gedruckt.<sup>480</sup> In den Jahren 1906-1907 war Thorn das Hauptzentrum der Schulstreiks in Pommern.<sup>481</sup> Eine besondere Rolle bei der Förderung der polnischen Sprache, Kultur und Tradition spielten damals Frauen aus dem Bildungsbürgertum, Angehörige des niederen Klerus, Journalisten – insbesondere der „Gazeta Toruńska“ („Thorner Zeitung“) – und auch eine geringe Anzahl von Vertretern der zeitgenössischen polnischen Intelligenz.<sup>482</sup> Alle Aktivitäten der Polen waren jedoch durch immer neue Verbote der Stadtbehörden unterdrückt. Zum Beispiel entstand im Jahr 1908 ein Gesetz, das die Verwendung der polnischen Sprache in der Öffentlichkeit und bei öffentlichen Sitzungen der unterschiedlichen Organisationen verbot.<sup>483</sup> Zudem soll auch betont werden, dass die Familien der polnischen Beamten und Lehrer unaufhörlich ausspioniert wurden, ob sie vielleicht zu Hause nicht doch Polnisch sprachen.<sup>484</sup> Ihnen waren sowohl eine Mitgliedschaft in polnischen Vereinigungen als auch die Teilnahme an Festen streng verboten.<sup>485</sup> Trotz der ständigen Schikanen von den Stadtbehörden herrschte in den meisten polnischen Familien eine starke Bindung an die Heimat, so auch im Elternhaus von E. Zawacka.<sup>486</sup> Sie betonte später in den Erinnerungen, dass ihr Vater vor Glück weinte, als im Jahr 1920 die polnischen Truppen von General Józef Haller<sup>487</sup> in die Stadt einmarschierten.<sup>488</sup>

---

<sup>479</sup> Vgl. Zakrzewski, *Życie*, 8.

<sup>480</sup> Vgl. Zakrzewski, *Życie*, 8.

<sup>481</sup> Siehe dazu Buch von Lidia Burzyńska-Wentland, *Strajki szkolne w Prusach Zachodnich w latach 1906-1907* (Die Schulstreiks in Westpreußen in den Jahren 1906-1907), Gdańsk 2009.

<sup>482</sup> Vgl. Solarczyk-Szwec, *Dzieciństwo*, 43.

<sup>483</sup> Vgl. Solarczyk-Szwec, *Dzieciństwo*, 44.

<sup>484</sup> Vgl. Solarczyk-Szwec, *Dzieciństwo*, 44.

<sup>485</sup> Vgl. Solarczyk-Szwec, *Dzieciństwo*, 44.

<sup>486</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka w: 11 dzielnych ludzi, 56.

<sup>487</sup> **Józef Haller von Hallenburg (1873-1960)** – ein General der Zweiten Polnischen Republik (1918-1939). 1917 organisierte er in Frankreich eine polnische Armee (sog. Blaue Armee). Sie bestand aus polnischen Kriegsgefangenen der k. u. k. Armee, aus Polen, die in der französischen Armee dienten, und auch aus polnisch-amerikanischen Freiwilligen. Vgl. Davies, *Im Herzen*, 220.

<sup>488</sup> Gemäß den Bestimmungen des Vertrags von Paris aus dem Jahr 1920 rückte die polnische Armee in Toruń ein. Es kam zur offiziellen Machtergreifung der Stadt und des ganzen preußischen Gebietes durch die polnischen Staatsbehörden. Vgl. Piotr Szubarczyk, *Bądź godną Polki imienia...* (Erweis dich würdig, eine Polin zu sein...), in: *Nasz Dziennik* (Unsere Journal) Nr. 303. v. 29-30.12.2007. 18; vgl. auch dies, Gabriela Sierocińska-Dec, Elżbieta Zawacka, *Polskie Radio Online*, online unter:

<<http://www.polskieradio.pl/39/247/Artykul/168307,Elzbieta-Zawacka>> Zugriff: 8.11.2010.

Die Schulausbildung begann Elżbieta Zawacka im Alter von sechs Jahren. Zuerst besuchte sie, noch unter dem Namen Elizabeth Zawacki, eine deutsche Grundschule in Toruń.<sup>489</sup> Ihre Schulzeugnisse blieben bis heute erhalten.<sup>490</sup> Seit 1920 lernte sie intensiv Polnisch und bestand nach zwei Jahren eine Sprachprüfung, die ihr eine weitere Bildung im Humanistischen Stadtgymnasium für Mädchen<sup>491</sup> erlaubte. Diese Schule übernahm damals die schwierige Aufgabe der Wiederherstellung der polnischen Sprache unter den Schülerinnen. In den ersten Jahren der Unabhängigkeit Polens war das Gymnasium sehr ideologisch und die Lehrer beeinflussten die Jugend stark.<sup>492</sup> Elżbieta Zawacka sagte später in einem Interview, dass sie sich selbst erstmals in der Schule als polnische Patriotin gefühlt hatte.<sup>493</sup> Schon damals war es unter den Mädchen Mode, verschiedene Tagebücher oder Alben zu führen. Eine Kollegin von E. Zawacka notierte in ihrem Tagebuch: „Sei du immer stolz, dass du Polin bist“.<sup>494</sup> Diese Wörter nahm sich E. Zawacka als Grundsatz für ihr ganzes Leben.<sup>495</sup>

In den ersten Jahren des freien Polens kam es in Pommern zu vielen nationalen Konflikten. Jene Polen, die aus anderen Teilungsgebieten nach Toruń gekommen sind, haben den Einheimischen nicht vertraut. Die gegenseitige Abneigung führte oft zu Streit in den Lokalbehörden oder im Parlament.<sup>496</sup> Das Problem zeigte sich auch im Gymnasium, das E. Zawacka besucht hatte. Zum Beispiel wurden die in Toruń geborenen Mädchen von den Töchtern der Ankömmlinge aus Zentralpolen, abwertend als „Deutsche“ bezeichnet.<sup>497</sup> Elżbieta Zawacka erinnerte sich folgendermaßen:

---

<sup>489</sup> Vgl. Elżbieta Zawacka, *Życiorys napisany przez Elżbietę Zawacką* (Lebenslauf, den Elżbieta Zawacka schrieb), in: *Elżbieta Zawacka 1909-2009*, pod red. Anny Frąckowiak (Elżbieta Zawacka 1909-2009, bearbeitet von Anna Frąckowiak), Radom 2009, 17-20, hier 17; vgl. auch dies., Katarzyna Minczykowska, Gen. bryg. prof. dr hab. Elżbieta Zawacka (1909-2009). Rys biograficzny (General Prof. Dr. Habil. Elżbieta Zawacka 1909-2009. Biographische Skizze), in: *Elżbieta Zawacka, bibliografia podmiotowo-przedmiotowa w wyborze za lata 1959-2009*, pod red. Marzeny Jarockiej (Elżbieta Zawacka, Auswahlbibliographie für die Jahre 1959-2009, bearbeitet von Marzena Jarocka), Toruń 2009, 7-11, hier 7.

<sup>490</sup> Die Schulzeugnisse befinden sich in der Stiftung „Pommersches Archiv und Museum der Heimatsarmee und des Heeresdienstes der Polinnen“ und sind ein Teil der Ausstellung mit dem Titel „Minęło sto lat...(1909-2009). Kilka obrazów z życia gen. Elżbiety Zawackiej, <<Zo>>“ („Es vergingen hundert Jahre...(1909-2009). Ein paar Bilder aus dem Leben von General Elżbieta Zawacka, <<Zo>>“); vgl. auch ders., Solarczyk-Szwec, *Dzieciństwo*, 44 (wie Anm. 21).

<sup>491</sup> Vgl. Minczykowska, *Elżbieta Zawacka, „Zelma“*, 7.

<sup>492</sup> Vgl. Szubarczyk, *Bądź godną Polki imienia*, 18.

<sup>493</sup> Die zitierte Aussage von E. Zawacka stammt aus dem Dokumentarfilm mit dem Titel „Pseudonim <Zo>“ („Pseudonym <Zo>“) von Katarzyna Marcysiak. Der Film wurde im Bydgoszcz 2001 realisiert. Siehe u. a. auch Szubarczyk, *Bądź godną Polki imienia*, 18.

<sup>494</sup> Vgl. Szubarczyk, *Bądź godną Polki imienia*, 18.

<sup>495</sup> Vgl. Szubarczyk, *Bądź godną Polki imienia*, 18.

<sup>496</sup> Vgl. Szubarczyk, *Bądź godną Polki imienia*, 18.

<sup>497</sup> Vgl. Szubarczyk, *Bądź godną Polki imienia*, 18.



„Von Tag zu Tag wurde ich eine echte Patriotin. Aber gleichzeitig dachte ich, dass die Polen, die aus den russischen Teilungsgebiet nach Pommern gekommen sind – die unter anderen Bedingungen und in einer anderen Kultur aufgewachsen sind – uns nicht verstehen und uns Leid antun, wenn sie uns Mangel an Patriotismus und an Treue zum Polentum vorgeworfen haben“.<sup>498</sup>

Die Schülerinnen des Gymnasiums hatten sich, wie E. Zawacka berichtet, in zwei Gruppen gespalten. Auf der einen Seite standen die Pommerinnen, auf der anderen Seite die so genannten „kongresówki“<sup>499</sup>, also die Töchter der Zuwanderer aus der russischen Besatzungszone.<sup>500</sup> „Wir haben nicht miteinander gekämpft“ erinnert E. Zawacka „ganz im Gegenteil, wir haben gut zusammengelebt und uns ergänzt, aber es gab die Unterschiede in der Bewertung dessen, was damals im Land passierte“.<sup>501</sup> Die Meinungsunterschiede der Mädchen zeigten sich deutlich nach dem Staatsstreich vom Mai 1926<sup>502</sup>. Für die Pommerinnen war es ein Anschlag auf die Rechtsstaatlichkeit. Die „kongresówki“ meinten hingegen, dass mit diesem Ereignis das Ende der Anarchie in Polen käme.<sup>503</sup> Das Schicksal der Heimat war für alle Schülerinnen sehr wichtig und jedes Mädchen wollte auf ihre Art und Weise Polen retten. E. Zawacka erzählte später, dass sie sich damals in der Schulklasse so stark gestritten hatten, dass es sogar zu Handgreiflichkeiten kam.<sup>504</sup>

Im Jahr 1927 bestand E. Zawacka das Abitur und träumte von einem Studium. Zusammen mit ihrem Bruder Alfons – mit dem sie sehr verbunden war – wollte sie zuerst an der Technischen Hochschule in Gdańsk (Danzig) studieren, was jedoch aus finanziellen Gründen für beide unmöglich war.<sup>505</sup> Alfons ging in die Armee und wurde Offizier.<sup>506</sup> Er war

---

<sup>498</sup> Die zitierte Aussage stammt aus dem Dokumentarfilm mit dem Titel „Pseudonim <Zo>“ („Pseudonym <Zo>“) von Katarzyna Marcysiak, Bydgoszcz 2001.

<sup>499</sup> „kongresówki“- es war eine alltägliche Benennung der Schülerinnen, die aus russischen Teilungsgebiet gekommen sind. Sie haben Józef Piłsudski unterstützt. Vgl. Szubarczyk, *Bądź godną Polki imienia*, 18.

<sup>500</sup> Vgl. Szubarczyk, *Bądź godną Polki imienia*, 18.

<sup>501</sup> Die zitierte Aussage von Zawacka stammt aus dem Dokumentarfilm mit dem Titel „Pseudonim <Zo>“ („Pseudonym <Zo>“) von Katarzyna Marcysiak, Bydgoszcz 2001; vgl. auch ders., Szubarczyk, *Bądź godną Polki imienia*, 18.

<sup>502</sup> Der Staatsstreich vom Mai 1926 (bekannt als Maiputsch) war ein bewaffneter Staatsstreich, der von Marschall Józef Piłsudski in den Tagen von 12. bis 15. Mai 1926 angeführt wurde. Vgl. Davies, *Im Herzen*, 113-115.

<sup>503</sup> Vgl. Szubarczyk, *Bądź godną Polki imienia*, 18.

<sup>504</sup> Vgl. Szubarczyk, *Bądź godną Polki imienia*, 18.

<sup>505</sup> Vgl. Szubarczyk, *Bądź godną Polki imienia*, 18.

<sup>506</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 8; vgl. auch ders., Solarczyk-Szwec, *Dzieciństwo*, 41.



verheiratet, starb aber kinderlos.<sup>507</sup> Elżbieta gab hingegen Nachhilfeunterricht in Mathematik, um sich das erste Studienjahr zu finanzieren. Ab 1927 studierte sie Mathematik als Hauptfach an der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań (Posen) und nahm zusätzlich an Kursen aus Psychologie und Logik teil.<sup>508</sup> In den Sommerferien arbeitete sie meistens bei der Post in Toruń und half den Nachbarinnen, um Geld für ihre weitere Ausbildung zu verdienen.<sup>509</sup>

Elżbieta Zawacka wird als hübsche junge Frau mit blauen Augen und blonden Haaren beschrieben.<sup>510</sup> Sie war sportlich und trainierte Kanu- und Rudersport.<sup>511</sup> Ihr wurden aber auch „männliche“ Charakterzüge nachgesagt; sie war streng, ernsthaft und sehr sachlich.<sup>512</sup> Zudem war sie immer pünktlich und diszipliniert.<sup>513</sup> Sie habe dazu geneigt, andere Menschen herumzukommandieren, habe aber gleichzeitig mit ihnen einen guten Kontakt gehabt und sei beliebt gewesen.<sup>514</sup> Jahre später sagte sie, dass die Zeit des Studiums einen großen Einfluss auf ihr ganzes Leben hatte.<sup>515</sup> Die ersten drei Studienjahre hindurch widmete sie sich vor allem dem Lernen, um sich für die spätere Arbeit als Lehrerin vorzubereiten. Aber als sie gegen Ende des Jahres 1930 von einer Kollegin gehört hatte, dass die Teilnehmerinnen der Przynosobienie Wojskowe Kobiet<sup>516</sup> (PWK, Militärischen Vorbereitung von Frauen) eine akademische Truppe zur militärischen Vorbereitung von Frauen bilden wollten, ging E. Zawacka zu der Sitzung.<sup>517</sup> Dort lernte sie, dass sich jeder Pole und jede Polin für die Verteidigung des Landes interessieren sollte, weil eine deutsche Bedrohung vor allem in Pommern und in Großpolen bestünde.<sup>518</sup> Die patriotische Haltung der PWK-Instruktorinnen und die militärischen Schulungen, die sie in der Versammlung propagierten, haben E.

---

<sup>507</sup> Vgl. Solarczyk-Szwec, *Dzieciństwo*, 41.

<sup>508</sup> Vgl. *Słownik Biograficzny Kobiet odznaczonych Orderem Wojennym Virtuti Militari*, pod red. E. Zawackiej (Das biographische Lexikon von Frauen, die mit dem militärischen Orden Virtuti Militari ausgezeichnet wurden, bearbeitet von E. Zawacka), Toruń 2007, T. 3, 235-239, hier 236.

<sup>509</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 8.

<sup>510</sup> Vgl. Solarczyk-Szwec, *Dzieciństwo*, 46; vgl. auch ders., Natalia Iwaskiewicz, ZO – Legenda AK. Biała sukienka jest gotowa (ZO – Die Legende der AK [Heimatsarmee]. Ein weißes Kleid ist fertig), in: Elżbieta Zawacka „Zo“, pod red. Hanny Tomaszewskiej-Nowak (Elżbieta Zawacka „Zo“, bearbeitet von Hanna Tomaszewska-Nowak), Toruń 1999, 8-16, hier 10.

<sup>511</sup> Vgl. Iwaskiewicz, ZO – Legenda AK, 10.

<sup>512</sup> Vgl. Solarczyk-Szwec, *Dzieciństwo*, 46.

<sup>513</sup> Vgl. Solarczyk-Szwec, *Dzieciństwo*, 46.

<sup>514</sup> Vgl. Solarczyk-Szwec, *Dzieciństwo*, 46.

<sup>515</sup> Vgl. Krystyna Słomkowska-Zielińska, Generał „Zo“ nie zna słowa spoczniej (General „Zo“ kennt nicht das Wort: Rührt euch!). In: *Express Bydgoski* (14. Juli 2006), 6. Online unter: [http://www.express.bydgoski.pl/look/article\\_druk.tpl?IdLanguage=17&IdPublication=2&NrIssue=1231&NrSection=1&NrArticle=36985&IdTag=18](http://www.express.bydgoski.pl/look/article_druk.tpl?IdLanguage=17&IdPublication=2&NrIssue=1231&NrSection=1&NrArticle=36985&IdTag=18) > Zugriff: 7.1.2011.

<sup>516</sup> PWK – (Przynosobienie Wojskowe Kobiet) Organisation der Militärischen Vorbereitung von Frauen. Siehe dazu Kapitel 3.2.

<sup>517</sup> Vgl. Szubarczyk, *Bądź godną Polki imienia*, 18.

<sup>518</sup> Vgl. Szubarczyk, *Bądź godną Polki imienia*, 19.

Zawacka überzeugt und sie trat in die PWK ein. Ein Jahr später nahm sie an einer Tagung der PWK in Garczyn teil, die in einem Zeltlager stattfand.<sup>519</sup> Später erinnerte sie sich in einem Interview:

„Es war alles für mich ungewöhnlich; dieses Leben in der Natur und die ersten Freundschaften. Jeder Tag wurde mit Aktivitäten und Sport von morgens bis abends erfüllt (...)“.<sup>520</sup>

Dort lernte sie auch andere außergewöhnliche Frauen kennen.<sup>521</sup> Es waren vor allem Veteraninnen aus dem Ersten Weltkrieg.<sup>522</sup> Eine davon war Maria Wittek<sup>523</sup> – die Gründerin der PWK.<sup>524</sup> Rückblickend stellte E. Zawacka fest: „Die PWK-Bewegung hat mich vollständig eingenommen“.<sup>525</sup> Sie nahm regelmäßig an verschiedenen Kursen teil und erreichte schnell eine weitere Etappe der Schulung, die sie zur Vorbereitung auf die Rolle als Instruktorin der PWK brachte.<sup>526</sup> In einem Interview sagte sie: „In jedem Sommer nahm ich an den Schulungslagern teil, wo ich selbst oder andere *pewiaczki*<sup>527</sup> trainiert habe“.<sup>528</sup> Mit der Zeit stellte sich heraus, dass E. Zawacka besondere Talente für den Dienst in der PWK hatte. Viele HistorikerInnen berichten, dass sie direkt, war gut organisiert und dass sie einen guten Einfluss auf ihre Kolleginnen hatte.<sup>529</sup>

Im Jahr 1931 schloss sie ihr Studium ab und begann als Lehrerin in der Stadt Sompolno zu arbeiten.<sup>530</sup> Dort unterrichtete sie Mathematik und Physik und war für die Leibeserziehung

---

<sup>519</sup> Vgl. Iwaszkiewicz, ZO – Legenda AK, 10.

<sup>520</sup> Vgl. Iwaszkiewicz, ZO – Legenda AK, 10.

<sup>521</sup> Vgl. Iwaszkiewicz, ZO – Legenda AK, 10.

<sup>522</sup> Vgl. Barbara Otwinowska, Elżbieta Zawacka, pplk., ps „Zelma“, „Zo“, in: Barbara Otwinowska, Teresa Drzal, Zawołać po imieniu, Księga kobiet-więźniów politycznych 1944-1958 (Rufen beim Namen, das Buch der politischen Frauengefangenen 1944-1958), Nadarzyn 1999, T. 1, 330-333, hier 330.

<sup>523</sup> Siehe dazu Kapitel 3.2, S. 35 (wie Anm. 174).

<sup>524</sup> Vgl. Otwinowska, Elżbieta Zawacka, pplk., ps „Zelma“, „Zo“, 330.

<sup>525</sup> Vgl. Otwinowska, Elżbieta Zawacka, pplk., ps „Zelma“, „Zo“, 330; vgl. auch dies., Izabella Kuczyńska, Emisariusze Podziemnego Państwa Polskiego, Elżbieta Zawacka (Die Emissären des Polnischen Untergrundstaates, Elżbieta Zawacka), Biuletyn Informacyjny AK (Das Informationsbulletin der AK), November 2007, Nr. 4, 33-36, hier 33.

<sup>526</sup> Vgl. Minczykowska, Gen. bryg. prof. dr hab. Elżbieta Zawacka (1909-2009), 7.

<sup>527</sup> „*pewiaczki*“ – alltägliche Benennung der Instruktorinnen und Teilnehmerinnen der Bewegung von Militärdienst der Frauen (PWK). Siehe dazu Kapitel 3.2, S. 35.

<sup>528</sup> Vgl. Grażyna Rakowicz, Ocalić od zapomnienia. Cichociemna „Zo“ (Retten von der Vergessenheit. Cichociemna „Zo“), in: Rzeczpospolita (Die Republik). Nr. 232. v.3.10.2004. S.7.

<sup>529</sup> Vgl. Szubarczyk, Bądź godną Polki imienia, 2.

<sup>530</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, w: 11 dzielnych ludzi (Elżbieta Zawacka, in: Die 11 mutigen Menschen), Warszawa 2008, 56.

verantwortlich.<sup>531</sup> Außerdem gründete sie eine Schulgruppe der PWK. Drei Jahre später lehrte E. Zawacka in der Oberschule der Ursulinschwestern in Otorowo<sup>532</sup> und fungierte gleichzeitig als eine Stellvertreterin der Kommandantin in den PWK-Einheiten der Stadt Schamotuły (Samter).<sup>533</sup> Danach arbeitete sie im Stadtgymnasium für Mädchen in Toruń, das sie selbst als Kind besucht hatte.<sup>534</sup> Dort lehrte E. Zawacka vor allem Physik und Grammatik.<sup>535</sup> Im Jahr 1935 erlangte sie den Titel eines Magisters der Philosophie im Bereich der Mathematik.<sup>536</sup> Ein Jahr später bestand sie eine pädagogische Staatsprüfung, die sie zum zweisprachigen Unterricht berechnete.<sup>537</sup> Seitdem konnte E. Zawacka Mathematik als Hauptfach in den allgemeinbildenden Schulen und staatlichen oder privaten Seminaren für Lehrer auf Deutsch und Polnisch lehren.<sup>538</sup> Nach fünf Jahren der Berufsarbeit in Sompolno, Otorowo und Toruń ging sie nach Schlesien, wo sie eine Anstellung im Staatsgymnasium für Mädchen in Tarnowskie Góry (Tarnowitz) bekam.<sup>539</sup> Dort organisierte E. Zawacka auch die geheimen Abende im Kulturzentrum<sup>540</sup> für Schülerinnen – die so genannten „Raciborzanki“<sup>541</sup>. Außerhalb des Mathematikunterrichts bereitete sie für diese Mädchen verschiedene Ausflüge vor und übte mit ihnen die polnische Sprache. Die Freundschaften und Kontakte, die sie in dieser Zeit mit den Schülerinnen und anderen Lehrerinnen geschlossen hatte, wirkten in der gemeinsamen konspirativen Tätigkeit während des Krieges weiter.<sup>542</sup>

1937 unterbrach sie ihre pädagogische Arbeit und widmete sich fortan nur noch den Aktivitäten im Rahmen der PWK.<sup>543</sup> Auf einen Antrag der Oberkommandantin der PWK –

---

<sup>531</sup> Vgl. Tochman, Słownik, 123.

<sup>532</sup> Hier geht es um eines Dorf in der heutigen Woiwodschaft Großpolen.

<sup>533</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka w: 11 dzielnych ludzi, 56.

<sup>534</sup> Vgl. Iwazkiewicz, ZO – Legenda AK, 10.

<sup>535</sup> Vgl. Tochman, Słownik, 123.

<sup>536</sup> Vgl. Minczykowska, Gen. bryg. prof. dr hab. Elżbieta Zawacka (1909-2009), 7.

<sup>537</sup> Vgl. Minczykowska, Gen. bryg. prof. dr hab. Elżbieta Zawacka (1909-2009), 7.

<sup>538</sup> Vgl. Tochman, Słownik, 123.

<sup>539</sup> Vgl. Minczykowska, Gen. bryg. prof. dr hab. Elżbieta Zawacka (1909-2009), 7.

<sup>540</sup> In den einigen Ausarbeitungen wurden diese geheimen Abende im Kulturzentrum für „Raciborzanki“ mit dem Terminus „Oberschule der Raciborzanki“ ersetzt. Vgl. Tochman, Słownik, 123; vgl. auch dies., Kuczyńska, Emisariusze, 33.

<sup>541</sup> „Raciborzanki“ – waren die Töchter der polnischen Unternehmer, die im Reich wohnten. Diese jungen Mädchen kamen meistens aus Westfalen und Lausitz oder aus dem deutschen Teil des Schlesiens. Während des Zweiten Weltkrieges haben sie in der Organisation einer Kurier- und Postverbindung zwischen der Führung der Untergrundkräfte im Land und dem Generalstab des Oberbefehlshabers in Frankreich und dann in London geholfen. Siehe dazu Elżbieta Zawacka, „Raciborzanki“ w służbie zagranicznej łączności Armii Krajowej („Raciborzanki“ im Dienste der Verbindung der Heimsarmee mit dem Ausland), Śląski Kwartalnik Historyczny Sobótka, 1984, Nr.3, 365-390, hier 390; vgl. auch dies., Iwazkiewicz, ZO – Legenda AK, 10-11.

<sup>542</sup> Vgl. Minczykowska, Gen. bryg. prof. dr hab. Elżbieta Zawacka (1909-2009), 7.

<sup>543</sup> Vgl. Sierocińska-Dec, Elżbieta Zawacka, Polskie Radio Online, online unter:

<<http://www.polskieradio.pl/39/247/Artykul/168307,Elzbieta-Zawacka>> Zugriff: 8.11.2010.

Maria Wittek – ist E. Zawacka Kommandantin für ganzes Schlesien geworden. Somit unterstanden ihr die 19 Kreiskommandanturen aus Schlesien und Zagłębie Dąbrowskie (Dombrowaer Kohlenbecken).<sup>544</sup> Aufgrund der drohenden Kriegsgefahr verabschiedeten die Staatsbehörden noch im selben Jahr einen Befehl zur obligatorischen Einschulung von Mädchen und Frauen.<sup>545</sup> Seitdem trainierte E. Zawacka mit anderen Instruktorinnen der PWK tausende Polinnen in Schlesien, damit sie im Fall eines Kriegsausbruches den Soldaten und Zivilisten helfen konnten. „Wir bildeten die weibliche Jugend und erwachsene Frauen aus: Sanitäts-, Fliegerabwehr-, Gasabwehrschulungen; es war ein wahnsinniger Kraftakt, aber auf diese Weise gelang es, circa eine Million Polinnen vorzubereiten“<sup>546</sup> – erinnerte sich E. Zawacka.

Ende August 1939 war sie auf dem Ferienlager der PWK in Spała.<sup>547</sup> Dort bekam sie einen Mobilmachungsbefehl (26. August 1939).<sup>548</sup> Sie kam unverzüglich nach Schlesien zurück, um die Hilfe für die polnische Bevölkerung zu organisieren.<sup>549</sup> Diese bestand in der Vorbereitung der Raststationen, in denen sich die Zivilisten während der Flucht erholen konnten. Diese Plätze wurden „Tropfen der Milch“ genannt.<sup>550</sup> In den ersten Tagen des Zweiten Weltkrieges ging E. Zawacka mit der Gruppe von Instruktorinnen von Katowice (Kattowitz) nach Lwów (Lemberg), wo sie an der Verteidigung der Stadt teilnahm.<sup>551</sup> Nach der Kapitulation von Lemberg kehrte sie nach Toruń (Thorn) zurück, weil sie keine Nachrichten über ihre Familie hatte. Es stellte sich heraus, dass ihre Eltern weiterhin in der gleichen Wohnung lebten.<sup>552</sup> Im Oktober 1939 trat E. Zawacka in den Służba Zwycięstwu Polski<sup>553</sup> (SZP, Dienst für den Sieg Polens) ein, wo sie von Janina Karasiówna<sup>554</sup> vereidigt wurde.<sup>555</sup> Anschließend organisierte

---

<sup>544</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 8.

<sup>545</sup> Vgl. Otwinowska, Elżbieta Zawacka, pplk., ps „Zelma“, „Zo“, 330. Siehe dazu auch Kapitel 3.2, S. 39-40.

<sup>546</sup> Vgl. Otwinowska, Elżbieta Zawacka, pplk., ps „Zelma“, „Zo“, 330; vgl. auch dies., Krystyna Słomkowska-Zielińska, Generał „Zo“ nie zna słowa spocznij (General „Zo“ kann kein Wort: Rührt euch!), in: Magazyn Ludzie (Das Magazin Leute), 14.7.2006, 6.

<sup>547</sup> Andere Darstellungen behaupten, dass sich Elżbieta Zawacka in der Zeit der Mobilmachung nicht auf dem Ferienlager im Spała befand sondern in der Stadt Kościerzyna (Berent). Siehe dazu vor allem Iwaszkiewicz, ZO – Legenda AK, 11.

<sup>548</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 13.

<sup>549</sup> Vgl. Minczykowska, Gen. bryg. prof. dr hab. Elżbieta Zawacka (1909-2009), 8.

<sup>550</sup> Vgl. Iwaszkiewicz, ZO – Legenda AK, 11.

<sup>551</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka w: 11 dzielnych ludzi, 56.

<sup>552</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka w: 11 dzielnych ludzi, 56.

<sup>553</sup> Siehe dazu Kapitel 2.1, S. 12 (wie Anm. 22).

<sup>554</sup> **Janina Karasiówna (1903-1948)** – weiblicher Major. Sie verwendete während des Zweiten Weltkrieges die folgenden Decknamen: Jadwiga Berg, Bronka, Haka. Seit 1939 leitete sie das konspirative Meldewesen und das Sekretariat des Oberkommandos des SZP. Seit 1941 war sie Chefin der Abteilung Nachrichten- und Meldewesen der Hauptkommandantur des ZWZ-AK. Nach dem Warschauer Aufstand befand sie sich in

sie in Schlesien unter dem Deckname „Zelma“ das konspirative Meldewesen und wurde auch eine Kurierin der Kommandantur der Region Schlesien zur Hauptkommandantur des *Śłużba Zwycięstwu Polski-Związek Walki Zbrojnej*<sup>556</sup> (SZP-ZWZ, Dienstes für den Sieg Polens-Bund für den bewaffneten Kampf). Im Dezember 1940 wurde sie nach Warschau verlegt, wo sie unter dem Pseudonym „Zo“ Kurierin für Auslandskontakte und Organisatorin der westlichen Wanderwege der Hauptkommandantur der Heimatarmee wurde.<sup>557</sup> Den Decknamen „Zo“ bildete E. Zawacka aus den ersten Silben des Vornamens ihrer verstorbenen Schwägerin Zofia, der Ehefrau ihres ebenfalls schon verstorbenen Bruders Alfons.<sup>558</sup>

Mit einem gefälschten Ausweis hat E. Zawacka seit 1939 die Grenzen der europäischen Staaten mehr als hundertmal überschritten, wobei sie – meist unter Verwendung ihrer verschiedenen Decknamen – geheime Post, Menschen und Geld schmuggelte.<sup>559</sup> Wenn sie Pause von diesen Expeditionen hatte, nahm sie an den illegalen Seminaren in der *Narcyza-Żmijewska-Oberschule für Mädchen* in Warschau als Lehrende teil. Zusätzlich studierte E. Zawacka Sozialpädagogik an der *Wolna Wszechnica Polski*<sup>560</sup> (Freien Polnischen Universität) in Warschau.<sup>561</sup> Im Februar 1943 ging sie als Abgesandte<sup>562</sup> des Oberbefehlshabers der *Armia Krajowa* (AK, Die Polnische Heimatarmee) durch Deutschland, Frankreich, Andorra und Spanien zum Stab des Oberbefehlshabers in London, wohin die polnische Regierung nach der

---

deutsche Kriegsgefangenschaft. Nach ihrer Befreiung im Jahr 1945 emigrierte sie nach Großbritannien, wo sie mit anderen Soldaten den AK-Kreis gründete. Sie starb im 1948. Vgl. Höger, Frauen, 393 (wie Anm. 48).

<sup>555</sup> Vgl. Otwinowska, Elżbieta Zawacka, pplk., ps „Zelma“, „Zo“, 330.

<sup>556</sup> Siehe dazu Kapitel 2.1, S. 14 (wie Anm. 42).

<sup>557</sup> Vgl. Antoni Lenkiewicz, *Polacy na przełomie XX i XXI wieku* (Die Polen an der Wende des 20./21. Jahrhunderts), Wrocław 2004, T.6, 107-109, hier 108.

<sup>558</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 17.

<sup>559</sup> Vgl. Szreniawski, Zusammenfassung, 46.

<sup>560</sup> *Wolna Wszechnica Polski* (Freie Polnische Universität) – wurde im 1916 in Warschau gegründet. Die Universität bestand aus folgenden Abteilungen: Fakultät für Geisteswissenschaften, Fakultät für Mathematik und Physik, Institut für Politikwissenschaften und Soziologie und Fakultät für Pädagogik. Während des Zweiten Weltkrieges wurde die Universität durch die Deutschen geschlossen, aber trotzdem wurden geheime Kurse in einigen Fachbereichen weiter geführt. Siehe dazu Jarosław Zieliński, *Wolna Wszechnica Polski* (Freie Polnische Universität), in: *Ochotnik*, Nr. 13 04/2006, 5. Online unter:

<<http://www.oko.com.pl/uploads/ochotnik/51/2009112320324174cdfc.pdf>> Zugriff: 15.1.2011.

<sup>561</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 18; vgl. auch ders., Piotr Kardela, *Odeszła wielka Polka*.

*Generał brygady, Profesor Elżbieta Zawacka nie żyje* (Die große Polin ist gestorben. Brigadegeneral, Professor Elżbieta Zawacka ist tot), *Debata. Miesięcznik Regionalny* (Debate. Die regionale Monatszeitschrift), Nr. 1 (16)/2009 Jänner, 3. Online unter: <<http://www.debata.nazwa.pl/images/stories/archiwum/Debata%2016.pdf>> Zugriff: 18.11.2010.

<sup>562</sup> E. Zawacka war eine Emissärin in London. Die Begriffe Abgesandte (Emissärin) und vom Kurierin sind zu unterscheiden. Der/Die Abgesandte musste das ausführliche Wissen über Dokumente oder anderen Materialien, die er/sie transportierte, haben, außerdem sollte er/sie sich in der Situation Polens gut auskennen. Die Kurierin oder der Kurier sollte am besten nur das Ziel der Reise kennen.



verlorenen Verteidigungskampagne im Jahr 1939 gezogen war.<sup>563</sup> Diese Reise hat E. Zawacka später als „Mission nach London“ bezeichnet. Am 10. September 1943 ist „Zo“ als einzige Frau unter den 316 „Cichociemni“<sup>564</sup> („für die leisen Dunklen“) mit dem Fallschirm in den besetzten Gebieten Polens abgesprungen und nahm dann an dem Warschauer Aufstand teil.<sup>565</sup> Nach der Niederschlagung wirkte sie weiter im Dienste des Untergrundstaates und koordinierte aus Krakau die westlichen Wanderwege, die zum polnischen Stützpunkt in der Schweiz führten.<sup>566</sup> Zudem organisierte und überwachte sie im Dezember 1944 selbst den Geheimtransport des Kuriers der Heimatarmee – Jan Jeziorański<sup>567</sup>. Während ihrer konspirativen Tätigkeit gelang es ihr mehrmals, einer Verhaftung zu entgehen, wiewohl sie von der Gestapo per Steckbrief gesucht wurde.<sup>568</sup> Ihre Eltern waren kurz verhaftet, wurden aber nach der Vernehmung wieder freigelassen. Ihre Schwester Klara, die mit E. Zawacka zusammenarbeitete, wurde hingegen ins KL Ravensbrück deportiert, wo sie bis Kriegsende inhaftiert war.<sup>569</sup>

Seit 1945 war E. Zawacka Teilnehmerin der antikommunistischen Tätigkeit im Rahmen der Vereinigung der „Wolność i Niezawisłość“ (WiN, Freiheit und Unabhängigkeit)<sup>570</sup>. Es war die zivil-militärische und konspirative Organisation, die in den Jahren 1944-1963 mit den kommunistischen Behörden in Polen kämpfte. Die Vereinigung übernahm den größeren Teil der Strukturen des Polnischen Untergrundstaats und war von der polnischen Regierung im

---

<sup>563</sup> Vgl. Lenkiewicz, Polacy, 108.

<sup>564</sup> „Cichociemni“ („für die leisen Dunklen“) – der Name wurde im Jahr 1941 unter den polnischen Soldaten in Schottland eingeführt und bezeichnete eine polnische Gruppe der Fallschirmjäger, die während des Zweiten Weltkrieges im besetzten Polen operierten. Diese Benennung umfasst 316 Soldaten der Heimatarmee, die in den Jahren 1941-1944 in Polen zuerst aus Großbritannien und dann aus Italien abgesetzt wurden. Vgl. Stanisław Jankowski, Z fałszywym Ausweisem w prawdziwej Warszawie. Wspomnienia 1939-45 (Mit dem gefälschten Ausweis im echten Warschau. Die Erinnerungen 1939-1945), Warszawa 1994, T. 1, 216-255, hier 216; vgl. auch ders., Jerzy Tucholski, Cichociemni 1941-1945. Sylwetki spadochroniarzy („für die leisen Dunklen“) 1941-1945. Die Gestalten der Fallschirmjäger), Warszawa 1984.

<sup>565</sup> Vgl. Kardela, Odeszła wielka Polka, 3.

<sup>566</sup> Vgl. Kardela, Odeszła wielka Polka, 3.

<sup>567</sup> **Jan Jeziorański (1914-2005)** – echter Vor- und Nachname: Zdzisław Nowak, bekannt nach dem Krieg als Jan Nowak-Jeziorański oder „Kurier aus Warschau“. Während des Kriegs war der Kurier der Heimatarmee zwischen Polen und London. Nach dem Krieg war er der mehrjährige Direktor der polnischen Abteilung von Radio Free Europe. Vgl. Rafał Habielski, Die Soldaten der Heimatarmee in der Emigration, in: Bernhard Chiari (Hrsg.), Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg, München 2003, 738-751, hier 745; vgl. dies., Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 24.

<sup>568</sup> Vgl. Minczykowska, Gen. bryg. prof. dr hab. Elżbieta Zawacka (1909-2009), 8.

<sup>569</sup> Vgl. Minczykowska, Gen. bryg. prof. dr hab. Elżbieta Zawacka (1909-2009), 8.

<sup>570</sup> Zrzeszenie Wolność i Niezawisłość (WiN, Die Vereinigung der Freiheit und Unabhängigkeit) – der vollständige Name lautet *Ruch Oporu bez Wojny i Dywersji „Wolność i Niezawisłość“* (Die Widerstandsbewegung ohne Krieg und Sabotage „Freiheit und Unabhängigkeit“). Vgl. Nowy Leksykon, 2008; vgl. auch ders., Jacek Kuroń, Jacek Żakowski, PRL dla początkujących (PRL für Anfänger), Wrocław 1995, 18-19. Siehe dazu auch Internetseite: <<http://www.freedomandindependence.com/>> Zugriff: 8.2.2011.

Exil offiziell unabhängig. Außerdem übergaben die Angehörige der WiN die Materialien über die politische, wirtschaftliche und militärische Situation im Land nach Westen. Das wichtigste Ziel der Organisation war das Streben nach Durchführung freier Wahlen.<sup>571</sup>

Beruflich widmete sich E. Zawacka nach dem Krieg wieder der pädagogischen Arbeit. Seit 1948 lehrte sie nacheinander in Łódź (Lodz), Toruń (Thorn) und Olsztyn (Allenstein) und schrieb ihre Dissertation.<sup>572</sup> Wegen ihrer konspirativen Aktivitäten während des Zweiten Weltkrieges und dann für die antikommunistische Tätigkeit in der Volksrepublik Polen<sup>573</sup> wurde sie am 5. September 1951 in Olsztyn (Allenstein) durch den Ministerstwo Bezpieczeństwa Publicznego<sup>574</sup> (MBP, Ministerium für Öffentliche Sicherheit) verhaftet und zu zehn Jahren Haft verurteilt.<sup>575</sup> Die Materialien zu ihrer Dissertation wurden von den Vertretern des Sicherheitsamts bei der Wohnungsdurchsuchung konfisziert. E. Zawacka hat sie nie wieder bekommen. Nach vier Jahren wurde sie aus der Haft entlassen, aber weiter diskriminiert.<sup>576</sup> Im Jahr 1965 wurde ihr schließlich doch der akademische Grad eines Doktors der Humanistischen Wissenschaften zugesprochen.<sup>577</sup> Ihre Arbeit mit dem Titel „Die Korrespondenzschule und ihre Schüler“<sup>578</sup> war aus dem Bereich der Sozialpädagogik. Danach lehrte sie an der Universität in Danzig und im Jahr 1972 habilitierte sie sich mit einer Arbeit mit dem Titel „Die Hindernisse und Störungen in den Studien der arbeitenden Lehrer“.<sup>579</sup> Drei Jahre später kam sie nach Toruń zurück und arbeitete als Leiterin des Instituts an der Nikolaus-Kopernikus-Universität, das sich mit der Bildung von Erwachsenen beschäftigte. Aufgrund der Repressionen vom Służba Bezpieczeństwa<sup>580</sup> (SB, Sicherheitsdienst) ließ sie

---

<sup>571</sup> Vgl. Kuroń/Żakowski, PRL dla początkujących (PRL für Anfänger), 18-19.

<sup>572</sup> Vgl. Kardela, Odeszła wielka Polka, 3.

<sup>573</sup> Die Volksrepublik Polen (PRL, Polska Rzeczpospolita Ludowa) – war der offizielle Name des polnischen Staates von 22. Juli 1952 bis 29. Dezember 1989. Vgl. Kuroń/Żakowski, PRL dla początkujących (PRL für Anfänger).

<sup>574</sup> Ministerstwo Bezpieczeństwa Publicznego (MBP, Ministerium für Öffentliche Sicherheit) – war das Organ für Nachrichtendienst und Gegenspionage der polnischen Geheimpolizei in den Jahren 1945-1954. In bestimmten Regionen wurde das Ministerium durch die Ämter der Öffentlichen Sicherheit repräsentiert. Dieses Organ bekämpfte die Opposition und verdeckte Aktivitäten gegen die bestehende Macht und Katholische Kirche. Vgl. Nowy Leksykon, 1081.

<sup>575</sup> Vgl. Kardela, Odeszła wielka Polka, 3; vgl. auch ders. Lenkiewicz, Polacy, 108.

<sup>576</sup> E. Zawacka war am 24. Februar 1955 aus dem Gefängnis entlassen. Vgl. Tochman, Słownik, 129.

<sup>577</sup> Vgl. Lenkiewicz, Polacy, 109.

<sup>578</sup> Vgl. Minczykowska, Gen. bryg. prof. dr hab. Elżbieta Zawacka (1909-2009), 9.

<sup>579</sup> Vgl. Minczykowska, Gen. bryg. prof. dr hab. Elżbieta Zawacka (1909-2009), 9.

<sup>580</sup> Służba Bezpieczeństwa (SB, Sicherheitsdienst) – wurde im Jahr 1944 gegründet, um die nationale Sicherheit und öffentliche Ordnung in PRL [Polska Rzeczpospolita Ludowa (Die Volksrepublik Polen)] zu schützen. Dieses Organ schützte das kommunistische System und überwachte alle Bereiche des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens. Bis 1954 war es als Urząd Bezpieczeństwa (UB, Sicherheitsamt) bekannt. Es wurde im Jahr 1990 aufgelöst und durch Urząd Ochrony Państwa (UOP, Amt des Staatsschutzes) ersetzt. Vgl. Nowy Leksykon, 1614.



sich im 1978 pensionieren.<sup>581</sup> Zur wissenschaftlichen Arbeit im Bereich der Pädagogik kam sie nie wieder zurück.

Im Ruhestand beschäftigte sich E. Zawacka mit dem Sammeln von Informationen über das Schicksal der Polen, die ähnlich wie sie, um die Freiheit der Heimat während des Zweiten Weltkriegs gekämpft hatten. Schon seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts sammelte sie Erinnerungen, Berichte, Dokumente und Bilder vor allem über den Dienst von „pewiaczki“, KurierInnen und Soldaten der Heimatarmee (AK).<sup>582</sup> Zuerst konzentrierte sie sich auf die Beschreibung der konspirativen Tätigkeit von Frauen in Pommern und veröffentlichte die Ausarbeitungen über die PWK und dann über den Wojskowa Służba Kobiet (WSK, Militärdienst der Frauen).<sup>583</sup> Mit der Zeit dehnte E. Zawacka jedoch ihren Interessenskreis aus und wollte sowohl den Dienst der Polen, die in Strukturen des Polnischen Untergrundstaates tätig waren, als auch der Polinnen, die an allen Fronten des Zweiten Weltkrieges gekämpft hatten, dokumentieren und in Erinnerung halten.<sup>584</sup> In einem Interview sagte sie:

„Am wichtigsten ist es für mich, die Namen und Handlungen der tausenden und zehntausenden Ermordeten, die für ihre Heimat gefallen sind, vor dem Vergessen zu retten“.<sup>585</sup>

Aus diesem Grund sammelte sie Geldmittel für verschiedene Gedenktafeln, Denkmäler oder Obelisken und arbeitete mit der Komisja Historii Kobiet w Walce o Niepodległość<sup>586</sup> (Kommission der Geschichte von Frauen im Kampf um Unabhängigkeit) zusammen.<sup>587</sup> Die Angehörigen dieser Kommission bearbeiten und publizieren die Materialien über die Rolle

---

<sup>581</sup> Vgl. Kardela, Odeszła wielka Polka, 3.

<sup>582</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 32.

<sup>583</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 32.

<sup>584</sup> Vgl. Minczykowska, Gen. bryg. prof. dr hab. Elżbieta Zawacka (1909-2009), 10.

<sup>585</sup> Vgl. Iwaszkiewicz, ZO – Legenda AK, 8.

<sup>586</sup> Komisja Historii Kobiet w Walce o Niepodległość (Kommission der Geschichte von Frauen im Kampf um Unabhängigkeit) – entstand im 1970 und ist eine Abteilung der Polnischen Historischen Gesellschaft in Warschau, die professionelle HistorikerInnen und Liebhaber der Geschichte vereinigte. Die Kommission ist verantwortlich für die Sammlung, Auswahl, Bearbeitung und Archivierung der Materialien über Polinnen, die in den Jahren 1939-1945 an allen Fronten des Krieges gekämpft haben. Viele Dokumente stammen aus Privatarchiven. Die Kommission befasst sich auch mit der Veröffentlichung der Werke. Zu den wichtigsten Publikationen gehört „Słownik uczestniczek walki o niepodległość Polski 1939-1945, Poległe i zmarłe w okresie okupacji niemieckiej“ (Das Lexikon der Kampfteilnehmerinnen um Unabhängigkeit Polens in den Jahren 1939-1945, Gefallene und Verstorbene während der deutschen Besatzung). Vgl. Zawacka, Szkice, 391.

Siehe dazu auch die Internetseite: <<http://www.ipn.gov.pl/portal/pl/232/3704/>> Zugriff: 14.1.2011.

<sup>587</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka w: 11 dzielnych ludzi, 60.

der Polinnen während des Zweiten Weltkrieges.<sup>588</sup> Gleichzeitig wirkte E. Zawacka in der Niezależny Samorządny Związek Zawodowy „Solidarność“<sup>589</sup> (NSZZ „Solidarność“, Unabhängige Selbstverwaltete Gewerkschaft „Solidarität“) und wurde zur Leiterin der Historischen Kommission des Veteranenrates in Gdańsk (Danzig) ernannt.<sup>590</sup> Seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts organisierte sie in Toruń verschiedene Vorträge über den Polnischen Untergrundstaat<sup>591</sup>, die während des Kriegsrechts<sup>592</sup> in den privaten Wohnungen der Aktivisten der NSZZ „Solidarność“ stattfanden.<sup>593</sup> Nach 1986 haben sich diese Sitzungen in den Verein für Geschichte<sup>594</sup> umgestaltet, der ein Jahr später durch die Zrzeszenie Kaszubsko-Pomorskie<sup>595</sup> (Kaschubisch-Pommersche Vereinigung) offiziell gegründet wurde.<sup>596</sup>

E. Zawacka war auch Mitbegründerin des Weltbundes der Soldaten der Heimatarmee und der Stiftung „Pommersches Archiv und Museum der Heimatarmee und des Heeresdienstes der Polinnen“<sup>597</sup> in Toruń. Im Jahr 1995 wurde sie durch Präsident Lech Wałęsa mit dem „Orden

---

<sup>588</sup> Siehe dazu die Internetseite: <<http://www.ipn.gov.pl/portal/pl/232/3704/>> Zugriff: 14.1.2011.

<sup>589</sup> Niezależny Samorządny Związek Zawodowy „Solidarność“ (NSZZ „Solidarność“, Unabhängige Selbstverwaltete Gewerkschaft „Solidarität“) – entstand aus einer Streikbewegung von Arbeitern im Jahr 1980 wegen der öffentlichen Unzufriedenheit mit der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Gesellschaft und mit der Ausübung der Macht durch kommunistische Regierung. Diese Organisation strebte durch verschiedene Streiks und Demonstrationen nach der Demokratisierung des öffentlichen Lebens. Unter der Führung von Lech Wałęsa gewann sie 1989 Parlamentswahlen und stürzte das kommunistische Regime. Vgl. Nowy Leksykon, 1625.

<sup>590</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka w: 11 dzielnych ludzi, 60; vgl. auch dies., Zawacka, Szkice, 392.

<sup>591</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka w: 11 dzielnych ludzi, 60.

<sup>592</sup> Hier ist das Kriegsrecht in Polen in den Jahren 1981-1983 gemeint, das eine Form der Militärdiktatur war. Während dieses Kriegsrechtes wurden die grundlegenden Bürgerrechte beschränkt; die Aktivisten der Vereinigung „Solidarność“ interniert; die anderen sozialen Vereine aufgelöst; die Streiks und Demonstrationen der Gesellschaft mit Waffen bekämpft. Die katholische Kirche und internationale Organisationen hatten die von Regime Unterdrückten verteidigen. Vgl. Nowy Leksykon, 1649.

<sup>593</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka w: 11 dzielnych ludzi, 60.

<sup>594</sup> Dieser Verein für Geschichte war der Keimzelle für die spätere Stiftung „Pommersches Archiv und Museum der Heimatarmee und des Heeresdienstes der Polinnen“. Vgl. Zawacka, Szkice, 391-394.

<sup>595</sup> Zrzeszenie Kaszubsko-Pomorskie (ZKP, Die Kaschubisch-Pommersche Vereinigung) – ist die soziokulturelle Organisation für PommerInnen, KaschubInnen und alle Personen, die übereinstimmend mit dem Statut der Vereinigung zur kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Pommern und Kaschubei beitragen. Vgl. Cezary Obracht-Prondzyński, Zjednoczeni w idei. Piędziesiąt lat działalności Zrzeszenia Kaszubsko-Pomorskiego (1956-2006) (Vereinigt in der Idee. Fünfzig Jahre der Tätigkeit von der Kaschubisch-Pommersche Vereinigung (1956-2006), Gdańsk 2006. Siehe dazu auch die Internetseite: <[http://www.kaszubi.pl/?p=page&page\\_id=22](http://www.kaszubi.pl/?p=page&page_id=22)> Zugriff: 15.2.2011.

<sup>596</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 36; vgl. auch ders, Tomasz Chinciński, Nasza służba trwa (Unser Dienst dauert), Biuletyn Instytutu Pamięci Narodowej (Bulletin der Institut für Nationale Gedanken), Nr. 6 (29)/2003 Juni, 49-53, hier 51-52.

<sup>597</sup> Die Stiftung „Pommersches Archiv und Museum der Heimatarmee und des Heeresdienstes der Polinnen“ – ist eine gesellschaftliche Institution, die 1990 durch Initiative von E. Zawacka entstand. Die Grundlagen der Sammlung sind unter anderem die Materialien und Dokumente, die E. Zawacka selbst sammelte und der Stiftung übergab. Diese Institution beschäftigt sich sowohl mit der Bearbeitung der Informationen über den Militärdienst von Polinnen und ihrer konspirativen Aktivitäten während des Zweiten Weltkrieges als auch mit

des Weißen Adlers“ ausgezeichnet und für ihre wissenschaftliche Arbeit zur Professorin der Geisteswissenschaften ernannt.<sup>598</sup> Danach bekam sie vom Instytut Pamięci Narodowej<sup>599</sup> (IPN, Institut für Nationales Gedenken) den Titel des „Kustosz Pamięci Narodowej“ (Kustos des Nationalen Gedenkens), der seit 2002 den besonderen Personen für ihre Rolle zum Gedenken an der Geschichte der Polnischen Nation verliehen wird.<sup>600</sup> Im 2006 wurde E. Zawacka als erst zweite Frau der polnischen Armee durch Präsident Lech Kaczyński zum Brigadegeneral ernannt.<sup>601</sup> Außerdem erhielt sie für ihren Militärdienst zahlreiche Auszeichnungen und Orden. Zu ihnen gehören unter anderem: der Orden Virtuti Militari; das Kreuz der Tapferkeit; das Verdienstkreuz der Republik Polen und das Kreuz der Heimatarmee.<sup>602</sup> Zudem wurde sie auch zur Ehrenbürgerin der Stadt Toruń ernannt. Sie ist am 10. Jänner 2009, kurz vor ihrem hundertsten Geburtstag, gestorben.

---

der Popularisierung dieser Themen durch die verlegerische Tätigkeit. Siehe dazu u.a. Minczykowska, Gen. bryg. prof. dr hab. Elżbieta Zawacka (1909-2009), 10. Siehe dazu auch die Internetseite: <<http://www.zawacka.pl/>> Zugriff: 15.1.2011.

<sup>598</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka w: 11 dzielnych ludzi, 61.

<sup>599</sup> Instytut Pamięci Narodowej (IPN, Institut für Nationales Gedenken) – zu den Aufgaben des Instituts gehören: die Sammlung und Verwaltung von Dokumenten der Staatssicherheitsorgane, die zwischen 22. Juli 1944 und 31. Juli 1990 entstanden; die Durchführung der Untersuchungen über NS- und kommunistische Verbrechen; die Durchführung von Bildungsaktivitäten. Online unter: <<http://www.ipn.gov.pl/portal/pl/6/2262/IPN.html>> Zugriff: 15.1.2011.

<sup>600</sup> Online unter: <[http://www.ipn.gov.pl/portal/pl/230/3702/Nagroda\\_Kustosz\\_Pamieci\\_Narodowej.html](http://www.ipn.gov.pl/portal/pl/230/3702/Nagroda_Kustosz_Pamieci_Narodowej.html)> Zugriff: 13.1. 2011.

<sup>601</sup> Vgl. Szreniawski, Zusammenfassung, 47; vgl. auch dies, Minczykowska, Gen. bryg. prof. dr hab. Elżbieta Zawacka (1909-2009), 11.

<sup>602</sup> Vgl. Minczykowska, Gen. bryg. prof. dr hab. Elżbieta Zawacka (1909-2009), 11.

## 4.2. Konspirative Tätigkeit als Kommandantin der PWK in Schlesien

Der Krieg begann in Schlesien in den letzten Tagen des Augusts 1939. Die deutschen Wehrmachtseinheiten wurden heimlich in die Region geschickt, um die Dörfer und Städte anzugreifen.<sup>603</sup> Elżbieta Zawacka befand sich zu diesen Zeitpunkt in Katowice (Kattowitz), wo sie zusammen mit anderen Aktivistinnen der PWK sowohl die Hilfe für Zivilisten als auch die so genannten Bahnhofs- und Sanitätsstellen für die polnischen Armeetransporte organisierte.<sup>604</sup> Nach der Besetzung der westlichen Grenze Polens von deutschen Truppen begann sich die polnische Armee ans andere Flussufer der Weichsel zurückzuziehen. E. Zawacka, die in dieser Zeit eine Kommandantin der PWK der schlesischen Region war, erhielt am 2. September 1939 den Befehl, sich mit ihrer Gruppe von fünfzehn Instruktorinnen aus der Stadt zu evakuieren.<sup>605</sup> In den Uniformen der PWK gingen sie teils zu Fuß und teils mit dem Zug durch die verschiedenen polnischen Städte nach Lublin.<sup>606</sup> Dort meldeten sie sich bei der Stellvertreterin der Kommandantin der Oberkommandantur Stefania Hajkowiczowa<sup>607</sup>, von der E. Zawacka den Auftrag erhielt, nach Lwów<sup>608</sup> (Lemberg) weiter zu gehen.<sup>609</sup> In die Stadt kam sie am 9./10. September 1939 und wurde Kommandantin des Kobiecej Służby Przeciwlotniczej (Weiblichen Flugabwehrdienstes) im Bürgerkomitee der Stadt Lemberg.<sup>610</sup> Nach wenigen Tagen bekam sie eine Zuteilung zum Lwowski Kobiecy Batalion Pomocniczej Służby Wojskowej<sup>611</sup> (Batalion PWSK, Weibliches Bataillon des Militärhilfsdienstes in Lemberg) und zusammen mit den polnischen Panzerabwehrtruppen beschäftigte sie sich mit der Herstellung von den Molotowcocktails (Brandflaschen), die anfangs gegen die deutschen Panzer und dann gegen die Rote Armee<sup>612</sup> verwendet wurden.<sup>613</sup> Im Jahr 1999 erinnerte E. Zawacka sich an diese Tage in einem Interview:

---

<sup>603</sup> Vgl. Małgorzata Brama, Rozmowa z Elżbietą Zawacką (Interview mit Elżbieta Zawacka), in: Archiwum Historii Mówionej (Archiv der Oral Historie), Toruń 2007. Online unter: <[http://ahm.1944.pl/Elzbieta\\_Zawacka/7](http://ahm.1944.pl/Elzbieta_Zawacka/7)>, Zugriff: 2.4.2011.

<sup>604</sup> Vgl. Wojdyło, Aktywność, 81.

<sup>605</sup> Vgl. Tochman, Słownik, 123.

<sup>606</sup> Vgl. Tochman, Słownik, 123.

<sup>607</sup> **Stefania Hajkowiczowa** – bekannt auch unter dem Nachnamen Frołowiczowa und dem Decknamen „Beata“. Vor dem Krieg war sie Instruktorin und Kommandantin der PWK. Während des Zweiten Weltkrieges war sie Chefin des konspirativen Verbindungsnetzes an dem Gebiet Warschau, Stellvertreterin der Oberkommandantin des WSK Maria Wittek und Teilnehmerin des Warschauer Aufstands. Siehe dazu Zawacka, Szkie, 373.

<sup>608</sup> Die Stadt Lwów (Lemberg) befand sich vom Zweiten Weltkrieg innerhalb der Zweiten Republik Polens.

<sup>609</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 14.

<sup>610</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 14.

<sup>611</sup> Siehe dazu Kapitel 3.5, S. 73 (wie Anm. 433).

<sup>612</sup> Die Rote Armee marschierte in die polnischen Ostgebiete am 17. September 1939 ein. In Folge dessen wurden sowohl die Stadt Lemberg, als auch allen andere Gebieten Polens durch zwei Aggressoren besetzt.

„Die Deutschen umstellen die Stadt. Tag und Nacht füllen wir Flaschen mit Benzin. (...) Es gibt keinen Strom und kein Essen. Wir sammeln die Tomaten aus den Gärten der Armenier. Die Russen nähern sich. In einem großen Saal, vielleicht in einem Sportsaal findet eine dramatische Besprechung der polnischen Offiziere statt. Sie haben drei Möglichkeiten zur Auswahl: nach Rumänien zu flüchten; ihre Uniformen auszuziehen und zu bleiben; oder kämpfen. Hier und her sind die einzelnen Schüsse zu hören: einige Offiziere haben den Selbstmord gewählt. Wir – pewiaczki<sup>614</sup> – beschließen, in der Stadt zu bleiben“.<sup>615</sup>

Mit diesen Wörtern machte E. Zawacka auf die angespannte Atmosphäre in der polnischen Armee aufmerksam und erzählte über die Situation der Offiziere, die im Angesicht der drohenden Niederlage unterschiedlich reagierten. In ihrer Aussage konzentrierte sich die Autorin nicht auf die Beurteilung der Soldaten, sondern berichtete nur über die damaligen Ereignisse ausführlich. Die kurzen Sätze in Präsens, die sie nicht nur in diesem Fall sondern auch in anderen Interviews verwendete, sind für ihre Erzählung über die Kriegszeit charakteristisch. Sie weisen auch darauf hin, dass sich E. Zawacka noch jahrelang nach dem Krieg mit ihrer Rolle als Kommandantin der PWK in Schlesien und dann als Kurierin und Emissärin identifizierte.

Nach der Kapitulation Lembergs, am 22. September 1939, wurde das Batalion PWSK<sup>616</sup> aufgelöst.<sup>617</sup> Für E. Zawacka und ihre Untergebenen endete der Kampania Wrześniowa<sup>618</sup> (Septemberfeldzug) und es begann die Zeit der deutschen und sowjetischen Okkupation. E. Zawacka beschloss, in ihre Heimatstadt zurückzukehren. Dank ihrer guten Deutschkenntnisse überschritt sie die deutsche Okkupationsgrenze und mit verschiedenen Verkehrsmitteln

---

Siehe dazu Wanda Krystyna Roman, Die sowjetische Okkupation der polnischen Ostgebiete 1939 bis 1941, in: Bernhard Chiari (Hrsg.), Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg, München 2003, 87-109, hier 88.

<sup>613</sup> Vgl. Tochman, Słownik, 124; vgl. auch ders., Wojdyło, Aktywność, 82.

<sup>614</sup> „pewiaczki“ – alltägliche Benennung der Instruktorinnen und Teilnehmerinnen der PWK. Sie haben selbst diese Bezeichnung verwendet.

<sup>615</sup> Iwaszkiewicz, ZO – Legenda AK, 11-12; vgl. auch dies., Zawacka, Szkice, 103-104.

<sup>616</sup> Siehe dazu Kapitel 3.5, S. 73 (wie Anm. 433).

<sup>617</sup> Vgl. Wojdyło, Aktywność, 82.

<sup>618</sup> Kampania Wrześniowa (Septemberfeldzug) – bezeichnet die erste Phase des Zweiten Weltkrieges, die am 1. September 1939 mit dem Einmarsch der deutschen Armee in den westlichen Gebieten Polens begann und am 6. Oktober 1939 mit der Kapitulation der polnischen Truppen endete. Im deutschsprachigen Raum ist diese geschichtliche Periode auch als Überfall auf Polen von 1939 benannt. Siehe dazu Nowy Leksykon, 749.

gelangte sie nach Toruń, das schon von der deutschen Regierung besetzt wurde.<sup>619</sup> Zu Hause war sie jedoch nicht lange, weil sie weiter kämpfen wollte.<sup>620</sup> Jahre später erzählte sie:

„(...) Ich denke: Polen kapitulierte, aber der Krieg hat nicht geendet. Ich bin ein Soldat und ich muss nach Warschau fahren, um mich zum weiteren Dienst zu melden“.<sup>621</sup>

Hier ist wichtig zu erwähnen, dass die Polinnen, die kurz vom Kriegsausbruch einen Mobilisierungsbefehl zum Militärhilfsdienst erhielten, sich sofort als Frauen-Soldaten fühlten. Obwohl die Beteiligung der Frauen im Militärdienst in der polnischen Armee noch nicht geregelt war, engagierten sich viele Polinnen schon von den ersten Tagen des Krieges an Kampf mit den Besatzern. Zu diesen Frauen gehörte auch E. Zawacka, die die Jahre später in den verschiedenen Interviews betonte, dass sie ihre Teilnahme in der konspirativen Tätigkeit als Soldatenpflicht gesehen hatte.

In der zweiten Hälfte des Oktobers 1939 kam E. Zawacka in die besetzte Hauptstadt und knüpfte einen Kontakt mit ihrer Freundin aus der PWK, Maria Zawodzińska<sup>622</sup>, die schon als Kurierin auf der Strecke Warschau-Krakau in den Strukturen der Organisation Służba Zwycięstwu Polski<sup>623</sup> (SZP, Dienst für den Sieg Polens) arbeitete.<sup>624</sup> Dank ihr wurde E. Zawacka in die konspirative Tätigkeit einbezogen und nach der Ablegung des Fahneneides<sup>625</sup> bekam sie die erste Aufgabe, nämlich die Abteilung des Meldewesens in Schlesien zu organisieren.<sup>626</sup> Der Inhalt des Fahneneides hatte für die Mehrzahl der Frauen eine besondere Bedeutung. Einige Jahre später erinnerte sich E. Zawacka aufgeregt im Dokumentarfilm mit dem Titel „Elżbieta Zawacka. Miałam szczęśliwe życie“ (Elżbieta Zawacka. Ich habe ein glückliches Leben gehabt) an ihre Vereidigungszeremonie und erzählte, dass ihre Kollegin Teresa Deleka<sup>627</sup> den Fahneneid zum täglichen Gebet hinzugefügt hatte.<sup>628</sup>

---

<sup>619</sup> Vgl. Brama, Rozmowa z Elżbietą Zawacką.

<sup>620</sup> Vgl. Marek Widarski, Elżbieta Zawacka. Miałam szczęśliwe życie (Ich habe glückliches Leben gehabt). – Polska: Fundacja Filmowa Armii Krajowej (Polen: Filmstiftung der Heimatsarmee), 2005.

<sup>621</sup> Iwaszkiewicz, ZO – Legenda AK, 12.

<sup>622</sup> **Maria Zawodzińska (1909-1943)** – vor Zweiten Weltkrieg die Teilnehmerin der PWK. Während des Krieges arbeitete sie in der SZP-ZWZ-AK als Kurierin und Chiffreurin. Ihr Deckname war „Sabina“. Siehe dazu Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 14.

<sup>623</sup> Siehe dazu Kapitel 2.1, S. 12 (wie Anm. 22).

<sup>624</sup> Vgl. Wojdyło, Aktywność, 82.

<sup>625</sup> Siehe dazu Kapitel 4.1, S. 87-88.

<sup>626</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 112; vgl. auch ders, Przemysław Bystrzycki, Znak Cichociemnych (Zeichen der Cichociemnych [für die leisen Dunklen]), Poznań 1991, 196.

<sup>627</sup> **Teresa Deleka (1906-1983)** – Lehrerin und Instruktorin der PWK. Zum Kriegsausbruch fungierte sie als Kreiskommandantin der PWK in Olkusz. Seit 1939 war sie Teilnehmerin des „schlesischen Netzes des WSK“ und



In den ersten Tagen des Novembers 1939 versuchte E. Zawacka unter dem Decknamen „Zelma“ ihren Vorkriegskader der Instruktorinnen der PWK in Katowice wiederzufinden, was jedoch durch die politische Situation sehr schwer war.<sup>629</sup> Der Septemberfeldzug und der Anschluss der westlichen Gebiete Polens an das Dritte Reich verursachten eine Emigration der polnischen Bevölkerung aus der schlesischen Region.<sup>630</sup> Viele der Frauen, die vor dem Krieg zur PWK gehörten, zogen ins Generalne Gubernatorstwo<sup>631</sup> (Generalgouvernement) oder konnten nach dem Chaos der ersten Septembertage des Jahres 1939 nicht nach Schlesien zurückkommen, weil sie durch die Lokalbehörde der Besetzer gesucht wurden.<sup>632</sup> Trotz dieser Schwierigkeiten bildete E. Zawacka in dieser Region das unabhängige konspirative Netz des Militärdienstes der Frauen (WSK<sup>633</sup>), in deren circa 200<sup>634</sup> Instruktorinnen und Teilnehmerinnen der Schulungen der PWK wirkten.<sup>635</sup> Der Beitritt zum Netz war jedoch nicht für jede *pewiaczki* vorgesehen, weil es nicht um die Rekonstruktion der alten Strukturen der PWK sondern um die Gründung eines gut funktionierenden Meldewesens ging.<sup>636</sup> Am Beginn war diese militärische Organisation autonom. Ihre Kommandantin konnte selbst die konspirativen Aufgaben aufnehmen und die Frauen zur Untergrundbewegung und zum *Służba Zwycięstwu Polski*<sup>637</sup> (SZP, Dienst für den Sieg Polens) vereidigen.<sup>638</sup> Den Aufbau des Netzes begann E. Zawacka in Katowice, aber für das Hauptquartier der Organisation wählte

---

war sie dem Chef des konspirativen Meldewesens im Stab der Kommandantur SZP-ZWZ in Olkusz. Vgl. Zawacka, *Szkice*, 152; vgl. auch ders. Ryszard Ziobroń, Kapitän Teresa Delekta – szef łączności konspiracyjnej okręgu śląskiego ZWZ-AK (Kapitän Teresa Delekta – Chef des konspirativen Meldewesens des schlesischen Bezirks ZWZ-AK), in: *Służba Polek na Frontach II wojny światowej* (Der Dienst von Polinnen an den Fronten des Zweiten Weltkriegs), Teil 5, Toruń 2003, 251-262.

<sup>628</sup> Vgl. Widarski, Elżbieta Zawacka. *Miałam szczęśliwe życie* (Ich habe ein glückliches Leben gehabt). – Polska: Fundacja Filmowa Armii Krajowej (Polen: Filmstiftung der Heimatsarmee), 2005.

<sup>629</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 111-112.

<sup>630</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 111.

<sup>631</sup> Generalne Gubernatorstwo (GG, Generalgouvernement) – ist die Bezeichnung der Gebieten der Zweiten Republik Polens, die in den Jahren 1939 bis 1945 durch Deutschen Reich militärisch besetzt und nicht unmittelbar in das Dritten Reich eingegliedert worden waren. Vgl. Wolfgang Benz, *Der Generalplan Ost*, 45. Siehe dazu Kapitel 2.1, S. 10.

<sup>632</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 111-112.

<sup>633</sup> WSK – Abkürzung von dem *Wojskowa Służba Kobiet* (Der Frauenkriegsdienst // Der Militärdienst der Frauen). Einerseits bedeutete der Name die unterschiedlichen Formen des Militärhilfsdienstes der Frauen, die gemäß dem Gesetz von dem Jahr 1938 entstanden. Andererseits waren es die besonderen weiblichen Netze, die im Rahmen des Stabes des SZP formiert wurden. Ihr Ziel war, die Frauen zur konspirativen Tätigkeit vorzubereiten. In diesem letzteren Sinne stammte der Kader des WSK aus der PWK und anderen weiblichen Vorkriegsorganisationen. Vgl. *Encyklopedia Konspiracji Wielkopolskiej 1939-1945* (Enzyklopädie der Konspiration in Großpolen 1939-1945), Poznań 1998, 494; vgl. auch ders., Krzysztof Komorowski, *Konspiracja Pomorska 1939-1947*, *Leksykon* (Die Konspiration in Pommern 1939-1947, *Lexikon*), Gdańsk 1993, 181-182.

<sup>634</sup> Es gibt auch die Forschungsarbeiten, in denen die Autoren über 100 Angehörige des konspirativen Netzes in Schlesien berichten. Siehe dazu *Tochman*, *Słownik*, 124.

<sup>635</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 16; vgl. auch dies., *Iwazkiewicz*, *ZO – Legenda AK*, 12.

<sup>636</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 112.

<sup>637</sup> Siehe dazu Kapitel 2.1, S. 12 (wie Anm. 22).

<sup>638</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 113.



sie zwei andere Städte: Sosnowiec und Będzin aus.<sup>639</sup> Weil sie in Katowice schon vom Krieg als Kommandantin der PWK bekannt war, konnte sie dort ihre konspirative Tätigkeit im Rahmen des WSK nicht frei ausführen.<sup>640</sup> Als Kontaktlokal der Organisation diente die so genannte „Küche für Intelligenz“ in Sosnowiec, in der die Mitglieder des Netzes vor allem als Kellnerinnen arbeiteten.<sup>641</sup> Dort tauschten Frauen die Informationen aus und warfen ihre Meldungen in einen Postkasten, welche zunächst der Kommandantin durch eine Meldegängerin übertragen wurden.<sup>642</sup> Die Führungskräfte des konspirativen Netzes trafen sich jedes Mal in einer anderen Wohnung, die einer von den Teilnehmerinnen der Organisation gehörte. Diese Treffpunkte waren auch Wohnräume von E. Zawacka, die aufgrund ihrer Funktion immer wieder umziehen musste.<sup>643</sup>

In der zweiten Hälfte des Novembers 1939 begann E. Zawacka eine Zusammenarbeit mit der Kommandantur der Organizacja Orła Białego<sup>644</sup> (OOB, Organisation des Weißen Adlers) in Zagłębie Dąbrowskie (Dombrowaer Kohlenbecken) und übernahm die Funktion eines Chefs des konspirativen Meldewesens im Stab dieser Region.<sup>645</sup> Gleichzeitig war sie immer noch die Kommandantin des selbstständigen Netzes des WSK in Schlesien. Ihr Befehlshaber ist der Kommandant der Schlesienregion des SZP, Oberst Henryk Kowalówka<sup>646</sup>, geworden. Als seine persönliche Kurierin musste E. Zawacka in die Städte des Bezirks fahren und die Rapporte über die konspirative Arbeit der einzelnen Abteilungen erstatten.<sup>647</sup> Außerdem transportierte sie häufig die Post zum Hauptkommandantur des SZP in Warschau und erhielt dort von Maria Wittek<sup>648</sup> (Deckname: „Pani Maria“) die Anweisungen, welche die Tätigkeit des Nachrichtendienstes betrafen.<sup>649</sup> E. Zawacka war als Chef des konspirativen Meldewesens in Dombrowaer Kohlenbecken auch für die Entwicklung des konspirativen

---

<sup>639</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 113.

<sup>640</sup> Vgl. Iwaszkiewicz, ZO – Legenda AK, 12.

<sup>641</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 113.

<sup>642</sup> Siehe dazu Woźniczka, Kobiety w konspiracji, hier 33-35.

<sup>643</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 113.

<sup>644</sup> Organizacja Orła Białego (OOB, Organisation des Weißen Adlers) – entstand am 20. September 1939 in Krakau und war die erste konspirative Militärorganisation, die auf Basis des Kadern des Schützenvereines gegründet wurde. Seit 1942 wurde es in den SZP-ZWZ eingegliedert, aber im Bereich der Propaganda war es autonom. Vgl. Zawacka, Szkice, 115 (wie Anm. 1). Siehe dazu auch Nowy Leksykon, 1233.

<sup>645</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 114.

<sup>646</sup> **Henryk Kowalówka (1897-1944)** – Oberst und seit November 1939 Kommandant des Bezirks in Zagłębie Dąbrowskie (Dombrowaer Kohlenbecken), in Jahren 1941-1943 Kommandant der Schlesienregion und in Jahren 1943-1944 auch in Posen. Während des Krieges wurde er unter Decknamen „Oset“, „Topola“, „Skawa“ bekannt. Ermordet von den Deutschen im Jahr 1944. Vgl. Juliusz Niekrasz, Z dziejów AK na Śląsku (Aus der Geschichte der AK in Schlesien), Katowice 1993, 38-39. Siehe dazu auch Nowy Leksykon, 855.

<sup>647</sup> Vgl. Tochman, Słownik, 124.

<sup>648</sup> Siehe dazu Kapitel 3.2, S. 35 (Anm. 174).

<sup>649</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 115.

Nachrichtendienstes in dieser Region verantwortlich. Im Rahmen dieser Aktivitäten mussten die Frauen Informationen über die deutsche Armee, ihre Verteilung, die Nummerierung der Einheiten und über die Pläne der Kasernen und Flugplätze sammeln.<sup>650</sup> Über diesen Dienst der Polinnen erzählte E. Zawacka in einem Interview aus dem Jahr 1999:

„ (...) Meine Frauen spionierten zum Beispiel die deutschen Militäreinheiten aus. Sie wurden ausgebildet. Sie wussten, wie man die Zeichen auf Autos und deutschen Panzern lesen kann. Sie standen auf der Straße, in der Nähe der Bahnhöfe und beobachteten die Truppenbewegung. Abends haben sie ihre Beobachtungen übertragen und dann wurde in jeder Woche ein Rapport erstellt.“<sup>651</sup>

Die Tätigkeit des Nachrichtendienstes war eng mit der Abteilung des konspirativen Meldewesens verbunden. Die Polinnen, die Informationen über die deutsche Armee gesammelt hatten, hinterließen ihre Meldungen in so genannten Kontaktkästen. Sie befanden sich zum Beispiel in verschiedenen Geschäften, in Friseursalons oder in Bäckereien. Diese Berichte wurden zunächst von den Meldegängerinnen abgeholt und weiter zum Hauptkontaktkasten gebracht.<sup>652</sup> Die Kurierinnen trafen sich auch in Kirchen, wo sie heimlich Nachrichten tauschten. Sie versteckten die Meldungen auf unterschiedliche Weise, zum Beispiel im Strumpfhalter oder in den Gebetbüchern. E. Zawacka verwendete einen kleinen Spiegel.<sup>653</sup> Die Zahl der Mitarbeiterinnen des konspirativen Nachrichtendienstes war in den Jahren 1939 und 1940 nicht groß. Er bestand aus ungefähr 30 Polinnen, die zur konspirativen Tätigkeit vereidigt wurden.<sup>654</sup> Jede von diesen Frauen hatte sowohl eine Gruppe von Helfern und Helferinnen, als auch einen Kreis von Freunden, die nicht intentional die Nachrichten übermittelt haben. Später erzählte E. Zawacka in einem Interview, dass in der konspirativen Kontakten vor allem den Frauen ihre Weiblichkeit geholfen hat.<sup>655</sup> Die Frauen konnten zum Beispiel leichter von ihren Vorgesetzten Zugeständnisse oder eine Unterstützung bei der Erfüllung der Aufgaben bekommen.<sup>656</sup> Im selben Interview betonte E. Zawacka auch, dass die Frauen selbst ihre Rolle während des Krieges als zweitrangig bewerteten. Sie meinten, dass

---

<sup>650</sup> Vgl. Zawacka, Szkiwa, 115.

<sup>651</sup> Iwaszkiewicz, ZO – Legenda AK, 12.

<sup>652</sup> Vgl. Zawacka, Szkiwa, 116.

<sup>653</sup> Vgl. Zawacka, Szkiwa, 118.

<sup>654</sup> Vgl. Zawacka, Szkiwa, 119.

<sup>655</sup> Vgl. Był strach, ale nie przed śmiercią / Elżbieta Zawacka: rozmowę przeprowadziła Grażyna Rakowicz (Es war eine Angst, aber nicht vor dem Tod / Elżbieta Zawacka: das Gespräch führte Grażyna Rakowicz), Rzeczpospolita (Die Republik). Nr. 177. v. 31.7.2006, 2-3.

<sup>656</sup> Vgl. Był strach, 2.

ihren Dienst notwendig war, aber vor allem war es einfach und bescheiden.<sup>657</sup> Diese Ansicht der Teilnehmerinnen der Kriegshandlungen über ihre konspirative Tätigkeit trägt vermutlich dazu bei, dass die Rolle der Frauen während des Zweiten Weltkrieges in der polnischen Geschichtsschreibung immer noch als marginal betrachtet wird.

Die Funktion des Chefs des konspirativen Meldewesens in Dombrowaer Kohlenbecken und der Kommandantin des selbständigen Netzes der WSK hatte E. Zawacka bis Ende des Jahres 1940 inne. Dann wurde sie der Hauptkommandantur der Heimatarmee zugeteilt, wo sie als Kurierin für die Knüpfung von Auslandskontakten zuständig war.

---

<sup>657</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 7.

#### 4.3. E. Zawacka in der konspirativen Unterabteilung des ausländischen Fernmeldewesens „Zagroda“

Seit 1939 funktionierte in Warschau im Stab der polnischen Untergrundarmee die Abteilung des konspirativen Fernmeldewesens (Abteilung V K).<sup>658</sup> Im Rahmen dieser Abteilung wurde im Herbst 1939 eine besondere konspirative Unterabteilung für die Knüpfung von Auslandskontakten gegründet.<sup>659</sup> Diese Sektion hat sich schnell entwickelt und wurde mit der Zeit als Unterabteilung des ausländischen Fernmeldewesens der Abteilung V K des Stabes der Hauptkommandantur der Heimatarmee (AK)<sup>660</sup> bezeichnet.<sup>661</sup> Sie wirkte unter den unterschiedlichen Decknamen, wie „Zenobia“, „Łza“, „Zagroda“ und „Załoga“.<sup>662</sup> In der polnischen Geschichtsschreibung ist sie meistens unter dem Namen „Zagroda“ (Bauernhof) bekannt.<sup>663</sup> Ihr Hauptziel war, die Kontakte zwischen dem Oberbefehlshaber der Heimatarmee und der polnischen Behörden im Exil aufrechtzuerhalten. Die Arbeit bestand vor allem in der Vorbereitung der geheimen Kurier-Strecken von den besetzten Gebieten Polens nach Frankreich, wohin die polnische Regierung nach der verlorenen Verteidigungskampagne im Jahr 1939 gezogen war.<sup>664</sup> An der Spitze der „Zagroda“ stand Emilia Malessa<sup>665</sup> (Deckname: „Marcysia“), die dieser Sektion vom Beginn bis zu ihrer Auflösung im Jahr 1945 ununterbrochen führte.<sup>666</sup>

Nach der Niederlage Frankreichs im Juni 1940 übersiedelte die polnische Regierung nach London. In Folge dessen stand die Unterabteilung „Zagroda“ vor einer neuen Aufgabe. Es ging um die Vorbereitung neuer Kurier-Strecken, weil die bisherigen, die durch Ungarn,

---

<sup>658</sup> Vgl. Zawacka, Szklce, 162.

<sup>659</sup> Vgl. Zawacka, Szklce, 162.

<sup>660</sup> AK – Armia Krajowa (Heimatarmee // auch Landesarmee).

<sup>661</sup> Vgl. Zawacka, Szklce, 162; vgl. auch ders., Tochman, Słownik, 124.

<sup>662</sup> Vgl. Izabella Kuczyńska, „Zagroda“ konspiracyjna komórka łączności zagranicznej („Zagroda“ die konspirative Abteilung des ausländischen Fernmeldewesens), Biuletyn Informacyjny AK (Das Informationsbulletin der AK), Juni 2000, 26; vgl. auch ders., Marek Ney-Krwawicz, Komenda Główna Armii Krajowej 1939-1945 (Hauptkommandantur der Heimatarmee 1939-1945), Warszawa 1990, 156-157.

<sup>663</sup> Vgl. Wojdyło, Aktywność, 83.

<sup>664</sup> Vgl. Wojdyło, Aktywność, 26.

<sup>665</sup> **Emilia Malessa geb. Izdebska (1909-1949)** – Leiterin der konspirativen Unterabteilung des Fernmeldewesens „Zagroda“ und Teilnehmerin des Septemberfeldzuges als Chauffeurin im Rahmen des Sozialen Bereitschaftsdienstes der PWK. Nach dem Warschauer Aufstand hat sie die Strukturen der Unterabteilung „Zagroda“ in Krakau wiederhergestellt. Nach der Auflösung der AK führte sie ihren Dienst im Vorstand der Organisation Delegatura Sił Zbrojnych na Kraj (DSZ, Delegatur der Streitkräfte im Land) und seit 1945 in der Zrzeszenie Wolność i Niezawisłość (WiN, Die Vereinigung der Freiheit und Unabhängigkeit) fort. Am 31. Oktober 1945 wurde sie durch den Urząd Bezpieczeństwa (UB, Sicherheitsamt) verhaftet und im Jahr 1947 zu zwei Jahren Haft verurteilt. Dann wurde sie während der Amnestie freigelassen. Am 5 Juni 1949 beging sie Selbstmord. Siehe dazu Zawacka, Szklce, 357-358; vgl. auch ders., Ney-Krwawicz, Kobiety w Komendzie Główniej, 56.

<sup>666</sup> Vgl. Tadeusz Płuzański, Emilia Malessa, Biuletyn Informacyjny AK (Das Informationsbulletin der AK), April 2007, 21-25, hier 21-22.

Jugoslawien, Italien und Frankreich geführt hatten, zu lang waren.<sup>667</sup> Zu diesem Zweck wurden in Berlin eine Verbindungsstelle „Greta“ und unter anderem auch ein Stützpunkt „Sabina“ errichtet, deren Mitglieder sich vor allem mit dem Transport der konspirativen Post von der Hauptkommandantur der AK in Warschau zum Oberbefehlshaber in London beschäftigten.<sup>668</sup> An der Spitze des Stützpunktes „Sabina“ stand Alfons Jakubianiec<sup>669</sup> (Deckname: „Kuba“), der auch die Kontakte mit der polnischen Verbindungsstelle „Anna“<sup>670</sup> in Stockholm aufrechterhielt.<sup>671</sup> Mit der Zeit wurde eine geheime Kurierroute entwickelt, die von Warschau nach Berlin und dann über Stockholm nach London führte.<sup>672</sup> Die Kurierin in diesem Abschnitt war seit Ende des Jahres 1940 Elżbieta Zawacka. Sie hat über ihre Zuteilung zur Unterabteilung des ausländischen Fernmeldewesens „Zagroda“ während eines Telefongesprächs erfahren.<sup>673</sup> Im Jahr 1999 erinnerte E. Zawacka sich an dieses Gespräch in einem Interview:

„(...) Im Dezember hat mich Maria Szczurowska<sup>674</sup>, eine Instruktorin der PWK, angerufen und sagte mir, dass „ein weißes Kleid fertig (ist)“. Es bedeutete, dass ich die Zuteilung habe. Ich wusste auch, an wen ich mich melden sollte. (...)“<sup>675</sup>

An dieser Stelle soll kurz erklärt werden, dass in allen Abteilungen des Untergrundstaates eine Regel herrschte, die Meldungen in der Form der vereinbarten Codewörter zu übermitteln. Die oben zitierte Parole: „ein weißes Kleid ist fertig“ bedeutete eine verschlüsselte

---

<sup>667</sup> Vgl. Zawacka, Szkiice, 162.

<sup>668</sup> Vgl. Zawacka, Szkiice, 162.

<sup>669</sup> **Alfons Jakubianiec (1907-1944)** – leitete die Geheimdienststelle in Grodno seit 1935 als Kapitän. Nach dem Septemberfeldzug im 1939 organisierte er mit einem japanischen Konsul in Kowno die Evakuierung der polnischen Soldaten nach Schweden. Dann arbeitete er als Übersetzer in der japanischen Botschaft in Berlin und wirkte bei der Abteilung des konspirativen Fernmeldewesens der AK in Warschau mit. Im Jahr 1941 wurde er verhaftet und ins KZ Sachsenhausen deportiert, wo er am 2. August 1944 starb. Vgl. Zawacka, Szkiice, 164, (wie Anm. 17).

<sup>670</sup> „Anna“ – es war eine polnische Verbindungsstelle des Oberbefehlshabers in Stockholm, die als Zwischenpunkt in der Reise der Kuriers und Kurierinnen nach „Zentrale“ in London bedeutete. Siehe dazu Janusz Łopuszański, Hanna Matuszewicz, Baza „Anna“ w Sztokholmie w latach 1940-1945 (Die Verbindungsstelle „Anna“ in Stockholm in den Jahren 1940-1945), in: Z dziejów łączności zagranicznej Komendy Głównej ZWZ-AK „Zagroda“, pod red. Katarzyny Minczykowskiej i Jana Szilinga (Aus der Geschichte des ausländischen Fernmeldewesens der Hauptkommandantur ZWZ-AK „Zagroda“, bearbeitet von Katarzyna Minczykowska und Jan Sziling), Toruń 1999, 57-79.

<sup>671</sup> Vgl. Zawacka, Szkiice, 164.

<sup>672</sup> Vgl. Łopuszański/Matuszewicz, Baza „Anna“, 68.

<sup>673</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 16-17.

<sup>674</sup> **Maria Szczurowska** – Decknamen „Katarzyna“ und „Danka“. Vor dem Krieg arbeitete sie als Lehrerin und Instruktorin der PWK. In den Jahren 1942-1943 wirkte sie im besonderen Zweig der Abteilung V der Hauptkommandantur der AK, der sich mit den Angelegenheiten der Luftabwürfe beschäftigte. Dann arbeitete sie im Abteilung II der AK und nahm an den Warschauer Aufstand teil. Siehe dazu Zawacka, Szkiice, 373.

<sup>675</sup> Iwaszkiewicz, ZO – Legenda AK, 12.

Genehmigung der Hauptkommandantur der Heimatarmee für die Arbeit E. Zawackas im Rahmen der konspirativen Unterabteilung des ausländischen Fernmeldewesens. Die Verwendung von Codewörtern, Verschlüsselung der Nachrichten und häufige Änderung der Pseudonyme waren für die Mitglieder der Heimatarmee charakteristisch. Die Einhaltung der konspirativen Regeln war die oberste Pflicht der polnischen Soldaten und Soldatinnen. E. Zawacka hat selbst für ihre Sicherheit den Decknamen häufig geändert. In der Unterabteilung „Zagroda“ war sie vor allem als „Zo“ bekannt.<sup>676</sup> Viele ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wussten ihren wirklichen Namen nicht. Zum Beispiel Kazimierz Bilski<sup>677</sup>, der während des Zweiten Weltkrieges für einige Monate mit E. Zawacka im Stab des Oberbefehlshabers in London zusammenwirkte, erzählte nach Jahren in dem Buch mit dem Titel „Drogi Cichociemnych“ (Die Wege für die leisen Dunklen), dass er den wirklichen Name und die Details aus dem Privatleben von „Zo“ nie kennengelernt hatte.<sup>678</sup>

Sowohl eine Zurückhaltung im Verhalten gegenüber den anderen Menschen, als auch die erhöhte Wachsamkeit waren die wichtigsten Charakterzüge in der Arbeit eines Kuriers/einer Kurierin. Weil die Aufgaben der konspirativen Unterabteilung des ausländischen Fernmeldewesens mit einem hohen Risiko verbunden waren, mussten sich ihre Mitglieder durch besondere psychische Veranlagungen und sehr gute Deutschkenntnisse auszeichnen. Zu dieser Sektion wurden nur solche Personen einberufen, die schon in der konspirativen Arbeit tätig waren und die sich durch Intelligenz und Mut auszeichneten.<sup>679</sup> Der Journalist Jan Szatsznajder meint, dass „Zo“ diesen Kriterien vollständig entsprach, weil sie „die Sprache des Feindes, deutsche Mentalität und die herrschenden Beziehungen im Dritten Reich (sehr gut kannte)“.<sup>680</sup> Auf ihre umfassende Erfahrung in den Strukturen des Untergrundstaates, sowie auf die psychischen und körperlichen Bedingungen machen auch die verschiedenen

---

<sup>676</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 17.

<sup>677</sup> **Kazimierz Bilski (1913-1979)** – seit 1935 Berufssoldat in der polnischen Armee. Nach seiner Beförderung zum Oberleutnant wurde er im Jahr 1938 in der 10. Kavallerie-Brigade zugeordnet. Im September 1939 wurde er ein Kommandeur der 1. Kampagne im Pionier-Bataillon. Nach der Evakuierung der polnischen Regierung nach London im Juni 1940 arbeitete er dort im VI Abteilung des Stabes des Oberbefehlshabers der AK. Er war einer von Cichociemni (Für die leisen Dunklen), der am Ende des Juli 1944 als Emissär in den besetzten Gebieten Polens mit dem Fallschirm abgesprungen ist. Dann nahm er am Warschauer Aufstand teil und formierte eine Sturmtruppe unter dem Name „Rum“. Während des Krieges verwendete er den Nachnamen Kubicki und die Decknamen „Rum“ und „Skaza“. Nach der Kapitulation des Aufstandes ging er in deutsche Gefangenschaft und kam ins Stammlager Lamsdorf. Nach dem Krieg gelangte er nach Großbritannien, wo er im Jahr 1979 starb. Er erhielt den Orden Virtuti Militari und dreimal den Kreuz der Tapferkeit. Siehe dazu Józef Garliński, *Politycy i żołnierze* (Politiker und Soldaten), Warszawa 1991, 219.

<sup>678</sup> Vgl. *Drogi Cichociemnych*, Warszawa 1993, 141.

<sup>679</sup> Vgl. Juliusz Niekrasz, *Z dziejów AK na Śląsku* (Aus der Geschichte AK in Schlesien), Katowice 1993, 39.

<sup>680</sup> Vgl. Jan Szatsznajder, *Cichociemni: Z Polski do Polski* (Für die leisen Dunklen: aus Polen nach Polen), Wrocław 1990, 229.



HistorikerInnen aufmerksam. Zum Beispiel Katarzyna Minczykowska<sup>681</sup> betont in ihrem Beitrag zum Buch „11 dzielnych ludzi“ (Die 11 mutige Menschen), dass „„Zo“ mit ihrem perfekten Deutsch, ihrer Intelligenz, ihren blonden Haaren und blauen Augen eine unschätzbare Kurierin auf den westlichen Strecken war“.<sup>682</sup>

Schon am Beginn des Jahres 1941<sup>683</sup> ist E. Zawacka unter dem Deckmantel einer deutschen Geschäftsfrau ein erstes Mal mit konspirativer Post nach Berlin gefahren.<sup>684</sup> Dort holte sie Dollars vom Hauptquartier des polnischen Stützpunktes „Sabina“ ab und kam in die Heimat<sup>685</sup> zurück.<sup>686</sup> Das Geld war für die weitere Kampf der AK mit den deutschen Besatzern vorgesehen und wurde von den polnischen Behörden im Exil durch Banken der neutralen Staaten, wie Schweiz und Schweden, an Berliner Banken überwiesen und dann in die besetzten Gebiete Polens transportiert.<sup>687</sup> Als deutsche Geschäftsfrau gehörte „Zo“ zur privilegierten Bevölkerungsgruppe, darum konnte sie in den Zugsabteilen reisen, die „nur für Deutsche“<sup>688</sup> vorgesehen waren.<sup>689</sup> Die HistorikerInnen betonen, dass die Expeditionen nach Berlin viele Kraft und großen Mut von ihr verlangten, weil sie den ganzen Weg über eine andere Person spielen musste. Nach Jahren sagte E. Zawacka im Gespräch mit Jan Szatsznajder, dass sie während diesen Kurierreisen „keine Angst um sich selbst hatte, sondern immer um das, was sie beförderte“.<sup>690</sup> Sie war sich bewusst, dass die konspirative Post im Fall

---

<sup>681</sup> **Katarzyna Minczykowska geb. 1975** – Historikerin, Archivarin und Absolventin der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Thorn. Seit 1997 arbeitete sie als Dokumentalistin der Abteilung des Militärdienstes der Polinnen in der Stiftung „Pommersches Archiv und Museum der Heimatarmee und des Heeresdienstes der Polinnen“. Mit der Zeit ist sie Leiterin und Sekretär des ganzen Archivs geworden. Außerdem ist sie Autorin zahlreicher Texte zum Kriegsdienst der polnischen Frauen und der Archivwissenschaft. Seit 2008 bereitet sie eine Dissertation vor, deren Thema das Leben Elżbieta Zawackas ist. Vgl. Elżbieta Zawacka 1909-2009, pod red. Anny Frąckowiak (Elżbieta Zawacka 1909-2009, bearbeitet von Anna Frąckowiak), Radom 2009, 332.

<sup>682</sup> Minczykowska, Elżbieta Zawacka w: 11 dzielnych ludzi, 57.

<sup>683</sup> Jan Szatsznajder berichtet in seinem Buch „Cichociemni: Z Polski do Polski“ (Für die leisen Dunklen: aus Polen nach Polen), Wrocław 1990, dass E. Zawacka erstes Mal am 7. Januar 1941 als Kurierin nach Berlin gefahren ist.

<sup>684</sup> Vgl. Przemysław Kucharczak, Kobieta, że aż strach (Die starke Frau), Gość Niedzielny (Der Sonntage Gast). Nr. 45. v. 29.11.2008, 32-34.

<sup>685</sup> Das Wort „Heimat“ bedeutet hier die besetzten Gebiete Polens. Siehe dazu Kapitel 1.2, S. 5.

<sup>686</sup> Vgl. Tochman, Słownik, 124.

<sup>687</sup> Vgl. Iwaszkiewicz, ZO – Legenda AK., 13.

<sup>688</sup> Seit Anfang des Zweiten Weltkrieges hatten die Deutschen in den besetzten Gebieten Polens eine Hierarchie in der Bevölkerung eingeführt. Die Deutschen und Volksdeutschen bildeten die privilegierten Gruppen, die zum Beispiel separate Räume in den Gaststätten und bestimmte Wagen in den Straßenbahnen hatten. Tafeln mit der Aufschrift „nur für Deutsche“ informierten die polnischen Staatsbürger und Staatsbürgerinnen, dass sie keinen Zugang zu diesen Plätzen haben.

<sup>689</sup> Vgl. Sierocińska-Dec, Elżbieta Zawacka, Polskie Radio Online, online unter:

<<http://www.polskieradio.pl/39/247/Artykul/168307,Elzbieta-Zawacka>>, Zugriff: 7.5.2011.

<sup>690</sup> Vgl. Szatsznajder, Cichociemni, 228.



ihrer Verhaftung konfisziert wird und dass es für viele Menschen ernsthafte Konsequenzen haben konnte.<sup>691</sup> Im Jahr 2006 stellte sie in einem anderen Interview fest:

„Es war eine Angst. Aber nicht vor dem Tod, weil jeder Soldat weiß, dass der Tod in seine Aufgabe eingefügt ist. Es war die Angst vor der Gestapo. Die Angst..., dass man die Torturen nicht aushält und Andere verrät, was manchmal passierte“.<sup>692</sup>

Als Kurierin der Unterabteilung „Zagroda“ hat E. Zawacka viele konspirative Adressen kennen gelernt. Wegen dieses Wissens konnte sie ihrem Bruder Egon<sup>693</sup> nicht helfen, der sich seit 1942 im Konzentrationslager Auschwitz befand. Im Jahr 2005 erzählte E. Zawacka mit vor Rührung brechender Stimme im Dokumentarfilm „Elżbieta Zawacka. Miałam szczęśliwe życie“ (Elżbieta Zawacka. Ich habe ein glückliches Leben gehabt), dass sie eine Möglichkeit hatte, den Bruder aus dem Konzentrationslager auszulösen.<sup>694</sup> Sie erklärte weiter im Film, dass sie ihn nicht gerettet hatte, weil es sehr wahrscheinlich war, dass sie bei der Übergabe des Bestechungsgeldes selbst verhaftet werden würde und infolge der Folter die konspirativen Adressen ihrer Kollegen und Kolleginnen verraten könnte.<sup>695</sup>

Auf „das Treffen“ mit der Gestapo war „Zo“, wie viele anderen Soldaten und Soldatinnen der Heimatarmee, vorbereitet. Während des Krieges trug sie immer ein Gift mit sich.<sup>696</sup> Jahre später sagte sie in einem Interview, dass „sie sich von dem Gift nicht trennen konnte, weil sie von der Gestapo nicht verhört werden wollte“.<sup>697</sup> Diese Aussage bestätigte kurz nach ihrem Tod im Jahr 2009 ihre enge Verwandte Dorota Zawacka-Wakarecy<sup>698</sup>, die in einem Gespräch für die polnische Zeitung „Gazeta Wyborcza“ (Wahlzeitung) feststellte:

---

<sup>691</sup> Vgl. Szatsznajder, Cichociemni, 228-229.

<sup>692</sup> Był strach, 2-3.

<sup>693</sup> **Egon Zawacki (1906-1943)** – Lehrer, Bruder von E. Zawacka. Da er die Deutsche Volksliste nicht akzeptieren wollte, wurde er verhaftet und ins KZ Auschwitz gebracht, wo er 1943 starb. Vgl. Minczykowska, Kalendarium życia Elżbiety Zawackiej (19 III 1909 –10 I 2009), 35.

<sup>694</sup> Vgl. Widarski, Elżbieta Zawacka. Miałam szczęśliwe życie (Ich habe ein glückliches Leben gehabt).

<sup>695</sup> Vgl. Widarski, Elżbieta Zawacka. Miałam szczęśliwe życie (Ich habe ein glückliches Leben gehabt). Siehe dazu auch Solarczyk-Szwec, Dzieciństwo, 42.

<sup>696</sup> Vgl. Rakowicz, Ocalić, 7.

<sup>697</sup> Vgl. Rakowicz, Ocalić, 7.

<sup>698</sup> **Dorota Zawacka-Wakarecy geb. 1954** – Chemikerin von Beruf, Tochter eines Cousin E. Zawackas. Seit 1996 ist sie Vorsitzende der Stiftungsführung „Pommersches Archiv und Museum der Heimatarmee und des Heeresdienstes der Polinnen“ in Thorn. Sie war die engste Mitarbeiterin E. Zawackas. Seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts organisierte sie zusammen mit E. Zawacka die wissenschaftlichen Sitzungen und nahm an der Verwirklichung aller sozial-patriotischen Initiativen E. Zawackas teil. Zurzeit leitet sie die Stiftung und versucht den jungen Generationen das Wissen über den polnischen Untergrundstaat und den Militärdienst von Polinnen weiterzugeben. Vgl. Elżbieta Zawacka 1909-2009, 335.

„ (...) Ich erinnere mich, wie sie [E. Zawacka] mir erzählte, dass sie immer ein Zyanid getragen hatte, weil sie sich fürchtete, dass sie die Untersuchung nicht aushält. Ein Mensch kann nicht voraussagen, wie er sich in solcher Situation benimmt; er weiß nicht, inwieweit er physisch ausdauerfähig ist. (...) Sie gab zu, dass sie Angst hatte. Aber sie sagte auch immer, dass sie sehr viel Glück hatte“.<sup>699</sup>

Der Journalist Przemysław Kucharczak<sup>700</sup> sieht hingegen in E. Zawackas Angst die Elemente ihrer Weiblichkeit. Im Artikel mit dem Titel „Kobieta, że aż strach“ (Die starke Frau) stellt er fest, dass „sie sich vor anderen Sachen fürchtete, als sich Männer fürchten“<sup>701</sup>. Und weiter ergänzt er, dass E. Zawacka vor allem eine Angst vor den Hunden hatte, mit denen die Gestapo die Frauen während der Vernehmung hetzte.<sup>702</sup>

Trotz der Angst vor der Verhaftung fuhr E. Zawacka regelmäßig auf den verschiedenen Kurier-Strecken, zum Beispiel durch Schlesien, Thorn oder Posen, nach Berlin und weiter in die anderen westlichen Städte Europas.<sup>703</sup> Bis Mitte 1942 hat sie mehr als hundertmal die Grenzen der verschiedenen europäischen Länder überschritten.<sup>704</sup> Jahre später erinnerte sie sich, dass „die Passkontrolle auf allen Strecken Warschau-Berlin immer dreimal durchgeführt wurde“<sup>705</sup>. Zudem erzählte sie, dass „die Zivilisten auch durch Kriminalpolizei kontrolliert wurden“.<sup>706</sup> In den schon oben genannten Dokumentarfilm berichtete „Zo“ hingegen, dass sie auf dem Rückweg nach Warschau nie direkt in der Stadt ausgestiegen sei, sondern immer eine Haltestelle zuvor, damit die deutschen Wachmänner nicht bemerken konnten, dass sie zu oft hin und zurück fährt.<sup>707</sup> Während dieser zahlreichen Reisen machte „Zo“ detaillierte Beobachtungen und sammelte Informationen über die Änderungen im Zugfahrplan und in den Reisedokumenten, die die Deutschen verlangten.<sup>708</sup> Ihre Hinweise nutzten die anderen

---

<sup>699</sup> Natalia Waloch, Mariusz Orłowski, *Dzięki Fundacji jej służba trwa (Dank der Stiftung ihr Dienst dauert)*, in: *Gazeta Wyborcza (Wahlzeitung)*, Toruń 2009, Nr. 13, S. 6.

<sup>700</sup> **Przemysław Kucharczak** – Journalist, schreibt vor allem die Artikel für die katholische Wochenzeitung „*Gość Niedzielny*“ (Der Sonntage Gast).

<sup>701</sup> Vgl. Kucharczak, *Kobieta*, 33.

<sup>702</sup> Vgl. Kucharczak, *Kobieta*, 33.

<sup>703</sup> Vgl. Iwaszkiewicz, *ZO – Legenda AK*, 13.

<sup>704</sup> Vgl. Tochman, *Słownik*, 124.

<sup>705</sup> Vgl. Eugenia Maresch, „*Zo*” – Generał Elżbieta Zawacka („*Zo*” – General Elżbieta Zawacka), in: *Rocznik Archiwalno-Historyczny Centralnego Archiwum Wojskowego (Das archiv-historische Jahrbuch des Zentralen Militärarchiv)*, Nr. 2/31 v. 2009, 9-16, hier 10.

<sup>706</sup> Vgl. Maresch, „*Zo*” – Generał Elżbieta Zawacka, 10.

<sup>707</sup> Vgl. Widarski, *Elżbieta Zawacka. Miałam szczęśliwe życie (Ich habe ein glückliches Leben gehabt)*.

<sup>708</sup> Vgl. Szatsznajder, *Cichociemni*, 229.

Mitglieder der AK.<sup>709</sup> Die wichtigste Anweisung für E. Zawacka betraf allerdings die Kurierarbeit. Im Jahr 1990 betonte sie in einem Interview, dass ein Kurier oder eine Kurierin der Heimatarmee während der Zugfahrt nie einschlafen durfte, weil er/sie unabsichtlich etwas auf Polnisch sagen könnte.<sup>710</sup> Außerdem meinte sie, dass in der konspirativen Tätigkeit Glück eine große Rolle spielte. Im Jahr 2006 stellte sie fest: „Hundertmal sollte ich sterben, aber ich lebe. Ein Soldat muss Glück haben“.<sup>711</sup>

Neben den regelmäßigen Ausreisen mit der geheimen Post nach Berlin suchte E. Zawacka auch neue Kontakte, die bei der Verbesserung der bisherigen Kurier-Strecken helfen könnten. Ein wesentlicher Grund dafür war die Tatsache, dass der Repräsentant des Oberbefehlshabers in Berlin, A. Jakubianiec<sup>712</sup>, von dem „Zo“ das Geld und die Meldungen für die Heimatarmee abholte, nicht immer die Regeln der konspirativen Arbeit befolgte.<sup>713</sup> Als Chef einer Verbindungsstelle der AK traf er sich zu oft mit vielen verschiedenen Menschen und erbrachte zusätzliche Dienstleistungen, an denen auch die Arbeiter und Arbeiterinnen des Stützpunktes „Sabina“ teilnahmen.<sup>714</sup> Die HistorikerInnen meinen, dass seine konspirative Tätigkeit mit der Zeit für die Kurierin „Zo“ und die ganze Unterabteilung „Zagroda“ besonders gefährlich wurde und deshalb entstand in der Hauptkommandantur der Heimatarmee die Idee, neue Verbindungswege zum Oberbefehlshaber im London aufzubauen.<sup>715</sup> Im Jahr 1990 erinnerte E. Zawacka sich an diese Situation in einem Interview:

„(...) Unser Repräsentant [Alfons Jakubianiec] war ein rüstiger Offizier, aber meiner Meinung nach nicht besonders vorsichtig. Seine zu große Selbstsicherheit und Leichtsinnigkeit könnten für den Militärdienst und viele Menschen ein tragisches Ende haben. Deshalb habe ich die Meldung an Marcysia<sup>716</sup> erstattet. Ich erhielt von ihr den Befehl, neue

---

<sup>709</sup> Vgl. Szatsznajder, Cichociemni, 229.

<sup>710</sup> Vgl. Szatsznajder, Cichociemni, 229.

<sup>711</sup> Vgl. Krystyna Słomkowska-Zielińska, Generał „Zo“ nie zna słowa spoczniej (General „Zo“ kennt nicht das Wort: Rührt euch!), in: Express Bydgoski, 14. 7. 2006, 6. Online unter:

[http://www.express.bydgoski.pl/look/article\\_druk.tpl?IdLanguage=17&IdPublication=2&NrIssue=1231&NrSection=1&NrArticle=36985&IdTag=18](http://www.express.bydgoski.pl/look/article_druk.tpl?IdLanguage=17&IdPublication=2&NrIssue=1231&NrSection=1&NrArticle=36985&IdTag=18)> Zugriff: 7.1.2011.

<sup>712</sup> Siehe dazu Kapitel 4.3, S. 102 (Anm. 669).

<sup>713</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 164-167.

<sup>714</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 165.

<sup>715</sup> Vgl. Łopuszański/Matuszewicz, Baza „Anna“, 69.

<sup>716</sup> „Marcysia“ – Deckname Emilia Malessas, Chefin der Unterabteilung „Zagroda“. Siehe dazu Kapitel 4.3, S. 101 (Anm. 665).

Kontakte zu suchen und sich von Kuba<sup>717</sup> vor allem in den Lebensangelegenheiten (wie Übernachtung) unabhängig zu machen.“<sup>718</sup>

An dieser Stelle soll kurz erklärt werden, dass nicht nur E. Zawacka, aber alle Mitglieder der konspirativen Unterabteilung des ausländischen Fernmeldewesens verpflichtet wurden, die neue Verbindungsmöglichkeiten zwischen der Führung der Untergrundkräfte im Land und dem Generalstab des Oberbefehlshabers in London zu organisieren.<sup>719</sup> Es ging vor allem um die Verbesserung der bisherigen Kurier-Strecken und um den Aufbau eines gut funktionierenden Netzes von geheimen Wegen. Um es zu erreichen, mussten die Mitglieder der AK neue MitarbeiterInnen finden, die Kontakte in den verschiedenen Städten Europas hatten. E. Zawacka, wie andere Kuriere und Kurierinnen, begann ihre Suche unter Bekannten und Freunden.<sup>720</sup>

Zuerst fand „Zo“ ihre Kollegin Klotylda Godzińska<sup>721</sup> wieder, mit der sie vor dem Krieg in der geheimen Oberschule für „Raciborzanki“<sup>722</sup> in Schlesien gearbeitet hatte. Sie gab E. Zawacka viele Adressen ehemaliger Schülerinnen und Lehrerinnen, deren Familienmitglieder in den verschiedenen Gebieten des Dritten Reiches wohnten. Zum Beispiel traf „Zo“ sich in Poznań<sup>723</sup> (Posen) mit der Anglistin Maria Marszałkowska und mit der Gymnastiklehrerin der „Raciborzanki“ Bronisława Wojciechowska, die aus einer polnischen Familie stammte, die im Rheinland lebte.<sup>724</sup> Zudem gelangte sie auch zu ihrer ehemaligen Schülerin Pelagia Mysiorna.<sup>725</sup> Alle drei Frauen wurden schon im Februar 1941 durch „Zo“ zur Untergrundbewegung vereidigt.<sup>726</sup> Sowohl B. Wojciechowska (Deckname: „Bronka“), als auch P. Mysiorna (Deckname: „Pela“) arbeiteten in Firmen in Posen und besaßen die deutsche Staatsangehörigkeit.<sup>727</sup> Als Reichsdeutsche<sup>728</sup> erregten sie keinen Verdacht und

---

<sup>717</sup> „Kuba“ – Deckname Alfons Jakubianiecs. Siehe dazu Kap. 4.3, S. 102 (Anm. 669).

<sup>718</sup> Vgl. Szatznajder, Cichociemni, 230.

<sup>719</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 167.

<sup>720</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 167.

<sup>721</sup> **Klotylda Godzińska** – Lehrerin. In den Jahren 1934-1939 war sie Direktorin der Oberschule für „Raciborzanki“ in Tarnowskie Góry (Tarnowitz). Während des Zweiten Weltkrieges wirkte sie in einer konspirativen Abteilung der AK in Krakau. Siehe dazu Zawacka, Szkice, 167-168.

<sup>722</sup> Raciborzanki – die Töchter der polnischen Unternehmer, die im Reich wohnten. Siehe dazu Kapitel 4.1, S. 86 (wie Anm. 541).

<sup>723</sup> Poznań (Posen) wurde ins Dritte Reich angeschlossen. Siehe dazu Rudolf Jaworski, Christian Lübke, Michael Müller, Eine kleine Geschichte Polens, Frankfurt am Main 2000, 323-331.

<sup>724</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 168.

<sup>725</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 168.

<sup>726</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 168.

<sup>727</sup> Vgl. Łopuszański/Matuszewicz, Baza „Anna“, 70.

<sup>728</sup> Reichsdeutsche – die Benennung der StaatsbürgerInnen des Dritten Reiches.

konnten ohne Probleme mit der geheimen Post nach Berlin fahren. Ihre Wohnungen in Posen dienten „Zo“ als Schlupfwinkel. Dort konnte sie meistens ein wenig schlafen und die Polizeistunde abwarten.<sup>729</sup> Jahre später berichtete E. Zawacka in ihrem Buch „Szkice z dziejów Wojskowej Służby Kobiet“ (Skizze von der Geschichte des Militärdienstes der Frauen), dass sie mehrmals bei B. Wojciechowska unter einer Daunendecke die englischen Rundfunksendungen hörte, was damals durch die deutsche Regierung streng verboten war.<sup>730</sup>

Dank der verschiedenen Kontakte der „Raciborzanki“ machte „Zo“ sich auch vom A. Jakubianiec unabhängig und errichtete in Berlin einen Stützpunkt „Baryłka“, dessen Chefin die polnische Aktivistin Stefania Momodt wurde.<sup>731</sup> Mit der Hilfe ehemaliger Schülerinnen organisierte E. Zawacka auch die Verbindungsstelle für die Auslandskontakte in Katowice. Diese konspirative Basis wirkte unter dem Deckname „Cyrk“ (Zirkus) und unterstand unmittelbar der Abteilung des konspirativen Fernmeldewesens der Hauptkommandantur der AK.<sup>732</sup> Im Rahmen der Sektion wurden Kurier-Strecken in drei Richtungen: 1) Polen-Berlin-Stockholm, 2) Polen-Lothringen-Paris, und 3) Polen-Bern in die Schweiz aufgebaut.<sup>733</sup> Ihre Mitglieder beschäftigten sich vor allem mit dem Transport der Kuriere und Abgesandten, deren Aufgabe war, die geheime Post zum Stab des Oberbefehlshabers in London zu liefern.<sup>734</sup> Zur Arbeit für diese Abteilung engagierte E. Zawacka ihre jüngere Schwester Klara<sup>735</sup> sowie ehemalige Untergebene, mit denen sie in den ersten zwei Jahren des Krieges im konspirativen Netz des Militärdienstes der Frauen (WSK) in Schlesien zusammengewirkt hatte.<sup>736</sup>

Hier soll kurz erwähnt werden, dass sich in E. Zawackas konspirativem Arbeitskreis viele Frauen befanden. Sowohl in der Verbindungsstelle „Cyrk“ als auch in der Unterabteilung „Zagroda“ bildeten Frauen eine Mehrheit. Der Grund dafür könnte sein, dass Frauen generell

---

<sup>729</sup> Vgl. Józef Bieniek, Kurierka [Elżbieta Zawacka] (Die Kurierin), *Przekrój* (der Querschnitt). Nr. 1486. v. 1973, 10-11, hier 10.

<sup>730</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 168, (wie Anm. 28).

<sup>731</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 169.

<sup>732</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 17-18.

<sup>733</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 18; vgl. auch dies., Iwaszkiewicz, ZO – Legenda AK, 13.

<sup>734</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 18; vgl. auch ders., Łopuszański/Matuszewicz, Baza „Anna“, 69.

<sup>735</sup> **Klara Zawacka geb. 1915** – Richterin; jüngste Schwester von E. Zawacka. Seit 1940 war sie unter dem Decknamen „Bianka“ eine Meldegängerin im konspirativen Netz der AK. 1942 wurde sie verhaftet und in das Konzentrationslager Ravensbrück deportiert, wo sie bis Kriegsende inhaftiert war. Nach dem Krieg war sie verheiratet und nahm den Nachnamen von ihrem Mann: Gofembowska an. Im Ruhestand zog sie vom Poznań (Posen) nach Toruń (Thorn), wo sie noch wohnt. Vgl. Solarczyk-Szwec, *Dzieciństwo*, 42; vgl. auch dies., Zawacka, *Szkice*, 117.

<sup>736</sup> Siehe dazu Kapitel 4.2, S. 97.

während der Okkupationszeit mehr Bewegungsmöglichkeiten als Männer hatten. Sie wurden seltener kontrolliert und konnten öfter reisen.<sup>737</sup> Deshalb auch dominierten sie im Führungspersonal der Unterabteilung des ausländischen Fernmeldewesens, in dem auf 30 Personen nur ein Mann diente.<sup>738</sup> Auch in der Verbindungsstelle „Cyrk“ arbeiteten meistens Kurierinnen. Es waren vor allem die Kolleginnen E. Zawackas, die vor dem Krieg zur PWK gehörten.<sup>739</sup>

1942 kam es jedoch zu einer großen Aufdeckung eines Teiles des konspirativen Netzes in Schlesien.<sup>740</sup> In Folge dessen wurden mehr als hundert Menschen, darunter auch 20 Personen aus der Verbindungsstelle „Cyrk“ verhaftet und in verschiedene Konzentrationslager deportiert.<sup>741</sup> Auch E. Zawacka wurde von der Gestapo intensiv gesucht. Als sie am 22. Mai 1942 mit einem Koffer voller Geld auf der Kurierstrecke von Berlin nach Warschau zurückkam, wurde sie von deutschen Agenten beobachtet.<sup>742</sup> Zuerst versuchte sie den Verfolgern in Katowice und dann in Kraków (Krakau) zu entfliehen. Um das zu erreichen, fuhr sie mit verschiedenen Straßenbahnen durch die Stadt; sie ging in Geschäfte hinein, wo sie stundelang wartete; sie lief auf dem Bahnhof herum.<sup>743</sup> Außerdem versuchte „Zo“ die anderen Kurierinnen, die gerade ihren Dienst in Krakau beendeten, vor der Gestapo zu warnen. Schließlich entschied E. Zawacka sich nach Warschau zu fahren. Weil sie weiter während der Zugfahrt von den deutschen Spitzeln beobachtet wurde, ließ sie den Mantel im Abteil und sprang in der Nacht aus dem fahrenden Zug.<sup>744</sup> Diese Geschichte wurde nach Jahren von polnische HistorikerInnen und JournalistInnen mehrmals erzählt und meistens als „Spiel ums Leben“ titulierte.<sup>745</sup> E. Zawacka kehrte selbst in verschiedenen Interviews zu diesem Ereignis zurück. Im Jahr 1990 erzählte sie diese Flucht folgendermaßen:

---

<sup>737</sup> Vgl. Sadurska, *Kobiety*, 9.

<sup>738</sup> Vgl. Marek Ney-Krwawicz, *Nie walczyły dla krzyży i sławy... (Sie kämpften nicht für Kreuze und Ruhm)*, in: *Rzeczpospolita (Die Republik)*. Nr. 177. v. 31.07.2006, 2-7, hier 3.

<sup>739</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 154-156.

<sup>740</sup> Vgl. Minczykowska, *Elżbieta Zawacka, „Zelma“*, 18-19.

<sup>741</sup> Vgl. Anna Frąckowiak, Józef Pótturzycki, *Studia –praca nauczycielska –droga do profesury (Studium – Lehrerarbeit – der Weg zum Professorentitel)*, in: *Elżbieta Zawacka 1909-2009*, pod red. Anny Frąckowiak (Elżbieta Zawacka 1909-2009, bearbeitet von Anna Frąckowiak), Radom 2009, 48-59, hier 50. Die anderen Ausarbeitungen berichten, dass die Inhaftierten umgebracht wurden. Siehe dazu Minczykowska, *Elżbieta Zawacka, „Zelma“*, 19.

<sup>742</sup> Vgl. Frąckowiak/Pótturzycki, *Studia*, 50.

<sup>743</sup> Vgl. Iwaszkiewicz, *ZO – Legenda AK*, 13.

<sup>744</sup> Vgl. Minczykowska, *Elżbieta Zawacka, „Zelma“*, 18-19; vgl. auch dies., Frąckowiak/Pótturzycki, *Studia*, 50.

<sup>745</sup> Vgl. Szatsznajder, *Cichociemni*, 230. Siehe dazu auch Piotr Głuchowski, Marcin Kowalski, *Idą za mną (Sie gehen mir hinterher)*, in: *Gazeta Wyborcza (Wahlzeitung)*, online unter: [http://wyborcza.pl/1,76842,6228551,Ida\\_za\\_mna.html](http://wyborcza.pl/1,76842,6228551,Ida_za_mna.html)}, Zugriff: 7.7.2011.



„(...) In Krakau laufe ich zu Celina Zawodzińska, eine Schwester meiner Freundin. Ich warne sie, dass ich beobachtet werde. (...) Ich gehe von ihr wieder weg; ich habe immer noch die Spitzel hinter meinem Rücken; ich gehe zurück zum Bahnhof. Der Zug nach Warschau geht in ein paar Stunden. Ich steige in einen Wagen ein; schaue heimlich aus dem Fenster und was für unglaublicher Zufall; ich sehe auf der Plattform die Kommandantin Maria Wittek, die gerade von einer Inspektion zurückkommt. Ich stiege aus, gehe neben ihr vorbei und stecke ihr einen Zettel in die Hand mit der Aufschrift: „Saba<sup>746</sup> verpfeift“. Ich steige in den Zug ein und entscheide während der Zugfahrt abzuspringen. Die Nacht kommt; wir sind im GG<sup>747</sup>. Bei Tagesanbruch nähern wir uns einer Stadt. Erst später erfahre ich, dass es Żyrardów<sup>748</sup> war. Der Zug fährt langsamer; ich lasse meinen Mantel zurück; gehe aus dem Abteil hinaus und ich dränge mich zum Ende des Wagens durch. Ich springe hinaus. Ich rolle mich auf dem Kies zum Graben. Voller Blut laufe ich geradeaus; ein Zaun, zwei Angler, in der Nähe ein Wäldchen. Ich habe Angst vor den Hunden. Ich laufe auf das Wäldchen zu. Eine Frau geht in einem großen Tuch vorbei. Ich komme an sie heran und nehme von meinem Finger den goldenen Ring mit dem Aquamarin ab. Im Austausch für ihn gibt sie mir das Tuch und ein Stück Brot. Ich gelange nach Jaktorów<sup>749</sup>. Ich bin zerlumpt; habe keine Schuhe und keinen roten Heller mehr in der Tasche. Ich komme an einem Mann heran und bitte ihn um Geld für eine Fahrkarte. Er gibt mir das Geld ohne etwas zu sagen. Ich steige in den Nahverkehrszug ein. Ich komme in Warschau an. Vermutlich habe ich den Spitzel verloren. Ich berichte Marcysia über alles. Sie fährt persönlich nach Katowice, um einen Gepäckschein und den wertvollen Koffer mit Dollars abzuholen. Dann erfahre ich, dass die Deutschen über 20 Personen aus meiner Verbindungsstelle in Schlesien erschossen und guillotiniert haben. Klara rettete sich wie durch ein Wunder und kam nach Ravensbrück. Ich bin in Schlesien aufgefliegen. Die Steckbriefe wurden verschickt.“<sup>750</sup>

Das Zitat E. Zawackas zeigt nicht nur die schwierige Situation, in der sich die Autorin während ihrer Arbeit als Kurierin befand, es weist auch darauf hin, wie sie selbst nach den Jahren über ihre Kriegserfahrungen erzählte. Ihre Aussagen waren meistens sachlich und

---

<sup>746</sup> „Saba“ – Deckname von Jadwiga Zatorska. Am 18. Mai 1941 wurde sie auf dem Rückweg von Krakau an der Grenze verhaftet und lange Zeit durch Gestapo in Katowice verhört. Sie hat zum wiederholten Mal „das elektrische Bett“ nicht ausgehalten und verrät der Gestapo die ihr bekannten Adressen. Ab Juli 1942 bis Ende des Krieges befand sie sich im Konzentrationslager Auschwitz. Nach dem Krieg arbeitete sie in einer Fabrik, weil sie meinte, dass sie nicht würdig sei, eine Lehrerin zu sein. Vgl. Zawacka, Szkie, 148-149.

<sup>747</sup> GG – Generalgouvernement. Siehe dazu Kapitel 4.2, S. 97 (wie Anm. 631).

<sup>748</sup> Żyrardów – eine polnische Kreisstadt in der heutigen Woiwodschaft Masowien.

<sup>749</sup> Jaktorów – ein Dorf in der Woiwodschaft Masowien.

<sup>750</sup> Zitat nach Iwaszkiewicz, ZO – Legenda AK, 13-14.



wenig emotional. Sowohl in den verschiedenen Interviews, als auch im Dokumentarfilm „Miałam szczęśliwe życie“ (Ich habe glückliches Leben gehabt) berichtete E. Zawacka über Kriegszeit sehr häufig in kurzen Sätzen in Präsens. Zudem erzählte sie in allen Einzelheiten über Ereignisse aus ihrer konspirativen Tätigkeit, so dass der/die Leser/in einen Eindruck hatte, dass sie immer noch in den Zeiten des Krieges lebte. Ihre Geschichten erinnern an Meldungen eines Soldaten.

Der Sprung aus dem fahrenden Zug ist ein zentrales Ereignis, wenn über E. Zawacka berichtet wird und bedeutete für sie selbst einen Wendepunkt in ihrem Leben. Nach dieser Erfahrung erhielt sie im Juli 1942 ihr zweites Kreuz der Tapferkeit. Das Kommando der Hauptkommandantur der AK begründete die Entscheidung mit den folgenden Wörtern:

„Die Kurierin mit der hervorragenden Selbstständigkeit. Sie installierte ein Verbindungsnetz im Bereich des Dritten Reiches und Durchgänge zu den Basen „Ser“ (Schweiz) und „Klara“ (Frankreich). Sie wurde beobachtet. Dank ihrer Beherrschung und Entschlossenheit wiegte sich die „Beobachtung“ in Sicherheit, sie sprang aus dem fahrenden Zug. Nach dem Ankommen bei „Lina“ (Warschau) meldete sie sich sofort zur Arbeit und wollte in das gefährdete Gebiet zurückkommen.“<sup>751</sup>

Trotz der Auszeichnung kam E. Zawacka nie wieder zur Arbeit im Rahmen der Verbindungsstelle „Cyrk“. Allerdings erhielt sie als Kurierin der Unterabteilung „Zagroda“ eine neue Aufgabe, die im nächsten Kapitel dargestellt wird.

---

<sup>751</sup> Vgl. Zawacka, Szkice, 149, (wie Anm. 9); vgl. auch dies., Izabella Kuczyńska, Emisariusze Podziemnego Państwa Polskiego, Elżbieta Zawacka (Die Emissären des Polnischen Untergrundstaates, Elżbieta Zawacka), Biuletyn Informacyjny AK (Das Informationsbulletin der AK), November 2007, Nr. 4, 33-36, hier 34.

#### 4.4. Mission nach London (ihre Ziele und Rückkehr in die Heimat)

Im Juli 1942 erhielt Elżbieta Zawacka von der Hauptkommandantur der Heimatarmee eine neue Aufgabe. Weil sie nach der Ausdeckung des konspirativen Netzes in Schlesien zu ihrer Arbeit als Leiterin der Verbindungsstelle „Cyrk“ (Zirkus) und zu ihrer Funktion als Kurierin auf der Strecke Warschau-Berlin nicht zurückkommen konnte<sup>752</sup>, hat das Kommando der AK entschieden, sie als Emissärin des Generals Stefan Grot-Rowecki<sup>753</sup> zum Oberbefehlshaber in London zu schicken. Diese Mission hatte zwei Ziele. Das erste Ziel bestand in die Verbesserung der Verbindungswege zwischen „Land und Zentrale“, das heißt zwischen „Warschau und London“.<sup>754</sup> Nach der Meinung des Generals Grot-Rowecki nutzten die Arbeiter der Zentrale die Möglichkeiten der konspirativen Verbindungsstellen, die sich in Paris, Elsass und Berlin befanden, nicht genug. In Folge dessen mussten die Kurierinnen mit der Post der AK über weit entfernt gelegene Städte, wie Madrid, Lissabon, Belgrad und Istanbul nach London zu fahren, was die Verspätungen verursachte und was mit großem Risiko verbunden war.<sup>755</sup> Die Aufgabe von „Zo“ bestand in der Aufklärung des Problems der Offiziere in der Zentrale und in der Hilfe bei der Optimierung des Transports der konspirativen Post zwischen Warschau und London. Es war vor allem darum besonders wichtig, dass die Post dringende Meldungen und wertvolle Geheimdienstrapporte der Organisation enthielt, die nicht durch Radio übertragen werden konnten und die sehr schnell an Aktualität verloren hatten.<sup>756</sup>

Das zweite Ziel der Mission „Zo“ hatte ganz anderer Charakter. Sie sollte den Vertretern der polnischen Exilregierung den Standpunkt des Oberbefehlshabers der AK im Lande in der Angelegenheit des Militärdienstes der Frauen übermitteln. General Grot-Rowecki verlangte für Frauen-Soldaten dieselben Rechte und Pflichten, wie die Männer in der polnischen Armee hatten.<sup>757</sup> Zu diesem Zeitpunkt galt nur der Befehl Nr. 59 vom 25. Februar 1942, der lautete,

---

<sup>752</sup> Siehe dazu Kapitel 4.3.

<sup>753</sup> Siehe dazu Kapitel 2.1, S. 15 (Anm. 47).

<sup>754</sup> Vgl. Dama orderu VM V KL. – cichociemna, emisariuszka – Elżbieta Zawacka, ps. „Zo“ (Eine Dame des Ordens Virtuti Militari fünfter Klasse – „für die leisen Dunkeln“, Emissärin – Elżbieta Zawacka, Deckname „Zo“), in: Zeszyty Historyczne. Stowarzyszenie – Klub Kawalerów Orderu VM (Historische Hefte. Vereinigung – Klub der Ritter des Ordens Virtuti Militari), Nr. 3/2006, 29-31, hier 29.

<sup>755</sup> Vgl. Odnaleziony Raport „Zo“, Emisariuszki Armii Krajowej (Der wiedergefundene Rapport „Zo“, Emissärin der Heimatarmee), in: Z dziejów wydziału łączności Zagranicznej Komendy Głównej ZWZ-AK „Zagroda“ (Aus der Geschichte der Unterabteilung des ausländischen Fernmeldewesens der Hauptkommandantur ZWZ-AK „Zagroda“), bearbeitet von Katarzyna Minczykowska und Jan Sziling, Toruń 1999, 11-24, hier 12.

<sup>756</sup> Vgl. Dama orderu, 29.

<sup>757</sup> Vgl. Höger, Frauen, 390-391.

dass die Frauen-Soldaten in der konspirativen Tätigkeit alle Funktionen erfüllen können und dass sie nicht mehr als bloße Hilfskräfte galten.<sup>758</sup> Der Befehl änderte auch die Bezeichnung für den militärischen Hilfsdienst der Frauen in *Wojskowa Służba Kobiet*<sup>759</sup> (WSK, Frauenkriegsdienst // Militärdienst der Frauen) und führte zur Gründung des Referats des WSK in der Hauptkommandantur unter Leitung von Maria Wittek.<sup>760</sup> Trotz diesen Anordnungen war der Status der Frauen-Soldaten in der polnischen Armee immer noch nicht geregelt.

Die Mission zum Oberbefehlshaber in London hatte für E. Zawacka eine große Bedeutung. Jahre später betonte sie in den verschiedenen Interviews, dass es damals eine riesige Auszeichnung für sie war.<sup>761</sup> Ihre Freude war begründet, weil nicht jedes Mitglied der Heimatarmee ein Abgesandter des Generals Grot-Rowecki sein konnte. Neben der Intelligenz und Erfahrung in der konspirativen Tätigkeit musste sich ein/eine Kandidat/in zu dieser Funktion mit den bestimmten Veranlagungen auszeichnen. E. Zawacka erfüllte alle Anforderungen. Sie war eine 30jährige Frau mit Hochschulabschluss und kannte Fremdsprachen.<sup>762</sup> Sie hatte keine Kinder und konnte sich auf die lange Reise begeben. Ihre Vorbereitung zur Expedition dauerte jedoch ein paar Monate.<sup>763</sup> Ein Grund dafür war die Tatsache, dass sie ausführliches Wissen über den Inhalt der zu übermittelnden Post haben musste, weil sie es nach ihrer Ankunft in London den Mitgliedern der Zentrale darstellen sollte. Jahre später erinnerte E. Zawacka sich an diese Vorbereitung in einem Interview:

„(...) Es beginnt eine Vorbereitung zum Weg, die lange Monate dauerte. Ich feile an den Fremdsprachen: Deutsch kenne ich hervorragend, Französisch nicht schlecht, Englisch schlechter; ich nehme Unterricht in Spanisch. Und ich lerne die Konspiration: jeder von uns Soldaten lernte sie nur ein bisschen kennen. Und ich muss Władysław Sikorski<sup>764</sup> und seinen Mitarbeitern über alles erzählen, was in Polen geschieht. (...) Ich besuche verschiedene Politiker und ich fülle den Kopf mit den hunderten und dutzenden Informationen an. Bis ins

---

<sup>758</sup> Vgl. Höger, *Frauen*, 390.

<sup>759</sup> Siehe dazu Kapitel 4.2, S. 97 (wie Anm. 633).

<sup>760</sup> Vgl. Höger, *Frauen*, 390.

<sup>761</sup> Siehe dazu Iwaszkiewicz, *ZO – Legenda AK*, 14; vgl. auch ders., Widarski, Elżbieta Zawacka. *Miałam szczęśliwe życie* (Ich habe ein glückliches Leben gehabt). – Polska: Fundacja Filmowa Armii Krajowej (Polen: Filmstiftung der Heimatsarmee), 2005.

<sup>762</sup> Vgl. *Odnaleziony Raport „Zo”*, 14.

<sup>763</sup> Jan Szatsznajder meinte in seinem Buch mit dem Titel *Cichociemni: Z Polski do Polski* (Für die leisen Dunklen: aus Polen nach Polen) (Wrocław 1990), dass die Vorbereitungen E. Zawackas zur Mission nach London durch halbes Jahr dauerten. Siehe dazu Szatsznajder, *Cichociemni*, 232.

<sup>764</sup> Siehe dazu Kapitel 2.1, S. 14 (Anm. 40).

kleinste Detail lerne ich alle Kurierwege des Fernmeldewesens: nach Süden – Budapest, Bukarest, Istanbul, Kairo; nach Westen – Wien, Berlin, Schweiz, Frankreich und nach Norden – Stockholm. Außerdem muss ich die Meinung von Grot-Rowecki über den Militärdienst der Frauen vorstellen. Der General würdigte ihn sehr und wusste, dass die Heimatarmee ohne Frauen nicht funktionieren konnte. Aber wir hatten keine Soldatenrechte und konnten keine Offiziere mit disziplinarischer Macht sein.“<sup>765</sup>

Die Expedition begann E. Zawacka am 20. Dezember 1942 als Elizabeth Kubica, eine Beamtin einer Erdölfirma.<sup>766</sup> In kleinem Feuerzeug hat sie 500 Seiten der Mikrofilme versteckt, die die monatliche Post der Hauptkommandantur der AK enthielten<sup>767</sup>. Zuerst gelang sie nach Paris und nahm den Namen Elise Riviere an.<sup>768</sup> Nach drei Wochen musste sie jedoch nach Warschau zurückkommen, weil die weitere Kurierstrecke nach London für sie nicht sicher genug waren.<sup>769</sup> Ein zweites Mal brach E. Zawacka zur Reise am 17. Februar 1943 auf.<sup>770</sup> Diesmal hat sie die Mikrofilme im Kern eines kleinen Schlüssels versteckt.<sup>771</sup> Ihr Weg zur Zentrale dauerte ungefähr 12 Wochen und verlief durch Deutschland, Frankreich, Andorra (Pyrenäen) und Spanien.<sup>772</sup> Im Jahr 2007 erzählte E. Zawacka diese Fahrt folgendermaßen:

„Nach London gelang ich auf einem sehr langen Weg – mit dem Zug, Schiff, Auto, aber vor allem zu Fuß, durch viele Kriegsgrenzen. Ich trat am 17. Februar 1943 aus Warschau nach Paris als Elizabeth Kubica an. Von dort bin ich als Elise Riviere mit dem Zug nach Vichy, der südlichen Hauptstadt der sogenannten freien Zone in Frankreich, gefahren. Weiter durch die Pyrenäen nach Barcelona, wo sich britische Botschaft befand. Dort bekam die polnische Zentrale in London aus dem englischen Radio eine Nachricht, dass Kurierin „20020“, das heißt „Zo“ eine Hilfe im weiteren Weg über Madrid nach Gibraltar braucht. Nach England gelang ich am 1. Mai 1943 gegen Morgen mit einem von vielen Schiffen eines Konvois, der in großem Bogen von Gibraltar zum Hafen in Bristol gefahren ist.“<sup>773</sup>

---

<sup>765</sup> Vgl. Iwaszkiewicz, ZO – Legenda AK, 14.

<sup>766</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 20.

<sup>767</sup> Vgl. Rakowicz, Ocalić, 7.

<sup>768</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka w: 11 dzielnych ludzi, 58.

<sup>769</sup> Vgl. Iwaszkiewicz, ZO – Legenda AK, 14.

<sup>770</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 20.

<sup>771</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 21.

<sup>772</sup> Vgl. Odnaleziony Raport „Zo“, 12.

<sup>773</sup> Vgl. To ziemia zbliżała się do mnie / Elżbieta Zawacka (Die Erde näherte sich zu mir / Elżbieta Zawacka), das Gespräch führte Grzegorz Łakomski durch, Mówią Wieki, Nr. 10/2007, 10-13, hier 10.

Am 4. Mai 1943 meldete sich E. Zawacka in der Abteilung VI des Stabes des Oberbefehlshabers in London, der für die Verbindung mit den polnischen Behörden im Lande verantwortlich war.<sup>774</sup> Sie wurde dort schon erwartet, weil Zentrale die Berichte über einzelne Etappen ihrer Reise regelmäßig bekommen hatte. Trotzdem war ihre Ankunft für viele Arbeiter des Stabes ein großes Ereignis. Kazimierz Bilski<sup>775</sup> (Deckname: „Rum“), der in London mit E. Zawacka mitgewirkt hatte, erinnerte sich nach Jahren an das erste Treffen mit „Zo“ folgendermaßen:

„Vor uns stand eine Frau von mittlerer Größe, Blondine, sehr lebendig und temperamentvoll; sie war sehr bescheiden, fast unelegant eingezogen. (...) Wir haben auf sie vor allem als auf Mensch geschaut, der aus einer anderen Welt kommt, wo auf andere Art eine Strömung des Lebens ging. (...) In diesem Moment war „Zo“ für uns eine Verkörperung der Tapferkeit und des Heldentums. Wir begrüßten sie und berührten ihre Hand mit größter Hochachtung. (...) Unseren Fragen gab es ohne Ende. Leider „Zo“ – statt auf sie beantworten – begann uns selbst Fragen zu stellen. Sie wollte so viel sofort wissen, dass wir ihre Neugier nicht befriedigen konnten. Deshalb holten wir verschiedene Aktenbände und Notizen hervor. Im Zimmer herrschte eine außergewöhnliche Bewegung. (...) „Zo“ examinierte mit großer Energie das ganze Büro (...) und forderte von uns die allen verlorenen und unerreichbaren Akten auf. Sie war immer weniger zufrieden und wenn am Abend der Chef der Abteilung kam, sie abzuholen, sagte sie: - Es ist für mich schwer, viele Sachen in diesem Büro zu verstehen, aber ich zweifle, ob Sie mir es erklären könnten“.<sup>776</sup>

Die Erzählung K. Bilskis von dem ersten Treffen mit E. Zawacka zeigt, dass die Mitarbeiter der Zentrale einen großen Respekt für sie hatten. Für diese Offiziere war sie nicht nur Emissärin, die mit einer bestimmten Mission nach London kam, sie war vor allem eine Vertreterin der Stimmung der polnischen Gesellschaft. Diese Soldaten, die seit Jahren im Exil gelebt hatten, waren neugierig, wie das Leben in den besetzten Gebieten Polens aussieht und erhofften, dass „Zo“ viel über die aktuelle Situation der Polen und Polinnen im Lande erzählen würde. Aber E. Zawacka konzentrierte sich stattdessen vor allem auf die Erfüllung ihrer Aufgabe, die in der Analyse der alten Verbindungsstrecken bestand.<sup>777</sup> Sowohl im oben

---

<sup>774</sup> Vgl. Tochman, Słownik, 125.

<sup>775</sup> Siehe dazu Kapitel 4.3, S. 103 (Anm. 677).

<sup>776</sup> Vgl. Drogi Cichociemnych, Warszawa 1993, 134-135; vgl. auch ders., Kazimierz Bilski, „Zo“, in: Elżbieta Zawacka „Zo“, pod red. Hanny Tomaszewskiej-Nowak (Elżbieta Zawacka „Zo“, bearbeitet von Hanna Tomaszewska-Nowak), Toruń 1999, 17-23, hier 17-18.

<sup>777</sup> Vgl. Tochman, Słownik, 125-126.

erwähnten Zitat als auch in den weiteren Erinnerungen präsentierte K. Bilski „Zo“ vor allem als Soldatin. Als ihr Adjutant und Betreuer für ihre Aufenthaltsdauer in London hatte er viele Gelegenheiten, sie besser kennenzulernen. Trotzdem betonte er, dass E. Zawacka auch nach der Arbeit sehr offiziell war und kaum über sich selbst sprach. Jahre später schrieb er im Buch „Drogi Cichociemnych“ (Die Wege für die leisen Dunklen) folgendermaßen:

„(...) Am Beginn hatte ich gedacht, dass „Zo“ außerhalb des Büros nur eine Frau wird, aber leider behandelte sie ihre Sendung zur Zentrale als endlosen Dienst. (...) Ich wollte unbedingt, für einen Moment, eine Frau in ihr sehen. Darum habe ich entschieden, sie zum banalen Gespräch zu zwingen, die mit dem Flirt verbunden wird. (...) Wenn sie bemerkte, in welcher Richtung unsere Konversation ging, änderte sie das Thema radikal. (...) Sie brachte die wichtigsten Probleme der konspirativen Tätigkeit zur Sprache. Aber ihr Lieblingsthema war vor allem Rolle Polens in Europa“.<sup>778</sup>

K. Bilski erzählte im selben Buch, dass „Zo“ Polen eine besondere Rolle zugeschrieben hatte, die vor allem in der Wahrnehmung Polens als Messias bestand, der alle verletzten Nationen zur besseren Zukunft führen könnte.<sup>779</sup> Seiner Meinung nach war E. Zawacka überzeugt, dass die polnische Nation so viele geistige Werte hatte, die helfen konnten, viele Jahre in der Abhängigkeit vom deutschen Besatzer zu überleben.<sup>780</sup> K. Bilski betonte auch, dass diese Idee unwirklich schien. Erst nach Jahren hat er verstanden, dass „Zo“ mit ihren Aussagen die ehemaligen Stimmungen der polnischen Gesellschaft repräsentierte.<sup>781</sup>

Außerhalb der Arbeit im Büro der Abteilung VI traf sich E. Zawacka auch mit vielen Prominenten des polnischen Untergrundstaates und mit den Mitgliedern der Exilregierung.<sup>782</sup> Zum wichtigsten Treffen gehörte ein Gespräch mit dem Oberbefehlshaber Władysław Sikorski. E. Zawacka stellte dem General die Möglichkeiten der Verbesserung der Verbindungswege zwischen Warschau und London dar und berührte das Thema der rechtlichen Situation der Frauen-Soldaten in der polnischen Armee.<sup>783</sup> Jahre später erzählte sie den Verlauf des Gesprächs in einem Interview:

---

<sup>778</sup> Vgl. Drogi Cichociemnych, Warszawa 1993, 136-137.

<sup>779</sup> Vgl. Drogi Cichociemnych, Warszawa 1993, 137.

<sup>780</sup> Vgl. Drogi Cichociemnych, Warszawa 1993, 137.

<sup>781</sup> Vgl. Drogi Cichociemnych, Warszawa 1993, 137.

<sup>782</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka w: 11 dzielnych ludzi, 58.

<sup>783</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 21.



„Ich übergab den Befehl des Generals Grot-Rowecki über die Anerkennung der langen Strecken, mit denen die jeweiligen Kuriere aus dem Land nach England und zurück gefahren waren. (...) Der Oberbefehlshaber [Władysław Sikorski] hatte meine kurze Meldung angehört. Zu meiner großen Überraschung hat er kaum über das Land und Verbindungswege gefragt. Stattdessen sprach er fast eine Stunde lang darüber, dass er nicht wirken kann, weil Alle ihm Knüppel zwischen die Beine werfen. Dann sagte er, dass er sich gerade zu General Anders<sup>784</sup> im Nahen Osten begibt und dass er über die Kurierstrecken erst nach der Rückkehr sprechen werden kann. Zum zweiten Treffen kam es jedoch nicht“.<sup>785</sup>

An dieser Stelle soll kurz erwähnt werden, dass General W. Sikorski und alle Offiziere der Zentrale in ihren Entscheidungen völlig von den Engländern abhängig waren. Aus diesem Grund konnten sie nicht immer die Befehle, die aus der Hauptkommandantur der Unterabteilung „Zagroda“ kamen, erfüllen.<sup>786</sup> Außerdem war für sie die Situation in den besetzten Gebieten Polens unvorstellbar. E. Zawacka erinnerte sich nach den Jahren, dass die polnischen Politiker in London die Bedürfnisse der Soldaten im Lande nicht verstanden hatten.<sup>787</sup> Die Mitglieder der Abteilung VI hatten kein vollständiges Bild über die gefährlichen Bedingungen der konspirativen Tätigkeit in den besetzten Regionen.<sup>788</sup> E. Zawacka betonte auch in den verschiedenen Interviews, dass sie nach dem Gespräch mit General W. Sikorski enttäuscht war, weil er kaum Interesse an den Angelegenheiten Polens hatte.<sup>789</sup> Es stellt sich jedoch die Frage, ob auf den Verlauf des Treffens von „Zo“ mit dem General W. Sikorski die Tatsache einen Einfluss gehabt haben könnte, dass E. Zawacka eine Frau war und dass sie keinen Dienstgrad hatte. Übereinstimmend mit dem ehemaligen Status der Frauen in der polnischen Armee war „Zo“ nur Freiwillige des Frauenhilfsdienstes.<sup>790</sup> Leider wurde dieses Thema durch die Autoren und Autorinnen der verschiedenen Forschungen bislang nicht behandelt.

---

<sup>784</sup> **Władysław Anders (1892-1970)** – ein polnischer General und Politiker. In den Jahren 1941-1942 Kommandant der polnischen Armee in Sowjetunion, dann Kommandant der polnischen Armee im Nahen Osten. Im Jahr 1944 kämpfte er mit seinen Soldaten des 2. Polnischen Korps in der Schlacht um Monte Casino. In den Jahren 1945-1954 war er Oberbefehlshaber und Inspektor der Streitkräfte im Exil. Vgl. Nowy Leksykon, 57.

<sup>785</sup> Vgl. To ziemia, 10-11.

<sup>786</sup> Vgl. Tochman, Słownik, 125.

<sup>787</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 21.

<sup>788</sup> Vgl. Tochman, Słownik, 125; vgl. auch ders., To ziemia, 13.

<sup>789</sup> Vgl. Widarski, Elżbieta Zawacka. Miałam szczęśliwe życie (Ich habe ein glückliches Leben gehabt). Siehe dazu auch Dariusz Baliszewski, Generał Zo (General Zo), Wprost (Direkt). Nr. 8. v. 22.02.2009, 94-95.

<sup>790</sup> Elżbieta Zawacka, Zadania emisariuszki Elżbiety Zawackiej, cichociemnej „Zo“ (Die Aufgaben der Emissärin Elżbieta Zawacka, „für die leisen Dunklen“ „Zo“), in: Materialien der Stiftung „Pommersches Archiv und Museum der Heimatarmee und des Heeresdienstes der Polinnen“, Juni 2002, 1-3, hier 2.



Trotz der Schwierigkeiten und dem Mangel an Verständnis unter den Politikern führte „Zo“ weiter ihre konspirative Arbeit im Büro der Abteilung VI durch. Außerdem besuchte sie Trainingseinheiten des Pomocniczej Służby Kobiet<sup>791</sup> (PSK, Frauenhilfsdienst) in Großbritannien, wo sie die Probleme des WSK im Lande besprach.<sup>792</sup> Sie war auch ein Gast in den weiblichen Trainingseinheiten der britischen Landstreitkräfte und in der belgischen Sonderabteilung der Special Operations Executive<sup>793</sup> (SOE).<sup>794</sup> Während des 4-monatigen Aufenthalts in London sprach sie über das Problem der polnischen Frauen, erstattete schriftliche Berichte und bemühte sich um die Anerkennung der Frauen als Soldaten des Grundwehrdienstes.<sup>795</sup> Zudem war sie Befürworterin der Gewährung des Rechtes auf Beförderung in der Armee für Frauen und sie meinte, dass Frauen Disziplinarrechte für ihre Untergebenen, also auch für Männer, bekommen sollten.<sup>796</sup>

Am 1. September 1943 erhielt E. Zawacka den Befehl, in das Land zurückzukommen.<sup>797</sup> Als Elizabeth Watson hat sie eine kurze Fallschirmschulung durchgelaufen und zusammen mit zwei polnischen Soldaten<sup>798</sup>, die „Cichociemni“<sup>799</sup> („für die leisen Dunklen“) waren, ist sie in den besetzten Gebieten Polens abgesprungen.<sup>800</sup> Der Fallschirmabwurf fand in der Nacht vom 9. auf den 10. September 1943 in der Nähe von Warschau statt.<sup>801</sup> Jahre später erzählte E. Zawacka über ihre Erfahrung während des Fallschirmfluges folgendermaßen:

„(...) Wir setzten uns alle drei über das Loch im Flugzeugsboden. Der Dispatcher rief: *Go!* Ich springe. Der Fallschirm, der mit dem Band angesteckt wurde, öffnet sich automatisch.

---

<sup>791</sup> Pomocnicza Służba Kobiet (PSK, Frauenhilfsdienst) – waren die freiwilligen weiblichen Militärformationen, die in den Streitkräften der teilnehmenden Länder im Zweiten Weltkrieg gegründet wurden. Die polnischen Frauenhilfsdienste entstanden am Ende des Jahres 1941 aus der Initiative des Generals Władysław Anders. Zu ihren Aufgaben gehörten: Versorgung der Verwundeten, Dienst in den Krankenhäusern und Arbeit in den Schulen für Waisen des Krieges. Am 1. Juli 1945 sammelte PSK ungefähr 7 000 Freiwillige. Vgl. Nowy Leksykon, 1361. Siehe dazu auch Internetseite: < <http://www.psz.pl.pl/psk.htm> >, Zugriff: 19.7.2011.

<sup>792</sup> Vgl. Tochman, Słownik, 125-126.

<sup>793</sup> Special Operations Executive (SOE) – war eine britische nachrichtendienstliche Spezialeinheit, die im Juli 1940 aus der Initiative von Winston Churchill und Hugh Dalton gegründet wurde. Ihr Ziel war die Vorbereitung kriegerischer Aktionen ohne direkten militärischen Kampf. Die SOE wirkte mit der Widerstandsbewegung der Länder, die durch Deutschen besetzt waren, mit. Vgl. Nowy Leksykon, 1635. Siehe dazu auch Stefan Batuk, Był ich 316 (Ihr waren 316 [Soldaten]), Nasz Dziennik (Unser Journal) v. 19.02.2002, 10-11, hier 10.

<sup>794</sup> Vgl. Tochman, Słownik, 126.

<sup>795</sup> Vgl. Tochman, Słownik, 126; vgl. auch ders., *Wojdyło, Aktywność*, 84.

<sup>796</sup> Vgl. Tochman, Słownik, 126; vgl. auch dies., *Maresch, „Zo“ – Generał Elżbieta Zawacka*, 14.

<sup>797</sup> Vgl. Bieniek, *Kurierka*, 11.

<sup>798</sup> Diese Soldaten waren Bolesław Jan Polończyk (Deckname: „Kryształ“) und Fryderyk Marian Serafiński (Deckname: „Drabina“). Vgl. Bystrzycki, *Znak Cichociemnych*, 199; vgl. auch ders., *Józef Garliński, Politycy*, 345.

<sup>799</sup> Siehe dazu Kapitel 4.1, S. 89 (Anm. 564).

<sup>800</sup> Vgl. Minczykowska, *Elżbieta Zawacka w: 11 dzielnych ludzi*, 58.

<sup>801</sup> Vgl. Minczykowska, *Elżbieta Zawacka w: 11 dzielnych ludzi*, 58.

(...) Der Flug war wunderbar. Es war aber nicht der Flug zur Erde. Diese Erde kam zu mir und ich stand in der Luft. (...) Schließlich hat mich diese Erde erreicht. Der Kommandant der Empfangseinrichtung umarmte mich, dann sprang er von mir weg und rief: eine Frau!“<sup>802</sup>

Diese Reaktion des polnischen Soldaten auf die Tatsache, dass er eine Frau in den Armen hält, war für die damalige Zeit typisch. Obwohl Frauen schon vom Anfang des Krieges auf breiter Ebene in verschiedenen Funktionen aktiv waren, waren sie immer noch im gesellschaftlichen Bewusstsein der Polen als diejenige wahrgenommen, die nur Nebendienstleistungen erfüllen können. In der polnischen Mentalität war die Überzeugung tief verwurzelt, dass ein Soldat der polnischen Heimatarmee (AK) oder anderer Militärorganisationen nur als Soldat-Mann existiert. Aus diesem Grund kann die Mission von „Zo“ nach London und ihr Sprung mit dem Fallschirm als ein großer Fortschritt gesehen werden. E. Zawacka war eine der ersten Frauen, die mit den Stereotypen gebrochen hatte und die bewiesen, dass Frauen auch in der konspirativen Arbeit die speziellen Aufgaben, die bisher nur für Männer reserviert waren, ausführen konnten. Die Expedition E. Zawackas nach London brachte auch eine gewünschte Wirkung für die polnischen Frauen mit sich, die in der Konspiration gewirkt hatten: am 27. Oktober 1943 hat der Präsident der Republik Polens im Exil Władysław Raczkiewicz<sup>803</sup> ein Dekret für den freiwilligen Frauenkriegsdienst unterschrieben, der die Rechte und Pflichten der Frauen-Soldaten mit den Rechten und Pflichten der Männer-Soldaten gleichgesetzt hat.<sup>804</sup> Außerdem entstand ein ausführlicher Rapport, den E. Zawacka noch im Jahr 1943 in London bearbeitet hatte und der nach dem Krieg im Archiwum Akt Nowych<sup>805</sup> (AAN, Archiv der Neuen Akten) in Warschau hinterlegt wurde.<sup>806</sup> In diesem Bericht, der als „Rapport Zo“ bezeichnet wurde, beschrieb die Autorin Beobachtungen und Ergebnisse aus dem Aufenthalt in der Abteilung VI des Stabes des Oberbefehlshabers in London.

---

<sup>802</sup> Vgl. *To ziemia*, 13.

<sup>803</sup> **Władysław Raczkiewicz (1885-1947)** – war ein polnischer Beamter und Politiker. 1921, 1925-1926 und 1935-1936 war er Innenminister in verschiedenen Kabinetten. In den Jahren 1930-1935 war er auch Senatsmarschall. Seit 1939 übte er die Funktion als Präsident der Polnischen Regierung im Exil aus. Er starb in Großbritannien im Jahr 1947. Vgl. *Nowy Leksykon*, 1439.

<sup>804</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka w: 11 dzielnych ludzi, 58; vgl. auch dies., Höger, Frauen, 391. Siehe dazu auch Sławomir Czalej, *Wiara i patriotyzm (Der Glaube und Patriotismus)*, in: *Gość Niedzielny (Der Sonntage Gast)* v. 30.03.2008, 4-5.

<sup>805</sup> Archiwum Akt Nowych (AAN, Archiv der Neuen Akten) – ist ein zentrales Staatsarchiv in Warschau, das im Jahr 1930 gegründet wurde. Während des Krieges wurde es völlig zerstört und erst im Jahr 1949 reaktiviert. Im Archiv befinden sich die Akten und Dokumente, die nach 1918 entstanden. Vgl. *Nowy Leksykon*, 78. Siehe dazu auch die Internetseite: < <http://www.aan.gov.pl/>>, Zugriff: 22.7.2011.

<sup>806</sup> Vgl. *Odnaleziony Raport „Zo”*, 13.

Nach der Rückkehr aus der Mission in London kam E. Zawacka wieder zur Arbeit in der Hauptkommandantur der Unterabteilung „Zagroda“ zurück und nahm am Warschauer Aufstand teil, was Thema des nächsten Kapitels sein wird.

#### 4.5. Weitere Tätigkeit als Kurierin nach dem Warschauer Aufstand und die ersten Nachkriegsjahre

Elżbieta Zawacka kam nach ihrer Mission in London zur konspirativen Tätigkeit in der Unterabteilung des ausländischen Fernmeldewesens „Zagroda“<sup>807</sup> zurück, in der sie sich mit der Vorbereitung der Kurierstrecken nach Westen beschäftigte. Zudem wurde sie im September 1943 zur Stellvertreterin der Marcysia<sup>808</sup> ernannt.<sup>809</sup> Im März 1944 musste sie die Arbeit unterbrechen, weil es zum Verrat in ihrer Unterabteilung kam.<sup>810</sup> Es stellte sich heraus, dass ein Mitarbeiter – Rudolf Zazdel<sup>811</sup> (Deckname: Jarach) – ein Agent der Gestapo war.<sup>812</sup> In Folge seines Verrats wurden circa 100 Personen verhaftet und mehr als 20 Menschen ermordet.<sup>813</sup> E. Zawacka entging der Verhaftung, weil „Jarach“ ihren echten Nachnamen nicht kannte.<sup>814</sup> Trotzdem musste sie sich für einige Zeit im Kloster der Schwestern von der Unbefleckten Empfängnis in Szymanów<sup>815</sup> verstecken.<sup>816</sup> Nach 4-monatigem Aufenthalt brach sie jedoch den Auftrag ab und kam nach Warschau zurück, wo sie eine Einberufung zum Stab der Hauptkommandantur des WSK bekam.<sup>817</sup>

Während des Warschauer Aufstands<sup>818</sup>, der am 1. August 1944 begann, arbeitete E. Zawacka im Kommando des WSK und half zusammen mit den anderen Frauen im Lazarett für die polnischen Widerstandskämpfer. Außerdem übte sie die Funktion des Inspektors aus,

---

<sup>807</sup> Siehe dazu Kapitel 4.3, S. 101.

<sup>808</sup> Marcysia – Deckname von Emilia Malessa, Leiterin der Unterabteilung „Zagroda“. Siehe dazu Kapitel 4.3, S. 101 (wie Anm. 665).

<sup>809</sup> Vgl. Tochman, Słownik, 126.

<sup>810</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 22-23.

<sup>811</sup> **Rudolf Zazdel** – Agent der Gestapo, bekannt unter dem Deckname: „Jarach“. Während des Krieges verwendete er auch die Nachnamen Zaźdel und Mazurkiewicz. Seit Mitte 1943 hatte er in der Unterabteilung „Zagroda“ gearbeitet, wo er die Funktion des Leiters für die westlichen Kurierstrecken erfüllte. Während seines Dienstes deckte er alle Verbindungsstellen der „Zagroda“ auf. In Folge seiner Tätigkeit wurde 100 Personen durch Gestapo verhaftet. Siehe dazu Zawacka, Szkie, 176.

<sup>812</sup> Die verschiedenen HistorikerInnen berichteten, dass der Verrat von Rudolf Zazdel die größte Aufdeckung in der Geschichte der konspirativen Abteilung des ausländischen Fernmeldewesens der AK war. Vgl. Tochman, Słownik, 126.

<sup>813</sup> Vgl. Zawacka, Szkie, 365 (wie Anm. 1).

<sup>814</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 22-23.

<sup>815</sup> Szymanów – es ist ein Dorf, das in der heutigen Woiwodschaft Masowien liegt.

<sup>816</sup> Vgl. Iwaszkiewicz, ZO – Legenda AK, 16.

<sup>817</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka w: 11 dzielnych ludzi, 58-59.

<sup>818</sup> Warschauer Aufstand – es war die größte militärische Erhebung der Heimatarmee (AK) gegen die deutschen Truppen im besetzten Warschau, in dem auch die Zivilisten teilnahmen. Der Aufstand begann am 1. August 1944 und dauerte 63 Tage. Das Ziel der WiderstandskämpferInnen war die Befreiung der Stadt, aber es wurde nicht erreicht. Nach der Kapitulation am 2. Oktober 1944 wurde Warschau fast vollständig zerstört und es kam zur Massenmorden unter der polnischen Zivilbevölkerung. Vgl. Nowy Leksykon, 1370. Siehe dazu auch Włodzimierz Borodziej, Der Warschauer Aufstand 1944, Frankfurt am Main 2001.

dessen Aufgabe war, den Soldaten aus den Kanälen<sup>819</sup> herausgehen zu helfen.<sup>820</sup> Nach der Niederschlagung des Aufstands wurde „Zo“ zum Hauptmann der AK befördert.<sup>821</sup> Es war eine Konsequenz des Dekrets vom 27. Oktober 1943, der lautete, dass Frauen-Soldaten die gleiche Rechte, wie Männer-Soldaten in der polnischen Armee haben und dass sie Dienstgrade erhalten können.<sup>822</sup> Diese Regelung des Frauenkriegsdienstes hatte noch eine andere Bedeutung, nämlich wurden die polnischen Frauen nach dem Warschauer Aufstand nicht erschossen, sondern sie wurden als Kriegsgefangene angesehen und in Gefangenschaft genommen.<sup>823</sup>

E. Zawacka vermied die Verhaftung und verließ Warschau mit den Zivilisten. Dann kam sie nach Krakau, wo sie versuchte, die westlichen Kurierstrecken wieder aufzubauen. Sie erneuerte einen Kontakt mit der Zentrale in London und koordinierte die Verbindungsstellen in den verschiedenen Städten Europas.<sup>824</sup> Im Dezember 1944 organisierte sie den Geheimtransport des Kuriers – Jan Jeziorański<sup>825</sup>, dessen Aufgabe war, dem Oberbefehlshaber der AK in London über den Verlauf des Warschauer Aufstands zu erzählen.<sup>826</sup> Jahre später erinnerte J. Jeziorański sich an das erste Treffen mit E. Zawacka in seinem Buch „Kurier z Warszawy“ (Kurier aus Warschau) folgendermaßen:

„(...) Ich traf sie jetzt zum ersten Mal, aber ich kannte sie sehr gut aus den Erzählungen. Auch in der Konspiration, wo eine Anonymität herrschte, war „Zo“ eine Legende. (...) Sie wurde für eine strenge Person gehalten, die von den Anderen, aber vor allem von sich selbst viel verlangte. Ihre Hingabe an den Dienst grenzte an Fanatismus. Der Eindruck, den ich im direkten Kontakt hatte, bestätigte diese Meinung. Die mittelgroße Blondine mit den blauen Augen hatte etwas Männliches an sich. Sie war streng, ernsthaft, ein bisschen hart und sehr sachlich. Während des ganzen Gesprächs hatte sie nicht ein einziges Mal gelächelt und es ist kein Wort aus dem privaten Bereich gefallen. Nichts, was mit dem Thema nicht verbunden

---

<sup>819</sup> Während des Krieges hatten die polnischen Soldaten und Bewohner einen Weg zum anderen Gebiet der Städte sehr oft in den Kanälen durchquert, um die Verhaftung durch Feinde zu vermeiden.

<sup>820</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka w: 11 dzielnych ludzi, 59.

<sup>821</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, 23.

<sup>822</sup> Siehe dazu Kapitel 4.4, S. 120-121.

<sup>823</sup> Vgl. Kucharczak, Kobieta, 33.

<sup>824</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka w: 11 dzielnych ludzi, 59.

<sup>825</sup> Siehe dazu Kapitel 4.1, S. 89 (Anm. 567).

<sup>826</sup> Vgl. Tochman, Słownik, 126.

war. „Zo“ hatte keine Zeit dafür. Erst zum Abschied fühlte ich ihren warmen und starken Händedruck und hörte ihren leichten Seufzer: Gib Gott, dass Sie an den Ort gelangen!“<sup>827</sup>

Der Verfasser des Zitates lenkte die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, dass E. Zawacka in ihrem Verhalten sehr förmlich war und dass sie sich nur auf ihre konspirative Tätigkeit konzentrieren wollte. Nicht nur J. Jeziorański sondern auch andere Personen, die E. Zawacka aus der Kriegszeit kannten, betonten nach Jahren, dass für sie der Dienst für Polen die wichtigste Angelegenheit war.<sup>828</sup> Es könnte auch sein, dass E. Zawacka die ständige konspirative Arbeit im Rahmen der Heimatarmee half, den Krieg zu überleben. Sie konzentrierte ihre Energie auf ihre Aufgaben und hatte keine Zeit für Momente der Schwäche. Auch kann ihre Distanz gegenüber den anderen Menschen als ein Vorteil gesehen werden. Vermutlich entging sie, dank ihres zurückhaltenden Verhaltens mehrmals der Verhaftung durch die Gestapo.

Nach der Auflösung der Heimatarmee<sup>829</sup> (AK) durch General Leopold Okulicki<sup>830</sup> wurde „Zo“ im Februar 1945 demobilisiert.<sup>831</sup> Allerdings hatte E. Zawacka, sowie die anderen polnischen Soldaten, ihre konspirative Tätigkeit in den ersten Jahren nach dem Krieg nicht beendet.<sup>832</sup> Viele Polen und Polinnen sahen den Befehl über die Demobilisierung der AK nur als einen taktischen Schritt gegen die neue kommunistische Regierung und darum engagierten sie sich weiter in den Angelegenheiten des Untergrundstaates.<sup>833</sup> E. Zawacka schloss sich an die Organisation Delegatura Sił Zbrojnych na Kraj<sup>834</sup> (DSZ, Delegatur der Streitkräfte im Land) an und wirkte im Rahmen der antikommunistischen Vereinigung „Wolność i

---

<sup>827</sup> Vgl. Jan Nowak-Jeziorański, *Kurier z Warszawy* (Kurier aus Warschau), Kraków 1997, 392-393.

<sup>828</sup> Vgl. Krystyna Pleskot-Makulska, *Elżbieta Zawacka jako nauczyciel i profesor* (Elżbieta Zawacka als Lehrer und Professor), in: *Elżbieta Zawacka 1909-2009*, pod red. Anny Frąckowiak (Elżbieta Zawacka 1909-2009, bearbeitet von Anna Frąckowiak), Radom 2009, 247-248, hier 247.

<sup>829</sup> Zur Auflösung der Heimatarmee (AK) kam es am 19. Jänner 1945. Siehe dazu Krząstek/Tomczyk, *Siły zbrojne*, 151.

<sup>830</sup> **Leopold Okulicki (1898-1946)** – General, Cichociemny („für die leisen Dunklen“), letzter Oberbefehlshaber der AK. In den Jahren 1940-1941 war er ein Kommandant des ZWZ und in den Jahren 1941-1942 Chef des Stabes der Polnischen Armee. Im Jahr 1945 wurde er verhaftet und in einem Prozess in Moskau verurteilt. Er starb im Gefängnis. Vgl. Nowy Leksykon, 1217. Siehe dazu auch Krząstek/Tomczyk, *Siły zbrojne*, 210-211.

<sup>831</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 379.

<sup>832</sup> Vgl. Minczykowska, *Elżbieta Zawacka w: 11 dzielnych ludzi*, 59.

<sup>833</sup> Vgl. Zawacka, *Szkice*, 379.

<sup>834</sup> *Delegatura Sił Zbrojnych na Kraj* (DSZ, Delegatur der Streitkräfte im Land) – eine konspirative Militärorganisation in Polen, die zwischen Juni und August 1945 wirkte und die gegen das kommunistische Regime gerichtet wurde. In ihrer Tätigkeit nutzte sie einen Teil des Kaders und der Strukturen der Heimatarmee. Vgl. Nowy Leksykon, 357. Siehe dazu auch *Encyklopedia Konspiracji Wielkopolskiej 1939-1945* (Enzyklopädie der Konspiration in Großpolen 1939-1945), Poznań 1998, 134.

Niezawisłość<sup>835</sup> (WiN, Freiheit und Unabhängigkeit).<sup>836</sup> An der Wende vom August und September 1945 fuhr sie zum letzten Mal mit konspirativer Post nach Westen. Durch die Tschechischen Republik gelangte sie nach Deutschland und dann nach Großbritannien.<sup>837</sup> Das Ziel der Expedition war, polnische Frauen davon zu überzeugen, dass sie nach Polen zurückkehren.<sup>838</sup> Allerdings hatte diese Mission kein Erfolg, weil sich die damalige politische Situation im Lande sich sehr schnell verschlechterte. Die kommunistische Behörde begann mit Repressionen gegen die ehemaligen Mitglieder der Heimatarmee. Viele Soldaten und Soldatinnen der AK wurden verhaftet und zu mehreren Jahren Haft verurteilt. Auch E. Zawacka wurde am 5. September 1951 in Olsztyn (Allenstein) durch die Funktionäre des Ministerstwo Bezpieczeństwa Publicznego<sup>839</sup> (MBP, Ministerium für Öffentliche Sicherheit) verhaftet.<sup>840</sup> Nach mehreren Monaten der schweren Ermittlungen und Verhöre wurde sie zu zehn Jahren Haft wegen der Spionage für die fremden Geheimdienste und Aktivitäten zum Nachteil des Polnischen Staates verurteilt.<sup>841</sup> Sie war in drei verschiedenen Gefängnissen, in denen sie nacheinander in der Küche und in einer Unterwäschefabrik gearbeitet hatte. Außerdem bereitete sie die jungen Gefangenen zum Abitur aus Mathematik vor und arbeitete im Beratungszentrum der Korrespondenzschule in Leszno<sup>842</sup> (Lissa).<sup>843</sup> In Folge einer Amnestie wurde sie am 24. November 1955 aus dem Gefängnis freigelassen und kehrte in den Beruf der Lehrerin zurück.<sup>844</sup>

Die Jahre des Krieges und der deutschen Besatzung verursachten, dass E. Zawacka eine starke Frau wurde. Vermutlich haben die Erfahrung in der konspirativen Arbeit und die Charakterzüge, wie Fleiß, Ausdauer und Gewissenhaftigkeit, ihr auch geholfen, die Zeit im kommunistischen Gefängnis zu überleben. Die polnischen HistorikerInnen weisen in ihren Forschungen darauf hin, dass „Zo“ extreme Emotionen erweckte. Aber sie betonen

---

<sup>835</sup> Siehe dazu Kapitel 4.1, S. 89-90.

<sup>836</sup> Vgl. Alina Matlakiewicz, Wielka Brytania w życiu i pracy naukowej Elżbiety Zawackiej (Großbritannien im Leben und in den wissenschaftlichen Schriften von Elżbieta Zawacka, in: Elżbieta Zawacka 1909-2009, pod red. Anny Frąckowiak (Elżbieta Zawacka 1909-2009, bearbeitet von Anna Frąckowiak), Radom 2009, 220-227, hier 223-224.

<sup>837</sup> Vgl. Tochman, Słownik, 126.

<sup>838</sup> Vgl. Matlakiewicz, Wielka Brytania, 224.

<sup>839</sup> Siehe dazu Kapitel 4.1, S. 90 (wie Anm. 574).

<sup>840</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka w: 11 dzielnych ludzi, 59-60.

<sup>841</sup> Vgl. Sierocińska-Dec, Elżbieta Zawacka, Polskie Radio Online, online unter:

<<http://www.polskieradio.pl/39/247/Artykul/168307,Elzbieta-Zawacka>>, Zugriff: 3.8.2011.

<sup>842</sup> Leszno (Lissa) – eine Stadt im heutigen Wojewodschaft Großpolen.

<sup>843</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma”, 26.

<sup>844</sup> Vgl. Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma”, 26.



gleichzeitig, dass sie mit ihrem Dienst während des Krieges bewiesen hatte, dass sie eine große polnische Patriotin war.

#### 4.6. Tabellarischer Lebenslauf von Elżbieta Zawacka (Auswahl der wichtigsten Daten)<sup>845</sup>

19. März 1909	Elżbieta Magdalena Zawacka wurde als siebtes von acht Kindern von Marianna und Ładysław (Władysław) geboren.
1915 bis 1920	deutsche Grundschule, Thorn
8. Jänner 1918	Jan, der 18jährige Bruder von E. Zawacka starb.
April 1920	Ihre 23jährige Schwester Marianna starb.
1923 bis 1927	polnisch Humanistisches Stadtgymnasium für Mädchen
1927	Abitur
1927 bis 1930	Studium der Mathematik an der Adam-Mickiewicz-Universität, Poznań (Posen)
17. Dezember 1930	erste Teilnahme E. Zawackas an einer Informationssitzung der PWK
Sommer 1931	E. Zawackas erstes Ferienlager der PWK, während dem sie den Aufnahmekurs für PWK-Instruktorinnen absolvierte
1931 bis 1934	Lehrerin an der deutschen Schule in Sompolno
1934	Mathematiklehrerin an der Oberschule der Ursulinenschwestern in Otorowo (Großpolen)
1935	Lehrerin am Stadtgymnasium für Mädchen in Toruń (Thorn)
1935	Verleihung des Titels eines Magisters der Philosophie im Bereich der Mathematik
1935	E. Zawackas Bruder Alfons (Offizier der Polnischen Armee) und seine Ehefrau Zofia starben in Warschau. Von Zofias Vornamen nahm sie den Deckname „Zo“ an.
15. April 1936	pädagogische Staatsprüfung und Berechtigung zum zweisprachigen Unterricht

---

<sup>845</sup> Entnommen aus Katarzyna Minczykowska, Kalendarium życia Elżbiety Zawackiej (19 III 1909 – 10 I 2009). Wybór najważniejszych dat (Kalender des Lebens von Elżbieta Zawacka (19 III 1909 – 10 I 2009). Die Auswahl der wichtigsten Daten), in: Elżbieta Zawacka 1909-2009, pod red. Anny Frąckowiak (Elżbieta Zawacka 1909-2009, bearbeitet von Anna Frąckowiak) (Radom 2009), 34-39.

1936	Lehrerin am Staatsgymnasium für Mädchen in Tarnowskie Góry (Tarnowitz)
Juni 1937 bis August 1939	Kommandantin von Schlesien (auf Antrag der Oberkommandantin der PWK, Maria Wittek), Unterbrechung der pädagogischen Arbeit
26. August 1939	Mobilmachungsbefehl
27. August bis 1. September 1939	Organisation der Raststationen für die polnischen Zivilisten und Soldaten in Schlesien
2. September 1939	Teilnahme an der Verteidigung von Lemberg
22. September 1939	Kapitulation von Lemberg, E. Zawacka geht zurück nach Toruń
2. November 1939	Ableistung des konspirativen Eides vor Janina Karasiówna, E. Zawacka nahm den Decknamen „Zelma“ an und kam nach Schlesien zurück
November 1939 bis 1940	Organisation eines konspirativen Meldewesens in Schlesien
November 1939	Beginn der Arbeit in den geheimen Lehre
Dezember 1940	Vereidigung zur Abteilung für Auslandskontakte der KG ZWZ, krypt. „Zagroda“ (Hauptkommandantur des Bundes für den bewaffneten Kampf, Deckname „Zagroda“)
	Pseudonym „Zo“
Anfang 1942	Organisation des konspirativen Netzes vom WSK (Militärdienst der Frauen) in Schlesien
Mai 1942	E. Zawacka entgeht der Verhaftung. Durch den Landverrat in der Abteilung des WSK in Schlesien wurden viele Mitarbeiter und Untergebene von E. Zawacka verhaftet. Unter anderem auch ihre Schwester Klara, die nach KL Ravensbrück geschickt wurde.
Zweite Hälfte 1942	E. Zawackas Bruder Egon wurde verhaftet, da er die Deutsche Volksliste nicht akzeptieren wollte. Er wurde ins Konzentrationslager Auschwitz gebracht, wo er 1943 starb.
Dezember 1942	Mission zum Oberbefehlshaber in London

Jänner 1943	Auf Befehl der KG ZWZ-AK (Hauptkommandantur des Bundes für den bewaffneten Kampf – Heimatarmee) wurde die Mission nach London abgebrochen. E. Zawacka ist nur nach Paris gelangen und kam nach Polen zurück.
Jänner bis Mai 1943	zweite Mission zum Oberbefehlshaber in London, diesmal erfolgreich beendet
9./10. September 1943	Rückkehr nach Polen mit Hilfe eines Fallschirmsprung als „Cichociemna“ („für die leisen Dunklen“) Das Ergebnis der Mission war eine Verbesserung des Fernmeldewesens der KG AK (Hauptkommandantur der Heimatarmee) mit dem Generalstab des Oberbefehlshabers in London und Unterzeichnung des „Dekrets für den freiwilligen Frauenkriegsdienst“ vom Präsident RP Stanisław Mikołajczyk.
10. September 1943	Auszeichnung mit dem Silbernen Kreuz des Militärordens Virtuti Militari (Verifikationsbescheinigung vom 24. Februar 1972)
6. März 1944	Anfang des Verrates von „Jarach“ in Warschau. In der Folge ist E. Zawacka von der Gestapo gesucht worden und ihre Eltern und Schwester Klara wurden verhaftet.
April bis Juli 1944	„Quarantäne“ im Kloster der Schwestern von der Unbefleckten Empfängnis in Szymanowo
1. August 1944	Ausbruch des Warschauer Widerstandes E. Zawacka bekam die Einberufung zum Stab WSK KG AK
2. Oktober 1944	Beförderung zum Hauptmann der AK (Heimatsarmee)  Auszeichnung mit dem Militärorden Virtuti Militari, Klasse V (Verifikationsbescheinigung vom 24. April 1970)
Februar 1945	Demobilisierung in Krakau
1945	Mitarbeit in der Delegatur der Streitkräfte im Land (DSZ) und der Vereinigung der Freiheit und Unabhängigkeit (WiN)
1945 oder 1946	Annahme einer Arbeitsstelle im Państwowy Urząd Wychowania Fizycznego (Landesamt für Leibeserziehung)
1946	Abschluss des zweiten Studiums (Sozialpädagogik) Beginn der Dissertation

1948	Promotionsstipendium
17. Mai 1950	E. Zawackas Mutter starb
5. September 1951	Verhaftung; E. Zawackas fast fertige Dissertation und Forschungsmaterialien wurden zerstört
23. Jänner 1952	Verurteilung zu fünf Jahren Haft
26. August 1952	Verurteilung zu sieben Jahren Haft
12. Dezember 1952	Verurteilung zu zehn Jahren Haft für die schädliche Tätigkeit am polnischen Staat; E. Zawacka wurde in drei verschiedenen Gefängnissen gehalten.
24. Februar 1955	Amnestie und Freilassung
September 1955	Lehrerin in Sierpc
September 1957	Lehrerin in der Korrespondenzschule in Thorn
20. Februar 1958	E. Zawackas Vater starb
1965	Abschluss der Dissertation mit dem Titel „Die Korrespondenzschule und ihre Schüler“ an der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Thorn
Juni 1965	Übernahme des Lehrstuhls für Didaktik, als Adjutant, in Wyższa Szkoła Pedagogiczna (Höhere Pädagogische Schule) in Danzig
3. Mai 1972	Habilitation („Die Hindernisse und Störungen in den Studien der arbeitenden Lehrer“), Krakau, Höhere Pädagogische Schule
1973	Dozentin an der Universität in Danzig
1974	Mitglied der International Council of Correspondence Education (ICCE), mit der Zeit wurde sie eine Vertreterin dieser Organisation in den Ländern Osteuropas
Oktober 1975	Anstellung an der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Thorn
1976	Dienstreise nach England. Auf dem Rückweg wurde E. Zawacka am Flughafen in Warschau angehalten. Ihre Bücher und Materialien wurden konfisziert.

Herbst 1976 bis Frühling 1978	schwere Herzerkrankung und lange Rekonvaleszenz; aufgrund der Repressionen vom Sicherheitsdienst ließ sie sich vorzeitig pensionieren
Seit 1978	Sammlungstätigkeit von Informationen über die Geschichte des Polnischen Untergrundstaates
1981	Leiterin der Historischen Kommission des Veteranenrates bei NSZZ „Solidarność“ in Gdańsk (Danzig)
11. November 1986	Organisation der Enthüllungsfeier der ersten Gedenktafel zur Erinnerung an die Soldaten der Heimatarmee (AK) in Pommern
26. Februar 1987	Mitwirkung bei der Gründung des Vereines für Geschichte, an der Kaschubisch-Pommerschen Vereinigung in Thorn
27./28. November 1989	Organisation der ersten wissenschaftlichen Konferenz zum Thema: „Der Untergrundkampf in Pommern in den Jahren 1939-1945“
11. März 1989	auf Initiative von E. Zawacka hielt die Vereinigung der Soldaten der Heimatarmee (AK) in Warschau ihre erste Sitzung ab
1990	Gründungsmitglied der Stiftung „Pommersches Archiv der AK“ in Thorn (seit 2002 die Stiftung „Pommersches Archiv und Museum der Heimatarmee und des Heeresdienstes der Polinnen“; seit März 2009 die Stiftung des Generals Elżbiety Zawackiej).
22. Jänner 1993	Ehrenbürgerin der Stadt Toruń
15. Dezember 1995	Auszeichnung durch Präsident Lech Wałęsa mit dem „Orden des Weißen Adlers“
16. Jänner 1996	Verleihung des Professorentitels auf Auftrag des Rates der Fakultät der Geisteswissenschaften an der Nikolaus-Kopernikus-Universität
1996	Beförderung zum Oberstleutnant
1996	E. Zawackas Schwester Adela starb
1996	Organisation der ersten Tagung der Frauen-Soldaten und der populärwissenschaftlichen Konferenz über den „Dienst der Polinnen an den Fronten des Zweiten Weltkrieges“

- 1999 Beförderung zum Oberst
3. Mai 2006 Ernennung zum Brigadegeneral, durch Präsident Lech Kaczyński
17. April 2007 Enthüllung des Denkmals für General Maria Wittek in Warschau; es war vollständig aus privaten Mitteln von E. Zawacka finanziert.
23. November 2007 Enthüllung eines Obeliskens zum Gedenken an die Polinnen, die um die Freiheit und Unabhängigkeit gekämpft hatten, neben dem Museum des Warschauer Aufstandes; dieser wurde ebenfalls von E. Zawacka finanziert.
- 2008 Veröffentlichung des Werkes „Słownik Kobiet Odznaczonych Orderem Wojennym Virtuti Militari“ (Lexikon von Frauen, die mit dem militärischen Orden Virtuti Militari ausgezeichnet wurden)
10. Jänner 2009 E. Zawacka starb in der Wohnung ihrer Schwester Klara
17. Jänner 2009 Nach ihrem Willen wurde Elżbieta Zawacka auf dem Georgsfriedhof in Thorn begraben. Auf diesem Friedhof ruhen auch ihre Eltern, ihr Bruder Jan und ihre Schwester Adela. Höchstwahrscheinlich wurde dort auch ihr Bruder Eryk begraben, der noch vor seinem ersten Geburtstag starb.



## **5. Erinnerungspolitik und Erinnerungsgeschichte in Polen**

Anfang des 21. Jahrhunderts kann in Polen die Tendenz beobachten werden, der Frage nach der nationalen Identität und der Verbreitung der polnischen Geschichte vermehrte Aufmerksamkeit zu widmen. Nicht nur in Polen, auch in anderen demokratischen Staaten wurde die Frage nach der nationalen Identität eines der zentralen Probleme in der politischen Debatte. Sowohl die Problematik der kollektiven Identität als auch jene der Erinnerungsgeschichte wurden für die westlichen Gesellschaften in den letzten Jahren wieder relevant. Der Historiker Dariusz Gawin meint, dass die Serie der Terroranschläge in den Vereinigten Staaten vom 11. September 2001 eine Rückkehr der Geschichte als Gegenstand der demokratischen Politik begründet hatte.<sup>846</sup> Mit dem Kampf gegen den islamischen Fundamentalismus von Präsident George Bush begann nicht nur eine politische Auseinandersetzung, zugleich auch eine weltweite Debatte im Bereich der Identität.<sup>847</sup> Seither können in vielen demokratischen Staaten Kontroversen über die Philosophie des Lebens der großen menschlichen Populationen gesehen werden. Beispielweise zeigten der Streit um die irakische Invasion, die Auseinandersetzungen über die europäische Verfassung, die Kontroversen rund um die Gründung der Stiftung „Zentrum gegen Vertreibungen“ in Berlin, die Fragen über die Rückgabe von zwangsenteignetem Vermögen, und Unterschiede in den Reaktionen auf die Orange Revolution in der Ukraine, dass die unterschiedlich definierten Identitäten der demokratischen Gesellschaften eine große Bedeutung für die aktuelle Politik haben.<sup>848</sup> Ein Grund dafür ist, dass sich die einzelnen Staaten in diesen Angelegenheiten vor allem auf ihre eigenen Wertesysteme sowie ihren Lebensstil beziehen und dass sie Elemente ihrer eigenen Erinnerungsgeschichte zur Begründung politischer Entscheidungen nutzen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Verwendung der Geschichte für politische Zwecke ein ausschließlich junges Phänomen ist.

Seit Jahrhunderten war und ist Erinnerungspolitik ein wesentliches Merkmal von Staatspolitik.<sup>849</sup> Schon in der Antike wollten Herrscher vorzugsweise jene Ereignisse aus der

---

<sup>846</sup> Vgl. Dariusz Gawin, *Polityka historyczna i demokratyczne państwo* (Geschichtspolitik und demokratischer Staat), in: *Polityka Historyczna. Historycy – politycy – prasa. Konferencja pod honorowym patronatem Jana Nowaka-Jeziorańskiego* (Geschichtspolitik. Historiker – Politiker – Die Presse. Die Konferenz unter der Schirmherrschaft des Jan Nowak-Jeziorański), Warszawa 2005, 22-27, hier 22.

<sup>847</sup> Vgl. Gawin, *Polityka*, 22.

<sup>848</sup> Vgl. Gawin, *Polityka*, 23-24.

<sup>849</sup> Vgl. Władysław Masiarz, *Wybrane elementy Polityki historycznej w Polsce w latach 1989-2008* (Ausgewählte Elemente der Geschichtspolitik in Polen in den Jahren 1989-2008), in: *Polityka historyczna – historia*

Vergangenheit ihres Landes kultivieren, die halfen, ihre Macht zu stützen bzw. weiter auszubauen.<sup>850</sup> Nach dem Soziologen Lech Nijakowski ist diese Art der Politik ein typisches Element nationalistischer Entwicklungen. Außerdem betont er, dass zu den Aufgaben der Erinnerungspolitik die Verstärkung der nationalen Identität durch die Erinnerung an glorreiche Ereignisse, die Verheimlichung vergangener Verbrechen, die Konstruktion einer linearen Tradition vom Beginn an, sowie die Dämonisierung der Geschichte der Gegner zählt.<sup>851</sup> Der Historiker Władysław Masiarz definiert den Begriff „Erinnerungsgeschichte“ wiederum als Reflexion über die Geschichte und ihrer Interpretation, die in Hinblick auf die jeweils aktuelle politische Situation eines bestimmten Landes gemacht wird.<sup>852</sup> Erinnerungspolitik bedeutet zudem eine Gestaltung des historischen Bewusstseins der Gesellschaft, um sie rund um bestimmte politische Programme zu vereinen.<sup>853</sup> Es bedeutet letztlich auch eine Tendenz zur Anerkennung des Einflusses der Geschichte auf die zeitgenössische Politik, die in jeweils aktuellen politischen Aktivitäten verwendet werde.<sup>854</sup> Unter „Erinnerungspolitik“, die von vielen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen auch „Geschichtspolitik“ genannt wird, kann daher prinzipiell jede intentionale und zufällige Handlung verstanden werden, die zur Konsolidierung des kollektiven Gedächtnisses einer Gesellschaft führt.<sup>855</sup> In diesem Sinne kann festgestellt werden, dass jede/r Bürger/in ihres/seines Landes eine eigene Erinnerungspolitik konstruiert und dass es so viele Arten der Geschichtspolitik gibt, wie es Regierungen gibt.<sup>856</sup>

Diese Abhängigkeit der Erinnerungspolitik von der herrschenden Macht soll im Folgenden am Beispiel Polens genauer untersucht werden. Vermutlich hilft eine kurze Analyse der polnischen Geschichtspolitik nach dem Jahr 1945 bei der Beantwortung der Frage, warum die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges und das Gedenken an den bewaffneten Kampf der Armia Krajowa (AK, Heimatsarmee) immer noch so große Bedeutung für die polnische Gesellschaft stattfinden haben. Zudem stellt sich die Frage, welche Art von Erinnerungspolitik in Polen soll und in welcher Richtung sie sich künftig entwickeln könnte. Unter Berücksichtigung des Arbeitsthemas ist es auch wichtig zu fragen, wie die Erinnerung an die polnischen Soldatinnen und an den Frauenkriegsdienst (WSK) in den letzten Jahren stilisiert wurde und

---

instrumentem bieżącej polityki, pod. red. Stanisława Kiliana (Geschichtspolitik – Geschichte als Instrument der aktuellen Politik, bearbeitet von Stanisław Kilian), Kraków 2008, 111-119, hier 112.

<sup>850</sup> Vgl. Masiarz, Wybrane elementy, 112.

<sup>851</sup> Vgl. Lech Nijakowski, Polska Polityka Pamięci: esej socjologiczny (Die Polnische Erinnerungspolitik: ein soziologischer Essay), Warszawa 2008, 19.

<sup>852</sup> Vgl. Masiarz, Wybrane elementy, 112.

<sup>853</sup> Vgl. Masiarz, Wybrane elementy, 112.

<sup>854</sup> Vgl. Masiarz, Wybrane elementy, 112.

<sup>855</sup> Vgl. Nijakowski, Polska Polityka, 43.

<sup>856</sup> Vgl. Masiarz, Wybrane Element, 112.

ob man im Kontext der polnischen Geschichtspolitik von einem Soldatinnen-Mythos sprechen kann.

In der Geschichte des Nachkriegspolens können mehrere Perioden unterscheiden werden, in denen die Erinnerungspolitik große Veränderungen erfuhr. Den ersten Zeitabschnitt stellen die Jahre von 1945 bis 1989 dar, als in Polen das kommunistische Regime herrschte. Das soziale Gedächtnis in der Polska Rzeczpospolita Ludowa<sup>857</sup> (PRL, Volksrepublik Polen) wurde vor allem durch ein System von Verboten und durch antideutsche Propaganda geprägt. L. Nijakowski betont, dass diese antideutsche Haltung der offiziellen Propaganda den Versuch der Legitimierung der neuen Machthaber darstellte, der sich mit der tatsächlichen Stimmung der polnischen Gesellschaft verbinden konnte.<sup>858</sup> Die Kommunisten etablierten vor allem eine prosowjetische Erinnerungspolitik, die auf einem weitreichenden Kreationismus basierte und in denen die Emotionen der Polen und Polinnen instrumentalisiert wurden.<sup>859</sup> Vertreter der kommunistischen Regierung schufen ihre eigenen Mythen und diktierten, was zu fühlen und zu feiern sei und was mit Schweigen übergegangen werden sollte.<sup>860</sup> In der Praxis zeigte sich dies im Sturz alter bzw. im Aufbau neuer Denkmäler, in der Umbenennung von Straßen, in neu konzipierten Schulprogrammen, in der Schaffung neuer Museen und Ausstellungen, sowie in der Initiierung von Jubiläumsfeiern, wie beispielweise der 1.-Mai-Demonstrationen<sup>861</sup> am Tag der Arbeit, an denen jedes Jahr alle Bürger und Bürgerinnen teilnehmen mussten. Viele andere Denkmäler und Monumente wurden zerstört, weil die Kommunisten sie als unerwünschte Zeichen der Vergangenheit erachteten. Zudem wurden in der Volksrepublik Polen jene traditionellen Mythen und Symbole, die das Regime und das Recht an den wiedergewonnenen Gebieten legitimierten, in intensiver Weise instrumentalisiert.<sup>862</sup> Aus diesem Grund kann festgestellt werden, dass die kommunistische Behörde die symbolische Kultur als eines von vielen Instrumenten im Zuge der politischen Revolution verwendete.

---

<sup>857</sup> Polska Rzeczpospolita Ludowa (PRL, Volksrepublik Polen) – war der offizielle Name des polnischen Staates von 22. Juli 1952 bis 29. Dezember 1989. Siehe dazu Kuroń/Żakowski, PRL dla początkujących (PRL für Anfänger), Wrocław 1995.

<sup>858</sup> Vgl. Nijakowski, Polska Polityka, 114-115.

<sup>859</sup> Vgl. Edmund Dmitrów, Polen, in: Knigge Volkhard, Frei Norbert, Verbrechen erinnern. Die Auseinandersetzung mit Holocaust und Völkermord, München 2002, 176-184, hier 178.

<sup>860</sup> Vgl. Nijakowski, Polska Polityka, 114-115.

<sup>861</sup> 1.-Mai-Demonstration – in der Volksrepublik Polen bedeutete diese nicht nur eine Parade, um den Tag der Arbeit am 1. Mai zu feiern, sondern auch den Marsch der Bevölkerung an der Tribüne vorbei, wo die Führer der kommunistischen Partei standen. Siehe dazu Kuroń/Żakowski, PRL dla początkujących, 56.

<sup>862</sup> Vgl. Nijakowski, Polska Polityka, 116.

Die Periode der PRL lässt sich darüber hinaus wiederum in zwei Abschnitte einteilen. In den ersten Nachkriegsjahren, das heißt von 1948 bis 1956, dominierte ein totalitärer Stalinismus<sup>863</sup>. In den Jahren von 1956 bis 1989 herrschte zwar ein ebensolcher Autoritarismus, aber die Formen von Indoktrination und Unterwerfung des Individuums wurden gemildert.<sup>864</sup> In dieser Zeit konnten traditionelle Erinnerungsformen mehr in den Vordergrund treten und aktivierten die bisher unterdrückten symbolischen Codes.<sup>865</sup> In der stalinistischen Periode hatte hingegen die Erinnerungspolitik einen totalitären Charakter. In diesem Zeitabschnitt wurden auch Zeugen der unerwünschten Vergangenheit, wie beispielweise viele Mitglieder der AK verfolgt, zu mehreren Jahren Haft verurteilt oder ermordet. Ein Beispiel dafür war auch Elżbieta Zawacka, die vier Jahre in verschiedenen kommunistischen Gefängnissen verbrachte.<sup>866</sup> Die Soldaten und Soldatinnen der Heimatarmee wurden auch in Folge von falschen Behauptungen zum Tode verurteilt oder verschwanden spurlos. Die Abneigung der kommunistischen Regierung gegenüber den Mitgliedern der AK war so groß, dass viele von ihnen ihre Tätigkeit während des Krieges und die Zugehörigkeit zur Organisation verbargen oder ins Ausland emigrierten. Durch geschickte Propaganda versuchten die Kommunisten auch eine Situation zu schaffen, in der es zu einer Unterscheidung zwischen der Elite der polnischen Untergrundbewegung auf der einen und dem Opfermut ihrer einfachen Mitglieder auf der anderen Seite kam.<sup>867</sup> In der Praxis zeigte sich dies zum Beispiel in den offiziellen Feierlichkeiten am Jahrestag des Warschauer Aufstands, wovon die Soldaten und Soldatinnen der AK ausgenommen wurden.

Nach 1956 lassen sich in Polen die Unterschiede zwischen den einzelnen Gedächtnisgemeinschaften beobachten. Einerseits sollte im Bereich des kollektiven Gedächtnisses nicht über „zwei Polen“ bzw. über „die kommunistische und die antikommunistische Weltanschauung“ gesprochen werden, andererseits offenbarten sich damals jedoch die Differenzen in der Art des Gedenkens an den offiziellen sowie an den

---

<sup>863</sup> Stalinismus – war eine Form der kommunistischen Diktatur, die im Jahr 1929 in der Sowjetunion durch Josef Stalin begann. Zu ihren wichtigsten Merkmalen gehörten der Kult des Staatsführers und der Partei, die totale Kontrolle des Sicherheitsapparats, massive Repressionen sowie Isolation der Bevölkerung vom Rest der Welt. Nach dem Zweiten Weltkrieg breitete er sich über jene europäischen und asiatischen Länder aus, die mit der UdSSR verbunden waren. Nach Stalins Tod (1953) distanzieren sich mehrere kommunistische Parteien von den drastischen Erscheinungen des Systems. Vgl. Nowy Leksykon, 1648.

<sup>864</sup> Vgl. Nijakowski, *Polska Polityka*, 116.

<sup>865</sup> Vgl. Nijakowski, *Polska Polityka*, 116.

<sup>866</sup> Siehe dazu Kapitel 4.1, S. 90.

<sup>867</sup> Tomasz Markiewicz, *Der Kampf um die Erinnerung. Denkmäler der Heimatsarmee in Warschau seit 1945*, in: Bernhard Chiari (Hrsg.), *Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg*, München 2003, 753-775, hier 754; vgl. auch ders., *Borodziej, Der Warschauer Aufstand*, 208.

oppositionellen Ereignissen.<sup>868</sup> Mangel an Dialogmöglichkeiten, Zensur, Tabuisierung und Anordnungen von Seiten der Behörden verursachten eine wachsende Kluft zwischen der kommunistischen Regierung und der Gesellschaft und hatten großen Einfluss auf die kollektive Erinnerung der Polen und Polinnen.<sup>869</sup> Ein Beispiel dafür waren die Lehrpläne für den Geschichtsunterricht, in denen die für das Regime unerwünschten Inhalte ignoriert wurden. Es gab zahlreiche Themen aus der Vergangenheit Polens, die in der PRL verboten wurden und die nicht von den LehrerInnen im Unterricht besprochen werden sollten. Eines dieser Tabuthemen war das Massaker von Katyń, im Zuge dessen im Jahr 1940 Angehörige des sowjetischen Innenministeriums ungefähr 4.400 polnische Offiziere in einem Wald nahe des Dorfes Katyń im heutigen Russland ermordet hatten.<sup>870</sup> Die Wahrheit hinter diesen Massenmord wurde lange Zeit verheimlicht. Die Sowjetunion leugnete ihre Verantwortung und lastete das Verbrechen dem NS-Regime an und in der Volksrepublik Polen durften Menschen nicht offen darüber sprechen. Ein anderes Tabuthema stellte der Einmarsch der Roten Armee in die polnischen Gebiete am 17. September 1939 dar, der zur Folge hatte, dass Polen am Beginn des Krieges gleichzeitig gegen zwei Aggressoren kämpfen musste. Diese Tatsache kam für die Kommunisten ungelegen, weil sie die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken<sup>871</sup> (UdSSR) als Befreier der polnischen Nation vor dem NS-Regime stilisiert hatten. Zudem sahen sie in den Russen ihre engsten Verbündeten.

Die Lehrpläne in der Schule wichen häufig von der Wahrheit ab und es lässt sich sagen, dass in der PRL zwei historischen Wahrheiten gleichzeitig funktionalisiert wurden. Die erste war die offizielle Version der Vergangenheit, die in den Schulen und an den Universitäten tradiert wurde und die zweite, die vor allem zu Hause weitergegeben wurde. Die Soziologin Barbara Szacka betont in diesem Zusammenhang, dass in der PRL die mündliche Überlieferung eine Hauptquelle für Informationen über die Heimatsarmee (AK) und ihre Aktivitäten darstellte.<sup>872</sup> Die Erzählungen der Familienmitglieder und die patriotische Erziehung hatten damals für die junge Generation eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Einerseits kann in dieser Zeit ein gesteigertes Interesse der polnischen Jugend an der Nationalgeschichte, insbesondere an den Ereignissen des Zweiten Weltkrieges, beobachtet

---

<sup>868</sup> Vgl. Nijakowski, *Polska Polityka*, 117.

<sup>869</sup> Siehe dazu Edmund Dmtrów, *Vergangenheitspolitik in Polen 1945-1989*, in: Włodzimierz Borodziej, Klaus Ziemer, *Deutsch-Polnische Beziehungen 1939-1945-1949*, Osnabrück 2000, 235-264, hier 246.

<sup>870</sup> Siehe dazu Andrzej Przewoźnik, Jolanta Adamska, *Katyń. Zbrodnia, prawda, pamięć (Katyń. Verbrechen, Wahrheit, Erinnerung)*, Warszawa 2010. Allen Paul, *Katyń. Stalin's Massacre and the Seeds of Polish Resurrection*, Naval Institute Press, 1996.

<sup>871</sup> Siehe dazu Kapitel 2.2, S. 23 (Anm. 105).

<sup>872</sup> Vgl. Barbara Szacka, *Die Legende von der Armia Krajowa im kollektiven Gedächtnis der Nachkriegszeit*, in: Bernhard Chiari (Hrsg.), *Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg*, München 2003, 847-861, hier 851.

werden. Andererseits zeigen sich Tendenzen für entstehendes Misstrauen gegenüber den in den Schulen vermittelten historischen Lehrinhalten. Zudem sollte beachtet werden, dass der Dualismus in der Wahrnehmung und Interpretation der Nationalgeschichte zu zahlreichen Konflikten zwischen Regierung und Gesellschaft führte, was sich vor allem an den zahlreichen Demonstrationen zeigte. Diese angespannte Situation führte zu einer Intensivierung der ohnehin bereits allgegenwärtigen Zensur, die ein wichtiges Element der Erinnerungspolitik von Seiten der Machthaber darstellte und alle Bereiche der Massenkommunikation umfasste.<sup>873</sup> Der Kampf gegen die Zensur gestaltete sich als äußerst schwierig. Eine große Rolle spielte in diesem Bereich die polnische Emigration mitsamt ihren Institutionen. Aus unterschiedlichen europäischen Ländern wurden jene Bücher und Zeitschriften nach Polen geschmuggelt, die offiziell verboten waren und trotz der Beschränkungen wurde Radio Free Europe<sup>874</sup> empfangen und polnische Radiosendungen übertragen. Während in solchen Sendungen in subtiler und impliziter Weise die Ungerechtigkeiten des kommunistischen Regimes regelmäßig bekannt gemacht wurden – mussten auch Schriftsteller und Dichter lernen, Kritik am Regime zwischen den Zeilen zu formulieren. Zudem war von den Autoren und Autorinnen eine bestimmte Art von der Poesie gefordert. Das heißt, dass sie so schreiben mussten, dass der Text für der/die Leser/in verständlich war und trotzdem er durch die Zensoren nicht in Frage gestellt wurde.<sup>875</sup> Sowohl Kunst und Literatur der Vertreter der Opposition als auch alle anderen Versuche ihrer sozialen Tätigkeit wurden als Ausdruck der Reaktion gegen die ausgeübte Macht wahrgenommen.<sup>876</sup>

Außerdem gab es in der Volksrepublik Polen keine Möglichkeit an bestimmte Truppen oder Einzelpersonen zu erinnern, die während des Zweiten Weltkrieges gegen die deutschen Besatzer gekämpft hatten. Eine Ausnahme stellten nur kollektive Denkmäler oder Gedenktafeln dar.<sup>877</sup> Aus diesem Grund ist es schwierig, Gedenkstätten zu finden, die der Beteiligung von Frauen an Kriegshandlungen gewidmet ist. Die Teilnahme von Polinnen im Krieg wurde damals ignoriert oder zur Gesamtzahl der Kämpfenden gerechnet. Eines der ersten Denkmäler, das ausschließlich den polnischen Soldatinnen gewidmet wurde, entstand erst im April 2007. Es war ein Monument des Frauenkriegsdienstes (WSK) und wurde durch

---

<sup>873</sup> Vgl. Nijakowski, *Polska Polityka*, 118.

<sup>874</sup> Radio Free Europe – ist eine Kette von Radiosendern mit dem Hauptsitz in München, die aus dem Budget der USA finanziert wurde. 1952 begannen die regelmäßigen Sendungen für Polen, die in der ersten Linie die politische Situation des Landes thematisierten. Siehe dazu Nowy Leksykon, 1442.

<sup>875</sup> Vgl. Nijakowski, *Polska Polityka*, 118-119.

<sup>876</sup> Vgl. Nijakowski, *Polska Polityka*, 119; vgl. auch ders., Markiewicz, *Der Kampf*, 753-775, hier 774.

<sup>877</sup> Vgl. Szacka, *Die Legende*, 851-852. Siehe dazu auch Markiewicz, *Der Kampf*, 753-775.



E. Zawacka gestiftet.<sup>878</sup> Es zeigt die Gestalt des weiblichen Generals Maria Wittek<sup>879</sup>, die zu einem Symbol all jener Frauen wurde, die im Dienst der Polnischen Armee standen.<sup>880</sup>

Wie schon erwähnt wurde, basierte die Erinnerungspolitik der PRL in erster Linie auf die Wiederbelebung traditioneller Feindbilder, die den Gegensatz zwischen Deutschen und Polen akzentuieren sollten.<sup>881</sup> Dabei bedienten sich die Kommunisten vorhandener antideutscher Klischees und Ängste, die den gewöhnlichen Überzeugungen der Polinnen und Polen entsprachen. Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg gab es Tendenzen in der Bevölkerung Polens, die auf Intoleranz hinweisen, beispielweise wurden nationale Minderheiten nur dann toleriert, wenn sie das Primat der polnischen Nation sowie der katholischen Religion anerkannten.<sup>882</sup> Nach dem Krieg wurde eine Vertreibung Deutschen aus den polnischen Gebieten durch alle politischen Kräfte hindurch, sowohl im Land als auch im Exil, postuliert.<sup>883</sup>

Außerdem nutzte die kommunistische Regierung in ihrer Erinnerungspolitik die ablehnende Haltung der polnischen Bevölkerung gegenüber den Juden aus. Der Antisemitismus in der PRL war nichts Neues im Vergleich zum Antisemitismus der Zweiten Republik Polens<sup>884</sup>, aber er war auch sichtbar.<sup>885</sup> Der Zweite Weltkrieg und Holocaust brachten grundlegende Änderungen in der gesellschaftlichen Landschaft Polens mit sich. Obwohl die Zahl der jüdischen Bevölkerung nach dem Krieg erheblich zurückgegangen ist, gab es Situationen, in denen die nach ihren Häusern zurückkehrenden Juden durch die polnische Bevölkerung ermordet wurden. Noch während des Krieges besetzten viele Polen die durch Juden verlassenen Vermögen und sahen sie als ihre Güter. Aus diesem Grund betrachteten sie die jüdischen Alteigentümer als ihre Feinde und deshalb kam es zu Pogromen.<sup>886</sup> Mit dieser Problematik beschäftigte sich in den letzten Jahren der New Yorker Soziologe und Zeithistoriker Jan Tomasz Gross<sup>887</sup>, der nach der Veröffentlichung seines Buches mit dem

---

<sup>878</sup> Siehe dazu Janina Kulesza-Kurowska, Uroczyste odsłonięcie pomnika Marii Wittek (Die feierliche Enthüllung des Denkmals Maria Wittek), Biuletyn Informacyjny AK (Das Informationsbulletin der AK), Juni 2007, 60-61.

<sup>879</sup> Siehe dazu Kapitel 3.2, S. 35 (Anm. 174).

<sup>880</sup> Siehe dazu Kulesza-Kurowska, Uroczyste odsłonięcie, 60-61.

<sup>881</sup> Vgl. Dmitrów, Vergangenheitspolitik, 260-261.

<sup>882</sup> Vgl. Nijakowski, Polska Polityka, 119.

<sup>883</sup> Vgl. Nijakowski, Polska Polityka, 119.

<sup>884</sup> Die Zweite Republik Polens – war der offizielle Name des polnischen Staates in der Zwischenkriegszeit (1918-1939).

<sup>885</sup> Vgl. Nijakowski, Polska Polityka, 120.

<sup>886</sup> Vgl. Nijakowski, Polska Polityka, 120.

<sup>887</sup> **Jan Tomasz Gross** (1. August 1947 in Warschau) – ist ein New Yorker Soziologe und Zeithistoriker der polnisch-jüdischer Herkunft. Seit dem Jahr 1965 studierte er Physik, dann Soziologie an der Universität Warschau. Nach den Unruhen im März 1968 emigrierte er mit seinen Eltern in die USA. Im Jahr 1975 promovierte er in Soziologie an der Yale University, wo er später mehrere Jahre lang lehrte. Unter anderem erhielt er im Jahr 2000 ein Stipendium für seine Forschungen über die Nachkriegszeit in Polen. Seine Bücher



Titel „Sąsiedzi. Historia zagłady żydowskiego miasteczka“ (Nachbarn. Die Geschichte der Vernichtung einer jüdischen Kleinstadt) im Mai 2000 eine heftige Debatte in den polnischen Medien über die kollektive Identität und das Problem der Schuld und Verantwortung Polens für seine Vergangenheit begonnen hat.<sup>888</sup>

Das Symbol des Antisemitismus der PRL war hingegen das Jahr 1968, als die jungen Eliten der kommunistischen Partei nach der Macht strebten.<sup>889</sup> Die politische Kampagne war von den antisemitischen Äußerungen getränkt und führte zur Emigration der Mehrheit der Bürger und Bürgerinnen jüdischer Herkunft. Ein klarer Wendepunkt in der polnischen Erinnerungspolitik war jedoch die Gründung der Niezależny Samorządny Związek Zawodowy „Solidarność“<sup>890</sup> (NSZZ „Solidarność“, Unabhängige Selbstverwaltete Gewerkschaft „Solidarität“) im Jahre 1980, die das Gedächtnis der Polen und Polinnen erschütterte.<sup>891</sup> Allerdings bedeutete dies nicht eine Rückkehr des objektiven Wissens über die Nationalgeschichte, sondern eine Entstehung neuer Versionen von den vergangenen Ereignissen. Im Umlauf waren sowohl die in den Familien übertragenen Erzählungen, als auch Stereotypen und Vorurteile. Trotzdem begann die Bewegung der NSZZ „Solidarność“ eine Renaissance der Erinnerungsgeschichte in Polen und führte die Veränderungen ein, die auch heute einen großen Einfluss auf die zeitgenössischen Debatten haben.<sup>892</sup>

Als zweite Periode des Wandels in der polnischen Erinnerungspolitik können die Jahre von 1989 bis 1995 angenommen werden, als es nach der Wiedererlangung der Souveränität und der Meinungsfreiheit zu einer Medien- und Verlagsexplosion über die sogenannten „weißen Flecken“ in der Zeitgeschichte Polens kam.<sup>893</sup> Zu den wichtigsten Themen dieser Zeit gehörten das Massaker von Katyń sowie die Massendeportationen der polnischen Bürger und Bürgerinnen aus den ehemaligen Gebieten Polens nach Sowjetunion in den Jahren 1939 bis

---

wurden in viele Sprachen übersetzt, wobei er international bekannt durch sein Buch „Nachbarn. Die Geschichte der Vernichtung einer jüdischen Kleinstadt“ wurde. Vgl. Nowy Leksykon, 584; vgl. auch ders., Jan Tomasz Gross, *Sąsiedzi. Historia zagłady żydowskiego miasteczka* (Nachbarn. Die Geschichte der Vernichtung einer jüdischen Kleinstadt), Sejny 2000, hier 124-125.

<sup>888</sup> Siehe dazu ausführlich: Piotr Forecki, *Spór o Jedwabne: analiza debaty politycznej* (Streit um Jedwabne: Analyse einer politischen Debatte), Poznań 2008; Ruth Henning, *Die „Jedwabne-Debatte“ in polnischen Zeitungen und Zeitschriften*, Deutsch-Polnische Gesellschaft Brandenburg 2001; Andreas R. Hofmann, *Der Pogrom von Jedwabne 1941. Aspekte einer zeithistorischen Debatte*, in: *Grenzenlose Vorurteile*, Frankfurt/New York 2002.

<sup>889</sup> Vgl. Nijakowski, *Polska Polityka*, 120.

<sup>890</sup> Siehe dazu Kapitel 4.1, S. 92 (wie Anm. 589).

<sup>891</sup> Vgl. Nijakowski, *Polska Polityka*, 121.

<sup>892</sup> Vgl. Nijakowski, *Polska Polityka*, 122.

<sup>893</sup> Vgl. Masiarz, *Wybrane elementy*, 112.

1941 und 1944 bis 1946.<sup>894</sup> Im öffentlichen Diskurs nach 1989 herrschte die These vor, dass sich polnische Politiker nicht auf die Geschichte und ihrer Bewertung, sondern auf die Zukunft des Landes konzentrieren sollten.<sup>895</sup> Der Historiker Antoni Dudek unterscheidet in der Geschichtspolitik der Dritten Republik Polen<sup>896</sup> die liberalen und konservativen Strömungen und betont, dass in den ersten Jahren nach dem Sturz des Kommunismus die liberale Tendenz dominierte.<sup>897</sup> Übereinstimmend mit dieser Strömung sollte der Staat eine Neutralität und Unparteilichkeit im Bereich der Gestaltung des historischen Bewusstseins der Polen und Polinnen einnehmen.<sup>898</sup> Darüber hinaus gibt es auch Forschungen, die darauf hinweisen, dass nach 1989 das öffentliche Interesse an der Nationalgeschichte Polens deutlich gesunken ist,<sup>899</sup> nicht zuletzt durch die erlangte Freiheit, in der ein historischer Rückblick im Bewusstsein der polnischen Bevölkerung nicht mehr nötig zu sein schien. In dieser Abkehr von der Geschichte spielte auch die Politik eine bedeutende Rolle, allen voran die Postkommunisten und ein Teil der ehemaligen Opposition, die sich damit von der Vergangenheit zu distanzieren versuchten.<sup>900</sup> Allerdings gab es auch Gesellschaftsgruppen, die sich besonders mit der Nationalgeschichte beschäftigt hatten. Zu denen gehörten vor allem die Kombattanten und Kombattantinnen des Zweiten Weltkrieges, die die InitiatorInnen und AutorInnen der verschiedenen Projekte, Denkmäler und Institutionen zur Erinnerung an die im Krieg gefallenen Polen und Polinnen waren. Eine von ihnen war auch Elżbieta Zawacka, die im Jahr 1990 die Stiftung „Pommersches Archiv und Museum der Heimatarmee und des Heeresdienstes der Polinnen“<sup>901</sup> in Toruń gegründet hat.<sup>902</sup> Im Rahmen dieser Institution wurden unter anderem die Materialien und Dokumente über den Militärdienst von Frauen und

---

<sup>894</sup> Vgl. Masiarz, *Wybrane elementy*, 112.

<sup>895</sup> Vgl. Masiarz, *Wybrane elementy*, 112-113.

<sup>896</sup> Die Dritte Republik Polen bezeichnet den gegenwärtigen polnischen Staat seit den 1989. Vgl. Nowy Leksykon, 1813.

<sup>897</sup> Vgl. Antoni Dudek, *Historia i polityka w Polsce po 1989 roku* (Die Geschichte und Politik in Polen nach dem Jahr 1989), in: *Historycy i Politycy. Polityka pamięci III RP. (Historiker und Politiker. Die Erinnerungsgeschichte der Dritten Republik Polen)*, Warszawa 2011, 33-58, hier 34.

<sup>898</sup> Vgl. Masiarz, *Wybrane elementy*, 113.

<sup>899</sup> Vgl. Robert Kostro, Kazimierz Michał Ujazdowski, *Odzyskać pamięć* (Das Gedächtnis wiedererlangen), in: *Pamięć i odpowiedzialność*, pod red. Roberta Kostro, Tomasza Merty (Gedächtnis und Verantwortung, bearbeitet von Robert Kostro, Tomasz Merta), Kraków-Wrocław 2005, 43-53, hier 44. Siehe dazu auch Marek A. Cichocki, *Czas silnych tożsamości* (Eine Zeit der starken Identitäten), in: *Polityka Historyczna. Historycy – politycy – prasa. Konferencja pod honorowym patronatem Jana Nowaka-Jeziorańskiego* (Geschichtspolitik. Historiker – Politiker – Die Presse. Die Konferenz unter der Schirmherrschaft des Jan Nowak-Jeziorański), Warszawa 2005, 15-21, hier 16-17.

<sup>900</sup> Vgl. Kostro/Ujazdowski, *Odzyskać*, 44-45.

<sup>901</sup> Siehe dazu Kapitel 4.1, S. 92-93 (wie Anm. 597).

<sup>902</sup> Vgl. Izabella Kuczyńska, *Nasza służba trawa – Chcemy być wszystkie razem* (Unser Dienst dauert – Wir wollen alle zusammen sein), *Biuletyn Informacyjny AK* (Das Informationsbulletin der AK), Juni 2000, 25-30, hier 27.

ihren konspirativen Aktivitäten gesammelt.<sup>903</sup> Zudem organisiert die Stiftung wissenschaftliche Sitzungen für Jugendliche und Tagungen für die Kombattantinnen der verschiedenen Kriegsfronten.<sup>904</sup> Die Frauen treffen sich alle drei Jahre in Toruń (Thorn), um ihre Tätigkeit im Bereich der Popularisierung der polnischen Zeitgeschichte zu besprechen. Die bisherigen Sitzungen fanden unter folgenden Mottos statt: „Unser Dienst dauert“; „Wir (Kombattantinnen) wollen alle zusammen sein“; und „Wir wollen das neue unparteiliche historische Wissen gemeinsam schaffen“.<sup>905</sup> Zudem betreibt die Institution eine eigene verlegerische Tätigkeit. Die ersten Veröffentlichungen über den Militärdienst von Frauen erschienen schon im Jahr 1992.<sup>906</sup> Die Stiftung existiert bis zum heutigen Tage und ihre Mitglieder realisieren die durch die Gründerin begonnenen Aufgaben und Projekte.<sup>907</sup> Dennoch ist diese Organisation bislang vor allem nur unter WissenschaftlerInnen und Geschichtsinteressierten bekannt.

In der ersten Hälfte der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts kam es auch in Polen zu einer Art „symbolischen Entkommunisierung“ des sozialen Raumes.<sup>908</sup> Es bestand unter anderem aus dem Sturz der durch die Opposition verhassten Denkmäler und aus der Finanzierung neuer Monumente an ihrer Stelle. Meistens wurden die alten Denkmäler auf spektakuläre Art und Weise zerstört, was eine Attraktion für die Bevölkerung bedeutete. L. Nijakowski meint, dass die Zahl der errichteten Monumente und Gedenktafeln in der Volksrepublik Polen so groß ist, dass die Politiker jeder nächsten Regierung einen Kampf mit dem „symbolischen Feind“ führen könnten.<sup>909</sup> Auch heute wird die Politik der Errichtung von Denkmälern durch die polnischen Eliten verwendet, obwohl die öffentliche Wahrnehmung dieser Initiativen viel kühler ist. Allein in der polnischen Hauptstadt Warschau gibt es mehrere hundert Gedenkstätten, die den im Zweiten Weltkrieg und im Warschauer Aufstand gefallenen Polen und Polinnen gewidmet wurden. Einige Denkmäler und Symbole der PRL liegen auch im Rahmen heutiger Erinnerungspolitik, aber sie erforderten eine neue Definition oder Erweiterung der Bedeutung.<sup>910</sup> Ein Beispiel dafür ist Grób Nieznanego Żołnierza<sup>911</sup> (das

---

<sup>903</sup> Vgl. Kuczyńska, *Nasza służba*, 27. Siehe dazu auch Stanisław Salmonowicz, *Pro memoria*, 1995, in: *Materialien der Stiftung „Pommersches Archiv und Museum der Heimatarmee und des Heeresdienstes der Polinnen“*, 1-3, hier 3.

<sup>904</sup> Zum ersten Mal trafen sich die Kombattantinnen am 16./17. November 1996. Siehe dazu Kuczyńska, *Nasza służba*, 27.

<sup>905</sup> Vgl. Kuczyńska, *Nasza służba*, 27.

<sup>906</sup> Vgl. Kuczyńska, *Nasza służba*, 27.

<sup>907</sup> Siehe dazu Internetseite: <<http://www.zawacka.pl/>> Zugriff: 22.10.2011.

<sup>908</sup> Vgl. Nijakowski, *Polska Polityka*, 124.

<sup>909</sup> Vgl. Nijakowski, *Polska Polityka*, 124-125.

<sup>910</sup> Vgl. Nijakowski, *Polska Polityka*, 125.

Grabmal des unbekanntes Soldaten) in Warschau, das zu Beginn die Erinnerung an die im Ersten Weltkrieg gefallenen polnischen unbekanntes Soldaten symbolisierte. Im April 1989 wurde sein symbolischer Inhalt erweitert, als an dieser Stelle die Erde von den Gräben der in Katyń ermordeten polnischen Offiziere hinzugefügt wurde.<sup>912</sup> Einerseits zeigt dieses Beispiel, dass die PRL trotz der offiziellen Propaganda ein Nationalstaat mit einer starken nationalistischen Rhetorik war. Aber andererseits weist es darauf hin, dass die Behörde der Dritten Republik Polen gezwungen worden war, das kommunistische Erbe zu akzeptieren, um ihre eigene Erinnerungspolitik zu installieren.<sup>913</sup>

In den Jahren 1995 bis 2000 konnte hingegen eine relative Stabilität des Interesses an der Nationalgeschichte gesehen werden, was HistorikerInnen, PolitologInnen, SoziologInnen und JournalistInnen eine Durchführung weiterführender Forschungen und Formulierung ihrer eigenen Meinung über die Vergangenheit Polens erlaubte.<sup>914</sup> In dieser Zeit fanden an den polnischen Universitäten verschiedene Konferenzen mit der Beteiligung von WissenschaftlerInnen aus dem Ausland statt.<sup>915</sup> Auf diesen Sitzungen wurden bislang folgende Themen erörtert: die Massendeportationen der polnischen Bürger und Bürgerinnen in die UdSSR, die Sowjetisierung der östlichen Gebieten Polens nach dem 17. September 1939, das Schicksal der Polen und der katholischen Kirche in Sibirien im 19. und 20. Jahrhundert, sowie die Geschichte der Auslandspolen.<sup>916</sup> Die HistorikerInnen konzentrierten sich vor allem auf die Ereignisse aus dem Zweiten Weltkrieg. Die Geschichte der PRL war noch außerhalb der Reichweite ihrer Interesse. Die jüngste Vergangenheit Polens wurde jedoch durch die Politiker in ihrem aktuellen politischen Kampf ausgenutzt.<sup>917</sup> Sie verlangten eine Abrechnung mit dem Kommunismus, was aus vielen symbolischen Operationen bestand. In erster Linie wurde ein neues Bild von der Volksrepublik Polen geprägt, das in der politischen Propaganda und in den Medien verwendet werden konnte.<sup>918</sup> Dies bestand unter anderem in der Verwischung der Unterschiede zwischen den bestimmten Perioden der PRL,

---

<sup>911</sup> Grób Nieznanego Żołnierza (Das Grabmal des unbekanntes Soldaten) – ist das 1925 in Warschau errichtete Denkmal jener polnischen Soldaten, die anonym starben. An der Grabstätte befinden sich sowohl Inschriften mit den Ortsnamen und Daten der Schlachten der Polnischen Armee als auch Urnen mit Erde aus den Kampfgebieten sowie den Martyrologien, wo die polnischen Soldaten ermordet wurden. Es stellt sich auch die Stelle dar, wo in heutiger Zeit alle wichtigsten staatlichen Feierlichkeiten stattfinden. Vgl. Nowy Leksykon, 586.

<sup>912</sup> Vgl. Nijakowski, Polska Polityka, 125.

<sup>913</sup> Vgl. Nijakowski, Polska Polityka, 125.

<sup>914</sup> Vgl. Masiarz, Wybrane elementy, 113; vgl. auch Nijakowski, Polska Polityka, 126-127.

<sup>915</sup> Vgl. Masiarz, Wybrane elementy, 113.

<sup>916</sup> Vgl. Masiarz, Wybrane elementy, 113.

<sup>917</sup> Vgl. Masiarz, Wybrane elementy, 113.

<sup>918</sup> Vgl. Nijakowski, Polska Polityka, 123.

in der Dämonisierung des Systems und in der Gleichsetzung der kommunistischen Parteiführer.<sup>919</sup> Trotzdem kann festgestellt werden, dass die polnische Geschichtspolitik zwischen den Jahren 1995 bis 2000 ihren eigenen liberalen Weg gegangen ist und dass sie gegenüber den Staatsproblemen, wie Arbeitslosigkeit, Wirtschaftsangelegenheiten und Bemühungen um die Annahme Polens in die Europäische Union<sup>920</sup>, im Hintergrund stand.

In den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts hat sich die Situation deutlich verändert. Zusammen mit der Gründung des Instytut Pamięci Narodowej<sup>921</sup> (IPN, Institut für Nationales Gedenken) im Jahr 2001 und der Eröffnung des Muzeum Powstania Warszawskiego<sup>922</sup> (Museums des Warschauer Aufstands) durch den damaligen Stadtpräsident von Warschau Lech Kaczyński<sup>923</sup> am 60. Jahrestag dieses Ereignisses begann ein konservatives Modell der Erinnerungspolitik zu dominieren. Vor allem unterstützten die Mitglieder der nationalkonservativen Partei Prawo i Sprawiedliwość<sup>924</sup> (PiS, Recht und Gerechtigkeit) die Notwendigkeit der Einbeziehung des Staates in die Förderung des offiziellen Patriotismus.<sup>925</sup> Die Geschichtspolitik besaß eine Schlüsselposition im politischen Parteiprogramm. Sowohl

---

<sup>919</sup> Vgl. Nijakowski, *Polska Polityka*, 123.

<sup>920</sup> Polen bemühte sich um die Annahme in die Europäische Union seit 1994. Im Jahr 2004 wurde es ein Mitglied der Organisation.

<sup>921</sup> Siehe dazu Kapitel 4.1, S. 93 (wie Anm. 599).

<sup>922</sup> Muzeum Powstania Warszawskiego (Museum des Warschauer Aufstands) – ein Warschauer Geschichtsmuseum, das die Ereignisse des Warschauer Aufstands thematisiert. Es ist ein Ausdruck der Dankbarkeit der polnischen Bevölkerung gegenüber denen, die für die Freiheit Polens und seiner Hauptstadt gestorben sind. Die Ausstellung zeigt den Kampf und Alltag des Aufstands, die komplizierte internationale Situation der Kriegszeit, den nachkriegskommunistischen Terror, und das Schicksal der Aufständischen in der PRL. Diese Institution führt Forschungs- und Lehrtätigkeit durch und sammelt die Materialien über den Warschauer Aufstand und über den *Polskie Państwo Podziemne* (Polnischer Untergrundstaat). Im Rahmen des Museums wurde unter anderem auch das „Archiwum Historii Mówionej“ (Archiv der Oral History) gegründet, das Videoaufnahmen von den Erinnerungen der TeilnehmerInnen des Aufstands sammelt. Siehe dazu Internetseite: <<http://www.1944.pl/>> Zugriff: 23.11.2011.

<sup>923</sup> **Lech Kaczyński (1949-2010)** – ein polnischer Politiker und Mitbegründer der nationalkonservativen Partei Prawo i Sprawiedliwość (PiS, Recht und Gerechtigkeit). Im Jahr 1972 schloss er das Jurastudium an der Universität in Warschau ab; acht Jahre später wurde im Bereich des Arbeitsrechts promoviert. In den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts gehörte er zur demokratischen Opposition gegen die kommunistische Regierung; von 1992 bis 1995 leitete die Oberste Kontrollkammer und in den Jahren 2002 bis 2005 diente er als Stadtpräsident von Warschau. Seit 23. Dezember 2005 bis zu seinem Tod bei einem Flugzeugabsturz bei Smolensk am 10. April 2010 war er der vierte Präsident der Dritten Republik Polen. Siehe dazu Internetseite: <<http://www.prezydent.pl/tym-ktorzy-odeszli/lech-kaczynski/biografia/>> Zugriff: 23.11.2011.

<sup>924</sup> Prawo i Sprawiedliwość (PiS, Recht und Gerechtigkeit) – eine nationalkonservative Partei in Polen, die am 13. Juni 2001 von den Zwillingenbrüdern Lech und Jarosław Kaczyński gegründet wurde. Der erste Parteivorsitzende wurde Lech Kaczyński. Seit 2003 übt diese Funktion sein Bruder Jarosław aus. Aus den Parlamentswahlen am September 2005 ging die PiS als stärkste Partei hervor. Bei den nächsten Wahlen im Jahr 2007 verlor sie ihre Führungsposition. Die Partei existiert bis zum heutigen Tag und hat über 20.000 Mitglieder. Siehe dazu Internetseite: <<http://www.pis.org.pl/main.php>> Zugriff: 24.11.2011.

<sup>925</sup> Vgl. Masiarz, *Wybrane elementy*, 114.

die beiden Gründer der PiS: Lech und Jarosław Kaczyński<sup>926</sup> als auch ihre ParteikollegInnen meinten, dass sie eine „richtige“ Erinnerungspolitik präsentieren, die in Polen noch nicht stattgefunden hatte.<sup>927</sup> Es bestand hauptsächlich in der Glorifizierung des Warschauer Aufstands und in der Erinnerung an die polnischen Offiziere, die im Dorf Katyń im Jahr 1940 ermordet wurden. Vertreter der anderen politischen Lager behaupteten, dass die PiS gerade dank der Erinnerungspolitik der Zwillingbrüder Kaczyński die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im Jahr 2005 gewonnen hatten.<sup>928</sup> Zu diesem Erfolg trug sich die Tatsache bei, dass die Erinnerung an die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges und an die Heimatarmee (AK) in vielen polnischen Häusern immer noch lebendig ist. Die zwei nächsten Jahre der Herrschaft der PiS waren ein Zeitraum der Hervorhebung der Geschichtspolitik im öffentlichen Diskurs.<sup>929</sup> Die Mitglieder der Partei wollten die Bedeutung ihrer Erinnerungspolitik betonen und deshalb bezeichneten sie diese als „neue und moderne Geschichtspolitik“.<sup>930</sup> Ihre wichtigsten Ziele präsentierten sie vor allem während staatlicher Jubiläumsfeiern, wie zum Beispiel zum 60. Jahrestag des Warschauer Aufstands, 66. Jahrestag des Aufstands im Warschauer Getto, und zum 70. Jahrestag des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges. Außerdem distanzieren sich die Politiker der PiS in ihren Reden von der Politik der Dritten Republik Polen und betonen, dass sie eine starke Vierte Republik bilden möchten.<sup>931</sup> Obwohl die Vierte Republik Polen offiziell nie existierte, funktioniert dieser Begriff bis heute im öffentlichen Diskurs als Bezeichnung für die Regierung der Brüder Kaczyński.

Übereinstimmend mit dem Programm der PiS sollte die Erinnerungspolitik der polnischen Gesellschaft helfen, einen Nationalstolz wiederzugewinnen.<sup>932</sup> Die Mitglieder der Partei meinten, dass die Polen nur dann eine wirksamere internationale Politik führen und sich mehr in die Angelegenheiten des Staates engagieren werden, wenn sie selbst die Nationalgeschichte besser verstehen werden.<sup>933</sup> Die Ideologen der PiS führten auch eine radikale Handlungskritik der Politiker und Intellektuellen der Dritten Republik durch. Sie warfen ihnen Gleichgültigkeit gegenüber der Vergangenheit des Staates und eine Verschiebung der Nationalgeschichte auf

---

<sup>926</sup> **Jarosław Kaczyński (geb. am 18. Juni 1949 in Warschau)** – ein polnischer Politiker, Senator und in den Jahren 2006 bis 2007 Ministerpräsident von Polen. Seit 2003 ist er Parteichef der nationalkonservativen Partei Prawo i Sprawiedliwość (Recht und Gerechtigkeit). Sein Zwillingbruder Lech war Präsident des Landes. Siehe dazu Internetseite: <[http://jaroslawkaczynski.info/jaroslaw\\_kaczynski/Notka\\_biograficzna](http://jaroslawkaczynski.info/jaroslaw_kaczynski/Notka_biograficzna)> Zugriff: 30.11.2011.

<sup>927</sup> Vgl. Nijakowski, Polska Polityka, 191.

<sup>928</sup> Vgl. Masiarz, Wybrane elementy, 114.

<sup>929</sup> Vgl. Robert Traba, Historia: przestrzeń dialogu (Geschichte: Raum für den Dialog), Warszawa 2006, 65.

<sup>930</sup> Vgl. Masiarz, Wybrane elementy, 114.

<sup>931</sup> Vgl. Nijakowski, Polska Polityka, 191.

<sup>932</sup> Vgl. Nijakowski, Polska Polityka, 191.

<sup>933</sup> Vgl. Nijakowski, Polska Polityka, 191.



den zweiten Platz in ihren politischen Programmen vor. An dieser Stelle soll jedoch beachtet werden, dass die Politiker der PiS selbst nur diese Ereignisse aus der Vergangenheit des Landes gewählt haben, die bei der Erreichung ihrer politischen Zwecke helfen konnten. Die Themen, wie polnische Kollaboration mit den Besatzern während des Zweiten Weltkrieges<sup>934</sup>, Judenpogromen im Nachkriegspolen und Vertreibungen der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten Polens nach dem Jahr 1945, gehören zu den dunklen Seiten der Nationalgeschichte und wurden in den Reden der Brüder Kaczyński kaum erwähnt. Die Ungerechtigkeiten gegenüber anderen Nationalitäten, wie Deutsche, Juden, Russen und Ukrainer wurden durch Mitglieder der PiS herabgesetzt und fast vergessen. Die Vertreter der Partei behaupteten, dass die Ereignisse aus der Nationalgeschichte vor allem ein Grund zum Stolz und nicht zur Schande sein sollten. Und deshalb konzentrierten sie sich nicht auf die schändlichen Taten aus der Vergangenheit des Volkes sondern auf das Gedanken an die Helden und Heldinnen der polnischen Freiheit. Aus diesem Grund wurde auch das Museum Warschauer Aufstands<sup>935</sup> gegründet, das mit der Zeit als Erfolg der Erinnerungspolitik der Brüder Kaczyński gesehen wurde<sup>936</sup>. Ein Kurier der AK Jan Nowak-Jeziorański<sup>937</sup> meinte, dass dieses Museum das größte Denkmal für die Soldaten und Soldatinnen der Heimatsarmee bedeutet und dass es ein Bindeglied zwischen den Generationen ist, weil dank ihm die Jugendlichen die Kriegereignisse und Vergangenheit ihrer Urgroßeltern besser verstehen können werden.<sup>938</sup> Im Museum wurden neben dem detaillierten Verlauf des Warschauer Aufstands auch die Schicksale der einzelnen Personen, in dem auch der Frauen-Soldaten, dargestellt. Schon am Beginn der Ausstellung befindet sich ein Porträt von Elżbieta Zawacka mit einer kurzen Beschreibung der Funktion, die sie während des Aufstands erfüllte. Die Frauen sind ein integraler Bestandteil der Ausstellung und ihre Rolle wurde in jeder Etappe des Kampfes betont.

Nach dem Regierungssturz der PiS setzte der Präsident Lech Kaczyński die Erinnerungspolitik der Partei fort. Diese bestand hauptsächlich in der Verbreitung der

---

<sup>934</sup> Vgl. Czesław Madajczyk, Kann man in Polen 1939-1945 von Kollaboration sprechen, in: Röhr Werner, Okkupation und Kollaboration (1938-1945), Berlin 1994, 133-148.

<sup>935</sup> Siehe dazu Kapitel 5, S. 144 (Anm. 922).

<sup>936</sup> Vgl. Kostro/Ujazdowski, Odzyskać, 49.

<sup>937</sup> Siehe dazu Kapitel 4.1, S. 89 (Anm. 567).

<sup>938</sup> Vgl. Jan Nowak-Jeziorański, Najwspanialszy pomnik. Muzeum Powstania Warszawskiego – pamięć, przyszłość i łącznik pokoleń (Das wunderbarste Denkmal. Museum Warschauer Aufstands – Erinnerung, Zukunft und Bindeglied der Generationen), in: Polityka Historyczna. Historycy – politycy – prasa. Konferencja pod honorowym patronatem Jana Nowaka-Jeziorańskiego (Geschichtspolitik. Historiker – Politiker – Die Presse. Die Konferenz unter der Schirmherrschaft des Jan Nowak-Jeziorański), Warszawa 2005, 215-217, hier 215 und 217. Siehe dazu auch Traba, Historia, 12.



nachfolgenden Jahrestage des Massenmords von Katyń und in den Auszeichnungen der oft vergessenen Helden und Heldinnen der polnischen Freiheit.<sup>939</sup> Unter ihnen befand sich auch E. Zawacka, die einen symbolischen Orden für ihre Tätigkeit während des Zweiten Weltkrieges erhielt und die durch den Präsidenten zum Brigadegeneral ernannt wurde.<sup>940</sup> Die politischen Gegner von Staatspräsident L. Kaczyński behaupteten jedoch, dass die Auszeichnung der Kombattanten und Kombattantinnen des Zweiten Weltkrieges lediglich ein Element der Strategie der PiS darstellte und dass die Einteilung der Gesellschaft in Anhänger und Gegner solcher Politik führen könnte.<sup>941</sup> Die Politiker anderer Parteien warfen den Brüdern Kaczyński eine Instrumentalisierung der polnischen Geschichte und die selektive Auswahl von vergangenen Ereignissen vor, die sie kurzfristig im politischen Kampf verwenden konnten.<sup>942</sup> Trotz der Vorwürfe konzentrierten sich die Brüder Kaczyński in ihrer Erinnerungspolitik auf die Opfer des Warschauer Aufstands: die Zivilbevölkerung sowie die Soldaten der Heimatarmee. Vermutlich auch darum, da die Eltern der Brüder Kaczyński zu jener Organisation gehört hatten. Außerdem haben Lech und Jarosław Kaczyński an unterschiedlichen nationalen Jahrestagen die Rolle der Polinnen während des Krieges betont, was aber nicht bedeutet, dass die weiblichen Soldaten im Zentrum ihrer Geschichtspolitik standen. Sie wurden vor allem als Teil der polnischen Gesellschaft dargestellt, die gegen die Besatzer gekämpft hatten. Im Rahmen der Erinnerungspolitik der PiS wurden auch verschiedene Investitionen geplant, wie zum Beispiel das Nationale Institut für Erziehung oder das Museum Polnischer Geschichte, das die Leistungen sowohl der Ersten und Zweiten Republik Polen als auch der NSZZ „Solidarność“<sup>943</sup> zeigen sollte.<sup>944</sup> Allerdings wurden diese Projekte nicht realisiert, da der neue Kulturminister seine Zustimmung verweigerte. Er begründete seine Entscheidung damit, dass sich Polen nicht in einen „Staat der Museen und Grabstätten“ umwandeln sollte.<sup>945</sup> Seiner Meinung nach müssen zuerst die bereits bestehenden Museen und Institutionen modernisiert werden.<sup>946</sup>

Die oben gezeigte kurze Charakteristik der Erinnerungspolitik in Nachkriegspolen zeigt, dass die Geschichtspolitik einen der fundamentalen Prozesse darstellt, die mit der Gestaltung der Nation, der Form der Regierung und der Gesellschaft verbunden ist. Trotz der

---

<sup>939</sup> Vgl. Masiarz, *Wybrane elementy*, 115.

<sup>940</sup> Siehe dazu Kapitel 4.1, S. 93.

<sup>941</sup> Vgl. Masiarz, *Wybrane elementy*, 115.

<sup>942</sup> Vgl. Masiarz, *Wybrane elementy*, 115.

<sup>943</sup> Siehe dazu Kapitel 4.1, S. 92 (wie Anm. 589).

<sup>944</sup> Vgl. Masiarz, *Wybrane elementy*, 115-116.

<sup>945</sup> Vgl. Masiarz, *Wybrane elementy*, 116.

<sup>946</sup> Vgl. Masiarz, *Wybrane elementy*, 116.

offensichtlichen Unterschiede in der Machtausübung der jeweiligen Regierungen kann festgestellt werden, dass die meisten Politiker im Bereich der Erinnerungspolitik ähnliche Mechanismen angewendet hatten. Die instrumentale Behandlung der polnischen Geschichte, die Konstruktion immer neuer Versionen der nationalen Vergangenheit, oder die systematische Errichtung von Denkmälern sind nur einige von vielen Beispielen. Aus diesen Gründen sind in der Zukunft Veränderungen notwendig, um eine neue Form der Erinnerungspolitik in Polen zu beginnen. Die Inhalte der Erinnerung sollten nicht nur durch die Politiker definiert werden, für die diese Tätigkeit oftmals nur ein Element der aktuellen politischen Kampagne darstellt, sondern auf einem Dialog zwischen den verschiedenen Gesellschaftsgruppen basieren. Das Hauptziel der Erinnerungspolitik in Polen sollte eine Verbreiterung des allgemeinen historischen Wissens sein, da die Mehrheit der polnischen Gesellschaft lediglich selektive Informationen über die Geschichte besitzt. In diesem Sinne ist vor allem eine moderne Geschichtswissenschaft erforderlich, die sich nicht nur auf das Gedenken der Nationalgeschichte konzentrieren wird, sondern auch auf die Überlieferung des Wissens über die Vergangenheit der anderen Länder. Dieser Prozess sollte nicht nur innerhalb von den Schulen und Universitäten durchgeführt werden, sondern auch außerhalb davon der Gesellschaft zugänglich gemacht werden. In diesem Kontext spielen vor allem die Medien eine große Rolle. Durch verschiedene Dokumentarfilme; Reportagen; Fernsehserien über geschichtliche Themen; Ausstellungen und Biographien der Menschen, die direkte Zeugen der entstehenden Geschichte wurden, kann das Geschichtsbewusstsein der Polen und Polinnen gebildet werden. An dieser Stelle muss auch betont werden, dass die Erinnerungsgeschichte für die Empfänger in jedem Alter attraktiv sein sollte. In diesem Sinne geht hier nicht um die detaillierte Erzählung und Ansammlung von Informationen, sondern um einen übersichtlichen Verlauf der Ereignisse. Eine von den interessanten Formen der Überlieferung des historischen Wissens ist in den letzten Jahren ein Comic, der nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene zur weiteren Lektüre über die bestimmten Themen ermuntern kann. Zum Beispiel könnte ein Comic über die Teilnahme der Frauen im Zweiten Weltkrieg einem Impuls zur tieferen Analyse dieses Themas sein. Alle solche Initiativen der Verbreitung der Geschichte müssen jedoch durch Politiker unterstützt werden, weil die nationale Vergangenheit die Menschen konsolidieren sollte. Die Erinnerungspolitik in Polen sollte nicht mehr in einem Kampf um Macht, zur Manipulation der geschichtlichen Tatsachen, und zur Mythologisierung der Ereignisse sondern zur Realisierung der hohen Ziele, wie Erziehung der Gesellschaft, ausgenutzt werden.

<b>6. Wichtige Abkürzungen</b>	
<b>AAN –</b>	Archiwum Akt Nowych (Archiv der Neuen Akten) – ist ein zentrales Staatsarchiv in Warschau, das im Jahr 1930 gegründet wurde. Während des Krieges wurde es völlig zerstört und erst im Jahr 1949 reaktiviert. Im Archiv befinden sich die Akten und Dokumente, die nach 1918 entstanden. Vgl. Nowy Leksykon, 78. Siehe dazu auch die Internetseite: < <a href="http://www.aan.gov.pl/">http://www.aan.gov.pl/</a> >, Zugriff: 22.7.2011.
<b>AK –</b>	Armia Krajowa (Heimatarmee // auch Landesarmee) war die größte polnische konspirative Widerstandsorganisation, die in den Jahren 1939-1945 in den besetzten Gebieten Polens agierte. Ursprünglich wurde sie im September 1939 als SZP (Służba Zwycięstwa Polski, Bund für den bewaffneten Kampf) gegründet und dann im Dezember 1939 in SZP-ZWZ (Dienst für den Sieg Polens-Bund für den bewaffneten Kampf) umbenannt. Im Februar 1942 wurde sie in die Armia Krajowa (Heimatarmee) umgewandelt. Sie unterstand unmittelbar der polnischen Exilregierung in London. Ihr Hauptziel war die Wiederherstellung der Unabhängigkeit des Landes durch den bewaffneten Kampf mit dem Besatzer. Ihre Mitglieder haben drei Etappen des Kampfes angenommen: die konspirative Tätigkeit und Vorbereitung zum nationalen Aufstand; Aufstand in den besetzten Gebieten Polens; und Wiederherstellung der Streitkräfte. Die AK wurde am 19. Januar 1945 aufgelöst. Siehe dazu Encyklopedia Konspiracji Wielkopolskiej 1939-1945 (Enzyklopädie der Konspiration in Großpolen 1939-1945), Poznań 1998, 73-74.
<b>AL –</b>	Armia Ludowa (Volksarmee) war eine kommunistische Untergrundorganisation in den besetzten Gebieten Polens, die am 1. Januar 1944 entstand. Sie wurde von der Behörden der Sowjetunion im Kampf gegen die deutschen Besatzer unterstützt. Ihre Aufgabe bestand auch in der Bekämpfung aller anderen Untergrundorganisationen, die die sowjetische Herrschaft nicht akzeptieren wollten. Aus diesem Grund kam es auch zu Zusammenstößen mit den Soldaten der Heimatarmee (AK). Siehe dazu Nowy Leksykon, 83.
<b>Batalion PWSK –</b>	Lwowski Kobięcy Batalion Pomocniczej Służby Wojskowej (Weibliches Bataillon des Militärhilfsdienstes in Lemberg) – entstand am 8. September 1939 in Lemberg und zählte 150 Mitglieder. Seine Hauptkommandantin war die Instruktorin der PWK Halina Wasilewska. Es bestand aus der Gruppen von Freiwilligen der PWK, die aus den westlichen und nördlichen Gebieten Polens evakuiert wurden. Ihre Teilnehmerinnen arbeiteten im Bereich der Flugabwehr und halfen bei der Befreiung der Stadt von Trümmern. Siehe dazu Maria Wittek, Aneks. Kobięce bataliony pomocniczej służby wojskowej w Warszawie i Lwowie we wrześniu 1939 (Anhang. Weibliche Bataillone des Militärhilfsdienstes in Warschau und Lemberg im September 1939), in: Elżbieta Zawacka, Szkice z dziejów Wojskowej Służby Kobiet (Skizze von der Geschichte des Militärdienstes der Frauen), Toruń 2001, 105-106.

<b>COKGW –</b>	Centralna Organizacja Kół Gospodyń Wiejskich (Die zentrale Organisation der Kreise der ländlichen Hausfrauen) wirkte im Bereich der neun damaligen zentralen und nordöstlichen Woiwodschaften. In den Jahren 1937-1938 gehörten zu der Organisation insgesamt 53.000 Hausfrauen aus mittleren und kleinen Betrieben. Im Rahmen des Sozialen Bereitschaftsdienstes der PWK realisierte sie Aufgaben vor allem im Bereich von Bildung und Kultur. Vgl. Zawacka, Szkice, 76; vgl. auch dies., Dionizja Wawrzykowska-Wierciochowa, Z dziejów Kobiety Wiejskiej. Szkice historyczne 1861-1945 (Aus der Geschichte der ländlichen Frau. Die historischen Skizzen 1861-1945), Warszawa 1961, 179-182.
<b>DSZ –</b>	Delegatura Sił Zbrojnych na Kraj (Delegatur der Streitkräfte im Land) – eine konspirative Militärorganisation in Polen, die zwischen Juni und August 1945 wirkte und die gegen das kommunistische Regime gerichtet wurde. In ihrer Tätigkeit nutzte sie einen Teil des Kadres und Strukturen der Heimatarmee. Vgl. Nowy Leksykon, 357. Siehe dazu auch Encyklopedia Konspiracji Wielkopolskiej 1939-1945 (Enzyklopädie der Konspiration in Großpolen 1939-1945), Poznań 1998, 134.
<b>DVL –</b>	Volkslista; niemiecka lista narodowościowa (Deutsche Volksliste)
<b>GG –</b>	Generalne Gubernatorstwo (Generalgouvernement) – ist die Bezeichnung der Gebieten der Zweiten Republik Polens, die in den Jahren 1939 bis 1945 durch Deutschen Reich militärisch besetzt und nicht unmittelbar in das Dritten Reich eingegliedert worden waren. Vgl. Wolfgang Benz, Der Generalplan Ost, 45.
<b>IPN –</b>	Instytut Pamięci Narodowej (Institut für Nationales Gedenken) – zu den Aufgaben des Instituts gehören: die Sammlung und Verwaltung von Dokumenten der Staatssicherheitsorgane, die zwischen 22. Juli 1944 und 31. Juli 1990 entstanden; die Durchführung der Untersuchungen über NS- und kommunistische Verbrechen; die Durchführung von Bildungsaktivitäten. Online unter: <a href="http://www.ipn.gov.pl/portal/pl/6/2262/IPN.html">http://www.ipn.gov.pl/portal/pl/6/2262/IPN.html</a> , Zugriff: 15.1.2011.
<b>ICCE –</b>	International Council of Correspondence Education ist mit der Zeit in International Council for Open and Distance Education (ICDE) umbenannt worden. Es ist eine weltweite Mitglieder-Organisation von Bildungs-Institutionen, nationalen und regionalen Verbänden, Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Behörden in den Bereichen offenes Lernen, Fernunterricht, und lebenslanges Lernen. Vgl. Elżbieta Zawacka, Życiorys napisany przez Elżbietę Zawacką (Der Lebenslauf, den Elżbieta Zawacka schrieb), in: Elżbieta Zawacka 1909-2009, pod red. Anny Frąckowiak (Elżbieta Zawacka 1909-2009, bearbeitet von Anna Frąckowiak), Radom 2009, 17-20, hier 20.
<b>KG AK –</b>	Komenda Główna Armii Krajowej (Hauptkommandantur der Polnischen Heimatarmee) wurde am 27. September 1939 in Warschau gegründet. Es war ein zentrales Führungsorgan der Streitkräfte im Land, in dem sich alle Probleme des Lebens und Untergrundkampfes der Polnischen Armee konzentrierten. Es bestand aus sieben Abteilungen, die sich ihrerseits in

	<p>Unterabteilungen und Referate gliederten. Zu ihnen gehörten: Abteilung I – für organisatorische Fragen und Personalangelegenheiten; Abteilung II – Militärisches Nachrichtenwesen; Abteilung III – Operationen und Ausbildung; Abteilung IV – Quartiermeisterwesen; Abteilung V – für Führungs- und Fernmeldeangelegenheiten; Abteilung VI – Büro für Information und Propaganda; und Abteilung VII – Büro für Finanzen und Kontrolle. Der Stab zählte ungefähr 4800 Mitglieder. Während der konspirativen Tätigkeit wurde mehr als 1500 Menschen getötet. Siehe dazu Mazur, Der Bund, 126-130; vgl. auch ders., Krzysztof Komorowski, Armia Krajowa: rozwój organizacyjny (Die Polnische Heimatarmee: die Organisationsentwicklung), Warszawa 1996, 19-32.</p>
<b>Komitet PKdOK</b> –	<p>Komitet Społeczny Przynsposobienia Kobiet do Obrony Kraju (Gesellschaftskomitee der Frauen-Ausbildung für die Verteidigung des Landes) war eine gesellschaftliche Organisation, die im Oktober 1922 gegründet wurde. Das Komitee vereinigte die verschiedenen Frauenvereine, die während des Ersten Weltkrieges für die Armee gearbeitet haben und deren Angehörige darin Erfahrung hatten, in welchen Bereichen weibliche Soldaten besonders erforderlich waren. Das Komitee wurde zur Ausbildung der Frauenreserven berechtigt und war für die Organisation der Schulungslager verantwortlich. Siehe dazu Zawacka, Szkice, 22-23.</p>
<b>MBP</b> –	<p>Ministerstwo Bezpieczeństwa Publicznego (Ministerium für Staatssicherheit) war das Organ für Nachrichtendienst und Gegenspionage der polnischen Geheimpolizei in den Jahren 1945-1954. In bestimmten Regionen wurde das Ministerium durch die Ämter der Öffentlichen Sicherheit repräsentiert. Dieses Organ bekämpfte die Opposition und verdeckte Aktivitäten gegen die bestehende Macht und Katholische Kirche. Vgl. Nowy Leksykon, 1081.</p>
<b>MSW</b> –	<p>Ministerstwo Spraw Wewnętrznych (Ministerium für Innere Angelegenheiten) war eine staatliche Verwaltungsbehörde, die in den Jahren 1918-1939 in Polen funktionierte. Es war eines der größten Ressorts in der Zweiten Republik Polens. Zu seinen Aufgaben gehörten: Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung; Gesamtleitung des Landes; Aufsicht über die kommunalen Selbstverwaltungen; und Durchführung der Verwaltungsstatistik. Siehe dazu Internetseite: &lt;<a href="http://www.aan.gov.pl/index_pl.php?action=3_6">http://www.aan.gov.pl/index_pl.php?action=3_6</a>&gt;, Zugriff: 27.3.2012.</p>
<b>MSWojsk</b> –	<p>Ministerstwo Spraw Wojskowych (Ministerium für militärische Angelegenheiten) war ein zentrales Organ der staatlichen Verwaltung, das zur Führung der Streitkräfte in den Jahren 1918-1942 berufen wurde. Siehe dazu Tadeusz Böhm, Z dziejów naczelných władz wojskowych II Rzeczypospolitej. Organizacja i kompetencje Ministerstwa Spraw Wojskowych w latach 1918-1939 (Aus der Geschichte der obersten Militärbehörden der Zweiten Republik Polen. Eine Organisation und Kompetenzen des Ministeriums für Militärische Angelegenheiten in den Jahren 1918-1939), Warszawa 1994.</p>



<b>NKVD –</b>	Abkürzung von Narodnyj komissariat vnutriennych del (Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten). Es war in den Jahren 1934-1946 ein zentrales Organ der Sicherheitsbehörden in Sowjetunion, das durch Stalin für eine Politik des Terrors verwendet wurde. Siehe dazu Nowy Leksykon, 1175.
<b>NSZZ „Solidarność” –</b>	Niezależny Samorządny Związek Zawodowy „Solidarność“ (Unabhängige Selbstverwaltete Gewerkschaft „Solidarität“) entstand aus einer Streikbewegung von Arbeitern im Jahr 1980 wegen der öffentlichen Unzufriedenheit mit der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Gesellschaft und mit der Ausübung der Macht durch kommunistische Regierung. Diese Organisation strebte durch verschiedene Streiks und Demonstrationen nach der Demokratisierung des öffentlichen Lebens. Unter der Führung von Lech Wałęsa gewann sie 1989 Parlamentswahlen und stürzte das kommunistische Regime. Vgl. Nowy Leksykon, 1625.
<b>OLK –</b>	Ochotnicza Legia Kobiet (Die Freiwillige Frauenlegion) war der größte Militärverband von Frauen, der im Jahr 1920 mehr als 2500 Frauen-Soldaten konzentrierte und als die Stammabteilung für alle Frauen bezeichnet werden kann, die in den verschiedenen militärischen Einheiten den Wach-, Sanitäts-, Verwaltungs-, Bildungs-, und Kurierdienst während des Ersten Weltkrieges ausübten. Vgl. Zawacka, Szkice, 22; vgl. auch dies., Maria Wittek, Wojskowa Służba Kobiet w SZP-ZWZ-AK (Militärdienst der Frauen in SZP-ZWZ-AK), Pruszków 1999, 10; vgl. auch dies., Małgorzata Wiśniewska, Przygotowanie obronne Kobiet w Polsce w latach 1921-1939 (Die Verteidigungsvorbereitung der Frauen in Polen in den Jahren 1921-1939), Toruń 2007, 18-21.
<b>OOB –</b>	Organizacja Orła Białego (Organisation des Weißen Adlers) – entstand am 20. September 1939 in Krakau und war die erste konspirative Militärorganisation, die auf Basis des Kadets des Schützenvereines gegründet wurde. Seit 1942 wurde es in den SZP-ZWZ eingegliedert, aber im Bereich der Propaganda war es autonom. Vgl. Zawacka, Szkice, 115 (wie Anm. 1). Siehe dazu auch Nowy Leksykon, 1233.
<b>OPPM oder OPPWK –</b>	Ośrodki Propagandy Pogotowia Moralnego (Die Propagandazentren des moralischen Bereitschaftsdienstes) oder Ośrodki Propagandy PWK (Die Propagandazentren der Militärischen Vorbereitung der Frauen) waren die Durchführungsorgane der PWK-Organisation im Bereich der Propaganda. Die Inhalte, die durch diese Zentren verbreitet wurden, umfassten zwei Strömungen. Erstens ging es um die die Aufrechterhaltung des Kampfgeistes in der Gesellschaft; um die Förderung der aktuellen Angelegenheiten für die Landesverteidigung mit dem Schwerpunkt auf der Rolle und den Pflichten von Frauen; um die Bekämpfung von Aktivitäten, die gegen den polnischen Staat gerietet waren und die Bekämpfung von feindlicher Propaganda. Zweitens ging es um die Verbreitung der Ziele und Arbeit der PWK unter Frauen, die keinem Verein angehörten. Vgl. Zawacka, Szkice, 50-52.

<b>PCK –</b>	Polski Czerwony Krzyż (Polnisches Rotes Kreuz) ist eine gesellschaftliche Organisation, die seit 1919 die Aufgaben der internationalen gesellschaftlichen Organisation „Rotes Kreuz“ realisiert. Während eines Krieges gehört zu ihren Zielen die Fürsorge für die Verwundeten, Kranken und Gefangenen. In Friedenszeiten beschäftigt sie sich mit den Opfern von Naturkatastrophen, Unfällen und Epidemien. Außerdem propagiert sie die freiwillige Blutspende und verbreitet humanitäre Ideen. Siehe dazu Nowy Leksykon, 1355.
<b>PBK –</b>	Polski Biały Krzyż (Polnisches Weißes Kreuz, 1918-1961) war eine zivile, paramilitärische Organisation, die während des Ersten Weltkrieges in den USA gegründet wurde. Zuerst organisierte und finanzierte sie die Rekrutierung von Freiwilligen zum Krankenpflagedienst und schickte sie an Orte, wo die Polen gekämpft haben. Das zweite Ziel des Verbandes war Kultur und Bildung zu verbreiten und die patriotischen Gefühle und das nationale Bewusstsein unter den Polen zu erwecken. Siehe dazu Elwira Jolanta Kryńska, Polski Biały Krzyż 1918-1961 (Polnisches Weißes Kreuz 1918-1961), Białystok 1997; vgl. auch dies, Aneta Niewęglowska, Polski Biały Krzyż a wojsko w latach 1919-1939 (Polnisches Weißes Kreuz und Armee in Jahren 1919-1939), Toruń 2005.
<b>PiS –</b>	Prawo i Sprawiedliwość (Recht und Gerechtigkeit) ist eine nationalkonservative Partei in Polen, die am 13. Juni 2001 von den Zwillingenbrüdern Lech und Jarosław Kaczyński gegründet wurde. Der erste Parteivorsitzende wurde Lech Kaczyński. Seit 2003 übt diese Funktion sein Bruder Jarosław aus. Aus den Parlamentswahlen am September 2005 ging die PiS als stärkste Partei hervor. Bei den nächsten Wahlen im Jahr 2007 verlor sie ihre Führungsposition. Die Partei existiert bis zum heutigen Tag und hat über 20.000 Mitglieder. Siehe dazu Internetseite: <a href="http://www.pis.org.pl/main.php">http://www.pis.org.pl/main.php</a> Zugriff: 24.11.2011.
<b>PKdOK –</b>	Przysposobienia Kobiet do Obrony Kraju (Frauenvorbereitung zur Verteidigung des Landes) war eine besondere gesellschaftliche Organisation, die im März 1928 gegründet wurde und die zum Komitee PKdOK gehörte. Der Verein arbeitete auf Basis des dynamisch funktionierenden Netzes von Kommandanturen, das mit den Behörden der Militärischen Ausbildung kooperierte. In den Mittelpunkt seiner Tätigkeit stand die Frauenvorbereitung zur Verteidigung des Staates. Vom März 1939 wurde die Organisation kurz PWK genannt. Vgl. Piotr Rozwadowski, Państwowy Urząd Wychowania Fizycznego i Przysposobienia Wojskowego: 1927-1939 (Landesamt für Leibeserziehung und Militärische Vorbereitung: 1927-1939), Warszawa 2000, 141-144.
<b>POW –</b>	Polska Organizacja Wojskowa (Polnische Militärorganisation) – geheime militärische Organisation, die im August 1914 aus der Initiative von Józef Piłsudski gegründet wurde. Sie führte hauptsächlich eine nachrichtendienstliche Tätigkeit. Im Jahr 1918 wurde sie in die polnische Armee integriert. Vgl. Nowy Leksykon, 1354.
<b>PPP –</b>	Polskie Państwo Podziemne (Polnischer Untergrundstaat) ist ein allgemeiner Begriff für die Bezeichnung der Gesamtheit von allen konspirativen Institutionen und polnischen Widerstandsorganisationen im



	Zweiten Weltkrieg. Dieser Begriff erschien zum ersten Mal am Ende des Krieges (im Jahr 1944) und hat eine symbolische Bedeutung. Er definiert sowohl den bewaffneten Widerstand gegen die Besatzungsmacht als auch alle Aktivitäten im politischen und sozialen Bereich. Vgl. Nowy Leksykon, 1356-1357. Siehe dazu auch Grzegorz Górski, Polskie Państwo Podziemne 1939-1945 (Polnischer Untergrundstaat 1939-1945), Toruń 1998, 13-21.
<b>PRK</b> –	Referat Przynsposobienia Rezerw Kobiety (Referat der Ausbildung von Frauenreserven) war eine Organisation, deren Ziel war, die Frauen im Falle eines Krieges vorzubereiten. Die wichtigsten Funktionen im Rahmen des Referats wurden durch die Frauen-Offiziere übernommen, die zuvor zur Organisation OLK gehört hatten. Die ersten Schulungen der Frauen fanden im Sommer 1922 statt. Siehe dazu Zawacka, Szkice, 22.
<b>PRL</b> –	Polska Rzeczpospolita Ludowa (Die Volksrepublik Polen) war der offizielle Name des polnischen Staates von 22. Juli 1952 bis 29. Dezember 1989. Vgl. Kuroń/Żakowski, PRL dla początkujących (PRL für Anfänger), Wrocław 1995.
<b>PSK</b> –	Pomocnicza Służba Kobiet (Frauenhilfsdienst) – waren die freiwilligen weiblichen Militärformationen, die in den Streitkräften der teilnehmenden Länder im Zweiten Weltkrieg gegründet wurden. Die polnischen Frauenhilfsdienste entstanden am Ende des Jahres 1941 aus der Initiative des Generals Władysław Anders. Zu ihren Aufgaben gehörten: Versorgung der Verwundeten, Dienst in den Krankenhäusern und Arbeit in den Schulen für Waisen des Krieges. Am 1. Juli 1945 sammelte PSK ungefähr 7 000 Freiwillige. Vgl. Nowy Leksykon, 1361. Siehe dazu auch Internetseite: < <a href="http://www.psz.pl.pl/psk.htm">http://www.psz.pl.pl/psk.htm</a> >, Zugriff: 19.7.2011.
<b>PUWFiPW</b> –	Państwowy Urząd Wychowania Fizycznego i Przynsposobienia Wojskowego (Landesamt für Leibeserziehung und militärische Vorbereitung) war ein interministerielles Organ, das im Jahr 1927 durch den Ministerrat gegründet wurde. Im Rahmen dieses Organs entstanden Referate für Leibeserziehung und für militärische Vorbereitung. vgl. Piotr Rozwadowski, Państwowy Urząd Wychowania Fizycznego i Przynsposobienia Wojskowego: 1927-1939 (Landesamt für Leibeserziehung und Militärische Vorbereitung: 1927-1939), Warszawa 2000, 25-57; vgl. auch dies., Zawacka, Szkice, 25; vgl. auch ders., Kęsik, Naród, 72-81.
<b>PW</b> –	Przynsposobienie Wojskowe (Die Militärische Vorbereitung) wurde im Jahr 1927 als Organisation unter der Schirmherrschaft des Państwowy Urząd Wychowania Fizycznego i Przynsposobienia Wojskowego (PUWFiPW, Landesamtes für Leibeserziehung und militärische Vorbereitung) gegründet. Im Rahmen der PW wurden Männer im Alter von 15 bis 30 Jahren in verschiedenen Kursen zum Wehrdienst und Frauen zum Militärhilfsdienst vorbereitet. Außerdem umfasste sie die Schulungen von Reservisten. Seit 1937 war die Militärische Vorbereitung Pflichtfach in allen Oberschulen. Siehe dazu Piotr Rozwadowski, Państwowy Urząd Wychowania Fizycznego i Przynsposobienia Wojskowego: 1927-1939 (Landesamt für Leibeserziehung und Militärische Vorbereitung: 1927-1939), Warszawa 2000; vgl. auch ders., Janusz Wojtyca, Przynsposobienie

	Wojskowe w odrodzonej Polsce do roku 1926 (Die Militärische Vorbereitung im wiedergeborene Polen bis 1926), Kraków 2001, 5.
<b>PWK –</b>	eine Satzungsabkürzung von einem Namen der Organisation „Przysposobienie Wojskowe Kobiet“ (Die Militärische Vorbereitung der Frauen). Der Verein wurde bis März 1939 unter dem Namen: Przysposobienia Kobiet do Obrony Kraju (PKdOK, Frauenvorbereitung zur Verteidigung des Landes) bekannt. Im Mittelpunkt seiner Tätigkeit stand die Frauenvorbereitung zur Verteidigung des Landes. Die Tätigkeit der Organisation entwickelte sich auf drei verschiedenen Ebenen. Zu ihnen gehörten: eine erzieherisch-bildende Arbeit; eine propagandistische Arbeit; und eine verlegerische Tätigkeit. Siehe dazu auch die Abkürzung PKdOK. Vgl. Encyklopedia Konspiracji Wielkopolskiej 1939-1945 (Enzyklopädie der Konspiration in Großpolen 1939-1945), Poznań 1998, 471-472.
<b>SB –</b>	Służba Bezpieczeństwa (Sicherheitsdienst) wurde im Jahr 1944 gegründet, um die nationale Sicherheit und öffentliche Ordnung in PRL [Polska Rzeczpospolita Ludowa (Die Volksrepublik Polen)] zu schützen. Dieses Organ schützte das kommunistische System und überwachte alle Bereiche des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens. Bis 1954 war es als Urząd Bezpieczeństwa (UB, Sicherheitsamt) bekannt. Es wurde im Jahr 1990 aufgelöst und durch Urząd Ochrony Państwa (UOP, Amt des Staatsschutzes) ersetzt. Vgl. Nowy Leksykon, 1614.
<b>SOE –</b>	Special Operations Executive war eine britische nachrichtendienstliche Spezialeinheit, die im Juli 1940 aus der Initiative von Winston Churchill und Hugh Dalton gegründet wurde. Ihr Ziel war die Vorbereitung kriegerischer Aktionen ohne direkten militärischen Kampf. Die SOE wirkte mit der Widerstandsbewegung der Länder, die durch Deutschen besetzt waren, mit. Vgl. Nowy Leksykon, 1635. Siehe dazu auch Stefan Bałuk, Było ich 316 (Ihr waren 316 [Soldaten]), Nasz Dziennik (Unser Journal) v. 19.02.2002, 10-11, hier 10.
<b>SZP –</b>	Służba Zwycięstwu Polski (Dienst für den Sieg Polens) war die polnische konspirative Organisation, die am 27. September 1939 in Warschau gegründet wurde. Ihre Mitglieder strebten nach der Unterordnung aller politischen und militärischen Strukturen der Konspiration in den besetzten Gebieten Polens unter der Leitung des militärischen Kommandos. Im Dezember 1939 wurde sie in Służba Zwycięstwu Polski-Związek Walki Zbrojnej (SZP-ZWZ, Dienst für den Sieg Polens-Bund für den bewaffneten Kampf) umbenannt. Vgl. Tadeusz Krząstek, Jerzy Tomczyk, W 55 rocznicę powstania Armii Krajowej (In den 55. Jahrestag der Polnischen Heimatarmee), Warszawa 1995, 5-27.
<b>SZP-ZWZ –</b>	Służba Zwycięstwu Polski-Związek Walki Zbrojnej (Dienst für den Sieg Polens-Bund für den bewaffneten Kampf) war die polnische konspirative Militärorganisation, die der Regierungsvertretung im Lande – einer Abteilung der polnischen Exilregierung in Paris und dann in London – unterstand. Ihr Hauptziel war die Wiederherstellung der Unabhängigkeit des Landes durch den bewaffneten Kampf mit der Besatzungsmacht und

	<p>Beteiligung am Wiederaufbau des Polnischen Staates. Der erste Oberbefehlshaber der Organisation war General Kazimierz Sosnkowski (Deckname: Józef Godziemba); seit Ende Juni 1940 übernahm diese Funktion General Stefan Grot-Rowecki. Im Februar 1942 wurde sie in Służba Zwycięstwu Polski-Związek Walki Zbrojnej-Armia Krajowa (SZP-ZWZ-AK, Dienst für den Sieg Polens-Bund für den bewaffneten Kampf-Heimatarmee) umbenannt. In der polnischen Geschichtsschreibung ist SZP-ZWZ auch unter der Abkürzung ZWZ bekannt. Vgl. Mazur, Der Bund, 123-124; vgl. auch ders., Ney-Krwawicz, Armia Krajowa, 13-18.</p>
<b>SZP-ZWZ-AK –</b>	<p>bedeutet die Abkürzung des Namens: Służba Zwycięstwu Polski-Związek Walki Zbrojnej-Armia Krajowa (Dienst für den Sieg Polens-Bund für den bewaffneten Kampf-Heimatarmee), die meistens in der polnischen Literatur für die Bezeichnung der Armia Krajowa (Heimatarmee) benutzt wurde. Siehe dazu auch die Abkürzung AK.</p>
<b>WiN –</b>	<p>Zrzeszenie Wolność i Niezawisłość (Die Vereinigung der Freiheit und Unabhängigkeit) der vollständige Name lautet Ruch Oporu bez Wojny i Dywersji „Wolność i Niezawisłość” (Die Widerstandsbewegung ohne Krieg und Sabotage „Freiheit und Unabhängigkeit“). Es war die zivil-militärische und konspirative Organisation, die in den Jahren 1944-1963 mit den kommunistischen Behörden in Polen kämpfte. Die Vereinigung übernahm der größere Teil der Strukturen vom Polnischen Untergrundstaat und war von der polnischen Regierung im Exil offiziell unabhängig. Außerdem übergaben die Angehörigen der Vereinigung die Materialien über die politische, wirtschaftliche und militärische Situation im Land nach Westen. Das wichtigste Ziel der Organisation war das Streben nach Durchführung von freien Wahlen. Vgl. Nowy Leksykon, 2008; vgl. auch ders., Jacek Kuroń, Jacek Żakowski, PRL dla początkujących (PRL für Anfänger), Wrocław 1995, 18-19. Siehe dazu auch Internetseite: <a href="http://www.freedomandindependence.com/">http://www.freedomandindependence.com/</a> Zugriff: 8.2.2011.</p>
<b>WSK –</b>	<p>Wojskowa Służba Kobiet (Der Frauenkriegsdienst // Der Militärdienst der Frauen) Einerseits bedeutete der Name die unterschiedlichen Formen des Militärhilfsdienstes der Frauen, die gemäß dem Gesetz vom Jahr 1938 entstanden. Andererseits waren es die besondere weibliche Netze, die im Rahmen des Stabes des SZP formiert wurden. Ihr Ziel war, die Frauen zur konspirativen Tätigkeit vorzubereiten. In diesem letzteren Sinne stammte der Kader des WSK aus der PWK und anderen weiblichen Vorkriegsorganisationen. Vgl. Encyklopedia Konspiracji Wielkopolskiej 1939-1945 (Enzyklopädie der Konspiration in Großpolen 1939-1945), Poznań 1998, 494; vgl. auch ders., Krzysztof Komorowski, Konspiracja Pomorska 1939-1947, Leksykon (Die Konspiration in Pommern 1939-1947, Lexikon), Gdańsk 1993, 181-182.</p>
<b>UdSSR –</b>	<p>Die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken war ein kommunistischer Einparteienstaat sowohl in Osteuropa als auch in Nord- und Zentralasien. Sie wurde im Jahr 1922 gegründet und im Jahr 1991 aufgelöst. Siehe dazu Nowy Leksykon, 2013.</p>

<b>UB –</b>	Urząd Bezpieczeństwa (Sicherheitsamt) war in den Jahren 1944-1956 der Name der Organisationseinheiten der politischen Polizei, die unter der Aufsicht des NKWD erstellt wurde. Die UB-Einheiten waren bis 1954 Teil des MBP und hatten Militär- und Bezirkseinheiten. Siehe Nowy Leksykon, 1846.
<b>ZHP –</b>	Związek Harcerstwa Polskiego (Polnischer Pfadfinderverband) – ist eine soziale und erzieherische Organisation von Kindern und Jugendlichen, die im Jahr 1916 gegründet wurde. Am Anfang war ihr Hauptzweck die Idee des Kampfes um die Unabhängigkeit Polens, was sich in allen Arbeiten und Aktionen der Organisation manifestierte. Der ZHP entwickelte sein eigenes Ideal von Bildung und Arbeitsmethoden, die auf Patriotismus und Humanismus basieren. Vgl. Nowy Leksykon, 2010. Siehe dazu auch Monatsschrift „Dla Przyszłości” (Für die Zukunft), Februar 1929, Nr. 1, S. 27.
<b>ZKP –</b>	Zrzeszenie Kaszubsko-Pomorskie (Die Kaschubisch-Pommersche Vereinigung) ist die soziokulturelle Organisation für PommerInnen, KaschubInnen und alle Personen, die übereinstimmend mit dem Statut der Vereinigung zur kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Pommern und Kaschubei beitragen. Vgl. Cezary Obracht-Prondzyński, Zjednoczeni w idei. Piędziesiąt lat działalności Zrzeszenia Kaszubsko-Pomorskiego (1956-2006) (Vereinigt in der Idee. Fünfzig Jahre der Tätigkeit von der Kaschubisch-Pommersche Vereinigung (1956-2006), Gdańsk 2006. Siehe dazu auch Internetseite: < <a href="http://www.kaszubi.pl/?p=page&amp;page_id=22">http://www.kaszubi.pl/?p=page&amp;page_id=22</a> > Zugriff: 15.2.2011.
<b>ZPOK –</b>	Związek Pracy Obywatelskiej Kobiet (Verein der staatsbürgerlichen Arbeit der Frauen) war eine Frauenorganisation, die am 25. März 1928 in Warschau gegründet wurde. Der Verein war auf demokratische Regeln gestützt und funktionierte aufgrund der folgenden Abteilungen: Abteilung des Bildungswesens; Abteilung der Kultur; Abteilung der Versorgung für Frauen; Abteilung der Versorgung für Mutter und Kind; Abteilung der Arbeit; und Abteilung der Finanzen. Zum Verein gehörten 40 000 Polinnen, die vor allem aus dem Bildungsbürgertum und der Arbeiterklasse kamen. Das Hauptziel der Organisation war die Verbreitung moralischer Werte und aktiver Bürgerhaltung unter Frauen. Vgl. Wiśniewska, Przygotowanie obronne, 86-87.
<b>ZWZ –</b>	bedeutet die Abkürzung des Namens: Związek Walki Zbrojnej (Bund für den bewaffneten Kampf). Siehe dazu die Abkürzung SZP-ZWZ.

## 7. Zeittafel zur Geschichte Polens<sup>947</sup>

1914	Ausbruch des ersten Weltkrieges
1918	aufgrund der Niederlage der Teilungsmächte hatte Polen nach dem Ersten Weltkrieg seine Unabhängigkeit wiedererlangt
1918 bis 1945	II Rzeczpospolita Polska (Zweite Republik Polen) – der polnische Staat, der im Jahr 1918 nach 123 Jahren der Abhängigkeit von den drei Nachbarmächten (Russland, Preußen und Österreich) wurde wiederbelebt
1918 bis 1920	polnisch-sowjetischer Krieg
13. August bis 15. August 1920	Warschauer Schlacht – die Rote Armee erreichte im Angriff das Einzugsgebiet von Warschau, wurde dort aber geschlagen; der Krieg gegen Russland endete sich für Polen mit dem Sieg
1918	Entstehung der Ochotnicza Legia Kobiet (OLK; Freiwillige Frauenlegion), die im Jahr 1923 aufgelöst wurde
November 1918	auf polnischen Gebieten entstehen die ersten polnischen Behörden
28. November 1918	aufgrund des Dekrets des Staatsoberhauptes Józef Piłsudski bekamen die polnischen Frauen die gleichen staatsbürgerlichen und politischen Rechte wie Männer
12. Mai bis 15. Mai 1926	der Marschall Piłsudski kam in Polen mit Hilfe eines Staatsstreiches an die Macht
März 1928	Entstehung der besonderen gesellschaftlichen Frauenorganisation „Przysposobienie Wojskowe Kobiet“ (PWK, Die Militärische Vorbereitung der Frauen)
Februar 1929	Erste Ausgabe der Monatsschrift „Dla Przyszłości“ („Für die Zukunft“), die die Zeitschrift der PWK war
23. April 1935	Inkrafttreten der Aprilverfassung, die bis zum Februar 1947 in Polen gültig war

---

<sup>947</sup> Die Zeittafel entstand aufgrund des Anhangs vom Buch des Bernhard Chiari (Hrsg.), Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg, München 2003, 866-880 und aufgrund der Internetseite: < [http://www.ms.gov.pl/publications/2002/cd2/mszpromo/de/5\\_2\\_5.htm](http://www.ms.gov.pl/publications/2002/cd2/mszpromo/de/5_2_5.htm) > Zugriff: 28.5.2012.

12. Mai 1935	Tod von Marschall Józef Piłsudski
9. April 1938	Einführung des Gesetzes über allgemeine militärische Pflicht; (übereinstimmend mit diesem Gesetz konnten Polinnen zum Militärhilfsdienst einberufen werden)
27. März 1939	Einberufung des Pogotowie Społeczne PWK (Sozialer Bereitschaftsdienstes der PWK)
1. September 1939	Beginn des deutschen Angriffs auf Polen; Ausbruch des Zweiten Weltkrieges
17. September 1939	Einmarsch der Roten Armee in die polnischen Gebiete; in Folge dessen wurden die polnischen Behörden nach Rumänien evakuiert
26. September 1939	Kapitulation der polnischen Militäreinheiten; Ende des Septemberfeldzuges und Anfang der deutschen und sowjetischen Okkupation
27. September 1939	Entstehung der zivil-militärischen Untergrundorganisation – Służba Zwycięstwu Polski (SZP, Dienst für den Sieg Polens) – unter der Führung des Brigadegenerals Michał Karaszewicz-Tokarzewski
27. September 1939	Gründung der Komenda Główna Armii Krajowej (Hauptkommandantur der Polnischen Heimatarmee) in Warschau
Ende September 1939	Organisierung der polnischen Staatsorgane in Frankreich; zum neuen Präsidenten wurde Władysław Raczkiewicz, zum Ministerpräsidenten der Exilregierung und Oberbefehlshaber der polnischen Streitkräfte wurde General Władysław Sikorski ernannt
Mitte Oktober 1939	Veröffentlichung des Status des SZP
5. November 1939	erste Ausgabe der konspirativen Zeitschrift „Biuletyn Informacyjny“ AK (das Informationsbulletin der AK)
13. November 1939	Schaffung des konspirativen Związek Walki Zbrojnej (ZWZ, Bund für den bewaffneten Kampf); an der Spitze der Organisation stand General Kazimierz Sosnkowski
1939 bis 1945	Entstehung und Tätigkeit der konspirativen Unterabteilung des ausländischen Fernmeldewesens „Zagroda“
Juni 1940	Niederlage Frankreichs im Krieg mit dem Deutschen Reich und Übersiedlung der polnischen Exilregierung



nach London

14. Februar 1942 Umbenennung des ZWZ in die Armia Krajowa (AK, Heimatarmee); an der Spitze der Untergrundorganisation stand General Stefan Rowecki
24. April 1943 Entdeckung der Massengräber polnischer Offiziere bei Katyń; in Folge dessen wurden die diplomatischen Kontakte zwischen der sowjetischen Regierung und der polnischen Exilregierung abgebrochen
4. Juli 1943 General Władysław Sikorski kam bei einem Flugzeugabsturz bei Gibraltar ums Leben
27. Oktober 1943 aufgrund des Dekrets des Präsidenten der Republik Polens im Exil Władysław Raczkiewicz erhielten die Polinnen die gleichen Soldatenrechte wie Männer
1. August 1944 Ausbruch des Warschauer Aufstands; die Aufständischen kämpften 63 Tage lang
19. Jänner 1945 Auflösung der Heimatarmee (AK) durch General Leopold Okulicki
- Juni bis August 1945 Tätigkeit der Delegatura Sił Zbrojnych na Kraj (DSZ, Delegatur der Streitkräfte im Land), die gegen das kommunistische Regime gerichtet war
- 1944 bis 1963 Entstehung und Tätigkeit der Vereinigung „Wolność i Niezawisłość“ (WiN, Freiheit und Unabhängigkeit), die gegen die kommunistischen Behörden in Polen kämpfte
- 1952 bis 1989 Polska Rzeczpospolita Ludowa (PRL, Volksrepublik Polen)
- Oktober 1956 Ende des Stalinismus in Polen
- 1980 Schaffung der Niezależny Samorządny Związek Zawodowy „Solidarność“ (NSZZ „Solidarność“, Unabhängige selbstverwaltete Gewerkschaft „Solidarität“), die unter der Führung von Lech Wałęsa die Parlamentswahlen im Jahre 1989 gewann und das kommunistische Regime stürzte
- 1989 Ende des Kommunismus in Polen und Entstehung der III Rzeczpospolita Polska (Dritten Republik Polen).



## 8. Landkarten



### Zweite Republik Polen bis 1939

Quelle: <<http://polmap.republika.pl/mapy/m-h12a.htm>> Zugriff: 1.6.2012



Generalgouvernement 1941-1945

Quelle: <[http://pl.wikipedia.org/wiki/Generalne\\_Gubernatorstwo](http://pl.wikipedia.org/wiki/Generalne_Gubernatorstwo)> Zugriff: 31.5.2012.

## **9. Literatur- und Quellenverzeichnis**

ALLEN PAUL, Katyń. Stalin's Massacre and the Seeds of Polish Resurrection, Naval Institute Press, 1996.

BALISZEWSKI DARIUSZ, Generał Zo (General Zo), Wprost (Direkt), Nr. 8. v. 22.02.2009, 94-95.

BAŁUK STEFAN, Było ich 316 (Ihr waren 316 [Soldaten]), Nasz Dziennik (Unser Journal) v. 19.02.2002, 10-11, hier 10.

BENZ WOLFGANG, Der Generalplan Ost. Zur Germanisierungspolitik des NS-Regimes in den besetzten Ostgebieten 1939-1945, in: Vertreibung der Deutschen aus dem Osten, Frankfurt/Main 1995, 45-57.

BIENIEK JÓZEF, Kurierka [Elżbieta Zawacka] (Die Kurierin), Przekrój (Der Querschnitt). Nr. 1486. v. 1973, 10-11.

BILSKI KAZIMIERZ, „Zo”, in: Elżbieta Zawacka „Zo”, pod red. Hanny Tomaszewskiej-Nowak (Elżbieta Zawacka „Zo“, bearbeitet von Hanna Tomaszewska-Nowak), Toruń 1999, 17-23, hier 17-18.

Biogramy Auterek (Die Biographien der Autorinnen), in: Służba Polek na Frontach II wojny światowej (Der Dienst von Polinnen an den Fronten des Zweiten Weltkriegs), Teil 8, Toruń 1999, 235-236.

BORODZIEJ WŁODZIMIERZ, Der Warschauer Aufstand 1944, Frankfurt am Main 2001.

BÖHM TADEUSZ, Z dziejów naczelnych władz wojskowych II Rzeczypospolitej. Organizacja i kompetencje Ministerstwa Spraw Wojskowych w latach 1918-1939 (Aus der Geschichte der obersten Militärbehörden der Zweiten Republik. Eine Organisation und Kompetenzen des Ministeriums für Militärische Angelegenheiten in den Jahren 1918-1939), Warszawa 1994.

BRAMA MAŁGORZATA, Rozmowa z Elżbietą Zawacką (Interview mit Elżbieta Zawacka), in: Archiwum Historii Mówionej (Archiv der Oral Historie), Toruń 2007. Online unter: <[http://ahm.1944.pl/Elzbieta\\_Zawacka/7](http://ahm.1944.pl/Elzbieta_Zawacka/7)>, Zugriff: 2.4.2011.

BURZYŃSKA-WENTLAND LIDIA, Strajki szkolne w Prusach Zachodnich w latach 1906-1907 (Die Schulstreiks in Westpreußen in den Jahren 1906-1907), Gdańsk 2009.

Był strach, ale nie przed śmiercią / Elżbieta Zawacka: rozmowę przeprowadziła Grażyna Rakowicz (Es war eine Angst, aber nicht vor dem Tod / Elżbieta Zawacka: das Gespräch führte Grażyna Rakowicz), Rzeczpospolita (Die Republik). Nr. 177. v. 31.07.2006, 2-3.

BYSTRZYCKI PRZEMYSŁAW, Znak Cichociemnych (Zeichen der Cichociemnych [für die leisen Dunklen]), Poznań 1991.

BUSZKO JÓZEF, *Widerstand und Partisanen. Etappen und Richtungen in der polnischen Widerstandsbewegung von 1939 bis 1945*, in: Peter Schönlein, Jörg Wollenberg, Jerzy Wyrozumski, *Das Gesicht des Zweiten Weltkrieges. Nürnberger Gespräch zum 50. Jahrestag der Entfesselung des Zweiten Weltkrieges*, Krakau-Nürnberg 1991, 279-294.

CHIARI BERNHARD, *Die Heimatarmee als Spiegelbild polnischer nationaler Identität*, in: Bernhard Chiari (Hrsg.), *Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg*, München 2003, 1-25.

CHINCIŃSKI TOMASZ, *Nasza służba trwa (Unser Dienst dauert)*, *Biuletyn Instytutu Pamięci Narodowej (Bulletin der Institut für Nationale Gedanken)*, Nr. 6 (29)/2003 Juni, 49-53.

CICHOCKI MAREK A., *Czas silnych tożsamości (Eine Zeit der starken Identitäten)*, in: *Polityka Historyczna. Historycy – politycy – prasa. Konferencja pod honorowym patronatem Jana Nowaka-Jeziorańskiego (Geschichtspolitik. Historiker – Politiker – Die Presse. Die Konferenz unter der Schirmherrschaft des Jan Nowak-Jeziorański)*, Warszawa 2005, 15-21.

CZALEJ SŁAWOMIR, *Wiara i patriotyzm (Der Glaube und Patriotismus)*, in: *Gość Niedzielny (Der Sonntage Gast)* v. 30.03.2008, 4-5.

*Dama orderu VM V KL. – cichociemna, emisariuszka – Elżbieta Zawacka, ps. „Zo” (Eine Dame des Ordens Virtuti Militari fünfter Klasse – „für die leisen Dunkeln”, Emissärin – Elżbieta Zawacka, Deckname „Zo“)*, in: *Zeszyty Historyczne. Stowarzyszenie – Klub Kawalerów Orderu VM (Historische Hefte. Vereinigung – Klub der Ritter des Ordens Virtuti Militari)*, Nr. 3/2006, 29-31.

DAVIES NORMAN, *Im Herzen Europas. Geschichte Polens*, München 2000.

DĄBROWSKA DANUTA, *Udomowiony świat. O kobiecym doświadczeniu historii (Die domestizierte Welt. Über die weibliche Erfahrung der Geschichte)*, Szczecin 2004.

DŁUGOBORSKI WACŁAW, *Die deutsche Besatzungspolitik gegenüber Polen*, in: Karl Dietrich Bracher (Hrsg.), *Nationalsozialistische Diktatur 1933-1945. Eine Bilanz*, Düsseldorf 1983, 572-590.

DMITRÓW EDMUND, *Polen*, in: Knigge Volkhard, Frei Norbert, *Verbrechen erinnern. Die Auseinandersetzung mit Holocaust und Völkermord*, München 2002, 176-184.

DMITRÓW EDMUND, *Vergangenheitspolitik in Polen 1945-1989*, in: Włodzimierz Borodziej, Klaus Ziemer, *Deutsch-Polnische Beziehungen 1939-1945-1949*, Osnabrück 2000, 235-264.

*Drogi Cichociemnych (Die Wege für die leisen Dunklen)*, Warszawa 1993.

DUCZKOWSKA-MORACZEWSKA HALINA, *Pracownicy nauki i dydaktyki Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 1945-1994: materiały do biografii (Die Arbeiter der Wissenschaft und Didaktik der Nikolaus-Kopernikus Universität 1945-1994: Materialien für die Biographie)*, Toruń 1995, 781-782.



DUDEK ANTONI, Historia i polityka w Polsce po 1989 roku (Die Geschichte und Politik in Polen nach dem Jahr 1989), in: Historycy i Politycy. Polityka pamięci III RP. (Historiker und Politiker. Die Erinnerungsgeschichte der Dritten Republik Polen), Warszawa 2011, 33-58.

Elżbieta Zawacka 1909-2009, pod red. Anny Frąckowiak (Elżbieta Zawacka 1909-2009, bearbeitet von Anna Frąckowiak), Radom 2009.

Encyklopedia Konspiracji Wielkopolskiej 1939-1945 (Enzyklopädie der Konspiration in Großpolen 1939-1945), Poznań 1998.

FRĄCKOWIAK ANNA, PÓLTURZYCKI JÓZEF, Studia –praca nauczycielska –droga do profesury (Studium –Lehrerarbeit – der Weg zum Professorentitel), in: Elżbieta Zawacka 1909-2009, pod red. Anny Frąckowiak (Elżbieta Zawacka 1909-2009, bearbeitet von Anna Frąckowiak), Radom 2009, 48-59.

GARLIŃSKI JÓZEF, Politycy i żołnierze (Politiker und Soldaten), Warszawa 1991.

GAWIN DARIUSZ, Polityka historyczna i demokratyczne państwo (Geschichtspolitik und demokratischer Staat), in: Polityka Historyczna. Historycy – politycy – prasa. Konferencja pod honorowym patronatem Jana Nowaka-Jeziorańskiego (Geschichtspolitik. Historiker – Politiker – Die Presse. Die Konferenz unter der Schirmherrschaft des Jan Nowak-Jeziorański), Warszawa 2005, 22-27.

GÓRSKI GRZEGORZ, Polskie Państwo Podziemne 1939-1945 (Polnischer Untergrundstaat 1939-1945), Toruń 1998.

GROSS JAN TOMASZ, Sąsiedzi. Historia zagłady żydowskiego miasteczka“ (Nachbarn. Die Geschichte der Vernichtung einer jüdischen Kleinstadt), Sejny 2000.

HABIELSKI RAFAŁ, Die Soldaten der Heimatarmee in der Emigration, in: Bernhard Chiari (Hrsg.), Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg, München 2003, 738-751.

HARTEN HANS-CHRISTIAN, De-Kulturation und Germanisierung. Die nationalsozialistische Rassen- und Erziehungspolitik in Polen 1939-1945, Frankfurt/Main 1996.

HÖGER KATJA, Frauen als Kombattanten, in: Bernhard Chiari (Hrsg.), Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg, München 2003, 387-409.

IWASZKIEWICZ NATALIA, ZO – Legenda AK. Biała sukienka jest gotowa (ZO – Die Legende der AK [Heimatarmee]. Ein weißes Kleid ist fertig), in: Elżbieta Zawacka „Zo”, pod red. Hanny Tomaszewskiej-Nowak (Elżbieta Zawacka „Zo“, bearbeitet von Hanna Tomaszewska-Nowak), Toruń 1999, 8-16.

JANKOWSKI STANISŁAW, Z fałszywym Ausweisem w prawdziwej Warszawie. Wspomnienia 1939-45 (Mit dem gefälschten Ausweis im echten Warschau. Die Erinnerungen 1939-1945), Warszawa 1994, T. 1, 216-255.

JAWORSKI RUDOLF, LÜBKE CHRISTIAN, MÜLLER MICHAEL, Eine kleine Geschichte Polens, Frankfurt am Main 2000, 323-331.

KARDELA PIOTR, Odeszła wielka Polka. Generał brygady, Profesor Elżbieta Zawacka nie żyje (Die große Polin ist gestorben. Brigadegeneral, Professor Elżbieta Zawacka ist tot), Debata. Miesięcznik Regionalny (Debate. Die regionale Monatszeitschrift), Nr. 1 (16)/2009 Jänner, 3, Online unter: <http://www.debata.nazwa.pl/images/stories/archiwum/Debata%2016.pdf>, Zugriff: 18.11.2010.

KĘSIK JAN, Naród pod bronią. Społeczeństwo w programie polskiej polityki wojskowej 1918-1939 (Die Nation unter Waffen. Die Gesellschaft in der polnischen Militärpolitik 1918-1939), Wrocław 1998.

KOMOROWSKI KRZYSZTOF, Armia Krajowa: rozwój organizacyjny (Die Polnische Heimatarmee: die Organisationsentwicklung), Warszawa 1996, 19-32.

KOMOROWSKI KRZYSZTOF, Konspiracja Pomorska 1939-1947, Leksykon (Die Konspiration in Pommern 1939-1947, Lexikon), Gdańsk 1993.

KORBOTAŃSKI STANISŁAW, Polskie Państwo Podziemne. Przewodnik po Podziemiu z lat 1939-1945 (Polnischer Untergrundstaat. Leitfanden durch Untergrundstaat aus den Jahren 1939-1945), Warszawa 2008.

KOSTRO ROBERT, UJAZDOWSKI KAZIMIERZ MICHAŁ, Odzyskać pamięć (Das Gedächtnis wiedererlangen), in: Pamięć i odpowiedzialność, pod red. Roberta Kostro, Tomasza Merty (Gedächtnis und Verantwortung, bearbeitet von Robert Kostro, Tomasz Merta), Kraków-Wrocław 2005, 43-53.

KRAWCZAK TADEUSZ, Wstęp (Einleitung), in: Wittek, Wojskowa Służba Kobiet w SZP-ZWZ-AK (Militärdienst der Frauen in SZP-ZWZ-AK), Pruszków 1999, 5-8.

KROMP DOROTA, MINCZYKOWSKA KATARZYNA, General Maria Wittek 1899-1997, in: Służba Polek na Frontach II wojny światowej (Der Dienst von Polinnen an den Fronten des Zweiten Weltkriegs), Teil 5, Toruń 2003, 263-270.

KRZĄSTEK TADEUSZ, TOMCZYK JERZY, Siły zbrojne Polskiego Państwa Podziemnego. Historia i tradycje 1939-2000 (Die Streitkräfte des Polnischen Untergrundstaates. Geschichte und Traditionen 1939-2000), Warszawa 2000.

KRZĄSTEK TADEUSZ, TOMCZYK JERZY, W 55 rocznicę powstania Armii Krajowej (In den 55. Jahrestag der Polnischen Heimatarmee), Warszawa 1995.

KRYŃSKA ELWIRA JOLANTA, Polski Biały Krzyż 1918-1961 (Polnisches Weißes Kreuz 1918-1961), Białystok 1997.

KUCHARCZAK PRZEMYSŁAW, Kobieta, że aż strach (Die starke Frau), Gość Niedzielny (Der Sonntage Gast). Nr. 45. v. 29.11.2008, 32-34.

KULESZA-KUROWSKA JANINA, Uroczyste odsłonięcie pomnika Marii Wittek (Die feierliche Enthüllung des Denkmals Maria Wittek), Biuletyn Informacyjny AK (Das Informationsbulletin der AK), Juni 2007, 60-61.

KUCZYŃSKA IZABELLA, Emisariusze Podziemnego Państwa Polskiego, Elżbieta Zawacka (Die Emissären des Polnischen Untergrundstaates, Elżbieta Zawacka), Biuletyn Informacyjny AK (Das Informationsbulletin der AK), November 2007, Nr. 4, 33-36.

KUCZYŃSKA IZABELLA, Nasza służba trawa – Chcemy być wszystkie razem (Unser Dienst dauert – Wir wollen alle zusammen sein), Biuletyn Informacyjny AK (Das Informationsbulletin der AK), Juni 2000, 25-30.

KUCZYŃSKA IZABELLA, „Zagroda” konspiracyjna komórka łączności zagranicznej („Zagroda” die konspirative Abteilung des ausländischen Fernmeldewesens), Biuletyn Informacyjny AK (Das Informationsbulletin der AK), Juni 2000, 26-30.

KUROŃ JACEK, ŻAKOWSKI JACEK, PRL dla początkujących (PRL für Anfänger), Wrocław 1995.

LATKOWSKA-RUDZIŃSKA HELENA, Łączność zagraniczna Komendy Głównej Armii Krajowej 1939-1944. Odcinek „Południe” (Das ausländische Fernmeldewesen der Hauptkommandantur der Heimatarmee 1939-1944. Abschnitt „Süden“, Lublin 1985.

LENKIEWICZ ANTONI, Polacy na przełomie XX i XXI wieku (Die Polen an der Wende des 20./21. Jahrhunderts), Wrocław 2004, T.6, 107-109.

ŁOPUSZAŃSKI JANUSZ, MATUSZEWICZ HANNA, Baza „Anna” w Sztokholmie w latach 1940-1945 (Die Verbindungsstelle „Anna” in Stockholm in den Jahren 1940-1945), in: Z dziejów łączności zagranicznej Komendy Głównej ZWZ-AK „Zagroda”, pod red. Katarzyny Minczykowskiej i Jana Szilinga (Aus der Geschichte des ausländischen Fernmeldewesens der Hauptkommandantur ZWZ-AK „Zagroda“, bearbeitet von Katarzyna Minczykowska und Jan Sziling), Toruń 1999, 57-79.

ŁUCZAK RAJMUND, Wojskowa działalność kobiet w II Rzeczypospolitej (Die militärische Tätigkeit der Frauen in der Zweiten Republik Polens), in: Wojskowy Przegląd Historyczny (Die Militärische Historische Rundschau), 1995, 276-280.

MARESCH EUGENIA, „Zo” – Generał Elżbieta Zawacka („Zo” – General Elżbieta Zawacka), in: Rocznik Archiwalno-Historyczny Centralnego Archiwum Wojskowego (Das archiv-historische Jahrbuch des Zentralen Militärarchiv, Nr. 2/31 v. 2009, 9-16.

MARKIEWICZ TOMASZ, Der Kampf um die Erinnerung. Denkmäler der Heimatsarmee in Warschau seit 1945, in: Bernhard Chiari (Hrsg.), Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg, München 2003, 753-775.

MASIARZ WŁADYSŁAW, Wybrane elementy Polityki historycznej w Polsce w latach 1989-2008 (Ausgewählte Elemente der Geschichtspolitik in Polen in den Jahren 1989-2008), in: Polityka historyczna – historia instrumentem bieżącej polityki, pod. red. Stanisława Kiliana (Geschichtspolitik – Geschichte als Instrument der aktuellen Politik, bearbeitet von Stanisław Kilian), Kraków 2008, 111-119.



- MATLAKIEWICZ ALINA, Wielka Brytania w życiu i pracy naukowej Elżbiety Zawackiej (Großbritannien im Leben und in den wissenschaftlichen Schriften von Elżbieta Zawacka, in: Elżbieta Zawacka 1909-2009, pod red. Anny Frąckowiak (Elżbieta Zawacka 1909-2009, bearbeitet von Anna Frąckowiak), Radom 2009, 220-227.
- MAZUR GRZEGORZ, Der Bund für den bewaffneten Kampf – Heimatarmee und seine Gliederung, in: Bernhard Chiari (Hrsg.), Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg, München 2003, 111-149.
- MINCZYKOWSKA KATARZYNA, Elżbieta Zawacka, w: 11 dzielnych ludzi (Elżbieta Zawacka, in: Die 11 mutige Menschen), Warszawa 2008, 56-61.
- MINCZYKOWSKA KATARZYNA, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, „Sulica“, „Zo“, Toruń 2007.
- MINCZYKOWSKA KATARZYNA, Gen. bryg. prof. dr hab. Elżbieta Zawacka (1909-2009). Rys biograficzny (General Prof. Dr. Habil. Elżbieta Zawacka 1909-2009. Biographische Skizze), in: Elżbieta Zawacka, bibliografia podmiotowo-przedmiotowa w wyborze za lata 1959-2009, pod red. Marzeny Jarockiej (Elżbieta Zawacka, Die Auswahlbibliographie für die Jahre 1959-2009, bearbeitet von Marzena Jarocka), Toruń 2009, 7-11.
- MINCZYKOWSKA KATARZYNA, Kalendarium życia Elżbiety Zawackiej (19 III 1909 – 10 I 2009). Wybór najważniejszych dat (Kalender des Lebens von Elżbieta Zawacka 19 III 1909 – 10 I 2009. Die Auswahl der wichtigsten Daten), in: Elżbieta Zawacka 1909-2009, pod red. Anny Frąckowiak (Elżbieta Zawacka 1909-2009, bearbeitet von Anna Frąckowiak), Radom 2009, 34-39.
- NEY-KRWAWICZ MAREK, Armia Krajowa: siły zbrojne Polskiego Państwa Podziemnego (Heimatarmee: Streitkräfte des Polnischen Untergrundstaates), Warszawa 2009.
- NEY-KRWAWICZ MAREK, Armia Krajowa. Szkic historyczny (Heimatarmee. Historische Skizze), Warszawa 1999, 9-19.
- NEY-KRWAWICZ MAREK, Kobiety w Komendzie Głównej Armii Krajowej (Frauen in der Hauptkommandantur der Heimatarmee), in: Służba Polek na Frontach II wojny światowej (Der Dienst von Polinnen an den Fronten des Zweiten Weltkriegs), Teil 2, Toruń 1998, 55-66.
- NEY-KRWAWICZ MAREK, Komenda Główna Armii Krajowej 1939-1945 (Hauptkommandantur der Heimatarmee 1939-1945), Warszawa 1990.
- NIEKRASZ JULIUSZ, Z dziejów AK na Śląsku (Aus der Geschichte AK in Schlesien), Katowice 1993.
- NIEWĘGŁOWSKA ANETA, Polski Biały Krzyż a wojsko w latach 1919-1939 (Polnisches Weißes Kreuz und Armee in Jahren 1919-1939), Toruń 2005.
- NIJAKOWSKI LECH, Polska Polityka Pamięci: esej socjologiczny (Die Polnische Erinnerungspolitik: ein soziologischer Essay), Warszawa 2008.
- NOWAK-JEZIORAŃSKI JAN, Kurier z Warszawy (Kurier aus Warschau), Kraków 1997.

NOWAK-JEZIORAŃSKI JAN, Najwspanialszy pomnik. Muzeum Powstania Warszawskiego – pamięć, przyszłość i łącznik pokoleń (Das wunderbarste Denkmal. Museum Warschauer Aufstands – Erinnerung, Zukunft und Bindeglied der Generationen), in: Polityka Historyczna. Historycy – politycy – prasa. Konferencja pod honorowym patronatem Jana Nowaka-Jeziorańskiego (Geschichtspolitik. Historiker – Politiker – Die Presse. Die Konferenz unter der Schirmherrschaft des Jan Nowak-Jeziorański), Warszawa 2005, 215-217.

NOWAKOWSKA ANNA, Maria i Krystyna (Maria und Krystyna), Biuletyn Informacyjny AK (Das Informationsbulletin der AK), Februar 2008, 79-80.

Nowy Leksykon PWN pod red. Andrzeja Dyczkowskiego (Das Neue Lexikon PWN [Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Der Wissenschaftliche Staatsverlag] bearbeitet von Andrzej Dyczkowski), Warszawa 1998.

OBRACHT-PRONDZYŃSKI CEZARY, Zjednoczeni w idei. Pięćdziesiąt lat działalności Zrzeszenia Kaszubsko-Pomorskiego (1956-2006) (Vereintigt in der Idee. Fünfzig Jahre der Tätigkeit von der Kaschubisch-Pommersche Vereinigung (1956-2006), Gdańsk 2006.

Odnaleziony Raport „Zo”, Emisariuszki Armii Krajowej (Der wiedergefundene Rapport „Zo”, Emissärin der Heimatarmee), in: Z dziejów wydziału Łączności Zagranicznej Komendy Głównej ZWZ-AK „Zagroda“ (Aus der Geschichte der Unterabteilung des ausländischen Fernmeldewesens der Hauptkommandantur ZWZ-AK „Zagroda“), bearbeitet von Katarzyna Minczykowska und Jan Sziling, Toruń 1999, 11-24.

OTWINOWSKA BARBARA, Elżbieta Zawacka, ppłk., ps „Zelma”, „Zo”, in: Barbara Otwinowska, Teresa Drzał, Zawołać po imieniu, Księga kobiet-więźniów politycznych 1944-1958 (Rufen beim Namen, das Buch der politischen Frauengefangenen 1944-1958), Nadarzyn 1999, T. 1, 330-333.

PIWOŃSKA HALINA, Ruch Przysposobienia Wojskowego Kobiet w latach 1922-1930 (Die Bewegung der militärischen Frauenvorbereitung in Jahren 1922-1930), in: Służba Polek na frontach II wojny światowej (Der Dienst von Polinnen an den Fronten des Zweiten Weltkriegs), Teil 8, Toruń 1999, 3-119.

PLESKOT-MAKULSKA KRYSZYNA, Elżbieta Zawacka jako nauczyciel i profesor (Elżbieta Zawacka als Lehrer und Professor), in: Elżbieta Zawacka 1909-2009, pod red. Anny Frąckowiak (Elżbieta Zawacka 1909-2009, bearbeitet von Anna Frąckowiak), Radom 2009, 247-248.

PŁUŻAŃSKI TADEUSZ, Emilia Malessa, Biuletyn Informacyjny AK (Das Informationsbulletin der AK), April 2007, 21-25.

PRZEWOŹNIK ANDRZEJ, ADAMSKA JOLANTA, Katyń. Zbrodnia, prawda, pamięć (Katyń. Verbrechen, Wahrheit, Erinnerung), Warszawa 2010.

Przysposobienie Wojskowe Kobiet (PWK), w: Encyklopedia Konspiracji Wielkopolskiej 1939-1945, pod red. Mariana Woźniaka (Die militärische Frauenvorbereitung (PWK), in: Enzyklopädie der Konspiration des Großpolens 1939-1945, bearbeitet von Marian Woźniak), Poznań 1998, 471-472.

RAKOWICZ GRAŻYNA, Ocalić od zapomnienia. Cichociemna „Zo” (Retten von der Vergessenheit. Cichociemna „Zo“), in: Rzeczpospolita (Die Republik). Nr. 232. v. 3.10.2004, 7.

RENZ REGINA, Kobieta w społeczeństwie międzywojennej Kielecczyny. Dom – praca – aktywność społeczna (Eine Frau in der Zwischenkriegsgesellschaft in Kielce. Haus – Arbeit – soziale Aktivität), Kielce 2008.

ROMAN WANDA KRYSTYNA, Die sowjetische Okkupation der polnischen Ostgebiete 1939 bis 1941, in: Bernhard Chiari (Hrsg.), Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg, München 2003, 87-109.

ROZWADOWSKI PIOTR, Państwowy Urząd Wychowania Fizycznego i Przysposobienia Wojskowego: 1927-1939 (Landesamt für Leibeserziehung und militärische Vorbereitung: 1927-1939), Warszawa 2000.

SADURSKA WANDA, Kobiety w łączności Komendy Głównej i Okręgu Warszawskiego ZWZ-AK (Frauen im Meldewesen der Hauptkommandantur und des Warschauer Kreises der ZWZ-AK), Warszawa 2002.

SALMONOWICZ STANISŁAW, Elżbieta Zawacka, in: Elżbieta Zawacka „Zo”, pod red. Hanny Tomaszewskiej-Nowak (Elżbieta Zawacka „Zo“, bearbeitet von Hanna Tomaszewska-Nowak), Toruń 1999, 4-7.

SALMONOWICZ STANISŁAW, Pro memoria, 1995, in: Materialien der Stiftung „Pommersches Archiv und Museum der Heimatarmee und des Heeresdienstes der Polinnen“, 1-3.

SALMONOWICZ STANISŁAW, Wstęp – Co to było Polskie Państwo Podziemne (Einleitung – Was war der Polnische Untergrundstaat), in: Polskie Państwo Podziemne na Pomorzu 1939-1945 (Polnischer Untergrundstaat in Pommern 1939-1945), Toruń 1999, 9-20.

SALMONOWICZ STANISŁAW, Polskie Państwo Podziemne. Z dziejów walki cywilnej 1939-1945 (Polnischer Untergrundstaat. Aus der Geschichte des Zivilen Kampfes 1939-1945), Warszawa 1994.

SIEROCIŃSKA-DEC GABRIELA, Elżbieta Zawacka, Polskie Radio Online, online unter: <<http://www.polskieradio.pl/39/247/Artykul/168307,Elzbieta-Zawacka>>, Zugriff: 8.11.2010.

Słownik Biograficzny Kobiet odznaczonych Orderem Wojennym Virtuti Militari, pod red. E. Zawackiej (Das biographische Lexikon von Frauen, die mit dem militärischen Orden Virtuti Militari ausgezeichnet wurden, bearbeitet von E. Zawacka), Toruń 2007, T. 3, 235-239.

SOLARCZYK-SZWEC HANNA, Dzieciństwo i lata szkolne Elżbiety Zawackiej w Toruniu (Kindheit und Schuljahre von Elżbieta Zawacka in Thorn), in: Elżbieta Zawacka 1909-2009, pod red. Anny Frąckowiak (Elżbieta Zawacka 1909-2009, bearbeitet von Anna Frąckowiak), Radom 2009, 40-47.

SŁOMKOWSKA-ZIELIŃSKA KRYSTYNA, Generał „Zo” nie zna słowa spocznij (General „Zo” kennt nicht das Wort: Rührt euch!), in: Express Bydgoski v.14.7.2006, 6. Online unter:

[http://www.express.bydgoski.pl/look/article\\_druk.tpl?IdLanguage=17&IdPublication=2&NrIssue=1231&NrSection=1&NrArticle=36985&IdTag=18](http://www.express.bydgoski.pl/look/article_druk.tpl?IdLanguage=17&IdPublication=2&NrIssue=1231&NrSection=1&NrArticle=36985&IdTag=18)>, Zugriff: 7.1.2011.

SŁOMKOWSKA-ZIELIŃSKA KRYSZYNA, Generał „Zo” nie zna słowa spoczniej (General „Zo” kann kein Wort: Rührt euch!), in: Magazyn Ludzie (Das Magazin Leute), 14. Juli 2006, 6.

STEGMANN NATALI, „Wie die Soldaten im Feld“: Der widersprüchliche Kampf polnischer Frauen für „Vaterland“ und Frauenrechte im Ersten Weltkrieg, in: Sophia Kemlein, Geschlecht und Nationalismus in Mittel- und Osteuropa 1848-1918, Osnabrück 2000, 197-216.

SZACKA BARBARA, Die Legende von der Armia Krajowa im kollektiven Gedächtnis der Nachkriegszeit, in: Bernhard Chiari (Hrsg.), Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg, München 2003, 847-861.

SZATSZNAJDER JAN, Cichociemni: Z Polski do Polski (Für die leisen Dunklen: aus Polen nach Polen), Wrocław 1990, 229.

SZRENIAWSKI WOJCIECH, Zusammenfassung, in: Minczykowska, Elżbieta Zawacka, „Zelma“, „Sulica“, „Zo“, Toruń 2007, 46-47.

SZUBARCZYK PIOTR, Bądź godną Polki imienia... (Erweis dich würdig, eine Polin zu sein...), in: Nasz Dziennik (Unsere Journal), Nr. 303. v. 29-30.12.2007, 18.

To ziemia zbliżała się do mnie / Elżbieta Zawacka (Die Erde näherte sich zu mir / Elżbieta Zawacka), das Gespräch führte Grzegorz Łakomski durch, Mówią Wieki, Nr. 10/2007, 10-13.

TOCHMAN KRZYSZTOF, Słownik biograficzny Cichociemnych, Zawacka Elżbieta. Pułkownik (ur.1909) (Das biografische Wörterbuch Cichociemnych [für die leisen Dunklen] Zawacka Elżbieta. Oberst) (geb. 1909), Rzeszów 2002, T. 3, 123-131.

TRABA ROBERT, Historia: przestrzeń dialogu (Geschichte: Raum für den Dialog), Warszawa 2006.

TUCHOLSKI JERZY, Cichociemni 1941-1945. Sylwetki spadochroniarzy („für die leisen Dunklen“ 1941-1945. Die Gestalten der Fallschirmjäger), Warszawa 1984.

WALOCH NATALIA, ORŁOWSKI MARIUSZ, Dzięki Fundacji jej służba trwa (Dank der Stiftung ihr Dienst dauert), in: Gazeta Wyborcza (Wahlzeitung), Toruń 2009, Nr. 13, 6.

WASSER BRUNO, Himmlers Raumplanung im Osten: der Generalplan Ost in Polen, Basel 1993.

WAWRZYKOWSKA-WIERCIOCHOWA DIONIZJA, Z dziejów Kobiety Wiejskiej. Szkice historyczne 1861-1945 (Aus der Geschichte der ländlichen Frau. Die historischen Skizzen 1861-1945), Warszawa 1961.

WAWRZYKOWSKA-WIERCIOCHOWA DIONIZJA, Od prądki do astronautki: z dziejów kobiety polskiej, jej pracy i osiągnięć (Von der Spinnerin zur Astronautin: aus der Geschichte der polnischen Frau, ihrer Arbeit und Leistungen), Warszawa 1963.

WIDARSKI MAREK, Elżbieta Zawacka. Miałam szczęśliwe życie (Ich habe glückliches Leben gehabt). – Polska: Fundacja Filmowa Armii Krajowej (Polen: Filmstiftung der Heimatsarmee), 2005.

WIŚNIEWSKA MAŁGORZATA, Przygotowanie obronne Kobiet w Polsce w latach 1921-1939 (Die Verteidigungsvorbereitung der Frauen in Polen in den Jahren 1921-1939), Toruń 2007.

WITTEK MARIA, Aneks. Kobiecte bataliony pomocniczej służby wojskowej w Warszawie i Lwowie we wrześniu 1939 (Anhang. Weibliche Bataillone des Militärhilfsdienstes in Warschau und Lemberg im September 1939), in: Elżbieta Zawacka, Szkice z dziejów Wojskowej Służby Kobiet (Skizze von der Geschichte des Militärdienstes der Frauen), Toruń 2001, 105-106.

WITTEK MARIA, Służba Wojskowa Kobiet od I wojny światowej do okupacji we wrześniu 1939 roku (Militärdienst der Frauen vom Ersten Weltkrieg zur Okkupation im September 1939), in: Służba Polek na frontach II wojny światowej (Der Dienst von Polinnen an den Fronten des Zweiten Weltkriegs), Teil 8, Toruń 1999, 195-234.

WITTEK MARIA, Wojskowa Służba Kobiet w SZP-ZWZ-AK (Militärdienst der Frauen in SZP-ZWZ-AK), Pruszków 1999.

WOJDYŁO WITOLD, Aktywność wojskowa Elżbiety Zawackiej (Die militärische Aktivität Elżbiety Zawackiej), in: Elżbieta Zawacka 1909-2009 pod red. Anny Frąckowiak (Elżbieta Zawacka 1909-2009, bearbeitet von Anna Frąckowiak), Radom 2009, 78-92.

Wojskowa Służba Kobiet (Militärdienst der Frauen), in: Krzysztof Komorowski, Konspiracja Pomorska 1939-1947, Leksykon (Die pommerische Konspiration 1939-1947, Lexikon), Gdańsk 1993, 181-182.

WOJTYCZA JANUSZ, Przysposobienie Wojskowe w odrodzonej Polsce do roku 1926 (Die militärische Vorbereitung im wiedergeborene Polen bis 1926), Kraków 2001.

WOŹNICZKA ZYGMUNT, Kobiety w konspiracji na Górnym Śląsku i w Zagłębiu Dąbrowskim (Frauen in der Konspiration in Oberschlesien und im Dombrowaer Kohlenbecken) in: Służba Polek na Frontach II wojny światowej (Der Dienst von Polinnen an den Fronten des Zweiten Weltkriegs), Teil 5, Toruń 2003, 25-55.

WYRWA TADEUSZ, Wojskowe Przysposobienie Kobiet w Polsce Międzywojennej (Die militärische Frauenvorbereitung im Zwischenkriegspolen), in: Zeszyty Historyczne (Historische Hefte), Bd. 520 (Institut Paris 2002), 202-213.

WYSZCZELSKI LECH, Od demobilizacji do zamachu majowego. Wojsko Polskie w latach 1921-1926 (Von der Demobilisierung bis zum Maiputsch. Die Polnische Armee in Jahren 1921-1926), Warszawa 2007.

ZAKRZEWSKI TADEUSZ, Życie polskie Torunia w ostatnich latach zaboru pruskiego. 1916-1920 (Das polnische Leben der Stadt Thorn in den letzten Jahren des preußischen Teilungsgebietes. 1916-1920), Toruń 1985.



ZATOCKA WACŁAWA, Historia Przynależności Wojskowej Kobiety (Die Geschichte der Militärischen Frauenvorbereitung), in: Służba Polek na Frontach II wojny światowej (Der Dienst von Polinnen an den Fronten des Zweiten Weltkriegs), Teil 8, Toruń 1999, 119-191.

ZAWACKA ELŻBIETA, Czekając na rozkaz (Warten auf Befehl), Lublin 1992.

ZAWACKA ELŻBIETA, Kobiety w Armii Krajowej na Pomorzu (Frauen in der Heimatarmee in Pommern), in: Walka podziemna na Pomorzu w latach 1939-1945 (Der Untergrundkampf in Pommern in den Jahren 1939-1945), Toruń 1990, 223-246.

ZAWACKA ELŻBIETA, Pogotowie Społeczne Organizacji Przynależności Wojskowej Kobiety w przededniu II wojny światowej (Der Soziale Bereitschaftsdienst der PWK am Vorabend des Zweiten Weltkriegs), Śląski Kwartalnik Historyczny Sobótka, 1988, Nr. 3, 351-378.

ZAWACKA ELŻBIETA, „Raciborzanki“ w służbie zagranicznej łączności Armii Krajowej („Raciborzanki“ im Dienste der Verbindung der Heimatarmee mit dem Ausland), Śląski Kwartalnik Historyczny Sobótka, 1984, Nr. 3, 365-390.

ZAWACKA ELŻBIETA, Szkice z dziejów Wojskowej Służby Kobiety (Skizze von der Geschichte des Militärdienstes der Frauen), Toruń 2001.

ZAWACKA ELŻBIETA, Z dziejów ruchu przynależności wojskowej kobiet (PWK) (Aus der Geschichte der Bewegung der militärischen Vorbereitung der Frauen (PWK)), Śląski Kwartalnik Historyczny Sobótka, 1987, Nr. 4, 571-594.

ZAWACKA ELŻBIETA, Zadania emisariuszki Elżbiety Zawackiej, cichociemnej „Zo“ (Die Aufgaben der Emissarin Elżbieta Zawacka, „für die leisen Dunklen“ „Zo“), in: Materialien der Stiftung „Pommersches Archiv und Museum der Heimatarmee und des Heeresdienstes der Polinnen“, Juni 2002, 1-3.

ZAWACKA ELŻBIETA, Życiorys napisany przez Elżbietę Zawacką (Der Lebenslauf, den Elżbieta Zawacka schrieb), in: Elżbieta Zawacka 1909-2009, pod red. Anny Frąckowiak (Elżbieta Zawacka 1909-2009, bearbeitet von Anna Frąckowiak), Radom 2009, 17-20.

ZIELIŃSKI JAROSŁAW, Wolna Wszechnica Polski (Freie Polnische Universität), in: Ochotnik, Nr. 13 04/2006, 5. Online unter: <http://www.oko.com.pl/uploads/ochotnik/51/2009112320324174cdfc.pdf>, Zugriff: 15.1.2011.

ZIOBRON RYSZARD, Kapitan Teresa Delekta – szef łączności konspiracyjnej okręgu śląskiego ZWZ-AK (Kapitän Teresa Delekta – Chef des konspirativen Meldewesens des schlesischen Bezirks ZWZ-AK), in: Służba Polek na Frontach II wojny światowej (Der Dienst von Polinnen an den Fronten des Zweiten Weltkriegs), Teil 5, Toruń 2003, 251-262.

Z życia organizacji. Poświęcenie sztandaru PWK (Aus dem Leben der Organisation. Die Einweihung der Fahne der PWK), in: „Dla Przyszłości“ („Für die Zukunft“), Mai 1929, Nr. 4.

### Zugang zu den Internetseiten:

- Internetseite der Zrzeszenie Wolność i Niezawisłość (WiN, Die Vereinigung der Freiheit und Unabhängigkeit):  
<<http://www.freedomandindependence.com/>>, Zugriff: 8.2.2011.
- Internetseite des Instytut Pamięci Narodowej (Institut für Nationales Gedenken):  
<<http://www.ipn.gov.pl/portal/pl/232/3704/>>, Zugriff: 14.1.2011.
- Internetseite der Stiftung „Pommersches Archiv und Museum der Heimatarmee und des Heeresdienstes der Polinnen“:  
<<http://www.zawacka.pl/>>, Zugriff: 15.1.2011.
- Internetseite der Zrzeszenie Kaszubsko-Pomorskie (ZKP, Die Kaschubisch-Pommersche Vereinigung):  
<[http://www.kaszubi.pl/?p=page&page\\_id=22](http://www.kaszubi.pl/?p=page&page_id=22)>, Zugriff: 15.2.2011.
- Internetseite des Archiwum Akt Nowych (AAN, Archiv der Neuen Akten):  
< <http://www.aan.gov.pl/>>, Zugriff: 22.7.2011.
- Internetseite des Muzeum Powstania Warszawskiego (Museums des Warschauer Aufstands):  
< <http://www.1944.pl/>> Zugriff: 23.11.2011.
- Internetseite der Partei „Prawo i Sprawiedliwość“ (Recht und Gerechtigkeit):  
<<http://www.pis.org.pl/main.php>> Zugriff: 24.11.2011.
- Internetseite zur Biographie des Präsidenten Lech Kaczyński:  
<<http://www.prezydent.pl/tym-ktorzy-odeszli/lech-kaczynski/biografia/>>  
Zugriff: 23.11.2011.



## **10. Zusammenfassung / Abstract**

Das Ziel meiner Abschlussarbeit im Zuge des Diplomstudiums ‚Geschichte‘ ist ausgehend von vielfältigem Quellenmaterial die Rolle der polnischen Frauen im Zweiten Weltkrieg darzustellen und ihre konspirative Tätigkeit anhand des Lebens der ehemaligen Widerstandskämpferin Elżbieta Zawacka genauer zu untersuchen.

Aufgrund der Rechercharbeiten zu diesem Thema kann festgestellt werden, dass die Studien über die Rolle polnischer Frauen im Kampf um nationale Unabhängigkeit in den Jahren 1939 bis 1945 ziemlich jung sind und dass die Frauentätigkeit im Krieg meistens in Form kleiner Passagen in den verschiedenen Monographien beschrieben wurde. Aus diesem Grund wird in der Arbeit erleuchtet, in welchen Bereichen des Kampfes mit der Besatzungsmacht sich die Polinnen spezialisiert haben und was zu ihren damaligen Pflichten gehört hat. Diese Problematik wird vor allem auf Basis der konspirativen Tätigkeit von Elżbieta Zawacka untersucht. Neben der biographischen Darstellung zentraler Abschnitte aus ihrem Leben werden auch die wichtigsten Bereiche des Militärdienstes von Frauen dargestellt. In diesem Kontext wird untersucht, wie es dazu kam, dass die Beteiligung von den polnischen Frauen im Krieg so weit verbreitet war. Was sind die Wurzeln der patriotischen, opferbereiten und heroischen Haltung der Frauen-Soldaten im konspirativen Dienst, den sie kurz nach dem Septemberfeldzug im Jahre 1939 übernahmen? Aus diesem Grund wird in der Arbeit eine tiefere Analyse der Bewegung von Frauen, die sich in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts in allen Gebieten der Zweiten Republik Polens entwickelt hat, durchgeführt. Außerdem soll auch betont werden, dass die Position der Frau im Militärdienst lange Zeit unklar war und diese Frauen erst kurz vor dem Warschauer Aufstand (1944) einen rechtlichen Status als Soldatinnen bekamen. In diesem Sinne ist wichtig zu fragen, welche Wege die Aktivistinnen der ehemaligen polnischen Gesellschaft gesucht und welche Organisationsformen sie ins Leben gerufen hatten, um die Polinnen für den Fall eines Krieges vorzubereiten. Am Ende der Arbeit wird auch eine kurze Analyse der wichtigen Elemente der polnischen Erinnerungsgeschichte der Nachkriegszeit dargestellt. In diesem Kontext wird untersucht, warum die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges und das Gedenken an den bewaffneten Kampf der Armia Krajowa (AK, Heimatarmee) immer noch so große Bedeutung für die polnische Gesellschaft haben und welcher Richtung die Erinnerungspolitik in Polen sich in der Zukunft entwickeln sollte.

## **11. Lebenslauf**

### **LEBENS LAUF: DOMINIKA LEKSA-SOWIŃSKA**

Geboren am 16. Juli 1982 in Krakau

#### **AUSBILDUNG**

- 09/1997 – 06/2001: Allgemeinbildende Oberschule mit Matura in Krakau (Polen)
- 10/2001 – 06/2002: Studium der Geschichte an der Uniwersytet Jagielloński (Jagiellonen-Universität) in Krakau
- Seit Oktober 2002: Studium der Geschichte an der Universität Wien

#### **BERUFLICHE ERFAHRUNGEN**

Bürotätigkeit, Arbeit als Verkäuferin, Arbeit als Kindermädchen während des Studiums

#### **WISSENSCHAFTLICHE INTERESSENSCHWERPUNKTE**

Geschichte des 20. Jahrhunderts, Frauen- und Geschlechtergeschichte des 20. Jahrhunderts, Geschichte Polens, Kulturgeschichte, Geschichte der Juden, Geschichte Österreichs, Militärgeschichte, Psychologie, Übersetzen und Dolmetschen Deutsch Polnisch.

